2

CA 8 $\frac{3}{25}$

à Son Altesse

Monseigneur le Prince de Kourakin,

Conseiller privé actuel de Sa Majesté l'Empereur de toutes les Russies, Sénateur, Membre du Conseil, Grand-Chancelier des Ordres de Russie, Chambellan actuel, Chevalier des ordres de St. André, de St. Alexandre-Newsky, de St. Vladimir de la première classe, de Ste Anne, Grand Croix de l'ordre de Ste Jean de Jérusalem, et Chevalier de l'aigle noir, et de l'aigle rouge et celui de la Fidélité &c. &c.

comme un témoignage d'un respectueux dévouement

de Son très-humble et très-obéissant Serviteur

l'Auteur.

à St. Petersbourg ce 6 Juillet 1803.

Reimers, Heinrich, Kfm

St. PETERSBURG,

am Ende seines

Ersten Jahrhunderts.

Mit Rückblicken auf Entstehung und Wachsthum dieser Residenz unter den verschiedenen Regierungen während dieses Zeitraums.

ПЕТРОВСКАЯ БИБЛІОТЕКА.

Mit Kupfern, Planen und Karten.

Erster Theil.

St Petersburg 1805,
bei F. Dienemann u. Comp.

ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ИСТОРИЧЕСКИЙ МУЗЕЙ
№ 6812
22/VI 1931.
БИБЛИОТЕКА

St. Petersburg

am Ende

seines ersten Jahrhunderts.

Mit Rückblicken

auf

Entstehung und Wachsthum dieser Residenz

unter

den verschiedenen Regierungen während dieses Zeitraums.

Mit Kupfern und Planen.

Erster Theil.

Ihrer

Kaiserlichen Majestät

der Kaiserinn-Mutter

MARIA FEODOROWNA

Kaiserinn von Russland.

Allergnädigste Kaiserinn!

Was *St. Petersburg* zu den Zeiten seines erhabenen Gründers war, was es unter dessen Nachfolgern in dem Laufe eines Jahrhunderts geworden ist und wie sehr es, besonders unter den letzten Regierungen, in topographischer und moralischer Hinsicht gewonnen hat, dieses Bild der schönsten Kaiserstadt, historisch-topographisch beschrieben, wage ich zu den Füssen *Ewr. Kaiserlichen Majestät* niederzulegen.

Dankbarkeit, die meine Feder leitete, bringt diese Darstellung meiner erhabenen Wohlthäterinn ehrfurchtsvoll zum Tribut.

Ein huldreicher Blick von *Derselben*, der gnädige Beifall der *gütevollsten menschenfreundlichsten Fürstinn* wird diesen Blättern einigen Werth ertheilen und der Verfasser sich belohnt fühlen, wenn *Ew. Kaiserliche Majestät* diese Darstellung huldreichst aufzunehmen würdigen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht

Allergnädigste Kaiserinn,

Ew. Kaiserliche Majestät

St. Petersburg
im December
1805.

allerunterthänigst verpflichtetor
Heinrich von Reimers.

Vorbericht.

Das Entstehen und die Vollendung so vieler neuen Anlagen und so mannigfaltiger Verschönerungen der Residenz während der kurzen Regierungs-Periode des Kaisers, *Paul des Ersten*, gab mir die erste Idee zur Bearbeitung einer neuen Beschreibung von St. Petersburg. Ich sah hier, während meines zweijährigen Aufenthalts unter dessen Regierung, die Merkwürdigkeiten dieser Kaiserstadt unter meinen Augen sich von Tag zu Tag mehren und glaubte mir den Dank des Publicums durch eine plaumässige Aufreihung des ansehnlichen Zuwachses derselben zu verdienen.

Am 9. März 1801 ward mein, unter dem Titel: *St. Petersburg während der vier ersten Jahre der Regierung Sr. Kaiserlichen Majestät Paul des Ersten*, beendigtes und demselben dedicirtes Manuscript durch den damaligen Hn. Staats-Secretaire, jetzigen Hn. Senateur, Geheimenrath und Ritter von Briscorn dem Kaiser überreicht und gnädigst aufgenommen.

Am 11. März (am Sterbetage des Monarchen) überbrachte mir ein Feldjäger ein sehr schmeichelhaftes kaiserliches Schreiben und mein Manuscript ward auf Befehl des Kaisers an den derzeitigen Hn. General-Procureur v. Obeljaninov abgegeben, der, zu Folge eines kaiserlichen Rescripts, dasselbe zur Durchsicht an die Censur und dann, auf Kosten des Cabinets zum Druck befördern sollte.

Das, zu jener Beschreibung von St. Petersburg gehorige und bald nach des Kaisers Tode, an Ihre Majestät die Kaiserinn Mutter überreichte Manuscript, enthaltend *die Beschreibung der kaiserlichen Institute, die unter der Ober-Aufsicht Ihrer Kaiserlichen Majestät, Maria Feodorowna, zu stehen das Glück haben,* ward von derselben so huldreich aufgenommen, dass der Hr. Geheimerath, Baron Nicolai, den Auftrag erhielt, mir das, dem Kaiser Paul dem Ersten gottseligen Andenkens überreichte Manuscript über St. Petersburg für die Kaiserinn Mutter abzufordern und zugleich die Nachricht mitzutheilen, dass Höchst-Dieselbe den Druck auf Ihre Kosten bewilligt habe. So schmeichelhaft auch dieser Antrag war, so habe ich doch von demselben keinen Gebrauch machen können, da sich bei der spätern Umarbeitung des Werks die Kosten für Papier, Druck, Kupfer und Plane um ein Ansehnliches vermehrt haben.

Ich hatte mich bei der Bearbeitung jener Beschreibung von St. Petersburg an zwei verdienstvolle Topographen dieser Residenz anzuschliessen gewagt. Der jüngst verstorbene Academicus, Hr. Collegienrath und Ritter Doctor *J. G. Georgi* und der Hr. Academicus, Staatsrath und Ritter *Heinrich Storch*, ersterer in seinem mühsam gesammelten und mit vielem Fleiss ausgeführten *Versuch einer Beschreibung der Russisch-Kaiserlichen Residenzstadt St. Petersburg und der Merkwürdigkeiten der Gegend. St. Petersburg 1790. 2 Bände gr. 8.* und letzterer in seinem unterhaltenden und schön geschriebenen *Gemählde von St. Petersburg. Riga 1794. 2 Theile klein 8.* hatten mir vorgearbeitet und was die Beschreibung des kaiserlichen Lustschlosses Gatschina betrifft, hatte ich den ersten Theil der *Auswahl topographischer Merkwürdigkeiten des St. Petersburgischen Gouvernements von Balthasar, Freiherrn von Campenhausen. Riga 1797 in 8.* benutzt. Wo es des Hinweisens auf

kaiserliche, während der Regierung Paul des Ersten ertheilte Ukasen bedurfte, hatte mir die vortrefliche, von dem ehemaligen Hofrath, nunmehrigen Hn. Consistorial-Rath Busse, Prediger an der St. Catharinenkirche in Wassili-Ostrov unter dem Titel: *Verordnungen Seiner Kaiserlichen Majestät Paul des Ersten, Kaisers und Selbstbeherrschers aller Reussen u. s. w. übersetzt auf Allerhöchsten Befehl, St. Petersburg 1796, 1797 u. s. w. in 4.* verfertigte Uebersetzung zum Leitfaden gedient.

Meine oben erwähnte Beschreibung von St. Petersburg enthielt bloss den Zuwachs der Merkwürdigkeiten der Residenz unter Paul des Ersten Regierung und sollte als ein eigenes, für sich bestehendes Werk und gleichsam als eine Fortsetzung der oben benannten beiden Topographieen der Residenz erscheinen. Da aber in diesen grössten Theils von der Verschönerung derselben unter der segensvollen Regierung Catharinens der Grossen die Rede ist und nur mit Kürze der Entstehung und des Anwachses St. Petersburgs unter den vorhergehenden Regierungen erwähnt wird, hauptsächlich aber, weil dieser Sitz der russischen Beherrscher in diesem Jahre sein hundertjähriges Jubiläum*) gefeiert hat, habe ich den Versuch gemacht, unter

*) Am 16. May 1803 (denn gerade vor hundert Jahren hatte Peter der Grosse den Grundstein zu der St. Petersburgischen Festung gelegt, daher denn auch dieser Tag als die Entstehung der nunmehr in vollem Glanz da stehenden Stadt zu rechnen ist) am 16. May 1803 wurde das Säcular-Fest derselben auf folgende Weise gefeiert: Um 9 Uhr Morgens zogen alle Garden und die hieselbst in Garnison liegenden Truppen (nähmlich 22 Bataillons Infanterie und 13 Escadrons Cavallerie, gegen 20.000 Mann) in voller Parade auf und formirten um den ganzen Isaaks- den Peters- und den Schlossplatz bis zur grossen Million und am linken Newa-Ufer bis zur Hermitage eine drei Mann hohe Hecke. Der Monarch ritt in beständiger Thatigkeit hin und her, ordnete das Militair in höchst eigener Person und zeigte sich liebreich, milde und gütig, wie immer, dem Volke, das in unzähliger Menge auf den Wällen und dem Glacis der Ad-

auf dessen billige Zurechtweisung und Nachsicht ich bei Beurtheilung dieser Blätter rechnen darf. Uebrigens soll es weiter nichts seyn, als ein unvollkommener Versuch, da ich aufrichtig

---

seinen vielgeliebten Urenkel segnenden Rechten des grossen Kaisers, liess der liebevolle Monarch mit entblösstem und gesenkten Degen zuerst die Fuss-Garden, dann die Feldregimenter mit klingendem Spiel, hierauf die Garde zu Pferde, die Chevalier-Garde, die Leib-Husaren und Leib-Kosaken defiliren. Sobald das Militair um die Statue herumzog und dieselbe zu Gesicht bekam, senkte es die Fahnen und Standarten vor dem unvergesslichen Schopfer Petersburgs und hiermit hatte diese Ceremonie, während welcher die Cadetten des Land-Ingenieur- und See-Corps mit ihren Offiziers dem Monarchen und der Statue gegenüber auf dem Petersplatz in Reih' und Glied aufgestellt gewesen waren, Vormittags ein Ende. Das schönste Wetter hatte dieselbe begünstigt, obgleich es mehrere Tage vorher beständig geregnet hatte. Jeder Soldat der Garden und der Garnison erhielt an diesem Tage einen Rubel, ein Pfund Fleisch und ein Glas Branntwein! — Nach Vollziehung dieser feierlichen Ceremonie begab sich die Allerhöchste Familie wieder nach dem Winter-Palais, wo dem Kaiser und der Kaiserinn durch den Minister der innern Angelegenheiten eine Deputation von der Stadt vorgestellt wurde, die eine goldene Medaille überreichte, auf deren Vorderseite Peter der Grosse mit der siegreichen Krone gekrönt im Profil abgebildet ist; über ihm erscheint in der Luft die Bürgerkrone, die durch den Schein von oben herab beleuchtet wird, anstatt der Apotheose, welche die Alten den Wohlthätern der Volker feierlich zueigneten, mit der Umschrift: von der dankbaren Nachkommenschaft. Auf der Rückseite sieht man den nordischen Herkules, der auf der Grundfeste seiner Stadt ruht, die er im Jahr 1703 begründete; im Schilde zeigt er die Gestalt derselben im Jahr 1803: und der erste Riesenschritt, welcher den Unterschied der beiden Zeitpuncte anzeigt, ist schon im Thierkreise durch die Anbringung der ersten Bürgerkrone in dem Gestirn bezeichnet, die 16 Sterne, die es umgeben, zeigen den Tag der glücklichen Begebenheit an †). — Nachher ward diese Deputation auch Ihrer Majestät, der Kaiserinn Maria Feodorowna vorgestellt, wo sie ebenfalls das Glück hatte, Ihrer Majestat eine solche Medaille zu überreichen. — Die angesehenen Standespersonen beiderlei Geschlechts waren an diesem Tage zur Tafel eingeladen, bei welcher sich auch die allerhöchste Familie befand. Anfangs war die Absicht des Monarchen gewesen, mit den Chefs der hiesigen Regimenter in dem kleinen Hause Peters des Grossn auf der Petersburgischen Seite zu Mittag zu speisen; allein wegen der Enge des

†) S. St. Petersb. Zeitung. No. 41. d. 22. May 1803.

Plane gefolgt zu seyn und die Geschichte St. Petersburgs von seiner Entstehung an bis auf den heutigen Tag nebst dessen Merkwürdigkeiten unter die Augen eines Publicums zu legen,

---

dreimaliges Pelotons-Feuer aus dem kleinen Gewehr. Nach dem Hochamte begab sich der Hof zu Fuss von der Isaaks-Kirche nach dem Senat, wo man (im dritten Departement) zwischen den Säulen zwei Balkons, den obern für den kaiserlichen Hof und den untern für das diplomatische Corps und die zum Hofe Gehörigen, zu dieser Feierlichkeit erbaut hatte. Die Senateurs eröffneten den Zug, um als Wirthe ihre Gäste, den Monarchen mit der kaiserlichen Familie im Senat zu empfangen. Der Kaiser bestieg vor dem Senat sein Pferd, stellte sich an die Spitze der Garden, führte diese mit gezogenem Degen bis zur Statue seines grossen Ahnherrn, erhob das Gesicht zu demselben und salutirte -- eine wirklich rührende und feierliche Scene! -- mit zum Himmel und zu Petern erhobenem Blick. Hierauf postirte Er sich -- noch immer zu Pferde -- an die rechte Seite vom Geländer der Statue †). Unter der ausgestreckten, gleichsam

---

†) Ein Matrose hatte den Tag zuvor die Statue mit Sand und Wasser blank und rein gescheuert, auch war die Basis des Felsens, welchen Peter mit seinem wilden Pferde ansprengt, im Innern der Balüstrade von Moos und Gras gesäubert, das in zwanzig Jahren daselbst in den Fugen und Spalten gewachsen war und dem Ganzen ein altes, ehrwürdiges Ansehen gab. Selbst eine junge hohe Espe, die aus einer Spalte am Fusse des Felsens hervorwuchs und zu welcher wahrscheinlich der Wind oder ein Vogel den Samenkorn hingetragen haben mochte, war nicht verschont, sondern mit ausgerissen worden. Schade darum!

war Anfangs gewesen, vier in Petersburg und Kronstadt aufgefundene alte Männer, Zeitgenossen Peters des Grossen, von denen der eine von 107 Jahren als Flott-Offizier unter ihm gedient hatte, nebst den andern drei von 104 Jahren in besagte Golle zu setzen. Doch aus Besorgniss für die Hinfälligkeit und Schwäche der Greise unterblieb es.

> Wasser zu fahren gemacht hatte, zu Kronschloss feierlichst eingeweiht. Um es für die Zukunft aufzubewahren und es dauerhaft zu machen, ward es mit Kupfer beschlagen. Auf seinem kleinen Mast wurde die grosse Reichs-Flagge aufgezogen. Der Gross-Admiral führte die Steuer und Admirale, Vice- und Contre-Admirale wechselten sich im Rudern ab. So fuhr es um die Flotte herum und musste als Vater ehrfurchtsvoll von seinen schonen Grosskindern aus allen Kanonen begrüsst werden. Darauf fuhr diess kleine Boot den Fluss herauf. Der Monarch ruderte und Fürst Menschikov half ihm. Es wurde an diesem Tage allein für 12000 Rubel Pulver verschossen. Sechs Wochen darauf ward es, wie eine Reichs-Reliquie in die Festung gebracht, um daselbst für kommende Zeiten aufbewahrt zu werden. (Seit dem Säkular-Fest befindet sich diese Golle in der Admiralitat, wo die schadhaften Stellen wieder ausgebessert werden sollen.) S. Büschings historisches Magazin. Theil IX. S. 359.

dem Titel: *St. Petersburg am Ende seines ersten Jahrhunderts* eine historische Beschreibung dieser Kaiserstadt zu bearbeiten. Es schien mir zweckvoller, dem mir nunmehr vorgezeichneten

miralität und überall umher in dieser Gegend versammelt war,†) Alle Fenster der herumliegenden Häuser (an einigen hatte man sogar Stellen-weise das Dach ausgebrochen, um von dort sehen zu können) waren mit Zuschauern gedrängt voll. Gegen 11 Uhr kam der kaiserliche Hof in vollem Staat gefahren. Voran in mehrern sechsspännigen Hof-Equipagen eröffneten die Kammerherrn den Zug, ihnen folgten die Hofmarschalle und Ober-Hofmarschalle, dann fuhr, von Leibhusaren umgeben, die achtspännige kaiserliche Staatskutsche mit der jungen Kaiserinn und der Kaiserinn Mutter und an der linken Seite des Schlages ritt der junge Monarch von Seinen Adjutanten umgeben. Diesem Wagen folgten die jungen kaiserlichen Prinzen, dann kam der mit den kaiserlichen Prinzessinnen und diesen folgten mehrere Kutschen mit Hofdamen und Hoffräulein, die den aus mehr als 30 glänzenden Equipagen bestehenden Zug beschlossen. Dieser bewegte sich langsam bis zur Isaaks-Kirche fort, um welche herum die Zöglinge des adelichen Land-Cadetten- und des Ingenieur-Corps hin postirt waren. Während der Hof in eben erwähnter Kirche der Messe zum Andenken Peter des Ersten und dem Te Deum! beiwohnte, salutirten die Kanonen aus der Festung, von den Wallen der Admiralität und den vier kaiserlichen Jachten, die insgesammt flaggten.††) Das sammtliche hinpostirte Militair machte ein

†) Als ein Beweis des milden Geists der Regierung verdient hier bemerkt zu werden, dass durch einen eigenen Befehl jedem Gutgekleideten zum bequemern Sehen der Feierlichkeit diese Stellen auf dem Glacis und den Wallen der Admiralität angewiesen waren.

††) Das unter Paul dem Ersten am 3. August 1800 auf den Stapel der neuen oder zweiten Admiralitat gelegte und am 5 September 1803 von demselben abgelassene, annoch unbemastete Linienschiff Gabriel von 110 Kanonen hatte in der Newa überwintert und lag jetzt dem Senat gegenüber an der Newa-Brücke vor Anker. Auf dem Verdeck desselben hatte man die, mit der Gross-Admirals-Flagge verzierte (das Aufstecken derselben war das Signal zur Abfeuerung der Kanonen) aus der Festung hergebrachte und daselbst unter dem Nahmen des **Grossvaters der russischen Flotte** bekannte holländische Golle gestellt.*) Diese war nunmehr neu angestrichen und der Plan des Monarchen war

*) Den 11. August 1723 ward diess kleine Seegel-Boot, das unter der Regierung des Czars Alexei Michailowitsch im Jahr 1668 aus England nach Archangel, von dort nach Moskau und von da nach Petersburg gekommen war und auf welchem Peter der Grosse seine ersten Versuche auf dem Wasser

überzeugt bin, dass ein kenntnissvoller Mann, dem noch mehrere Quellen, als mir unerachtet aller Mühe aufzutreiben möglich war, zu Gebote stehen und der die bisherigen und gegen-

---

Raums, da dasselbe nur aus zwei kleinen Zimmern besteht, und vielleicht auch wegen der Baufälligkeit desselben unterblieb es. Abends wohnte die kaiserliche Familie einer russischen Vorstellung im steinernen Theater bei. Sowohl an diesem, als an den beiden folgenden Tagen wurden die Glocken geläutet.

Als es dunkel zu werden anfing, wurden die kaiserlichen Sommergärten und alle öffentlichen kaiserlichen Gebaude aufs schönste mit Tausenden von Lampen erleuchtet. Besonders schön nahmen sich die geschmackvoll illuminirte Balüstrade des Sommergartens und die Festung mit ihren Bastionen aus. Das im erstern stehende Sommer-Palais Peter des Grossen und sein Häuschen auf der Petersburger Seite schienen eine Feuer-Masse. Im Sommergarten, auf der Festung und an der Admiralität war das in einander geschlungene P. P. (Peter ‚perwoi, Peter der Erste), mit kleinen Lampen hell erleuchtet; kurz das Fest und die Erleuchtung galt dem Gründer der Stadt. Beim Abends stark bewölkten Himmel (denn am Nachmittage hatte es geregnet) machte die Illumination zwar einen bessern Effekt, als sie bei einer Stern-klaren und in dieser Jahreszeit hellen Nacht gemacht haben würde; allein gleich nach Mitternacht jagte ein starker Platzregen die zu mehrern Tausenden in den kaiserlichen Sommergärten und am Newa-Quai versammelten Menschen zu Fuss und in unzähligen Equipagen aus einander und verlöschte die schöne Erleuchtung. Von hiesigen Particuliers, deren Willkühr es überlassen war, ihre Häuser zu erleuchten, hatten Verschiedene bei der Illumination auch auf den heutigen feierlichen Tag sehr passende Transparents vor ihren Häusern angebracht. Die hiesige russische Kaufmannschaft hatte das Geländer von Peters Statue mit bunten Lampen en festons, zwischen welchen sich bunt erleuchtete Vasen auf Pyramiden erhoben, auf ihre Kosten erleuchtet. Ein besonders herrlicher Anblick war es, wenn man die hell erleuchtete Statue auf dem wilden Felsen aus der Feuer-Masse hoch hervorragen sah.

Am folgenden Tage, als Sonntags den 17. May (um 11 Uhr Vormittags) hatte der dirigirende Senat, welcher nach vorhergegangener Einladung sich versammelt hatte, das Glück, einen Ukas von Sr. Kaiserlichen Majestät zu erhalten, in welchem dem Senat befohlen wird: „die am gestrigen Tage überreichte Medaille mit geziemender Ehre und angemessener Ceremonie in die Cathedral-Kirche der heiligen Apostel Petri und Pauli zu tragen und sie im Nahmen Russlands, welches seine grossen Anfangsschritte und deren glückliche Vollführung segnet, auf dem Sarge des Vaters des Vaterlandes, zum unvergesslichen Zeugniss für die kommenden Zeiten, wie heilig das Andenken Desselben für Russland ist, niederzu-

wärtigen Merkwürdigkeiten der Residenz besser zu beschreiben weiss, gewiss etwas Vollkommeneres geliefert haben würde. Ich habe unter der Rubrik jedes, in Petersburg residirenden Monarchen die zur Zeit seiner Regierung entstandenen Verschönerungen und Verbesserungen der Kaiserstadt sowohl in topographischer, als moralischer Hinsicht einzeln angeführt und beschrieben und um nicht bei dieser Arbeit weder Hn. Georgi, noch Hn. Storch bei der Darstellung der St. Petersburgischen Merkwürdigkeiten, die von beiden bis kurz vor dem Antritt der Regierung des Kaisers Paul des Ersten beschrieben worden sind, wörtlich auszuschreiben, habe ich jedes Mal, wo von kaiserlichen Anstalten unter den vorhergehenden Regierungen die Rede ist, auf beide Schriftsteller hingewiesen, in welchen deren ehemalige Einrichtung nachgelesen werden kann. Die nachmals getroffenen Abänderungen und die nunmehrige Einrichtung derselben, so wie diese in spätern Zeiten Statt gefunden hat, findet man in dieser meiner Beschreibung, zu deren Bearbeitung ich folgende Quellen benutzt habe:

Exacte Relation von der von Sr. Czarischen Majestät Petro Alexiowitsch (cum tot. tit.) an dem grossen Newa Strohm und der Ostsee neuerbauten Festung und Stadt St. Petersburg

---

legen.“ — Dieses geschah am folgenden Tage in eben benannter Festungskirche, wo bei dem Sarge Peter des Grossen von Sr. Eminenz, dem Metropoliten von Novgorod und St. Petersburg nebst einer zahlreichen Geistlichkeit das Seelenamt gehalten wurde, nach dessen Beendigung, benannter Metropolit die ihm eingehändigte Medaille feierlich auf den Sarg des unsterblichen Monarchen legte, der in den Annalen und in den Herzen der dankbaren Nachkommenschaft ewig leben wird.

Am 16. May 1803 hat der Kaiser ein Kapital von 1000 Rubeln niedergelegt, welches, nebst den angehäuften Zinsen und Zinsen von den Zinsen beim folgenden Säkularfest dienen soll, die Kosten zu bestreiten; diess würde zu 5 Procent eine Summe von 131501 Rubeln ausmachen.

wie auch von dem Castel Cron Schloss und derselben umliegenden Gegend, ferner Relation von dem Uhralten Russischen Gebrauch der Wasserweyh und Heiligung nebst einigen besondern Anmerkungen aufgezeichnet von H. G. Leipzig 1713, klein 8. stark 112 Seiten.

Eigentliche Beschreibung der an der Spitze der Östsee neuerbauten Russischen Residenz-Stadt, St. Petersburg, worin deren Situation, Anwachs und Auffkommen, ingleichen der neue See-Haven, das Castel Crohn-Schlott u. s. w. Hierbei à parte ein specialer und accurater Grundriss. Frankfurth und Leipzig 1718 in 8. 104 Seiten stark.

Историческое, географическое и топографическое Описанїе Санктпетербурга отъ начала заведенїя его, съ 1703 по 1751 годъ, сочиненное г. Богдановымъ, со многими изображенїями первыхъ зданїи: а нынѣ дополненное и изданное надворнымъ совѣтникомъ, правящимъ должность директора надъ новороссїйскими Училищами, волвнаго россїйскаго Собранїя, при Императорскомъ Университетѣ и Санктпетербургскаго вольнаго экономическаго общества членомъ васильемъ Рубаномъ. въ санктпетербургѣ 1799. года *).

*) Historische, geographische und topographische Beschreibung von St. Petersburg, vom Anfang seiner Entstehung vom Jahr 1703 bis zum Jahr 1751, verfasst von H. Bogdanoff (gewesenen Bibliothekars-Gehülfen bei der kaiserlichen Academie der Wissenschaften zu Petersburg) mit vielen Abbildungen der ersten Gebäude, aber jetzt vervollkommt und herausgegeben von Wassiley Rubanoff, Hofrath, Director der Neurussischen Volksschulen, Mitglied der freien russischen Gesellschaft bei der moscowischen Universität und der freien ökonomischen Gesellschaft. St. Petersburg 1779. -- 33 Bogen in 8. mit 84 Kupfertafeln, einem Portrait von Peter dem Grossen und einem Grundriss von St. Petersburg.

Книга марсова или воинскихъ дѣлъ отъ войскъ царскаго величества россїйскихъ во взятїи преславныхъ фортификацей, и на разныхъ мѣстахъ хра-

Auszüge aus diesem Werke findet man im St. Petersburgischen Journal (von Arndt) 7. Band, Junius 1779. S. 410--418 und 8. Band, Julius 1779. S. 30--57.

Die Vorzüge der Handschrift des Hn. Bogdanoff, bestanden nicht sowohl in ihrer wirklich sehr unvollstandigen und mangelhaften Beschreibung der Lage, des Klima, der Flüsse, der Inseln u. s. w. und alten Geschichte der Gegenden um St. Petersburg, als vielmehr in einigen zuverlässigen Nachrichten und besonders in Rissen und Abbildungen von alten, jetzt verfallenen, theils völlig veränderten denkwürdigen Hof- und Stadtgebäuden, Kirchen, Kaufhäusern, Magazinen und dergleichen. Ihr Hauptfehler war Mangel der Ordnung und des Vortrags, Wiederholungen, Unvollständigkeit bei wichtigen und Weitschweifigkeit bei minder wichtigen Gegenständen. Diese Handschrift hat der H. Herausgeber, ohne an ihrem Vortrage und ihrer übrigen Einrichtung etwas zu ändern, durch verschiedene in den Text eingeschobene eigene Bemerkungen und Nachrichten, Verzeichnisse, Beschreibungen von Kirchengeräthen in den Klöstern, Benennung der kaiserlichen Festtage, Gedichte und einen ansehnlichen Vorrath von In- und Grabschriften in Versen und Prosa, um ein vieles vergrössert, woraus denn aber zu den vorigen noch die neue Unbequemlichkeit hinzugekommen ist, dass man oft nicht ohne Schwierigkeit unterscheiden kann, ob von dem alten oder von dem gegenwärtigen Zustande der Stadt die Rede sei.

Da das Werk selten und daher vielleicht nur Wenigen bekannt ist, so will ich die Einrichtung desselben in aller Kürze errwähnen. Diese ist folgende: 1. Theil: von der alten Geschichte, Lage, Beschaffenheit, den Gewässern, Inseln und dem Klima der Gegend in und um Petersburg. - 2. Theil: von dem Anfang der Erbauung der Festung und Stadt Petersburg, Beschreibung der Festung, Verzeichniss aller gewesenen Commendanten und Gouverneurs von St. Petersburg u. s. w. -- 3. Theil: von merkwürdigen öffentlichen Gebäuden und kaiserlichen Palais. -- 4. Theil: von den ersten Privat-Gebäuden in St. Petersburg. -- 5. Theil: von den Gewässern in und um Petersburg, von Brücken, Häfen, Anfurthen, Schiffbau, Schifffahrt u. s. w. -- 6. Theil: von den Einwohnern in St. Petersburg, ihrer Religion, den vornehmsten Kirchen, nebst einer sehr umständlichen Beschreibung der Peter-Pauls Kirche in der Festung. -- 7. Theil: vom kai-

хъы баталій учиненныхъ надъ войски его королевскаго величества свѣскаго. съ перваго санктпетербургскаго 1713 года изданія вторымъ тисненіемъ напечатанная въ санктпетебургѣ при морскомъ шляхетномъ кадетскомъ корпусѣ съ 1764 года. (Kriegsbegebenheiten der russisch-kaiserlichen Truppen bei der Einnahme berühmter Festungen und bei beträchtlichen Siegen in verschiedenen Gegenden über die königlich schwedischen Truppen. Zweite Auflage nach der ersten Ausgabe vom Jahr 1713 bearbeitet. St. Petersburg 1766 bei dem adelichen See-Cadetten-Corps in 4. Mit Planen mehrerer Festungen. — Der II. Bombardier-Capitaine, dessen bei der Eroberung von Kanetz oder Newaschanz beständig Erwähnung geschieht, ist Peter der Grosse selbst.)

Journal de Pierre le Grand depuis l'année 1698 jusqu'à la conclusion de la paix de Neustadt, traduit de l'original russe, imprimé d'après les mss. corrigés de la propre main de Sa Majesté Impériale qui sont aux archives. à Berlin 1773 in 4. — Der Fürst Michael Schtscherbatov gab das Original russisch 1770 heraus; auf Veranstaltung des Prinzen Heinrich von Preussen erschien es drei Jahre später unter Hn. v. Formey's Aufsicht französisch.)

In dem *Magazin für die neue Historie und Geographie von D. Ant. Friedrich Büsching u. s. w.* Halle 1785 in 4. befindet sich: *Friedrich Wilhelm von Bergholz, grossfürstlichen Oberkammerherrn**) *Tagebuch, welches er in Russland von 1721—1725*

---

serlichen Hofe, und allerhand seit der Erbauung Petersburgs bei selbigem vorgefallenen Feierlichkeiten. — 8. Theil: von Kronstädtischen Gebäuden. und 9. Theil: von dem St. Petersburgischen Gouvernement und dessen Einkünften.

Der Verfasser dieses Tagebuchs, der Sohn eines Lollsteinischen Edelmanns,

als Holsteinischer Kammerjunker geführt hat und aus welchem man manches Interessante über Petersburg aus der damaligen Zeit erfährt. S. im angeführten *Magazin Theil XIX. S. 5—202* erster Theil des Tagebuchs vom Jahr 1721. — *Theil XX. S. 332—592* zweiter Theil des Tagebuchs vom J. 1722, welcher, wie auch der dritte die Reise nach Moskau und den Aufenthalt daselbst enthält. — *Theil XXI. S. 180—360* dritter Theil des Tagebuchs vom J. 1723. — *Theil XXII. S. 426—506* vierter und fünfter Theil des Tagebuchs vom Jahr 1724; das Ende desselben vom J. 1725 bis zum Ende Septembers S. *ebendaselbst S. 508—552.*

Im eben benannten *Magazin von Büsching. Theil IX. S. 283—380* findet man die höchst interessanten: *Eclaircissemens sur plusieurs faits, relatifs au regne de Pierre le Grand; extraits en l'an 1761 à la requisition d'un savant des papiers du feu Comte HenninqueFrédéric de Bassewitz, Conseiller privé de L. M. Impériales Romaine et Russienne, Chevalier de St. André.* — *Eben daselbst von S. 383 — 398. Motifs de la disgrace d'Ernest-Jean de Biron, Duc de Courlande:* ferner von *S. 401—414. Antwort auf*

---

welcher in russischen Diensten als General-Lieutenant gestanden hatte, war schon in seiner ersten Jugend zu St. Petersburg gewesen. Nachher war er mit Herzog Carl Friedrich von Hollstein, der in Schweden den Titel königliche Hoheit bekam, zu Stockholm, von da er 1717 nach Deutschland zurück reiste. 1721 hielt er sich zu Paris auf, als er Befehl bekam, dem Herzog nach St. Petersburg zu folgen. Bei diesem war er erst Hof-Cavalier, hernach Kammerjunker, und als er mit dessen Prinzen, dem nachmaligen Kaiser Peter dem Dritten, aus Hollstein nach Russland gegangen war, bekam er den Charakter eines grossfürstlichen Ober-Kammerherrn. 1746 erhielt er seinen Abschied und starb in Deutschland. — Seine Jugend macht ihn zwar in seinem Tagebuche sehr wortreich, allein durch die sehr genaue und umständliche Beschreibung der Feierlichkeiten gelangt man zu einer vollständigern Kenntniss der National-Sitten und Gewohnheiten und in so fern ist benanntes Journal sehr lesenswerth.

die vorhergehende Schrift des Herzogs von Kurland von einem der nächsten Verwandten des Feldmarschalls Grafen von Münnich.

In den *Mémoires du regne de Pierre le Grand, Empéreur de Russie, Pere de la patrie etc. Par le B. Iwan Nestesuranoi* *) *à Amsterdam 1729 in 8. Tome II. p. 521—558* findet man, nebst zweien kleinen Karten, davon die eine den Lauf des Newa-Stroms, die Lage von Schlüsselburg, St. Petersburg und Cronslot, und die andere *S. 628* einen Theil der Insel Retusari, wie auch das Castel Cronslot zur damaligen Zeit bezeichnet, mehrere Nachrichten über die Eroberung von Nöte- oder Schleutelburg, von der Gründung St. Petersburgs und Cronslots.

*Nachricht aus Russland, von dessen Kirchengeschichte — kleinem Boote, als der Gelegenheit zur Flotte — im Jahr 1727 entdeckten Zusammen-Verschwörung — nebst einer Erklärung verschiedener russischer merkwürdiger Sachen und Wörter. Aufgesetzt von Christian Martini, Prof.*** *Frankfurth und Leipzig 1731 klein 8.*

Oude en nieuwe Staat van't Russische of Moskovische Keizerryk, behelzende eene uitvoerige Historie van Russland en des-zelfs Groot-Vorsten etc. (von Joh. Frederik Reitz) *t'Utrecht 1744, vier Theile in 4.* mit Karten und Kupfern.

Das veränderte Russland etc. (von Friedr. Christ. *Weber*, churbraunschweigischem Residenten) Frankfurth und Leipzig 1738 drei Theile in 4. Der Verfasser, ein sehr kenntniss-

*) Wahrscheinlich ist H. von Huyssen, ein gelehrter Mann, der russischer Kriegsrath und General-Auditeur unter Peter dem Grossen war, Verfasser dieser Mémoires. Im Jahr 1703 ward er Hofmeister des unglücklichen Zesarewitsch Alexei Petrowitsch.

**) Professor bei der St. Petersburgischen Academie der Wissenschaften, der sich mehrere Jahre in Petersburg aufhielt und 1729 die Stadt verliess.

voller Mann, schrieb die beiden ersten Theile dieses Werks, währénd seines Aufenthalts in Rüssland, daher diese bésser sind, als der dritte und letzte, den er in Deutschland schrieb.

Mémoires, anecdotes d'un ministre étranger, résidant à St. Petersbourg, concernant les principales actions de Pierre le Grand etc. *On y a joint la vie et le portrait du Prince Menzikof. Seconde édition à la Haye 1737 in 8.*

The present State of Russia in two Volumes with a description of Petersbourg an Cronslot and several other Pieces relating to the Affairs of Russia, translated from the High-Dutch. London 1725 gr. 8. (Dieses sowohl, als das vorhergehende Werk sind grössten Theils Uebersetzungen des veränderten Russlands). Eine Beschreibung von St. Petersburg, nebst einem Grundriss dieser Residenz vom J. 1716 findet man Th. I. S. 295—344.

In den *sogenannten Moscowitischen Brieffen, oder die wider die löbliche Russische Nation von einem aus der andern Welt zurückgekommenen Italiäner ausgesprengte abentheuerliche Verläumdungen und Tausendlügen, aus dem Französischen übersetzt von einem Teutschen* (von Hn. Gross, Hauslehrer des Ministers Ostermann, dessen Anmerkungen bisweilen sehr wichtig sind) *Frankfurt und Leipzig 1738 in 8*, findet man in einer langen Note zu *S. 36–41* mehreres über St. Petersburg, so wie in der Note zu *S. 32* verschiedene Notizen über Cronstadt. —

Versuch einer neuen Einleitung in die russische Geschichte. Nach bewährten Schriftstellern. Von D. Christoph Schmidt, genannt Phiseldek etc. Riga 1773 in 8. Die Geschichte Peter des Grossen. Th. 2. erste Abtheilung. S. 86 u. fg.

Materialien zu der Russischen Geschichte seit dem Tode Kaisers Peter des Grossen. — Erster Theil: 1725 — 1730. Mit Münzen. *Riga 1777 in 8.* (Von D. C. Schmidt, genannt Phiseldek.)

Peter von Havens M. Ph. Reise in Russland. Aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt von H. A. R. etc. *Coppenhagen 1744 in 8.* Der Verfasser, Secretaire und Hausprediger des russischen Schoutbynacht oder Contre-Admirals Bredahl, kam 1736 im Sommer nach St. Petersburg. Von S. 1—145 findet man verschiedene Nachrichten über diese Residenz während der Regierung der Kaiserinn Anna.

Unterschiedene Abschnitte aus Peter von Havens neuen verbesserten Nachrichten von dem russischen Reich, welche 1747 zu Coppenhagen in 2 Theilen gedruckt worden, befinden sich im *Magazin von Büsching. Th. X. S. 281—364.*

J. Hanway's zuverlässige Beschreibung seiner Reisen von London durch Russland und Persien in den Jahren von 1742 bis 1750. Aus dem Englischen übersetzt. Hamburg und Leipzig 1754. Zwei Theile in 4. In dem ersten Theile befindet sich ein sehr guter Grundriss von St. Petersburg vom J. 1760. Mehreres Interessante über diese Residenz, wie auch über Cronstadt findet man Th. I. S. 390 und 413; ferner kann zum Nachlesen empfohlen werden:

Lettres du Comte Algarotti sur la Russie. Neychatel 1770 in 8.

Bemerkungen über die Religions-Freyheit der Ausländer im russischen Reiche in Rücksicht auf ihre verschiedenen Gemeinen ihre kirchlichen Einrichtungen, ihre Gebräuche und ihre Rechte dargestellt von J. C. Grot, Prediger bei der deutschen Catharinen-Gemeine. St. Petersburg und Leipzig 1797 und 1798, Drei Bände in 8 Der erste Band handelt hauptsächlich von den verschiedenen Gemeinen der in St. Petersburg tolerirten Religionen.

Annalen der Regierung Catharina der Zweyten, Kaiserinn

von Russland. (Von dem H. Academicus, Staatsrath und Ritter H. v. Stoch.) *Erster Band. Gesetzgebung. Leipzig 1798. 8.*

Abriss des Lebens und der Regierung der Kaiserinn Catharina II., von Russland. (Wahrscheinlich vom Hn. Biester.) *Berlin 1797 in 8.* — Dieses Werk ist nicht zu verwechseln mit dem *Leben Catharinens der Zweiten, Kaiserinn von Russland.* Aus dem Französischen. (Wahrscheinlich von Hn. de Segur.) *Paris 1798. Vier Bände in 8.*

Züge zu einem Gemählde des Russischen Reichs unter der Regierung von Catharina II., gesammelt bei einem vieljährigen Aufenthalte in demselben. In vertrauten Briefen. Erste und zweite Sammlung. 1798 und 1799 in 8. (Ohne Druckort, mit vieler Freimüthigkeit und Sachkenntniss geschrieben.)

View of the Russian Empire during the reign of Catharine the Second and to the Close of the present Century. By William Tooke, F. R. S. Member of the Imperial Academy of sciences and of the free economical Society a St. Petersburg. — In three Volumes. London 1799 in 8. In diesem höchst interessanten Werke befinden sich mehrere zerstreute Nachrichten, die Petersburg und Cronstadt betreffen.

Ausser diesen benannten Büchern mag es schwerlich ein Werk geben, das von Petersburg in früher oder später Zeit handelt und meiner Aufmerksamkeit entgangen seyn sollte. *John Cook's Reisen durch Russland, die Tartarei und Persien. Edenburg 1770, 2 Th. in 8.* (deren Verfasser unter *Elisabeths* Regierung in Petersburg gewesen seyn soll) konnte ich weder in einer der öffentlichen, noch der besten Privat-Bibliotheken finden. — Uebrigens habe ich die benannten Quellen benutzt,

so oft es nöthig war; doch schien es mir überflüssig, sie dem Leser alle Mal anzuzeigen.

Freunde und Bekannte, die mir über die in St. Petersburg befindlichen Anstalten, welche auf allerhöchsten Befehl ihrer Aufsicht anvertraut sind, die gehörige Auskunft geben konnten, alle diese Herren, an die ich mich deshalb wandte, und denen ich hiermit für ihre Gefälligkeit bei vielfältigem Nachfragen meinen Dank öffentlich abstatte, theilten mir freundschaftlich alles Bemerkenswürdige avthentisch mit und so erhielt durch mühsames Zusammentragen und Sammeln der beschriebenen Gegenstände dieses Werk sein Daseyn. Durch das gnädige Anerbieten Ihrer Majestät, der Kaiserinn-Mutter, es auf Ihre Kosten drucken zu lassen, entstand der erste Gedanke, dasselbe umzuarbeiten und aus dieser Idee folgte der seiner öffentlichen Erscheinung.

Avthenticität bei der mir möglichst genauen Beschreibung der abgehandelten Gegenstände war mein Ziel. Der Zweck, nach meinen geringen Kräften das lesende Publicum mit dem unbegreiflich schnellen Wachsthum einer, nur hundert Jahre alten Residenz und den vielen in derselben befindlichen vortreflichen kaiserlichen Instituten; deren, in der Vollkommenheit zu besitzen, sich wenige Residenzen rühmen köhnen, bekannt zu machen, leitete bei der Arbeit meine Feder.

In wiefern ich bei derselben diese Absicht zu erreichen gewusst, in wiefern ich mich, den Erwartungen meiner geneigten Leser zu entsprechen und diese zu befriedigen, bestmöglichst bemüht habe, darüber mag die Bearbeitung der in diesem Werke abgehandelten Gegenstände entscheiden, von welchen folgendes ist der

Inhalt.

des ersten Theils:

Seite.

Vorbericht und Veranlassung zur Entstehung dieses Werks. VII

Beschreibung des St. Petersburgischen Säkular-Festes am 16. May 1803. in der Note IX

Seite

Anzeige der benutzten Quellen zur Bearbeitung dieses Werks. XIV

Einleitung zur historisch-topographischen Beschreibung von St. Petersburg. 3

St. Petersburg unter Peter dem Grossen. . . 12

Beschreibung des Lokals von St. Petersburg. 13

Belagerung und Eroberung von Rötenburg, jetzt Schlüsselburg 19

Belagerung der Festung Newaschanz oder Kanetz . 21

Eroberung derselben 22

Eroberung zweier schwedischen Wachtschiffe bei dem Dorfe Kalinkin 23

Grundlegung der St. Petersburgischen Festung 26

Benennung der, im Innern derselben gelegenen Gebäude . 27

Peter des Grossen Häuschen auf der Petersburgischen Insel 31

Austerei oder vornehmes Gasthaus daselbst 32

Oeffentliche und Privat-Gebäude auf der Petersburgischen Insel 34

Peters Spott über Hierarchie des Pabstes 35

Erster Kaufhof in St. Petersburg 37

Tartarische und russische Slobode 39

Gouvernements-Kanzelei 40

Erste Buchdruckerei in St. Petersburg 41

Beresov-Ostrov oder Birken-Insel und Wassili-Ostrov 42

Kaiserliche academische Bibliothek und Naturalien- und Kunstsammlung 48

Seite

Gebäude der zwölf Collegien 50

Galeeren-Hafen 51

Nachtheil der kleinen Kanäle auf Wassili-Ostrov und Vorschlag demselben abzuhelfen, in der Note 52

Anlegung der Werfte und einer Admiralität zu St. Petersburg 55

Beschreibung der Kameele zum Transport der Kriegsschiffe, in der Note 56

Vormalige St. Isaaks-Kirche 57

Uebersichts-Tabelle aller, während eines Jahrhunderts auf den St. Petersburgischen Werften erbauten Kriegsfahrzeuge 59

Bestand der Flotte im Jahr 1723 60

Deutsche Slobode auf der Admiralitäts-Insel 61

Perewedenskaja, grosse und kleine Morskaja und Puschkarskaja 63

Peter des Grossen Sommer - Palais an der Fontanka und Anlegung des kaiserlichen Sommergartens 65

Missglückter Versuch der Schweden, St. Petersburg zu überfallen 68

Particulier-Werft und Zweck desselben 69

Altes kaiserliches Winter-Palais in der grossen Million, vormals die deutsche Strasse genannt 73

Vormaliges kaiserliches Posthaus an der Newa nebst Nachrichten über das, um jene Zeit eingerichtete Postwesen 74

Peters Bemühungen um das Schul- und Erziehungs-Wesen 79

Errichtung des ersten Seminariums von dem gelehrten Erzbischoff Theophanes Procopowitsch . 80

Peter wendet sich an den Baron Leibnitz wegen Anlegung einer Academie 82

Die Aufstellung des Gottorpschen grossen Globus in dem vormaligen Elephanten-Hause 84

Finnische Slobode oder finnische Scheeren,

Seite

unweit derselben öffentliche Badstuben an der Mja 85

Lütherische und reformirte gemeinschaftliche Kirche in dem Hause des Vice-Admirals Cruis an der Newa 87

Peters Hass gegen Juden und Jesuiten, in der Note 88

Die Reformirten bilden in Petersburg eine eigne Gemeine. 89

Auffallendes Beispiel von Toleranz und Religionsfreiheit in St. Petersburg, in der Note 90

Anlegung eines Giess- Form- oder Stückhauses 90

Aelteste Armen-Anstalt in St. Petersburg . . 91

Lutherische Kirche auf dem Stückhofe und Anlegung des Klosters St. Alexander-Newskoy . 92

Verzeichniss der in der Newskischen Klosterkirche beigesetzten Körper kaiserlicher Prinzen und Prinzessinnen 95

Entstehung der grossen oder Newskischen Perspective 96

Samsonskische auf der Wiburgischen Seite 98

Anlegung des grossen Land- und See-Hospitals, nebst der gegenwärtigen Einrichtung desselben 99

Dorf Ochta an dem Flusse gleichen Nahmens 102

Etwas über die ersten Einwohner St. Petersburgs 103

Nähere Nachrichten über die Geschichte des Baues von St. Petersburg 105

Anzahl der Häuser in St. Petersburg in den Jahren 1716 und 1718 107

Gute Feuer-Anstalten in St. Petersburg selbst in der ältern Zeit, erste Erleuchtung der Gassen u. anfängliche Eintheilung der Residenz 108

Erste theatralische Vorstellungen in St. Petersburg 110

Erstes deutsches Theater in der Residenz . . . 111

Von Peter dem Grossen eingeführte Assembleen für gebildete Stände, nebst Verordnungen für dieselben 112

Seite

Peter der Grosse legt den Grundstein zu der gemauerten St. Petersburgischen Festung. . . . 113

Catharina die Grosse lässt dieselbe mit Granit bekleiden und Paul der Erste lässt die Graben des Kronwerks mit Ziegelsteinen ausmauern 114

Einrichtung der Garnison-Schulen in der Festung 116

Steinerne Peter-Paulskirche in der Festung . 118

Verzeichniss der in derselben beigesetzten Körper der Kaiser und Kaiserinnen und Kinder Peter des Grossen 119

Etwas Auffallendes in den Grabschriften Catharina II. und Peter des Dritten 121

Trophäen und Schlüssel eroberter Festungen an den innern Wänden der Festungskirche 122

Kaiserlicher Münzhof in der Festung und Verfahrungsart bei der trockenen und nassen Scheidung in der kaiserlichen Gold- und Silberscheide-Fabrik 122

Wie viel in St. Petersburg jährlich ungefähr an Gold und Silber vermünzt wird 130

Benennung der vierzehn zu St. Petersburg gehörigen Inseln 132

Die Newa mit ihren Armen und Benennung der, auf das linke und rechte Ufer dieses Stroms in denselben fallenden Flüsse 136

Ursache des Ueberfliessens der Newa 137

Angabe der Ueberschwemmungen dieses Stroms, welche den beträchtlichsten Schaden verursacht haben . . . 138

Der unwirthbare Boden, auf dem St. Petersburg erbaut worden, ist anfänglich ein Aufenthalt von Bären, insonders von Wölfen 140

Ungesunde Lage der Stadt 141

Grundlegung des Kastels von Kronslot bei der Insel Kottin, vormals Retusari 141

Beschreibung des alten Kastels von Kronslot . . . 142

Seite

Seit wann der Nahme Kronstadt entstanden und Erwähnung der Alexanders-Schanze 143

Kronstädtischer Kriegshafen, mittlerer Hafen und Kauffarthei-Hafen, nebst dem italiänischen Bassin 144

Ursache, weswegen sich die in dem Kronstädtischen Hafen befindlichen Schiffe höchstens nur zwanzig Jahre erhalten in der Note 144

Berühmter Kronstädtischer Peterskanal, nebst Erwähnung eines von dem Gründer Kronstadts projectirten, aber nicht ausgeführten Leuchtthurms 145

Die in Kronstadt befindliche Feuer- oder Dampf-Maschine nebst dazu gehörigem Bassin 147

Der, die Kronstädtische Admiralität umgebende Catharinen-Kanal und dessen schöne Einfassung . . . 147

Batterie von der Kronstädtischen Citadelle, nebst der neuen Batterie, genannt Riesbank 148

Neue Casernen für die Matrosen in Kronstadt oder die sogenannten Flügel 148

Erwähnung des See-Cadetten-Corps und der Steuermanns-Schule 149

Verschönerung Kronstadts seit Alexanders des Ersten erstem Besuch in Kronstadt 149

Dortiges neuerrichtetes Krankenhaus für 60 Personen weiblichen Geschlechts 149

Anzahl der Einwohner in Kronstadt 150

Woher der Nahme Tolbuchina Kosa? in der Note . 150

Das von Peter dem Grossen angelegte Podsornoi-Dworez und die Lustschlösser Catharinen- und Annenhof 151

Dubki und Gewehr-Fabrike zu Sestrabek . . 153

Nachricht über das erste in Petersburg angekommene Schiff 152

Sarskoe-Selo und Strelna 153

Gründung des Lustschlosses Peterhof 154

Oranienbaum und Vertheilung des Landes am See-Ufer auf dem Wege von Petersburg bis Oranienbaum . 155

Seite

Peters Bemühungen zum Emporbringen des russischen Handels 156

Vormaliges Monopol der Krone mit verschiedenen Handelsartikeln 159

Erwähnung der in den Jahren 1723 und 1724 für die Krone erhobenen Einkünfte 158

Erwähnung mehrerer der ältern Fabriken und Manufakturen zu Petersburg. 160

Peters Sparsamkeit und Einfachheit in dessen Privatleben u. Erwähnung einer der letzten Verordnungen des Kaisers 161

Dessen Beharrlichkeit im Durchsetzen einer guten Sache . 162

Peter des Grossen Krankheit und Tod 162

St. Petersburg unter Catharina der Grossen 165

Vermählung des Prinzen Carl Friedrich von Holstein mit der Grossfürstinn Anna Petrowna . . 167

Catharina die Erste ertheilt zuerst den Orden des heiligen Alexander-Newsky 168

Erwähnung der Entdeckungsreise des Capitaine Behring 169

Eröffnung der Academie (der Wissenschaften) zu St. Petersburg 170

Fernere Nachrichten über dieselbe, Nahmen der ersten Professoren und aller Präsidenten derselben 171

Gegenwärtige Einrichtung derselben 172

Die unter dem Nahmen der lustigen Brüderschaft in Petersburg bekannte Gesellschaft, wie auch die vom grünen Palmbaum und die geheimen so genannten hebräischen Versammlungen werden untersagt 174

Catharina beschützt den archangelschen Handel auf die Bitte der dortigen Kaufmannschaft 175

Sie bekommt die Wassersucht und stirbt 176

St. Petersburg unter Peter dem Zweiten 180

Der mächtige Fürst Menschikov wird zum Generalissimus erhoben, verlobt seine Tochter mit Peter II., der des Fürsten Palais auf Wassili-Ostrov bezieht, das nun den Nahmen Neu-Preobraschensky erhält . 181

Seite

Fürst Menschikov wird exilirt und sein grosses Vermögen eingezogen. 182
Edler Charakter des jungen Kaisers und dessen Benehmen bei einer Feuersbrunst in St. Petersburg 183
Reise des jungen Monarchen zur Krönung nach Moskau 186
Anlegung der lutherischen St. Peterskirche in der Newskischen Perspective 188
Erwähnung der zu selbiger gehörigen grossen Schule . 189
Erbauung der griechischen Kirche zum Apostel Andreas auf Wassili-Ostrov 190
Einige Worte über den vormals holsteinischen, jetzt russischen St. Annenorden; in der Note 190
Die Ufer der Newa werden gegen Ueberschwemmungen erhöhet 191
Der Weg von St. Petersburg nach Moskau und die Heerstrassen überhaupt werden verbessert 192
Die Prinzessinn Catharina Dolgorucki wird mit dem jungen Kaiser verlobt 193
Peter II. bekömmt die Blattern, erkältet sich, stirbt zu Moskau und wird dort beigesetzt 194
St. Petersburg unter der Kaiserinn Anna 195
Deren Ankunft und Krönung zu Moskau 198
Die Kaiserinn errichtet die kaiserliche Garde zu Pferde und die Ismailovsche Garde 199
Die Kaiserinn bezieht zuerst das kaiserliche Winter-Palais in Petersburg (vormaliges Apraxinsches Hotel) 199
Erste chinesische Gesandtschaft zu St. Petersb. 200
Stiftung des kaiserlichen adelichen Land-Cadetten-Corps 201
Vormalige Einrichtung desselben 201
Gegenwärtige Einrichtung dieses ersten Corps . . . 203
Die vormalige sklavische Sitte den Hut vor den kaiserlichen Palais abzuziehen, wird von Peter III., Catharina II. und Alexander I. abgeschaft 206
Die Kaiserinn Anna legt auf dem nunmehrigen Marsfelde einen Garten mit Pavillons an; unter Elisabeth beides zerstört 206
Errichtung eines Seminariums in dem Newskischen Kloster 207
Mehrere öffentliche hölzerne Gebäude in Petersburg werden von Stein aufgeführt 207

Seite

Erbauung der holländisch-reformirten, der schwedischen und finnischen Kirche . . . 208

Neuerbaute lutherische St. Annenkirche auf dem Stückhofe 209

Casernen für die kaiserlichen Garden zu St. Petersburg . 210

Versetzung der Börse von der Petersburgischen Insel nach Wassili-Ostrov 210

Ankunft einer grossen persischen Gesandtschaft von Schach Abbas 210

Ein ansehnlicher Theil von Petersburg wird in den Jahren 1736 und 1737 eingeäschert 210

Die Jesuiten gedeihen in St. Petersburg besser, als man vermuthen sollte, in der Note 213

Anlegung einer neuen katholischen Kirche in der Newskischen Perspective 214

Verbrennung eines in Petersburg verstorbenen kalmückischen Oberpriesters 215

Die Kaiserinn adoptirt ihre Schwestertochter Anna Carlowna, die sie mit dem Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg vermählt . . . 216

Graf Ernst Johann von Biron wird durch russische Vermittelung Herzog von Curland 217

Kiserinn Anna baut bei dem kaiserlichen Sommergarten ein Sommer-Palais 217

Die Moika wird ausgegraben und mit Holz ausgefüttert 217

Erste italiänische Oper im kaiserlichen Winterpalais 218

Erwähnung vormaliger Theater in Petersburg, in der Note 218

Hasardspiele bei Hofe und Hofnarren sind unter der Kaiserinn Anna in der Mode 219

Enthauptung des Oberjägermeisters und Cabinets-Ministers Walinsky 220

Sonderbare Ceremonie bei der Hochzeit des Hofnarren Fürsten G*l*tz*n 220

Erwähnung und Beschreibung des Eispalastes . . . 221

Die Kaiserinn erklärt den Prinzen Iwan Antonowitsch zum Grossfürsten und zu ihrem Nachfolger 223

Tod der Kaiserinn Anna und Erklärung des Herzogs von Biron zum Reichsregenten 224

Seite

St. Petersburg unter Iwan dem Dritten (IV) und den beiden Reichs-Regentschaften 225

Der junge Kaiser bezieht mit seinen Aeltern das kaiserliche Winter-Palais 228

Alles murrt über des Reichs-Regenten Grausamkeit, er wird verhaftet und nach Pelim in Sibirien verwiesen 229

Anna Carlowna, Mutter des jungen Kaisers, wird unter dem Titel einer Grossfürstinn von Russland, Reichs-Regentinn 230

Ankunft einer glänzendeu persischen Gesandtschaft von Thachmas Kuli Chan, dem nachmaligen Schach Nadyr 231

Uneinigkeiten zwischen den Cabinets-Ministern des Herzogs Anton Ulrich und seiner Gemahlinn 232

Anna Carlowna sollte zur Kaiserinn erklärt werden, allein die Prinzessinn Elisabath Petrowna kommt ihr zuvor und bemächtigt sich des Throns 232

Die Familie des Herzogs Anton Ulrich wird verhaftet und verwiesen 235

Fernere Schicksale dieser unglücklichen Familie und Erleichterung derselben durch die Grossmuth Catharina II. 233

Iwan des Dritten Tod in Schlüsselburg und Mirowitsch's Enthauptung auf der Petersburgischen Seite, in der Note 235

St. Petersburg unter der Kaiserinn Anna 237

Der Neffe der Kaiserinn, Carl Peter Ulrich, Herzog von Schleswig-Holstein kommt nach Petersburg . . 242

Er nimmt mit dem Nahmen Peter Feodorowitsch die griechische Religion zu Moskau an und wird zum Grossfürsten und Thronfolger erklärt . . . 243

Unordnungen der kaiserlichen Leibgardisten und deren Hass gegen Ausländer 44

Peter Feodorowitsch schlägt die schwedische Krone aus 245

Ankunft der Prinzessinn von Anhalt-Zerbst Sophia Augusta Friderika in Moskau 246

Sie tritt daselbst mit dem Nahmen Catharina Alexejewna zur griechischen Kirche über, wird mit dem Grossfürsten verlobt und bald darauf in Petersburg mit vieler Pracht vermählt 246

Seite

Anlegung des Woskresenskischen Nonnenklosters (Smolnaja-Monastyr) am linken Newa-Ufer . 247
Vollendung des unter Kaiserinn Anna zu bauen angefangenen kaiserlichen Sommer-Palais bei dem Sommergarten . 248
Graf Rastrelli, ein berühmter Architekt, erbaut die steinerne, zur Preobraschenskischee Garde gehörige Kirche, ferner die prächtige Nicolai- oder Matrosen-Kirche, wie auch die Spasitelä (Spas) am Heumarkt 248
Das alte Palais in Sarskoe-Selo wird von Rastrelli vergrössert 249
Erbauung von Tiriuki auf dem Wege von Petersburg nach Sarskoe-Selo und Verschönerung von Peterhof 250
Anlegung der Steinschleiferei bei Peterhof . 250
Erwähnung des, von Rastrelli erbauten Anischkovschen Palais (gegenwärtig kaiserlichen Cabinets) . 251
Erwähnung verschiedener, von Rastrelli erbauten, noch existirenden Hotels, so wie auch des von demselben Künstler aufgeführten kaiserlichen Winter-Palais 254
Kaiserl. hölzernes Sommer-Palais in der Newskischen Perspective, welches unter Catharina II abgebrochen und zum Theil in Krasnoe-Selo wieder aufgestellt ist 255
Nähere Beschreibung des kaiserlichen Winter-Palais 257
Erwähnung der Reichs-Insignien, in der Note . 258
St. Petersburgische Defensiv-Alliance zwischen Russland und Oestreich 259
Erfindung der Jagd- oder Hornmusik 260
Erlassung des Brückengeldes bei der Geburt des Grossfürsten (nachmaligen Kaisers) Paul Petrowitsch 260
Commission zu einem neuen Gesetzbuch und Stiftung der moskowischen Universität . 260
Der Kaufhof (Gostinoi-Dwor) in der Newskischen Perspective wird Stellen-weise von Stein angelegt 261
Anlegung der kaiserlichen Porzellaine-Fabrik und Errichtung der Academie der Künste 261
Elisabeth beabsichtigt die Sittenreinheit in Petersburg durch eine plötzliche Aufhebung der Freudenmädchen . . 262
Sie hebt zuerst alle Todesstrafen in Russland auf . . 262

Seite

Sie hasst Publicität und bestraft sie streng, in der Note 263
Sie wird kränklich und stirbt 263
St. Petersburg unter Peter dem Dritten 264
Peter schafft das fürchterliche „Wort rufen“ ab, sucht die Missbräuche bei Handhabung der Justiz abzuschaffen, setzt die Geistlichkeit auf jährlichen Sold u. s. w., versäumt aber sich zu Moskau krönen zu lassen . . . 264
Die französisch-deutsche reformirte Kirche in der Stallhofsstrasse wird unter seiner Regierung ein Raub der Flammen 266
Der Kaiser stirbt und wird im Newskischen Kloster beigesetzt 266
St. Petersburg unter Catharina der Grossen 268
Anlegung des Ingenieur- und Artillerie-Cadetten-Corps 270
Gegenwärtige Einrichtung dieses zweiten Corps . 271
Gnadensbezeigungen der Kaiserinn bei ihrer Krönung zu Moskau 272
Anstellung der Tutel-Kanzelei und Einladung der Ausländer, sich in Russland niederzulassen 274
Entstehung der Colonistendörfer bei Petersburg 274
Die Brüder-Gemeinde erhält öffentliche Religions-Freiheit, setzt sich in Sarepta fest und erhält in Petersburg ein eignes Gebäude 276
Das Oeconomie-Collegium tritt in Thätigkeit und zahlt der Geistlichkeit die fixen Gehalte 277
Einfassung des linken Newa-Ufers mit Granit-Quadern und Entstehung des Quai's . . . 277
Beschreibung des Newa-Quai's und Einfassung der beiden Ufer des Catharinen- und Nicolai-Kanals mit Granit 278
Die für sich bestehende Academie der Künste erhält ihre eigenen Privilegien und Statuten . . . 279
Beschreibung des schönen Gebäudes eben gedachter Academie 280
Aufmunterung für die Zöglinge derselben unter Alexanders Regierung 280
Errichtung eines Reichs-Medicinischen-Collegiums, dessen Stelle jetzt der Medicinal-Rath ersetzt 281
Das Woskresenskische Nonnenkloster wird eine Erziehungs-Anstalt für adeliche und bürgerliche Mädchen und heisst seitdem das Fräulein- und Jungfern-Stift 282

Seite

Stiftung der St. Petersburgischen freien ökonomischen Gesellschaft 282
Anordnung einer Landmessungs-Expedition bei dem Senat 284
Beschreibung des prächtigen Caroussels zu St. Petersburg 285
Zusammenberufung der Abgeordneten aus dem ganzen Reiche zu der Gesetz-Commission . . 289
Instruction (Nokas) der Kaserinn für die, zur Verfertigung eines neuen Gesetzbuchs verordnete Commission 290
Anlegung eines Findel- und Erziehungs-Hauses neben dem Woskresenskischen Nonnenkloster und nachmalige Versetzung des Findelhauses nebst dem zu selbigem gehörigen Lombard nach der grossen Million 292
Bau der kostbaren Landstrassen nach den kaiserlichen Lustschlössern und Erwähnung der schönen Landhäuser an der Rigischen Poststrasse oder vielmehr dem Peterhofschen Wege 293
Grundlegung zu der marmornen Isaakskirche und nähere Beschreibung derselben 294
Bau der lutherischen St. Catharinen-Kirche auf Wassili-Ostrov 297
Die Kaiserinn lässt sich durch Dr. Dimsdale die Blattern einimpfen und legt ein Pockenhaus an . 298
Stiftung des militairischen St. Georgs-Ordens und Erwähnung eines kaiserlichen kleinen Lustschlosses, das vormals Kikeriko hiess und nachmals Tschesme benannt wurde 299
Besuch des Prinzen Heinrich von Preussen in St. Petersburg 300
Beschreibung des auf Kosten des Fürsten Gregor Orlow erbauten Arsenals 301
Die Hauptstrassen der Residenz werden unterwölbt 303
Eröffnung der Assignations- oder Zeddelbank für St. Petersburg und Moskau 304
Entstehung verschiedener Clubs in St. Petersburg . . 304
Armenische Kirche in der Newskischen Perspective . 306
Stiftung des Berg-Cadetten-Corps oder der Bergschule und gegenwärtige Einrichtung dieser Anstalt 307
Besuch des Königs von Schweden Gustav III. in St. Petersburg 310

Seite

Stiftung des (im Decbr. 1796 von Paul I. wieder aufgehobenen) griechischen Gymnasiums oder des griechischen Cadetten-Corps . . . 311

Erwähnung (in der Note) mehrerer unglücklichen Ereignisse in der übrigens immer glücklichen Regierung Catharina II. 310

Bekanntmachung der Gouvernements- und Stadt-Einrichtungen 314

Errichtung des wohlthätigen Collegiums der allgemeinen Fürsorge. 315

Aufführung der prächtigen Balüstrade vor dem kaiserlichen Sommergarten 316

Die Schiffsbrücke über die Newa, die vormals während der Winter-Monate nicht stand, wird wieder aufgesetzt, so bald das Eis steht 316

Das Ausgraben und die Einfassung der Fontanka mit Granit 316

Benennung der Brücken, die über diesen Fluss führen . 318

Anlegung kaiserlicher Mehl-Magazine und Holzhöfe für die ärmere Volksklasse 319

Anordnung der Schatz-Commission oder Expedition der Reichs-Einkünfte 319

Der grosse Kaufhof in der Newskischen Perspective brennt bis auf den Grund ab 319

System der bewaffneten Neutralität . . . 320

Der verdienstvolle (nachmalige Fürst und Reichskanzler) Besborodko wird Cabinets-Secretair . . 320

Kaiser Joseph II. und bald nach ihm Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preussen, kommen zum Besuch nach St. Petersburg 321

Anlegung eines Stadt-Schiffswerftes und einer Navigations-Schule 322

Erwähnung des Armenhauses (Bogodelna) neben dem Smolnaja-Monastyr 323

Vermöge der von der Kaiserinn vorgeschriebenen Polizei-Ordnung wird die Residenz in 10 Stadttheile eingetheilt, die zusammen 42 Quartale enthalten 324

Standbild Peter des Grossen zu Pferde von Falconet 325

Nähere Nachrichten über den Granit-Felsen, auf welchem gedachte Statue steht 325

Seite

Ernennung einer Schul-Commission oder Commission des öffentlichen Unterrichts und Anlegung von Normal-Schulen 327
Stiftung des Wolodimer-Ordens für Verdienste um den Staat 328
Beschreibung des unter Catharina II erbauten Marmor-Palais 328
Nähere Nachrichten über die, in einem Nebengebäude desselben aufgestellte und Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Zesarewitsch und Grossfürsten Constantin Pawlowitsch gehörige vortreffliche Bibliothek 329
Anlegung eines Stadt-Arbeitshauses für faules Gesindel und gesunde Bettler 331
Anlegung des medicinisch-chirurgischen Instituts und eines klinischen Lazareths . . . 331
Erbauung des Pantheon's (nachmaliges taurisches Palais) 332
Das von Kulibin verfertigte künstliche Model einer Brücke mit Einem Bogen befindet sich in dem geschmackvollen englischen Garten des taurischen Palais 333
Stiftung der russischen Academie und Zweck derselben 333
Geschichte dieser Academie bis auf den gegenwärtigen Zeitpunkt 333
Erwähnung des, zu der Academie der Wissenschaften gehörigen neuen Gebäudes 334
Neue (seit dem Sommer 1804 wieder abgetragene) an der Strelka erbaute Börse 335
Die Mohammedaner in St. Petersburg erhalten die Erlaubniss zur öffentlichen Ausübung ihrer Religion 336
Grössere Toleranz, als bisher, gegen die Juden 336
Gastmal der Toleranz bei dem Beichtvater der Kaiserinn 336
Anlegung und Einrichtung des Stadt-Lazareths mit einem Irrhause (das Obuchovsche Hospital) 337
Das bei dieser Anstalt gelegene Zuchthaus 338
Schönes, bisher einziges Stadtthor (Triumph-Pforte) an der rigischen Heerstrasse 338
Die Residenz erhält mehrere Thore und die Stadt-

Seite

graben werden seit Paul des Ersten Regierung mit Pallisaden eingefasst 339
Entstehung des Marktplatzes Alexandrowskaja Płoschtschad im Roschestwenskischen Stadttheil . 339
Auf diesem Platze wird an Kapitalverbrechern die Knutstrafe vollzogen 340
Erbauung des grossen steinernen Theaters und gegenwärtige Einrichtung desselben 340
Errichtung einer kaiserlichen Theaterschule . . . 342
Nähere Nachrichten über die deutsche Schule bei der St. Annenkirche und über das, bei dieser Kirche von dem Leder-Fabrikanten Kästner gestiftete Waisenhaus für zehn älternlose Knaben . . 342
Jährlicher Beitrag zur Unterhaltung desselben von Ihrer Majestät Maria Feodorowna, der Kaiserinn-Mutter 345
Die Künstler und Handwerker erhalten durch die Stadt- und Bürger-Ordnung Zünfte, Gesetze, Vorsteher und Aelterleute 347
Beschreibung des, in der Newskischen Perspective gelegenen und ganz von Stein vollendeten grossen Kaufhofs (Gostinoi-Dwor) 347
Veränderung der Assignations- oder Zeddelbank in eine Reichs-Assignations-Bank . . 348
Einführung der Banknoten von 10 und 5 Rubel und nachtheilige Folgen dieser kleinen Noten 349
Beschreibung der neuen Wechselbank und der im Hintergebäude gelegenen Münze, Verfahrungsart in derselben, Anführung der in selbiger jährlich vermünzten Quantität Gold und Silber, nebst Berichtigung einer obigen Angabe hierüber . . . 250
Errichtung einer Leihebank für den Adel und die Städte, nebst Erwähnung der mit selbiger verbundenen Assecuranz-Anstalt für Feuerschaden . 353
Neu erbauter kaiserlicher Jägerhof 353
Beschreibung der kaiserlichen Eremitage und Nachricht über die in selbiger befindlichen Gemählde, Raphael's Loge, anderweitige Kunstsachen, Bibliothek und das zur Eremitage gehörige schöne Hoftheater 354
Erwähnung der Reise der Kaiserinn nach Taurien. 368
Erbauung eines Stadtgefängnisses nach Howards Vorschlägen 369

Seite

Vollendung des Baues der Himmelfahrts-Kirche auf der Petersburgischen Seite und Silberbuden in der Newskischen Perspective 370

Des Capitaine Billings Expedition in den östlichen Ocean 370

Erbauung des Amphi-Theaters auf dem Schlossplatz 371

Entstehung zweier, von der Obrigkeit bewilligten deutschen Liebhaber-Theater, von denen das eine in dem Kuschelewschen Hause auf dem Schlossplatze den kaiserlichen deutschen Schauspielern gegenwärtig zu deren Vorstellungen dient . 372

Entstehung mehrerer Kaufhöfe bei der stärkern Bevölkerung der Residenz 373

Erbauung des grossen Gebäudes der gegenwärtigen Direction (Prawlenie) des kaiserlichen Oberpostamts 374

Vergrösserung des kaiserlichen Stallhofs 373

Einige Worte über den Fürsten Gregor Alexandrowitsch Potemkin, den Taurier 375

Abwechselnde Bestimmung des taurischen Palais: gegenwärtiger Zustand und Beschreibung desselben 377

Besuch des königlichen französischen Prinzen, Grafen d'Artois in St. Peterburg 379

Türkische ausserordentliche Gesandtschaft in St. Petersburg, nebst Erwähnung des grossen, so genannten bürgerlichen Saales und des prächtigen Georgs-Saales im kaiserlichen Winter-Palais 379

Prachtvolle Vermählung des gegenwärtigen Kaisers Alexanders des Ersten 380

Kosciusko, der Verfechter der polnischen Freiheit und Unabhängigkeit kömmt als Gefangener nach Petersburg und wird edelmüthig von Paul dem Ersten auf freien Fuss gestellt 381

Curländische Deputirte überreichen der Kaiserinn im Sommerpalais die Unterwerfungs-Acte von Curland, Semgallen u. dem Piltenschen Kreis 382

Versetzung des Reichs-Kriegs-Collegiums aus dem Gebäude der zwölf Collegien auf Wassili-Ostrov nach dem zweiten Admiralitätstheil in das vormalige Gräflich Tschernischeffsche Hotel an der Moika 382

Seite

Ueberführung der berühmten Zaluskischen Bibliothek aus Warschau naeh St. Petersburg 382
Nähere Nachrichten über dieselbe und Beschreibung des kaiserlichen Bibliothek-Gebäudes nebst Erwähnung des bei demselben befindlichen kleinen Theaters 383
Ankunft des jungen Königs von Schweden Gustav Adolph IV in St. Petersburg, wo sich dessen Vermählung mit der Grossfürstinn Alexandra Pawlowna zerschlägt 386
Beilager des Zesarewitsch und Grossfürsten Constantin Pawlowitsch 387
Vorliebe der Kaiserinn Catharina der Grossen für Kinder, deren sie beständig mehrere um sich zu haben pflegte 387
Wohlstand u. Betriebsamkeit des Volks heben sich unter Catharinens Regierung 388
Wie viel am Ende derselben die Residenz Einwohner, Häuser und Gassen-Laternen zählt 389
Tod Catharinens der Zweiten, dieser grossen, durch unsterbliche Thaten berühmten Monarchinn . . 389
Ihr Körper wird zugleich mit und neben dem ihres Gemahls Peter III. in der Festungskirche beigesetzt . . 390

Das Titelkupfer stellt die Façade der neuen Wechselbank dar.

Die Vignette den dem Grafen Rumänzov-Sadunaiskoi auf dem Marsfelde zu Ehren (von Paul dem Ersten 1799) errichteten Obelisk.

Der Grundriss von St. Petersburg vom Jahr 1716 gehört zu Seite 132.

Die Karte von der Insel Kotlin nebst dem Plan von Kronstadt vom Jahr 1803 gehört zu Seite 141

Der Grundriss von St. Petersburg vom Jahr 1737 gehört zu Seite 192.

Der Grundriss von St. Petersburg vom Jahr 1760 gehört zu Seite 236.

St. Petersburg,

am Ende

seines ersten Jahrhunderts,

historisch - topographisch

beschrieben.

Einleitung.

St. Petersburg, die jetzt hundert Jahre alte Residenz der russischen Beherrscher, ragt wie ein schönes, blühendes Kind unter Greisen, durch Pracht und herrliche Anlagen über alle ihre, Jahrhunderte ältere Schwestern hervor. Seitdem Russlands Monarchen hier ihren Thron aufschlugen, verwendete jeder derselben Millionen, um den ehemaligen Sitz ihrer Vorfahren, um das grosse Moskau, die alte Hauptstadt des Reichs, wenn nicht an Grösse, doch bei weitem an innerer Schönheit und einer gefälligern Regelmässigkeit zu übertreffen.

Die Natur, zwar in so mancher Hinsicht stiefmütterlicher hier, als unter jenem mildern Himmelsstrich, begünstigte durch eine, zum Handel glücklichere Lage den neugewählten Aufenthalt und unter jedem Regenten wetteiferten die, zu seinem Hofe gehörigen Grossen, die Angesehensten des, an innerm Reichthum und an unerschöpflichen Ressourcen alle übrigen europäischen Staaten übertreffenden Russlands unter einander in Erbauung und im Aufführen prächtiger Palläste. Der Handel stieg und steigt immer von Jahr zu Jahr,*) bereicherte und oft in kurzer

*) Als Beleg dazu mag folgende Uebersicht der succesiven Vermehrung der Ausfuhr dienen, welche aus den, im Archiv

Zeit den, der ihn emsig und mit Glück trieb und gab ihm Mittel an die Hand, sein geschmackvolles Wohngebäude an die Hotels der Grossen zu reihen. Der Handwerker, den der Erwerbfleiss zum Theil aus dem Auslande herbrachte und zum Theil hier bildete, erwarb sich durch Industrie, Geschicklichkeit und Geschmack in seiner Arbeit und durch den Hang zum Luxus derjenigen, die derselben bedurften und sie grossmüthig bezahlten, schnell ansehnliche Reichthümer und auch er war nun im Stande, sich ein grosses und geschmackvolles Haus erbauen zu lassen.

Die Krone sparte keine Kosten, wo es auf die Anlage gemeinnütziger, öffentlicher Anstalten und zu ihrem Etat gehöriger Gebäude ankam, und so entstand Nordens Palmyra, das prächtige Petersburg, das unter den schönsten Städten Europa's und also der ganzen, jetzt bekannten Welt, mit Recht den Nahmen der schönsten Stadt verdient.

Man lese die Worte, vom Gefühl des Eindrucks abgedrungen, den diese weltberühmte Stadt schon im

---

des kaiserlichen Commerz-Collegiums befindlichen Registern, die erst vom Jahr 1742 am ausführlichsten und regelmässigsten aufgezeichnet sind, gezogen ist. Die russischen Waaren, welche von St. Petersburg ausgeführt wurden, betrugen an Werth:

Im Jahr	1742	—	—	—	2,479,656 Rubel.
—	—	1752	—	—	4,353,694 —
—	—	1762	—	—	5,217,006 —
—	—	1772	—	—	6,451,494 —
—	—	1782	—	—	11,467,547 —
—	—	1792	—	—	22,224,551 —
—	—	1802	—	—	50,498,663 —

Siehe *St. Petersburgische Handelszeitung vom 7ten May 1803. No. I.* Seite 3. unter der Rubrik: *Säkularfest.*

Jahr 1761 — und wie sehr ist sie nicht seitdem verschönert! — auf einen, durch seinen kritischen Beobachtungsgeist bekannten und literärisch berühmten Mann machte. Hr. Hofrath und Ritter von Schlözer*) sagt:

„*Russland* ist eine *grosse* Welt, und *St. Petersburg* eine *kleine* Welt im *Auszug*. Heil jedem jungen Menschen, der als gelehrter Reisender seine Lehrjahre in dieser grossen und kleinen Welt anfängt. Ich kam und sah und staunte, und ich kam doch nicht vom Dorfe her! Hätte mich, nach meinen Wünschen, mein Schicksal vorher nach Constantinopel, Aleppo oder Peking geschleudert: ich würde da vielleicht mehr mir Neues, und auf den ersten Anblick Befremdendes gefunden haben; aber nicht das Auffallende in der *Mannichfaltigkeit*, nicht das Lehrreiche, das Geisterweiternde, wie in Petersburg. Vieles, was anderswo schön, aber klein ist, ist hier prächtig und gross; vieles, was anderswo gross ist, ist hier colossalisch, gigantisch: Asiatischer Luxus bis zur Verschwendung, mit feinem europäischen Geschmack gepaart. Dem nil admirari wird hier kein Stoiker treu bleiben können; dafür, wenn er sich hier *aus*gewundert hat, wird er anderswo sich über desto weniger wundern dürfen."

„Hier nur einige Sonderbarkeiten, *Eigenthümlichkeiten*, oder wie man sie nennen will, kleine und grosse, doch alle vielleicht charakteristisch: Dinge, die man anderswo entweder *gar nicht*, oder doch nicht in *der* Gestalt, oder nicht so *beisammen*, antrifft. Malen, kunst-

---

*) *S. August Ludwig Schlözer's öffentliches und Privat-Leben, von ihm selbst beschrieben. Erstes Fragment. Göttingen 1802 in 8. S. 172.*

mässig beschreiben, will und kann ich nicht; aber wenn auch ein Meister beschriebe, so würde er doch manche seiner Beschreibungen mit der Einladung schliessen müssen: Komm selbst, und sieh, und hör, und fühle!“

„Welche Mannichfaltigkeit von *Menschenarten*, nach Nation und Sprache! weit grösser als in Cadix. Hier stösst Asien und Europa zusammen: Armenier, Kalmükken, Bucharen u. s. w. unter Menschen vielleicht ohne Ausnahme aus *allen* Gegenden unsers Erdtheils. Sieht man sich auf den gangbarsten Strassen um: welche Verschiedenheit unter den Menschengruppen in Physiognomien, in Trachten! Oeffentlicher Gottesdienst wird *jetzt* in *vierzehn* Sprachen gehalten! Eine immerwährende Fluth von Ankömmlingen.“ u. s. w.

Unter der vorletzten, vier und dreissigjährigen, Regierung ist besonders viel auf die Verschönerung dieses grossen Orts verwandt und er hat während dieser langen Epoche Werke aufzuweisen, deren wahrlich das alte Rom sich nicht geschämt haben würde; aber auch unter der vierjährigen Regierung des Kaisers Paul des Ersten und unter der des jetzigen Monarchen ist hieselbst so manches Neue mit vielem Geschmack und mit unvergleichlicher Pracht aufgeführt worden.

Wer St. Petersburg vor wenigen Jahren sah und jetzt herkommt und wieder sieht, findet sich überrascht und wird es an mancher Stelle nicht wiederkennen; statt eines, in dem Geschmack damaliger Zeit gebauten, hölzernen Palais, sieht man jetzt einen prächtigen Pallast von Stein*) hingezaubert; ein Fluss,**) der Einzige in

*) Das Michailovsche Schloss. — **) Die Moika.

der Kaiserstadt, der nicht das Vorrecht seiner Brüder genoss, zwischen Wänden von Granit zu fliessen, nimmt jetzt, froh über das mit den übrigen Flüssen der Residenz ihm gleichmässig ertheilte Privilegium, zwischen Granitwänden seinen Lauf; ein grosser und schöner freier Platz,*) den ehemals einige unregelmässige hölzerne Gebäude**) verunstalteten und auf dem sich jetzt ein majestätischer Obelisk und eine Colossal-Statue zu Ehren zweier, um das Vaterland sich verdientgemachter Helden erheben, ist nunmehr geebnet, zu militärischen Evolutionen, auch bisweilen zum Tummelplatz bei Volksvergnügungen aptirt***) und zum Marsfelde umgeschaffen. Um dem Wanderer im Schatten von Bäumen Schutz gegen die brennenden Sonnenstralen zu verschaffen und den Fussgänger, ungestört und ohne Gefahr von schnellfahrenden Kutschen und Wagen gerädert zu werden und mit mehrerer Bequemlichkeit seinen Stab weiter fortsetzen zu lassen, ist in der Hauptstrasse, wie in Berlin, eine

*) Der Царицынъ Лугъ (kaiserliches Feld) oder der so genannte Feuerwerksplatz.

**) Ein, von Holz gebautes Theater und in der Mitte des Platzes ein hölzernes Gebäude, aus welchem der Hof dem Abbrennen eines, bey feierlichen Gelegenheiten, veranstalteten Lustfeuerwerkes zuzusehen pflegte. Am 4. Februar 1804 ward hier am Geburtstage der Grossfürstin Maria Pawlowna (der, am 1. Januar d. J. mit dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar und Eisenach Carl Friedrich verlobten Braut) zwischen dem Rumänzovschen Obelisk und der grossen Million, ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Der Hof sah demselben aus den, dazu appretirten Zimmern des, zum Marmor-Palais gehörigen, Nebengebäudes zu.

***) In der Maslinitza oder dem russischen Carneval sind bisweilen die Eisberge und Schaukeln, wenn die Eisdecke der Newa zum Tragen der erstern nicht stark genug ist, aufgeführt

über drei Faden breite schöne Linden-Allée angelegt. An dieser stehen, nach der Strasse zu, Laternenpfähle, so dass seit der Anlage dieser Baumpflanzung die Newskische Perspective durch eine vierfache Reihe von Laternen erleuchtet ist, welches besonders bei einem dunkeln Winterabend einen vortrefflichen Effect macht.*)

*) Am Ende der Newskischen Perspective, jenseits der Anitschkovschen Brücke nach dem Newskischen Kloster zu, stehen schon seit der Anlegung dieser langen Strasse Bäume einzeln und an mancher Stelle auch in doppelten Reihen. Man sah, (wie sich dessen mehrere Petersburgische Einwohner noch erinnern) dergleichen Baum-Alléen schon unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth auch diesseits der obenerwähnten Brücke; allein unter der darauf folgenden Regierung wurden sie niedergehauen. — Im Februar und März 1800 wurde wieder in der Newskischen Perspective, auf Befehl des Kaisers Paul des Ersten, mit Anlegung neuer Alléen der Anfang gemacht. Diese sollten sich auf beiden Seiten ebenerwähnter Gasse von der grünen oder ehemaligen Polizey-Brücke bis zur Anitschkovschen Brücke erstrecken. Links aus der Perspective ward auf beiden Seiten der kleinen und schmalen Gartenstrasse bis zur Haupt-Avenüe zum Michailovschen Schloss eine einfache Reihe von Bäumen hingesetzt. Bei dem damaligen strengen Winter musste das Pflaster durch kochendes Wasser und kleines angemachtes Feuer gewaltsam aufgerissen werden, um die Löcher zu graben, in welchen die Bäume, die man theils aus den kaiserlichen Gärten hob, theils sehr theuer von Privat-Personen kaufte, gepflanzt werden sollten. Die vielen Menschen, die man zu dieser Arbeit gebrauchte und noch mehr der theure Ankauf der Bäume machte diese Anlage ziemlich kostbar. Am 1sten May und am ersten Pfingstfeste des Jahres 1800 musste die, vormals an diesen beiden Tagen in dem Catharinenhofschen Walde †) gewöhnliche Lustfahrt (eine Nachahmung des bekannten long champ im bois de Boulogne bei Paris) auf Befehl des Kaisers

†) Die in demselben gelegenen ehemaligen kaiserlichen Lustschlösser *Catharinen-* und *Annenhof* hatte der Kaiser kurz zuvor der fürstlich Gagarinschen und der gräflich Pohlenschen Familie geschenkt.

Tausende von Menschen aus der ärmern Volksklasse werden durch Kron- und Privat-Bauten jährlich in Thätigkeit gesetzt und verschaffen sich durch reichlich ge-

längs der neuangelegten Alléen durch die Newskische Perspective und die Gartenstrasse bis zum Marsfelde und von dort wieder zurück in brillanten Equipagen angestellt werden. Am benannten ersten May ritt der Kaiser selbst, von seinem ganzen Hofstaat zu Pferde begleitet, Nachmittags diesen Weg und der übrige Hof, wie auch das Publicum, folgte in glänzenden Equipagen nach. Im darauffolgenden Jahre 1801 unter der Regierung des gegenwärtigen Monarchen fuhr man am ersten May, so wie auch am ersten Pfingstfeste schon wieder, wie zu ehemaligen Zeiten in dem Catharinenhofschen Walde.

Wenige der Bäume dieser neuangelegten Alléen kamen, da man sie in einer ansehnlichen Grösse gepflanzt hatte, fort und von den vielen Tausenden hatten nur einzelne Wenige neue Wurzel gefasst. Der grösste Theil der daselbst gepflanzten Birken ging schon im nämlichen Sommer von 1800 wieder aus; zwar hatte man diese am Ende Octobers desselben Jahres durch junge Linden ersetzt, aber auch diese wollten eben so wenig gedeihen. Diese Alléen von meist verdorrten Bäumen blieben dennoch lange Zeit stehen und der junge Monarch tolerirte wahrscheinlich aus Achtung für seinen Vorgänger den traurigen Anblick, um nicht gleich das niederzureissen, was der Vater angelegt hatte. Erst im Julius 1802 hob man die Bäume völlig aus und verlegte die Allée nach der Mitte der Strasse. Der über das Niveau derselben etwas erhöhete Spaziergang ward auf beiden Seiten mit einer niedrigen, von Ziegeln gemauerten und mit Granit bekleideten Einfassung verziert und mit einer sorgfältig gepflanzten Linden-Allée besetzt, die an beiden Seiten mit einer schmalen Rasenborde eingefasst ist. Die nach der Strasse hingehende Seite der Allée ist durch ein hölzernes, buntangestrichenes Geländer eingeschlossen und soll künftighin mit einer eleganten eisernen Einfassung vertauscht werden. — Der Fuhrweg ist zwar durch die Allée für Equipagen in der Perspective enger geworden; indess ist es ein erfreulicher Anblick, wenn man an schönen Tagen die Wärterinnen mit Kindern aus den hier herumgelegenen Häusern hieselbst unter den Bäumen herumgehen, letztere ihre Spiele dort treiben, oder auf den Bänken sitzen sieht.

zahltes Tagelohn eine glückliche Existenz. Sie arbeiten hieselbst in den Sommermonathen, d. h. während der Bauzeit und kehren dann im Herbst mit ansehnlichen Geldsummen nach ihrer Heimath wieder zurück.

Mit eben der Betriebsamkeit, wie in der Residenz, sah man auch während der vorigen Regierung zu gleicher Zeit die öffentlichen Bauten in den kaiserlichen Lustschlössern betreiben. Dadurch wurden denn die Bau-Materialien und der Lohn der Maurer, Zimmerleute und Handlanger im Preise erhöht und der begüterte Privatmann bedachte sich dieser Theuerung wegen zu der Zeit vielleicht länger, als vormals, ob er einen Bau unternehmen solle, besonders da damals der Preis der Häuser überhaupt in Petersburg zu sinken anfing.

Doch jetzt unter *Alexanders* glücklicher Regierung, da die oben erwähnten Artikel um vieles wohlfeiler geworden sind, jetzt da die Residenz einen so grossen Zufluss von Fremden aus dem Innern des Reichs und aus dem Auslande erhalten hat und jetzt, da sich mehrere Familien, besonders aus Moskau hieselbst häuslich niedergelassen haben, sind verschiedene neue Häuser aufgeführt, leere Plätze bebauet und mehrere einstöckige Gebäude durch ein zweites und drittes Stockwerk erhöhet worden, und so nähert sich dieser schöne Ort immer mehr und mehr seiner Vollendung und erweckt nur den Wunsch, dass in den schönsten Quartieren desselben noch dastehende Lücken, wo entweder durch einen bretternen Zaun, oder durch eine elende hölzerne Barracke oder auch durch einen hochaufgestapelten Holzvorrath der Anblick auf eine gutgebaute Häuserreihe unterbrochen wird, bald

von Baulustigen mit eleganten Hotels angefüllt werden möchten.*) Eben so sehr ist es zu wünschen, dass in entlegenen Gegenden der Stadt die annoch zwischen steinernen Gebäuden stehenden hölzernen Häuser bald mit solideren, geschmackvollen Gebäuden vertauscht werden möchten!

Catharina die Grosse empfing Petersburg hölzern und hat es *grösstentheils steinern* ihrem Nachfolger hinterlassen. In entlegenen Gegenden der Residenz sieht man zwar noch jetzt hin und wieder hölzerne Häuser aufführen, doch fast mit Gewissheit lässt es sich behaupten, dass *Alexander* wenigstens den grössten und am meisten bewohnten Theil seiner Residenz *ganz steinern* zurücklassen wird.

Nach Vorausschickung des Vorhergehenden eile ich nunmehr zur Beschreibung des geringen Anfangs, des zum Erstaunen geschwinden Wachsthums und gegenwärtigen Flors einer Stadt, die von einem der grössten Monarchen unsers Zeitalters mit weisem Blick in die Zukunft gegründet und in einem Menschenalter, allen Elementen zum Trotz, aus einigen gemeinen Hütten zu einer der

*) Ein, durch den St, Petersburgischen Kriegs-Gouverneur ertheilter und durch die hiesige Zeitung bekannt gemachter kaiserlicher Befehl enthält, dass, wenn vom 24sten Julius 1803 an gerechnet, binnen Jahresfrist ein leerer, in der Stadt gelegener, ehemals der Krone gehöriger und von ihr verschenkter Platz von seinem nunmehrigen Eigenthümer nicht bebauet seyn sollte, derselbe ihm abgenommen und in einer Auction durch Hammerschlag demjenigen für Rechnung der Krone verkauft werden soll, der ihn bebauen will. Diese Verordnung wird hoffentlich das Gute erzwecken, dass man in den gangbarsten Gassen der Stadt nicht mehr auf leere, das Auge chokirende Plätze stossen wird.

grössten, wichtigsten und herrlichsten Städte der Welt welche nachmals Kultur und National-Energie erhoben haben, umgebildet worden ist. Ich werde ihren Zuwachs unter den verschiedenen Regierungen während ihrer Gründung bis an Schluss ihres ersten Jahrhunderts mit pünktlicher Genauigkeit zu beschreiben suchen und somit den Anfang machen mit der Beschreibung der Entstehung dieses Orts unter Russlands Schöpfer und dem erhabenen Gründer dieser Residenz, mit

St. Petersburg

unter

Peter Alexejewitsch dem Grossen

von 1703 — 1725.

Vor Erwähnung einer genau detaillirten Beschreibung der Gründung der russisch-kaiserlichen Residenz *St. Petersburg* (russ. Санктпетербургъ, lat. Petropolis), die am Einfall der Newa in den Kronstädtischen Meerbusen an beiden Newa-Ufern und auf mehrern Inseln dieses Flusses unter 59° 56′ nördlicher Breite und 47° 49′ östlicher Länge liegt, am linken Ufer der Newa beim Kloster des heiligen Alexander Newsky anfängt, dem nördlichen Laufe dieses Flusses bis zum Woskresenskischen Kloster und von diesem dem westlichen bis zur Fontanka folgt, an diesem Newa-Arm und der Newa selbst hinab bis zum Kronstädtischen Busen gelegen ist, deren östliche und nördliche Grenze durch das linke Newa-Ufer

und die südliche durch den Ligowschen Kanal und einen Stadtgraben mit Pallisaden bestimmt ist, an dem rechten Newa-Ufer aber von der Slobode oder dem Dorfe Ochta über der Mündung des Ochta-Flüsschens ihren Anfang nimmt, dem Ufer hinab bis zur Newka und an diesem Newa-Arm bis gegen Kamennoi-Ostrov folgt und im Ganzen auf 12 Inseln gebaut ist, vor Erwähnung einer genauen Beschreibung der Gründung dieser schönen Stadt, die von Osten nach Westen 9 Werst, von Süden nach Norden 8 Werst und 24 Werst im Umfange beträgt, halte ich es für Pflicht, zuförderst einige Bemerkungen über das Lokale derselben voranzuschicken.

St. Petersburg liegt zum Theil — und zwar der ansehnlichere Theil der Stadt — in der Provinz Ingermannland, zum Theil auf karelischem oder finnischem Boden. Ingermannland wird in den russischen Chroniken das *Ischorische Land* benannt und ist zwischen dem Ladoga-See und dem finnischen Meerbusen gelegen. Die Grenzen dieser Provinz erstrecken sich bis nach Ehstland. Die alten Bewohner derselben sind die Ischorier, slavischen Ursprungs und griechischer Religion. Ihr Hauptsitz war längs den Ufern der beiden Flüsse *Ischora* und *Slawänka*. Erstere (auch *Inger* benannt, davon Ingrien) fällt 22 Werst oberhalb St. Petersburg in die Newa und hat dem ganzen Lande den Nahmen gegeben.

Hier an dem Ausflusse der Ischora war es, wo der Grossfürst *Alexander I. Jaroslawitsch* (ein Sohn des Grossfürsten *Jaroslaw II. Wsewoloditsch*, Grossfürsten zu Wladimir, dem der Vater die Regierung in Novgorod übergeben hatte) im Jahr 1241 den König von Schweden *Magnus* schlug, der in Gemeinschaft des lievländischen

Ritterordens mit seinem Heere die russische Grenze überfallen hatte. Dieser glänzende Sieg erwarb *Alexandern* den Beinahmen *Newskoi.*

Das ischorische Land oder Ingermannland und Karelen, so wie auch die Provinz Ehstland gehörten also in frühern Jahrhunderten zu Novgorod; aber im Jahr 1595 auf dem, zu Teusina gehaltenen Congress wurden unter der Regierung des Czars *Feodor I. Iwanowitsch* oder vielmehr unter der Reichsverwaltung dessen Schwagers und Günstlings *Boriss Ghodunor*, nicht nur Reval und Narwa, sondern auch andere Städte mit ihren Districten an Schweden wieder abgetreten. Nachmals sandte Schweden unter der unruhigen Regierung des Czars *Wassilei Iwannowitsch Schuiskoi*, vermöge eines zu Wiborg geschlossenen Vertrags und unter dem Vorwande einer Hülfe zu Dämpfung der innerlichen Unruhen im Jahr 1609 den General Jakob de la Gardie mit einer kleinen Armee nach Russland und dieser bemächtigte sich nun nicht nur des Karelischen und Ischorischen Landes, sondern selbst der Stadt und Provinz Novgorod. Auf diese Weise verblieben also diese ursprünglich alten russischen Provinzen von 1594 und 1609 bis 1703, also über hundert Jahre unter schwedischer Bothmässigkeit, bis der, in der Geschichte Russlands und Schwedens unvergessliche Krieg ausbrach, welcher ersteres zu einer erstaunlichen Grösse emporhob, ihm offenbar das Uebergewicht in Norden gab, und letzteres in eine Schwäche stürzte, von der es sich bis jetzt noch nicht hat erholen können. Er bleibt in der Geschichte unsers Erdtheils auch deswegen vorzüglich merkwürdig, weil er nebst einigen

andern nachmaligen Kriegen der politischen Verfassung desselben eine ganz veränderte Gestalt gegeben hat.

Nachdem Czar *Peter Alexejewitsch* *) im Julius 1700 mit den Türken einen dreissigjährigen Waffenstillestand geschlossen hatte, erklärte er im folgenden Monath den Schweden den Krieg. Der Monarch begab sich nach Novgorod und liess seine, ohngefähr 44,000 Mann starke Armee unter den Befehlen des Herzogs Carl Eugen von Croy, aus Flandern, und des General-Commissairs Fürsten Jacob Feodorewitsch Dolgoruki vor Narwa **)

*) Erst nach Abschliessung des Nystädter Friedens, wie bekannt, nahm der Czar am 22. October 1721 feierlichst den kaiserlichen Titel an, nachdem ihn der Senat und der Synod den Tag zuvor ersucht hatten, sich *Kaiser von Russland, Vater des Vaterlandes* inskünftige zu nennen und sich seiner ruhmwürdigen Thaten wegen den Zunahmen *des Grossen* beizulegen. Statt der vormaligen czarischen Titulatur ward nunmehr die neue, vom Monarchen angenommene durch den Druck bekannt gemacht. Schon Kaiser Maximilian I. hatte in einem Bündnissbriefe vom Jahr 1514 den derzeitigen Czar Wasilei Iwanowitsch, einen Sohn Iwan Wasiljewitsch des Grossen, Bruder, Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reussen genannt (*S. Verändertes Russland Th. I. S. 356. und Th. II. S. 3.*); indess hat es doch bis auf die Regierung Catharinens der Zweiten gedauert, ehe die russisch-kaiserliche Titulatur von ganz Europa angenommen wurde. Preussen, die vereinigten Niederlande und Schweden erkannten den russisch-kaiserlichen Titel zuerst, der Kaiser und das Reich 1747, Frankreich 1745, Spanien 1759 und die Republik Polen hat es erst 1764 gethan. In den öffentlichen deutschen Schriften aus dem sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderte werden die russischen Czare sehr häufig Kaiser genannt, daher es um desto mehr auffallen muss, dass man in neuern Zeiten so bedenklich gewesen ist, den Kaiser-Titel den russischen Monarchen beizulegen.

**) Erst am 9 August 1704 wurde diese Stadt und Festung von den Russen erobert.

rücken. Am 20. November erfochten dort die Schweden unter Anführung ihres Königs mit einem, bei weitem kleinern Heere über die Russen einen vollständigen Sieg, entsetzten Narwa und machten eben genannte beiden Feldherren der russischen Armee, zwischen welchen Uneinigkeit geherrscht hatte, nebst fast der ganzen Generalität und gegen 20,000 Russen zu Gefangenen. Die eine Hälfte der Letztern wurde entwaffnet, die andere liess man mit ihren Waffen nach Hause ziehen. Schrecklich war unstreitig dieser Streich bei Narwa. Mancher andere Fürst hätte unter ähnlichen Umständen leicht Ursache gehabt, muthlos zu werden, aber Peter kannte sich und sein Volk zu gut, als dass dieses erste Unglück ihn hätte niederschlagen sollen. „Ich weiss wohl," sagte er, als er das Schicksal seiner Armee erfuhr, „ich weiss wohl, dass uns die Schweden noch manchmal schlagen werden, aber endlich werden wir auch sie schlagen lernen." — Der Kaiser setzte neue Truppen auf die Beine, liess aus mehrern Glocken der Kirchen und Klöster aller ansehnlichen Städte seines Reichs, Kanonen, Mörser und Haubitzen (denn seine ganze Artillerie, nebst einem bedeutenden Vorrath von Munition, war den Ueberwindern in die Hände gefallen) giessen und kehrte sonst alle mögliche Anstalten vor, die Schlappe bei Narwa wieder gut zu machen.

Carl XII., der zu seinem Unglück die Russen verachtete, liess dem Kaiser völlig Zeit, sich zu erholen, indem er nach seinem grossen Siege bei Narwa, zu seiner Armee an der Düna zurückkehrte, um wider König August von Polen, den er des Thrones entsetzen und den Peter auf demselben erhalten wollte, desto nach-

drücklicher zu agiren. Carl ging im Angesicht seiner Feinde über die Düna, schlug den Feind und drang mit seiner Armee in Polen vor; nur ein kleines Corps Schweden war, unter den Befehlen des General-Majors Schlippenbach, in Liefland zurückgeblieben. Peter, dessen Absicht dahin ging, einen Hafen an der Ostsee zu haben, benutzte diese Gelegenheit, liess spät im Jahr 1701 seine Armee unter der Anführung des Feldmarschalls *Boris Scheremetjev* von Pskow oder Pleskau aus, mit einer Flotte von 150 kleinen Fahrzeugen über den Peipus nach Dörpt vorrücken, um diesen Ort zum Sammelplatz seiner Waffen zu machen und Magazine für seine Truppen daselbst anzulegen. Im folgenden Jahre waren die Russen gegen die Schweden mehrmals glücklich. Scheremetjev hob verschiedene Quartiere des Generals Schlippenbach auf. Es fiel den Russen eine Menge von Gefangenen, nebst Artillerie, Bagage und Kriegsvorrath in die Hände. „Gott sey gedankt," rief Peter, auf die Nachricht des Siegs an dem kleinen Fluss Embach, aus, „endlich haben wir es dahin gebracht, die Schweden zu schlagen, da wir zween (nämlich die Russen vereint mit der sächsischen Armee) wider Einen gewesen sind; vielleicht können wir nach einigen Jahren in gleicher Stärke mit ihnen anbinden." —

Die kleine Stadt *Wolmer* wurde überrumpelt und die 300 Mann starke schwedische Garnison musste über die Klinge springen. *Marienburg* hatte ein gleiches Schicksal, nur mit dem Unterschiede, dass die dortige Garnison kriegsgefangen gemacht wurde.

Peter Apraxin, der sich mit einer geringen Anzahl von Truppen in Ladoga befand und erfahren hatte, dass

der schwedische Vice-Admiral Nummers mit verschiedenen grossen Fahrzeugen auf dem Ladoga-See kreuze, detachirte dreissig bewafnete Böte nach dem Gouvernement von Kexholm, wo mehrere Dörfer zerstört wurden. Als die beiden Flotillen sich auf dem See begegneten, kam es zu einer Schlacht, in welcher zwei feindliche Fahrzeuge, jedes von 6 Kanonen, genommen, eines auf den Grund gebohrt und zwei verbrannt wurden. Auch auf dem Peipus waren die Russen gegen die Schweden glücklich. An der Ischora wurden letztere unter dem General Cronhiort gleichfalls geschlagen, worauf sich derselbe nach Newaschanz hinzog.

Auf die Nachricht, dass eine feindliche Flotte Archangel bedrohe, begab sich der Kaiser aus Moskau mit fünf Bataillons seiner Garde dahin, liess daselbst Batterien aufwerfen und sandte dem *Fürsten Repnin* den Befehl, mit seiner Division und zwei Bataillons Garde nach dem Ladoga aufzubrechen und schweres Geschütz mit sich zu nehmen. Hierauf schiffte er sich mit seinen fünf Bataillons Garden auf zehn Schiffen ein, von denen vier russische und die übrigen englische und holländische gemiethete Schiffe waren. Man kam dem Kloster Solowetzki vorbei und landete bei dem Dorfe Ruschtschik. Von dort rückte man durch Wüsteneien auf einem äusserst steinigen Boden bis zum Dorfe Powenas vor. Hier schiffte man sich wieder auf dem Onega-See ein und kam durch den Fluss Swir bis zu dem Dorfe Cermaxa, das nah beim Ladoga-See gelegen ist. In fünf bis sechs Tagen war diese Schifffahrt glücklich beendigt. Des Kaisers Absicht war, bis zur Stadt Ladoga zu Wasser zu gehen; allein widrige Winde hatten diesen Plan vereitelt. Er ging daher zu

Lande nach Ladoga, wo er am 5 September 1702 ankam und den Fürsten Repnin, mit den übrigen Generalen, die beiden Bataillons Garden und die Artillerie vor sich fand*). Einige Wochen später kam auch der Feldmarschall Scheremetjev mit seinen Truppen dahin. Den 25 Sept. rückte die, aus 30 bis 35000 Mann bestehende, nunmehr siegreiche russische Armee an den Ufern des Ladoga-See gegen die Stadt und Festung *Nöteburg* (auch Notteborg oder Oreschek) vor, und am folgenden Tage warfen 400 Mann von der Preobraschenskischen Garde Schanzen auf. Zwei feindliche Schiffe recognoscirten zwar, nachdem man ihnen aber sechs Mann getödtet hatte, zogen sie sich zurück, worauf noch vor Anbruch des folgenden Tages zwei Bataillons von der Preobraschenskischen und Semänovschen Garde hinzukamen. Am 9. October wurden Sturmleitern ausgetheilt und eine fliegende Brücke über die Newa geworfen. Sonntags den 11. wurde gestürmt und der Sturm, nachdem man ihn dreimal wiederholt hatte, währte 15 Stunden, von 1 Uhr Morgens, bis 4½ Uhr Abends. Die Festung ergab sich endlich nach einem heftigen Widerstande und die Capitulation ward am folgenden Tage abgeschlossen, auch zogen an dem nämlichen Abend schon russische Wachen auf. Den 13 October wurden die Festungswerke von den Russen besetzt und der Commandant und sein Gefolge zogen auf Böten ab. Den Tag darauf marschierte die schwedische Garnison mit militärischen Ehrenbezeugungen und klingendem Spiel durch die Brèsche ab.

*) S. *Journal de Pierre le Grand* S. 61, und folgg.

Der Kaiser, dem die Eroberung dieser Festung äusserst wichtig war, änderte den Nahmen derselben, befestigte sie noch mehr, nannte sie nun *Schlüsselburg* oder Sleutelburg und ernannte zum Gouverneur derselben den Lieutenant der Bombardiers Menschikov. Hierauf wurde der Befehl ertheilt, auf den Werften zu Olonetz und auch zu Schlüsselburg mehrere Fahrzeuge zu bauen, die dazu dienen sollten, schweres Geschütz und Lebensmittel auf der Newa zu transportiren.

Der Kaiser nahm hierauf seinen Weg nach Moskau, wo er einen triumphirenden Einzug hielt. In der deutschen Slobode hatte man ihm daselbst mehrere Triumphbogen errichtet, die Gassen waren mit Teppichen verziert und aus den Fenstern warf man Lorbeer- und Blumenkränze auf die tapfern Krieger herab. Einen Theil des Winters brachte der Monarch in Moskau zu und begab sich am 15 Februar 1703 nach Woronesch, wo man in der Geschwindigkeit für ihn und seinen Hofstaat mehrere Gebäude hatte aufführen lassen. In dieser, am Don gelegenen Stadt befanden sich die Schiffswerfte und das Arsenal des Reichs und von hier aus sandte man das Geschütz zu der Armee. Novgorod und Plescov wurden nun hiermit reichlich versehen, da es des Kaisers Absicht war, nunmehr in Finnland einzudringen und dort festen Fuss zu fassen. Er liess daher so viel Böte, als nur aufzutreiben waren, auf dem Ladoga zusammenbringen und fügte zu diesen noch fünf grosse bewaffnete Fahrzeuge. — Die Regimenter und Garden wurden hierauf neu recrutirt und, weil man dem Feinde einen empfindlichen Schaden zufügen wollte, wurde dieses Corps mit Kalmücken und Tartarn vermehrt. Um dem Mangel

an baarem Gelde abzuhelfen, liess der Kaiser die vormals gute Münze umschmelzen. Die neue, die man nunmehr schlug, hatte an innerm Werthe um $\frac{3}{4}$ weniger, als die bisherige, galt aber eben so viel. Man sah nur zu bald das Nachtheilige dieser Finanz-Operation ein, durch welche der Cours, der bisher immer vortheilhaft für Russland gewesen war, gleich um ein ansehnliches zu sinken anfing.

Mit seiner beträchtlichen Armee eröffnete der Kaiser schon früh im Jahr 1703 den Feldzug. Am 23 April rückte der Feldmarschall Scheremetjev laut Befehl, mit 20,000 Mann Feldtruppen zu Lande gegen *Nyen-* oder *Newaschanz* (auch Nie-Schanz, Schanz ter Nie, Neu-Kanetz oder Kantzi genannt) vor. Dieses war eine, an dem Einfalle der Ochta in die Newa, gelegene kleine Festung, in welcher eine unbedeutende schwedische Garnison lag. Die Einwohner der schönen und nahrhaften Stadt gleiches Nahmens treiben einen ziemlich ansehnlichen Handel auf dem baltischen Meere; auch sollen hier mehrere reiche Leute gewohnt haben. Während der Belagerung der Festung schiffte sich der Monarch, damals Capitain der Bombardiers, mit vier Bataillons der Preobraschenskischen und drei Bataillons der Semänovschen Garde auf 60 Böten ein, und zog der Stadt vorbei, um die Mündung der Newa zu recognosciren, sich derselben zu bemächtigen und dem Feinde, von der Seite des Meeres, das Land abzuschneiden. Der Lieutenant der Bombardiers Menschikov begleitete ihn auf dieser Fahrt. Drei Bataillons wurden am See-Ufer abgesetzt und den dasigen Bewohnern es platten Landes Sicherheits-Pässe gegeben; auch ward

denselben der Befehl ertheilt, sich ruhig zu verhalten. Den 29. April kamen sie wieder zurück.

Unterdess fuhr man fort, aus 20 Kanonen und 12 Mörsern Newaschanz zu beschiessen; am letzten April fing Abends eine fürchterliche Kanonade an, und das Bombardement währte die ganze Nacht bis zum Anbruch des folgenden Tages fort. Am ersten May Morgens fünf Uhr capitulirte die Festung nach einem geringen Widerstande. Erst gegen Abend bezog die Preobraschenskische Garde die Wachen in der Stadt und die Semänovsche Garde die in der Contre-Scarpe. Am folgenden Tage ward die Eroberung dieses so sehr erwünschten Ortes und Hafens durch ein Te Deum gefeiert. Der schwedische Commandant und dessen Offiziere nebst Soldaten erhielten zwar an diesem Tage freien Abzug, mussten aber bei den Pallisaden am Newa-Ufer bis auf weitern Befehl Halt machen. Gegen Abend meldete die Wache, dass sie feindliche Schiffe auf der Rhede sehe. Auf den Bericht, dass diese sogar bis zur Newa-Mündung gekommen seyen, und durch zwei Kanonenschüsse den Einwohnern von Newaschanz, das sie noch in den Händen der Schweden glaubten, ein Signal gegeben hätten, ward der Befehl ertheilt, Morgens und Abends das schwedische Signal mit zwei Kanonenschüssen zu erwiedern. Die Schweden, die von dem Vorgefallenen gar nicht unterrichtet waren, wurden durch diese Kriegslist hintergangen und sandten die Chaluppe des Admiral-Schiffs nach Lootsen. Von den Soldaten und Matrosen dieses Fahrzeugs, die insgesammt ans Land gestiegen waren, ward nur ein Matrose von den, sich versteckt gehaltenen Russen gefangen; die übrigen entkamen. Zwei grosse schwedische Barken oder Wachtschiffe erschienen hierauf

und legten sich, da es schon ein wenig zu spät war, um in die Newa-Mündung zu kommen, unweit derselben vor Anker.

Der Kaiser, (noch immer im Grade eines Bombardier-Capitaines,) der jetzt mehrere Vórtheile in Ingermannland und Finnland über die, ihm damals in der Kriegskunst bei weitem überlegenen Schweden davon getragen, in beiden Provinzen festen Fuss gefasst und sich zum Meister der Newa gemacht hatte, schiffte sich am 6. May mit dem Lieutenant Menschikov — dieses waren vielleicht die beiden einzigen, die einige Kenntniss vom Seewesen hatten — mit den beiden Garde-Regimentern auf 30 Chaluppen ein. Sie kamen am nämlichen Abend bis zur Mündung, versteckten sich hinter einer Insel, dem kleinen Dorfe *Kalinkin* gegen über und erwarteten die Nacht, die trübe und regnig war. Am folgenden Morgen griffen sie ganz in der Frühe die beiden oben erwähnten Wachtschiffe, von denen das eine 10 dreipfündige und das andere 14 Kanonen und beide zusammen 70 Mann am Bord hatten, an und eroberten diese. Die feindliche Escadre wollte zwar den Ihrigen zu Hülfe kommen, allein die Untiefen hinderten sie daran und sie konnte weiter nichts thun, als ein fürchterliches Kanonenfeuer auf die russischen Fahrzeuge machen, von wo aus man durch Granaten und blosses Musketenfeuer antwortete. Am 9. May erhielt die schwedische Garnison von Newaschanz, der Capitulation gemäss, die Erlaubniss, sich nach Wiburg zu begeben. Am folgenden Tage ward der, vor wenigen Tagen erfochtene erste Sieg zur See durch ein solennes Te Deum gefeiert. Bei dieser Gelegenheit ward Menschikov, der Lieutenant der Bombardiers, den

mehrere Beweise seines Muths und seiner Anhänglichkeit an den Monarchen gegeben hatte, mit dem (im Jahr 1699 gestifteten) Andreas-Orden beehrt. Der erste und älteste Ritter dieses Ordens, der Admiral Golowin, Nachfolger des Generals und Admirals le Fort*) in der letzten Würde, musste dem Capitain der Bombardiers (dem Kaiser) wegen seines Wohlverhaltens und der Eroberung der beiden schwedischen Schiffe, wie auch benannten Lieutenant in der Feldkirche den Orden umhängen. Auch Offiziere und Soldaten, die sich bei obiger Affaire ausgezeichnet hatten, wurden belohnt; erstere erhielten goldene Medaillen an goldenen Ketten und letztere bekamen zwar auch Medaillen, aber von geringerm Werth und ohne Ketten. Eben erwähnte Seeschlacht und der bei derselben erfochtene Sieg ist um so wichtiger, weil sie dem Sieger die freie Fahrt in das baltische Meer eröffnete, und ihn in den Stand setzte, nachdem er bald nach der schweren Niederlage bei Narwa Gelegenheit gefunden hatte, ganz Ingermannland und einen Theil von Ehst- und Liefland nebst Curland einzunehmen, sich eine Kriegsflotte in der Ostsee zu schaffen.

Nach der Eroberung von Newaschanz ward Kriegs-

---

*) *Franz Jakob le Fort*, ein Genfer von Geburt, der, in seinem Vaterlande verfolgt und verkannt, im J. 1680 über Archangel nach Russland kam, nachmals General en chef, Admiral und Peters vertrautester Minister wurde und am 11 März 1699 zu Moskau starb, verdient den Dank der russischen Nation, weil er es war, auf dessen Ueberredung der Monarch allen Ausländern den Eingang nach Russland eröffnete, Gewissensfreiheit befestigte, auswärtige Gebräuche beim Kriegs- und Civil-Etat einführte und Land und Leute zu cultiviren und civilisiren suchte.

rath darüber gehalten, ob dieser Ort noch mehr befestigt werden oder ob es besser seyn sollte, indem derselbe von keinem grossen Umfange, vom Meere entfernt und dessen Lage von Natur eben nicht sehr fest sey, eine andere Stelle zur Anlage einer Stadt aufzusuchen? Es wurde für letzteres entschieden. Der Monarch, nunmehr im Besitz des ganzen Laufs der Newa, fuhr nochmals bis zur Mündung dieses majestätischen Stromes hinab und fasste nunmehr den grossen Gedanken, hier seine Residenz und die künftige erste Handelsstadt seines Reichs zu gründen. Durch die Ausführung dieses Plans war er dem Kriegstheater und seinem eroberungssüchtigen, kriegsliebenden Nachbar näher, konnte sich in dem Besitz der eroberten Provinzen immer mehr befestigen und seiner Nation ein grösseres Interesse für dieselben einflössen. Die Communication mit dem verfeinerten Auslande, das er durch Reisen kennen gelernt hatte und von wo aus er durch Herbeiziehung von Fremden Cultur in seine weitläuftigen Staaten verbreiten wollte, war zu Wasser leichter und für den unbemittelten Ausländer die Reise hierher wohlfeiler, als nach dem im Innern des Landes gelegenen Moskau. Von hier aus, als dem künftigen, allgemeinen Stapel des Ueberflusses Russlands, konnte derselbe gegen die Cultur und den Ueberfluss des übrigen Europa am leichtesten ausgetauscht werden.

Am 6. May rückte daher der Kaiser mit seiner Armee bis zur Mündung der Newa vor, liess hier eine kleine Schanze aufwerfen und schlug in der Gegend, wo jetzt St. Petersburg steht, ein grosses Lager auf, so dass die Infanterie auf der finnischen und karelischen und die Cavallerie auf der ingermannländischen Seite zu

stehen kam, um von hier aus desto leichter Excursionen in die liefländischen Provinzen zu machen. Er untersuchte alle, die beim Ausfluss der Newa gelegenen Inseln, sondirte die Küsten selbst, liess auf einer Insel in der Newa oder vielmehr auf der Landspitze derselben (*na Strelka*, in der Gegend, wo ehemals das Gymnasium der Academie der Wissenschaften stand) eine Batterie aufwerfen und entschloss sich endlich nach reiflicher Ueberlegung auf *Jennes-sari* (*Hasenholm*, auch nach dem Journal de Pierre le Grand S. 85. *Lust-Eiland* genannt) eine Festung, zu welcher er selbst den Plan entworfen hatte, anzulegen. Diese mehr lange, als breite Insel, auf welcher damals ein paar elende Hütten standen, war hierzu die schicklichste, indem auf der einen Seite der Fluss eine Tiefe von 14 bis 15 Klaftern oder 90 Fuss hatte und auf der andern Seite sich ein unwegsamer Morast befand. Um nicht in der Arbeit durch einen feindlichen Ueberfall gestört zu werden, wurden nach der, 25 Werst von hier im finnischen Meerbusen gelegenen Insel *Rutsari* oder *Retusari* (*Ratzeninsel*) tausend Mann heimlich detachirt. Die dort herum kreuzenden schwedischen Schiffe glaubten die Insel noch unbesetzt und hatten die Absicht, daselbst eine Landung zu machen. Die Schweden wurden aber von den, hinter den grossen Steinen versteckten Russen so übel empfangen, dass sie mit einem Verlust von mehrern Todten und Verwundeten wieder in ihre Schiffe zurückflüchten mussten.

Am 16. May 1703 ward auf eben erwähnter Hasen-Insel zu der Schanze oder kleinen Festung mit einem Erdwall der Grund gelegt. Sie erhielt vier Thore, sechs Bollwerke, ein Ravelin und ein Kronwerk. Die

Bollwerke wurden mit den Nahmen: das *Czarische*, *Menschikow*, *Narischkin*, *Trubetzkoi*, *Sotow*, und *Golowkin* belegt. Das, nach der finnischen Seite zu gelegene Kronwerk wurde erst zwei Jahre nachher angefangen. Aus dem Innern des Reichs wurden gleich Tausende von Russen, Tartarn, Kalmücken, Kosaken u. s. w., wie auch finnische und ingermannländische Bauern zum Festungsbau beordert. In überaus kurzer Zeit zählte man bei dieser Arbeit über vierzig tausend Menschen, unter welchen sich auch sehr viele schwedische Gefangene befanden*) Nach und nach vermehrte sich die Zahl der Arbeiter immer mehr und mehr. Die zu derselben gebrauchten freien Leute erhielten täglich 3 Kopeken Arbeitslohn. Das überaus niedrige Terrain der Insel musste erhöhet und, da es den Arbeitern anfänglich an Schiebkarren, Schaufeln und überhaupt an Instrumenten fehlte, musste die Erde auf den Schultern in kleinen Säcken von Matten, ja sogar in den Rockschössen zusammen getragen werden. Ungewohnt mit einer solchen Arbeit sollen ihrer, weil sie Anfangs an aller Bequemlichkeit, an Hütten, in welchen sie wohnen konnten, ja sogar an hinlänglichem Unterhalte Mangel litten, in kurzer Zeit gegen hundert tausend gestorben seyn. Innerhalb vier Monaten war der Bau der Festung völlig beendigt. Mitten durch dieselbe führte, um es hier niemals an Wasser mangeln zu lassen, ein Kanal. Im Innern der Festung

*) Die Schweden pflegten, während des Kriegs, den grössten Theil ihrer Gefangenen niederzusäbeln. Peter kannte den Werth der *Menschen* zu gut. Seine Staaten gewannen durch die Erhaltung der Gefangenen auf vielfache Weise.

standen vier Reihen Häuser, die mit Rasen oder auch mit finnischen Schindeln d. h. mit Birkenrinden gedeckt waren. Am Kanal stand eine hölzerne Kirche, die wie gelber Marmor angestrichen war und einen zierlichen, spitzigen Thurm nach holländischer Manier hatte, an dessen Spitze an Sonn- und Festtagen eine Flagge aufgezogen wurde. Oben in demselben hingen einige Glocken, die nach Verlauf einer Stunde durch die Hand eines Menschen gerührt wurden, wodurch die Harmonie eines Glockenspiels entstand. In Ermangelung einer Uhr deutete der Mann durch das Anschlagen mit der Hand an einer gewissen Glocke an, wie viel es an der Zeit sey. In der vierfachen Häuserreihe am Kanal befand sich ein kleines hölzernes Haus des Commandanten nebst andern Offiziers-Häusern von der Garnison, wie auch seit 1704 eine kleine hölzerne lutherische Kirche, (die auch ein Glocke zum Geläute hatte), indem mehrere der vormaligen Einwohner von Newaschanz, die Lutheraner waren, sich unter der Besatzung der neuen Festung befanden. Zu dieser Religion bekannten sich auch die meisten Ausländer, die sich in der neuen Stadt niederliessen *) (Der erste, an dieser Kirche angestellte Predi-

*) Peter der Grosse erneuerte den Protestanten alle bürgerliche und kirchliche Freiheiten, die ihnen schon vom Czar Iwan Wasiljewitsch im sechzehnten Jahrhundert für den Aufenthalt im Reich ertheilt waren. Dieses zog viele im Reiche und auch auswärtige zerstreute Ausländer, besonders Deutsche in grosser Menge nach Petersburg. — Der erste Grund hier in St. Petersburg evangelisch-lutherische Kirchen zu bauen, ist das von Peter d. Gr. 1702 den 16 April zu Moskau herausgegebene und auch auf dem Reichstage zu Regensburg publicirte Patent, nach welchem §. 2. den fremden christlichen Religionen nicht nur die freie,

ger Johann Müller wurde im J. 1714 Beichtvater der czarischen Kronprinzessinn Charlotte Christina Sophia, gebornen Prinzessinn von Braunschweig - Wolfenbüttel und Gemahlinn des unglücklichen Zesarowitsch Alexei Petrowitsch. Diese Kirche wurde aber, weil an diesem Orte keine andere, als zur Festung gehörige Gebäude stehen sollten, bald wieder abgebrochen und ausserhalb derselben auf der Petersburgischen Insel unweit des Mu-itnoi-Dwors aufgeführt.) Ferner befand sich an Gebäuden in der Festung die Hauptkanzelei*), ein hölzernes Haus, in welchem Anfangs der Senat seine Sitzungen hielt. In der Kurtine zur rechten Hand vom Thor lag

---

ungehinderte Religions-Uebung bestätigt, sondern auch vergönnet wird, an andern Orten des Reichs, wo noch keine Kirchen auswärtiger Religions-Verwandten sind, auf gehöriges Ansuchen Kirchen zu erbauen und alle solche Immunitäten, Privilegien und Freiheiten zu geniessen, wie die Kirchen der Ausländer in Moskau, Archangel und andern Orten haben.

*) Seit mehrern Jahrhunderten her hatte es in Russland gesetzmässig angeordnete Gerichtsstühle und Tribunäle gegeben; die Gegenstände der allgemeinen Reichsverwaltung waren von einander abgesondert und ihre Besorgung war verschiedenen Departements übertragen. Das höchste Collegium war das *Oberhofgericht* oder der *geheime Rath*, dessen Glieder aus Bojaren oder den Vornehmsten des Adels bestanden, die deshalb *Komnatuje* oder Kabinets-Bojaren genannt wurden, weil sie freien Zutritt zu dem Kabinet der Czaren hatten. Im J. 1711 stürzte der Monarch den Bojaren-Hof und errichtete an dessen Stelle den *Senat*. Durch das Ansehen und den grossen Wirkungskreis, welche er diesem höchsten Tribunale gab, indem er demselben alle vorhandenen Stellen unterordnete, zeichnete er seiner unumschränkten Macht freiwillig gleichsam Grenzen vor, welche die Regierungs-Form des Reichs, die bis dahin völlig willkührlich gewesen war, zu einer gemässigten Monarchie veredelten.

die Haupt-Apotheke*), die wegen der, in derselben herrschenden grossen Ordnung und besonders wegen der vielen und schönen Gefässe von feinem chinesischen Porzellaine, in welchen die Medicamente aufbewahrt wurden, besonders merkwürdig war.

Oben auf den Wällen und Festungswerken sollen, nach alten Berichten, schon damals gegen 300 Stück Kanonen gepflanzt gewesen seyn. Ueber den Strom nach der finnischen Seite führte von der Festung eine dreihundert Schritte lange hölzerne Brücke mit zwei Zugbrücken. Das zierliche Festungsthor war von Holz, oben mit der Statue in Lebensgrösse des Apostels Peter mit zwei grossen Schlüsseln, alles in Bildhauerarbeit von Holz. Nach diesem Heiligen wollte der Monarch die Festung und seine, hier am Newa-Ufer anzulegende Residenz benannt haben und taufte sie *St. Petersburg*. Unter der Statüe des Apostels war auf einer blechernen Tafel das Jahr der Gründung 1703 angezeigt. Inwendig nach der Festung zu, über dem Thor breitete der russische Doppel-Adler seine Flügel aus und unter demselben hing ein gemahlter heiliger Nicolaus, der Schutzpatron des Volks. Täglich wehete auf einer Bastion an einer hohen Stange die grosse bunte Festungs-Flagge. An Feiertagen ward statt dieser eine grosse gelbe Flagge aufgezogen, in welcher der russische Adler und in dessen Klauen und Flügeln vier Meere, nämlich das weisse und

*) Alle die Apotheken des Reichs gehörten der Krone und durften ohne Erlaubniss derselben für eigene Rechnung nicht angelegt werden. Alle ihre Waaren wurden auf kaiserliche Kosten angeschafft und standen unter dem Archiater oder obersten Leibarzt. S. *Nachricht von Russland vom Prof. Martini* S. 187.

das schwarze Meer, die caspische und die Ostsee abgebildet waren. Von dieser Bastion ward bei Tagesanbruch und Mittags 11 Uhr und bei Sonnenuntergang vor dem Zapfenstreich eine Kanone abgefeuert. Zwischen der Festung und dem Kronwerk, die durch eine hölzerne Brücke mit zwei Zugbrücken vereinigt waren, lagen in einem Arm der Newa, ehe der Hafen von Kronslot oder Kronstadt erbaut war, die Galeeren und andere kleine Fahrzeuge zur Winterzeit vor Anker.

Auf einer andern, rechts von der Festung gelegenen grössern Insel (die Petersburgische Insel, jetzt die Petersburgische Seite benannt) liess der Monarch für sich ein hölzernes, 8 Faden langes und 3 Faden breites Häuschen aufführen. Dieses hat zwei Stübchen und eine Flur und ist von aussen in holländischem Geschmack nach Ziegelsteinart angestrichen*). Ein Feind des Luxus und der Pracht liess er die beiden Zimmer mit Leinwand tapezieren und nie erscheint vielleicht Peter verehrungswürdiger, als wenn man ihn sich in dieser Hütte gedenkt. Hier entwarf der grosse Mann den bewundernswürdigen Plan, welchen er grossentheils ausgeführt hat und ganz ausgeführt hätte, wenn ihm durch den Tod das Vermögen dazu nicht geraubt wäre. Hier entwarf er die Risse zu den prächtigen Gebäuden, welche die Residenz der russischen Beherrscher zieren; hier bestimmte er die Anlage der Festung, der Admiralität, des Kriegs- und Handelshafens in Kronstadt, die Anlage für eine Academie der Wissenschaften

*) Der Kaiser liebte den holländischen Geschmack, denn in Holland hatte er seine Studien begonnen. In Sardam war es, wo dieser neue Prometheus das Feuer nahm, mit dem er sein Volk beseelte.

in seiner Residenz und die ganze Einrichtung eines Staats, in welchen er den seinigen umzuschaffen suchte, und ordnete zugleich Alles, was zur Fortsetzung des Kriegs erfordert wurde, gleichsam als Nebensache an. — Eben erwähntes Haus, als ein ehrwürdiges und in verschiedener Hinsicht denkwürdiges Monument, ward auf Befehl des Kaisers, im Anfang des Jahrs 1724 durch ein darüber gebautes, auf gemauerten Pfeilern ruhendes Gebäude eingefasst, um so für kommende Zeiten aufbewahrt zu werden und in dieser Gestalt sieht man es noch bis auf den heutigen Tag.

Gleich neben dieser kleinen Wohnung des Monarchen stand (ebenfalls auf der Petersburger Insel) ein grösseres und besser gebautes, dem bedeutenden Günstling desselben, dem nachmaligen mächtigen Fürsten *Alexander Danilowitsch Menschikov* gehöriges Haus, in welchem anfänglich den fremden Gesandten Audienz ertheilt wurde. Unweit desselben, gleich links bei der Brücke nach der Festung zu, war eine sogenannte *Austerei* (Avsteria) oder vornehmes Gasthaus von zwei Stockwerken mit zween Gallerien angelegt, wo Wein, Bier, Branntwein, Tobak und Karten für Rechnung der Krone verkauft wurden. Von der obersten Gallerie musste sich, wie es in deutschen Reichsstädten gebräuchlich war, eine Bande deutscher Kunstpfeifer von 12 Personen in der Mittagsstunde mit Zinken und Posaunen täglich hören lassen*) In diesem Gasthause kamen Vornehme und Hofleute zusammen, auch pflegte

*) Dieses geschieht jetzt von der Gallerie des Admiralitäts-Thurms. Auf derselben werden auch bei hohem Wasser, am Tage vier Flaggen und zur Nachtzeit vier Laternen als Warnungszeichen vor Ueberschwemmungen ausgesteckt.

der Monarch am Sonntage, wenn er aus der Kirche kam, mit seiner Begleitung die Austerei zu besuchen und mit den übrigen Anwesenden ein Schälchen zu trinken. Vor diesem Gebäude wurden mehrmals Feuerwerke *) und andere Solennitäten veranstaltet.

In der neuen, in wenigen Monathen beendigten Festung zu St. Petersburg blieb ein Theil der Truppen, die bei der Belagerung von Newaschanz gewesen waren, unter den Befehlen des Fürsten Repnin. Der Feldmarschall Scheremetjev marschierte mit andern Truppen nach Koporie, während dessen der General-Major Werdin mit einem Theil der Infanterie, nach der Seite von Pskov zu, die Stadt Jami belagerte. Beide Orte, bis dahin im Besitz der Schweden, ergaben sich ohne vielen Widerstand. Ihre Garnisonen zogen sich nach Narwa hin. Jami wurde nunmehr von den Russen stärker befestigt und erhielt den Nahmen Jamburg. Der schwedische General Cronhiort, welcher das angehende Petersburg verderben wollte, wurde am 9. Julius 1703 am Systerbeck geschlagen, kurz unter den Beschäftigungen des Baues

*) Vor Peter des Grossen Regierung kannte man keine Feuerwerke in Russland. Zu seiner Zeit pflegten dergleichen am Neujahrstage, am Geburts- und Krönungstage des Monarchen, wie auch bei der Nachricht eines bedeutenden Sieges abgebrannt zu werden. In spätern Zeiten wurden vor der neuen Börse bei der Strelka unweit des Ufers von Wassili-Ostrov Feuerwerke abgebrannt, daher man noch daselbst Pfähle im Wasser eingerammelt findet. Späterhin diente der Zaritzün-Lug zu dergleichen Vergnügungen. Die deswegen für den Hof daselbst im J. 1773 erbaute Gallerie ward 1797 niedergerissen, als Paul I. wie oben erwähnt, diesen Platz zum Marsfelde umschaffen und zu militärischen Evolutionen planiren liess.

wurde der Krieg nunmehr mit äusserster Lebhaftigkeit und fast ununterbrochenem Glücke fortgesetzt.

Im Anfange Octobers, als man Nachricht eingezogen hatte, dass der schwedische Admiral Nummers sich nach Wiburg*) zurückgezogen habe, fuhr der Monarch in Menschikovs Begleitung, obgleich sich schon das Eis auf der Newa zu zeigen anfing, mit einer Jacht und Galiotte nach Retusari, um diese Insel selbst in Augenschein zu nehmen. Dort mass er die Tiefe des Wassers selbst und ordnete die Stelle zur Anlage einer Schanze an. Gegen das Ende Octobers begab sich der Monarch mit seinen Garden nach Moskau, wohin ihm auch der Feldmarschall Scheremetjev folgte. Von Moskau begab sich der Kaiser nach Woronesch, wo er den Plan von *Kronslot* entwarf. Mit demselben schickte er den Gouverneur Menschikov nach *Retusari*, wo im nämlichen Winter der Anfang mit dem Bau des Castels gemacht wurde.

Peter kehrte bald hierauf wieder nach seiner neuen Residenz zurück, wo man nunmehr den Anfang machte, dem Plane des Kaisers gemäss, die Stadt auf der Petersburgischen Insel anzulegen. Im Jahr 1704 wurden dem zu Folge die ersten Privat-Gebäude hieselbst aufgeführt. Der Grosskanzler *Graf Golowkin* erbaute hier im Jahr 1710 das erste gemauerte Palais. Die Steine zu demselben, wie auch zu andern späterhin aufgeführten steinernen Gebäuden nahm man aus den Festungswerken von Newaschanz, die der Kaiser in seiner Gegenwart von Grund aus demoliren liess. Zum Andenken wurden

*) Wiburg wurde am 13. Junius 1710 von den Russen erobert.

auf dieser Stelle vier der höchsten Mastbäume aufgerichtet. Im Jahr 1711 legte der Monarch auf eben erwähnter Insel mit eigenen Händen ein Haus an, welches nach preussischer Art von Fachwerk gebaut wurde. Dieses ward durch einen Befehl vom 4. April 1714 den übrigen in der Stadt zu erbauenden Häusern zum Muster vorgestellt und hiernach wurde das Gebäude für den Senat und andere Collegien, wie auch die Hotels für die Gesandten aufgeführt. Im J. 1712 legte der General-Feldzeugmeister, *Graf Bruce*, ein ansehnliches hölzernes Gebäude an. Im folgenden Jahre erbaute der Gouverneur von Sibirien, *Fürst Gagarin*, ein grosses gemauertes Palais, in welchem nachher der Synod bis aufs Jahr 1739 seine Sitzungen hielt. Neben diesem baute der Vice-Kanzler, *Baron Peter Schaffirow**), in eben demselben Jahre ein gleiches, in welchem die kaiserliche Academie der freien Künste und Wissenschaften ihre ersten Versammlungen hielt. Neben selbigem baute der gewesene Lehrer des Kaisers *Konon Nikititsch Sotow* ein kleines Haus. Auch stand in dieser Gegend ein grosses hölzernes Haus mit einer, oben auf der Kuppel angebrachten Statüe des Bacchus, welches dem Herrn *Buturlin*, *Fürst Pabst* genannt, zugehörte **).

---

*) Dieser wurde im J. 1723 exilirt. Nach dessen Verweisung ward sein Palais von der Krone confiscirt; indess nach seiner Zurückkunft unter Catharina I., die ihn begnadigte, erhielt er es wieder zurück.

**) Um die Hierarchie in seinem Reiche herunterzubringen und dem Oberhaupt der priesterlichen Gewalt einen empfindlichen Stoss zu versetzen, suchte der Kaiser die Person des Pabstes und dessen Wahl durch sonderbare, dem Geschmack damaliger Zeit angemessene

Im Jahr 1710 wurde unweit oben erwähnter kleinen Wohnung des Monarchen auf der Petersburger Insel die

Ceremonien in Russland lächerlich zu machen. Neben dieser Absicht mag aber auch wohl dabei der Plan des Monarchen, der den Aberglauben in der griechischen Religion durch alle mögliche Mittel auszurotten strebte, gewesen seyn, dasjenige, was er in andern Religionen auf die heilige Schrift nicht gegründet fand, seiner Nation als irrig und lächerlich durch dergleichen Lustbarkeiten vorzustellen. Ein auf eine solche bizarre Art gewählter russischer Pabst †) hatte ausser einer Besoldung von 2000 Rubeln, ein freies Haus in Petersburg und eins in Moskau und dabei das Recht, aus dem Hofkeller so viel Bier und Branntwein holen zu lassen, als er nur immer mit seinem ganzen Hause vertrinken konnte. Da das Collegium seiner Cardinäle aus den grössten Säufern des Reichs bestand, worunter mehrentheils Männer von Familie waren, so mag der Kaiser auch wohl bei der Erri tung dieses Collegiums beabsichtigt gewesen seyn, das bei seinen Unterthanen zu sehr eingerissene Laster der Trunkenheit, besonders unter den Grossen dadurch verächtlich machen zu wollen. Oben erwähnter *Sotow* war der erste Pabst. Zu seiner Aufwartung erhielt er vom Kaiser 12 Bediente, die im ganzen Reiche ausgesucht und die lächerlichsten Geschöpfe in ihrer Art waren. Alle insgesammt konnten nicht recht reden und machten während des Stotterns die lächerlichsten Gebehrden. Es gab Tage, besonders während des Carnevals, an welchen der Trunkenbold von Pabst mit seinen betrunkenen Cardinälen und seiner komischen Bedienung in Pontificalibus öffentlich sich zeigte. Der derzeitige Patriarch, empört hierüber, machte zwar wegen dieses Scandals schriftliche Vorstellungen an den Kaiser, in der Absicht, ihn zurecht zu weisen. Er richtete aber mit diesen nichts aus; sondern erhielt die Weisung, dass es politische und nicht Kirchensachen seyen und dass er sich in erstere gar nicht zu mischen habe. Sotow's Nachfolger in der Pabstwahl war oben benannter *Buturlin* und dessen Nachfolger war ein Erzsäufer, der Proviant-Commissair *Strohost* An die-

†) Wer die historische Erzählung einer solchen lächerlichen Pabstwahl, die zu weitläuftig ist, um hier auseinander gesetzt zu werden, ausführlich beschrieben lesen will, den verweise ich auf das *veränderte Russland Th. II. S. 189—193.*

Dreifaltigkeitskirche (Troitzkaja) von Holz gebaut und 1714 vergrössert. Da sie nachmals den Einsturz drohte, liess die Kaiserinn Elisabeth Petrowna im Jahr 1746 dieselbe abbrechen und eine ähnliche neue aufführen. Diese brannte 1750 völlig ab und ward nun durch eine steinerne ersetzt. Man sieht noch in derselben einen kleinen elfenbeinernen Kronleuchter und ein solches Kreuz von Peters eigener Hand gedreht. In dem Thurm hängt eine Glocke von schwedischer Arbeit, die 1713 in Abo genommen wurde. Was aber die vormalige Troitzkaja besonders merkwürdig machte, ist, dass sie von Peter dem Grossen mit seiner Gemahlinn und Familie an Sonn- und Festtagen besucht wurde und dass der Kaiser hier Kirchenlieder selbst mit zu singen pflegte. Unweit der Dreifaltigkeits-Kirche hatte der Fürst Menschikov seine eigene sehr hübsche Kirche, die mit einer Gallerie umgeben war. Es stand hier eine Kanzel, auf welcher dann und wann gepredigt wurde, eine Seltenheit damaliger Zeit, indem der Gottesdienst gewöhnlich in Celebration der Messen und nicht in Predigten bestand.

In der Nähe oben erwähnter beider Kirchen lag der älteste hiesige Kaufhof, ein grosses, zwei Stockwerk hohes, von Fachwerk aufgeführtes und mit Ziegeln gedecktes Gebäude mit Gallerieen rund umher, unter welchen man trocken gehen konnte. Da diess Gebäude auf Kosten

---

sem dritten Pabst ward die Wahl im letzten Jahre der Regierung Peters im Januar 1725 vollzogen, um den Monarchen bei seiner kranken Gemüthsstimmung ein wenig aufzuheitern. Unter den folgenden Regierungen fand man für gut, diese Sonderbarkeit völlig eingehen zu lassen und die Farce förmlich abzuschaffen.

der Krone gebaut war und die vier Thore, die zu demselben führten, von Soldaten bewacht wurden, so mussten die Kaufleute die Miethe ziemlich theuer bezahlen. Vor Beendigung des Baues dieses Kaufhofs waren denselben, die starkgewölbten, in doppelter Reihe über einander gelegenen Kasematten der Festung zur Aufbewahrung ihrer Weine und anderer Waare vermiethet gewesen.

Einige hundert Schritte vom Kaufhof entfernt lag der Markt (рбинокд), der aus bretternen Buden zusammengesetzt war. Dieser brannte im Julius 1710 während der Nacht bis auf den Grund ab. Da mehrere Soldaten von der Garnison bei dem Brande gestohlen hatten, wurden vier derselben durchs Loos an dieser Stelle gehenkt. Kleinkrämer, auch solche, die mit alten Kleidern und Lumpen handelten, und Kuchenbäcker (пирожники) benutzten nachmals den abgebrannten, leeren Platz und bauten unter dem Kronwerk ein paar Gassen von elenden Hütten, in welchen sie ihre Waare feil boten. Es wird unnöthig seyn zu sagen, dass dahin und nach dem Kaufhofe, áls den anfänglich einzigen Orten, an welchen man sich mit Bedürfnissen jeder Art versehen konnte, der Zulauf und das Gedränge der Käufer damals sehr gross gewesen sey; doch verdient bemerkt zu werden, dass man es dort schon zu der Zeit in der Kunst, unvermerkt die Taschen zu leeren, sehr weit gebracht haben soll.

Innerhalb jenes, kurz zuvor erwähnten Kaufhofs (welchen Platz ein Quarré von verfallenen Buden noch jetzt bezeichnet) befand sich zur damaligen Zeit auch die Börse. Im J. 1724 ward nachmals auf dem *Troitzkaja-Ploschtschat* (unweit der Wohnung des Monarchen und der Dreifaltigkeits-Kirche) zur Versammlung der Kaufleute

eine Börse von Stein aufgeführt. Auf eben benanntem, der Austerei gegenüber gelegenen Platze, war 1714 ein Triumphbogen von Holz errichtet zum Andenken an den ersten, über die schwedische Flotte an der finnischen Küste davon getragenen Sieg. Auf dieser Stelle ward 1720 die Garnison-Kirche zum Apostel Matthäus von Holz aufgeführt.

Unweit der Festung gegen das Kronwerk zu, lag der so genannte *tartarische Plunder-* oder *Trödelmarkt.* In zwei Reihen Buden wurden hier alte, abgelegte Sachen und Möbeln aller Art feil geboten. Gleich dabei lag die *tartarische Slobode*, wo Tartarn, Türken, Kalmücken u. s. w. nach ihrer Landesweise wohnten. Hier hatte die, aus schwedischen Kriegsgefangenen bestehende, sehr zahlreiche Gemeine ihre eigene Kirche, in welcher die beiden mitgefangenen schwedischen Feldprediger Wredenberg und Melartopäus den Gottesdienst verrichteten. Diese Gefangenen wurden aber 1721 bei dem damals geschlossenen Nystädter-Frieden wieder in ihr Vaterland zurückgesandt und nun hörte diese besondere Gemeine auf.

Unterhalb der Festung lag am Strom der Victualien-Markt (Мытной Дворъ), auch ein ansehnliches viereckiges, doch etwas kleineres Gebäude, als jener Kaufhof. Es war von Holz gebaut und hatte, auf zwei Seiten nach der Strasse zu, alles, was man zur Haushaltung gebraucht, als Erbsen, Linsen, Bohnen, Grütze, Speck u. s. w., wie auch hölzerne Geschirre, Töpfe und andere nothwendige Dinge. Die beiden andern Seiten, nach dem Wasser zu, hatte man zu Mehl-Magazinen eingerichtet.

Nicht weit davon befand sich ein, auf Pfählen gebautes Schlachthaus. Links von demselben lag die *russische*

Slobode oder Vorstadt, in welcher gemeine Leute wohnten. Vornehmere, als der Vice-Gouverneur, mehrere Landrichter und einige Kanzelei-Officianten hatten ihre Wohnungen am Wasser. Auch wurde die *Gouvernements-Kanzelei*, die vornehmste damaliger Zeit im Lande, nachmals dahin verlegt, nachdem die bisherige, die in Wassili-Ostrov gelegen hatte, im J. 1716 bis auf den Grund abgebrannt war. Diese neue Kanzelei war ein langes von Fachwerk gebautes Haus und lag am Wasser. Dahin wurden nunmehr alle Schriften aus der alten, in der Festung gelegenen Haupt-Kanzelei gebracht. In dieser neuen Kanzelei befanden sich siebenzehn und mehr Dollmetscher für die russische, polnische, lateinische, deutsche, englische, holländische, dänische, schwedische, französische, italiänische, spanische, griechische, türkische, chinesische, tartarische, kalmückische und mongolische Sprache. Den Gesandten wurde in diesem Gebäude Audienz ertheilt auch hatten in demselben folgende neun, von dem Monarchen im Februar 1720, nach dem Beispiel anderer christlichen Mächte, zur ordentlichen Verwaltung der Reichsgeschäfte, zur richtigen Verwaltung und Berechnung der Reichs-Einkünfte, zur Verbesserung der heilsamen Justiz und Polizei u. s. w. errichtete Reichs-Collegien, als 1) das Collegium der auswärtigen Staatssachen 2) das Cammer-Collegium 3) das Justiz- 4) das Revisions- 5) das Kriegs- 6) das Admiralitäts- 7) das Commerz- 8) das Staats-Comtoir- und 9) das Berg- und Manufaktur-Collegium, ihre Zusammenkünfte*); auch versam-

*) Durch die Errichtung dieser Reichs-Collegien, die sämmtlich dem Senat untergeordnet wurden, vernichtete Peter

melte sich hier der Senat. Gemeiniglich pflegte der Monarch am Neujahrstage mit den Senateurs und den Vornehmsten des Reichs im Senat zu speisen. Abends war gewöhnlich ein grosses Feuerwerk. Vor diesem Gebäude wurden mehrere, ehemals bedeutend gewesene Männer, die sich bei der Verwaltung ihrer Aemter Unterschleife und Ungerechtigkeiten hatten zu Schulden kommen lassen, executirt. —

Dieser Gouvernements- oder so genannten neuen Kanzelei gegenüber und nahe bey der Troitzkaja ward 1720 zum Andenken der, unter dem Fürsten Golitzin über die Schweden gewonnenen Seeschlacht*), eine viereckige hölzerne Pyramide errichtet, die mit Trophäen geziert und mit emblematischen Bildern bemahlt war.

Rechts von der Austerei oder dem grossen Gasthause lag die, im Jahre 1711 von dem Monarchen errichtete und im folgenden Jahre vergrösserte, erste hiesige Buchdruckerei. Die alten russischen Lettern, die mehrentheils sehr unleserlich und voll von Abbreviaturen und sonderbaren Charakteren waren, wurden durch die Sorgfalt des Kaisers merklich abgeändert und, statt des vorigen schlechten, ward nunmehr ein reiner leserlicher

---

einen grossen Theil der bisher bestandenen Prikasen oder der Tribunäle für die einzelnen Theile der Reichs-Verwaltung.

*) Der Kaiser, der bei der Flotte den Nahmen Peter Michailov anzunehmen pflegte, war bei dieser Seeschlacht gegenwärtig gewesen. Nach der damaligen Eroberung vier schwedischer Fregatten, liess er sich von dem Vice-Czaren Knäs Romadanovsky (eben derselbe, dem er nebst dem Bojaren Streschnev, während seiner Reise mit der grossen Gesandtschaft im J. 1697. die Reichsverwaltung übertragen hatte) zum Vice-Admiral ernennen.

Druck eingeführt. Der Senat, das Alexander- Newksy-Kloster erhielten ein wenig später, die See-Academie im J. 1724, und die Academie der Wissenschaften 1727 ihre eigenen Typographieen. Diese letztere konnte als die beste zu ihrer Zeit angesehen werden, indem sie Lettern aus allen fremden Sprachen aufzuweisen hatte*). Im Jahr 1790 hatte sie 17 Pressen und eine Schriftgiesserey. Ferner erhielten die Reichs-Collegia ihre Pressen, so wie auch das See- Land- und Ingenieur-Cadetten-Corps, bald nach deren Errichtung, die ihrigen.

Gleich über der Petersburgischen Insel liegt eine andere, die vormals den Nahmen *Beresov-Ostrov* oder *Birken-Insel* führte und seitdem unter Petern der botanische oder Apotheker-Garten auf derselben angelegt ward, die *Apotheker-Insel* heisst. Da das Ufer hier etwas erhaben ist und hieselbst sich mehrere kleine Sandhügel befinden, so ward bald nach der Gründung der Stadt, den Deutschen auf ihre Bitte, diese Gegend zum Begräbnissplatz eingeräumt. Weil aber zu der Zeit die Leichen mehrmals daselbst bestohlen wurden, so ver-

*) Unter den, jetzt in Petersburg befindlichen Privat-Druckereien, verdient die seit 1780 von H. Schnorr (aus Itzehoe in Hollstein gebürtig) angelegte, vor allen andern, selbst vor den öffentlichen den Vorzug. Dieser Künstler hat es durch Fleiss und Talent so weit gebracht, dass seine russischen Lettern nun schon in vielen andern Druckereien gebraucht und nachgeahmt werden. Um den, für die tartarischen Einwohner des Reichs in Folio sehr sauber gedruckten Koran hat er besonders viel Verdienst. S. *Versuch einer Beschreib. von St. Petersb. von Georgi. Bd. I. S. 306. Gemählde von St. Petersb. von H. Storch. Th. II. S. 264.*

gruben verschiedene Ausländer ihre Todten, besonders Kinder, auf ihrem Hofe oder in ihren Gärten.

Jene auf der Strelka oder auf der, links von der Festung gelegenen Landspitze, aufgeworfene oben erwähnte Batterie ward von einem Bombardier-Offizier, Nahmens *Wassilii Dimitriiwitsch Kortschmin* commandirt. Alle Befehle des Kaisers, Briefe und Nachrichten, die diesem Befehlshaber zugesandt wurden, führten die Aufschrift: *Wassiliu na Ostrov* (an Wassili auf der Insel), daher diesem Theile der Stadt oder vielmehr dieser grossen und schönen Insel der Nahme *Wassili-Ostrov* geblieben ist. Sie gleicht einem verschobenen Viereck, wird von der einen Seite vom Meere bespült, ist auf drei Seiten von der grossen und kleinen Newa umgeben und hält vier Werst im Durchmesser. Peter schenkte dieselbe dem Fürsten Menschikov, daher man sie auch wohl, um letzterm zu schmeicheln, des *Fürsten Eiland*, oder *Menschikovs Insel* zu benennen pflegte. Dieser war es auch, der auf derselben die ersten Gebäude für sich und seine Hausbedienten, die als die ersten Einwohner von Wassili-Ostrov anzusehen sind, anlegen liess.

Das Palais des Fürsten war ein grosses, drei Stockwerk hohes, in italiänischer Manier von Mauersteinen aufgeführtes und mit roth angestrichenem Eisenblech gedecktes Gebäude. Es hatte hinten und vorn Flügel und eine Menge schöner Zimmer, die alle mit kostbaren Möbeln, besonders einer Menge von Silberzeug verziert waren. In dem, in der mittelsten Etage gelegenen grossen Saale dieses Pallasts wurde 1710 den 31 October die Hochzeit der Brudertoohter des Kaisers, (der nachmaligen Kaiserinn Anna Iwanowna) mit Friedrich Wilhelm

Herzog von Curland gefeiert. Die, zu dieser Feierlichkeit gehörige und am 13. Nov. desselben Jahres von dem Monarchen veranstaltete bekannte Zwerg-Hochzeit, zu welcher, ausser dem kleinen Brautpaare, 70 Zwerge beiderlei Geschlechts aus dem Innern des Reichs zusammengebracht waren, wurde ebenfalls in dem bemeldeten Saale gefeiert und beweis't den sonderbaren Geschmack damaliger Zeit. Ueberhaupt diente dieser Saal, damals der grösste und schönste in Petersburg, zu grossen Festivitäten und ward auch zu den Hochzeiten vornehmer Knäsen und Bojaren gebraucht. Neben diesem Palais lag damals an einem kleinen Kanale die dem Fürsten gehörige und von Mauersteinen aufgeführte Kirche, die gleichfalls eine Kanzel hatte, auf welcher bisweilen in russischer Sprache gepredigt ward. Der zierliche Kirchthurm hatte ein ganz artiges Glockenspiel. — Bei des Fürsten Palais lag ein, ebenfalls von Mauersteinen aufgeführtes, dem *Fedor Salawiov*, des Fürsten Marschall gehöriges Hotel. Hinter dem, zu des Fürsten Palais gehörigen Garten, zu welchem ein schönes, zwei Stockwerk hohes und von Holz gebautes Sommerhaus gehörte, wohnten die, in dessen Sold stehenden Architecten, Gärtner und Künstler. Ferner besass noch hier Fürst Menschikov, mehr an der kleinen Newa herauf, eine Meierei, auf welcher eine Menge von Küchengeflügel, als Gänse, Enten und Hühner unterhalten wurden. — Dass oben erwähntes grosses, und vormals dem Fürsten Menschikov gehöriges Palais nunmehr zum Etablissement des kaiserlichen Land-Cadetten-Corps und jener grosse Saal zur Kirche dieser Anstalt dient, wird unten zu seiner Zeit vorkommen.

Späterhin gefiel Wassili-Ostrov so sehr dem Kaiser,

dass er seinen anfänglichen Entschluss, die Stadt auf der Petersburger Insel anzulegen, abänderte und sie nunmehr auf ersterer angelegt haben wollte. Es wurden deshalb unterschiedene Abrisse nach dem Terrain von Wassili-Ostrov verfertigt, diese dem Monarchen zur Approbation unterlegt und endlich derjenige Plan angenommen, nach welchem die Insel durch 19 drei Faden breite Kanäle, die von der grossen zur kleinen Newa führten, durchschnitten werden sollte. Mitten durch Wassili-Ostrov sollte ein grosser Kanal gegraben werden, damit die Handelsschiffe mit ihren Waaren aus dem Meere ihren Lauf gerade nach dem, auf der Petersburgischen Insel gelegenen Kaufhof nehmen könnten. Man sieht noch an einigen Gebäuden am rechten Ufer der grossen Newa Gewölbe unter den Häusern, durch welche auf den Kanälen die Heu- und Holzbarken in die, in den Höfen dieser Häuser liegenden Teiche hingeführt werden konnten, um daselbst ausgeladen zu werden. Auch am linken Newa-Ufer führten in der nähmlichen Absicht solche ausgemauerte Kanäle nach den Höfen der, am Strome gelegenen Häuser. Als aber späterhin nach den Plänen der damaligen Architecten Tressini, Maternovi und Gerbel die Gebäude daselbst in einem bessern Geschmack aufgeführt wurden, liess man diese Kanäle eingehen und grössten Theils dienen sie nunmehr zu gewölbten Kellern.

Des Kaisers ernstlicher Plan war es, in Wassili-Ostrov eine ansehnliche Handelsstadt anzulegen und gleichwie in Amsterdam die Schiffe auf den Grachten vor den Kaufmannshäusern ein- und ausgeladen werden können, sollten auch die künftigen Bewohner der neuanzulegenden Stadt die nähmliche Bequemlichkeit, wie die Handels-

leute in Amsterdam geniessen. Die ganze Insel sollte mit Bastionen umgeben werden. „Doch so schön“ sagt ein, wenige Jahre späterer Augenzeuge*) „man sich „das grösste Eiland Wassili-Ostrov mit 19 Kanälen und „56 Bollwerken vorstellet (S. den *Grundriss von St. Pe-*„*tersburg vom Jahr 1716.* S. 111.), so kann ich doch „versichern, dass man kaum die Ufer bis an die Hälfte „der Insel herum befestigt, dass von den 19 Kanälen „noch kein einziger ganz durchstochen gewesen, dass man „erst an zweien an dem Menschikovschen Pallast ange-„fangen zu arbeiten, womit man bis zur Hälfte gekom-„men, sie sind weder tief noch breit, so dass keine „Barke mit ausgebreiteten Riemen durchfahren kann; „also von 56 Bollwerken sieht man nicht eines; es ist „auch nicht glaublich, dass Ihro Majestät, als so ein „grosser Kenner der Befestigungskunst, jemals werde „Willens seyn, so ein weitläuftiges, kostbares Werk „auszuführen, zu deren Besatzung ein ganzes Kriegsheer „erfordert würde.“ Indess ist es sonderbar genug, dass auf allen alten Grundrissen von St. Petersburg Wassili-Ostrov, durch 56 Bollwerke befestigt, abgebildet ist. S. z. B. das *Veränderte Russland Th. I. S. 432. Grundriss der Festung, Stadt und Situation St. Petersburg. — The present State of Russia. Vol. I. p. 295. A Plan of the City of St. Petersbourg, as it stood in the year 1716.* etc.

Der grösste Theil von Wassili-Ostrov bestand aus Wald und sumpfigen Weideplätzen für Hornvieh, Pferde und einige wenige Rennthiere. Dieser aus Tannen, Birken und Erlen bestehende Wald sowohl, als die übri-

*) S. *Nachricht aus Russland vom Prof. Martini.* S. 183.

gen Gehölze um Petersburg waren Anfangs mit vielen Singevögeln bevölkert, indem der Monarch grosse Kälige mit Vögeln in Moskau und den südlichen Provinzen seines Reichs aufkaufen liess und ihnen hier die Freiheit schenkte. Doch diese zahlreichen Colonieen, die sich wahrscheinlich mit dem Klima nicht vertragen konnten, haben durch ihre Nachkommenschaft keine Spur ihrer ehemaligen Existenz zurückgelassen. *)

Als Wassili Ostrov dem Fürsten Menschikov gehörte, ward der dortige Wald auf dessen Befehl in drei Perspective ausgehauen, von denen die grosse bis zur Seite des, zum fürstlichen Pallast gehörigen Gartens führte. Am Ende dieser Allée oder Perspective stand am Ufer des Meeres ein hölzernes Haus mit einem Thurme, welcher den Schiffern zur Einfahrt in die Newa als Wegweiser diente.

Um den Künstlern und Handwerkern, die der Kaiser ins Land kommen liess, gleich bei ihrer Ankunft fertige Wohnungen anzuweisen, wurde auf Kosten der Krone eine Parthie artiger kleiner Häuser angelegt und diese Gegend die *französische Slobode* benannt. Da man im J. 1716 die Gassen und Kanäle, wie auch die Hausplätze abgetheilt und mit Stangen abgemessen hatte, ward den Bojaren und andern Vornehmen anbefohlen, sich hieselbst anzubauen und um noch mehr Platz zu gewinnen, wurden die drei, an der Spitze von Wassili-Ostrov, nach der Festung zu, gelegenen holländischen Windmühlen, in welchen Balken und Breter geschnitten

---

*) S. *Peter von Havens Reisen in Russland.* S. 124. und von den *Lettres du Comte Algarotti* den *56. Brief.*

worden waren, abgebrochen und nach andern Gegenden versetzt. Nach und nach entstand dem grossen Newa-Strom entlang eine Reihe steinerner Gebäude, die aber inwendig noch nicht ausgebaut waren. Einem jeden der hiesigen vornehmen Herren ward ein Riss gegeben, nach welchem er sein Haus von aussen aufführen lassen sollte, indess stand es bei ihm, nach seinem Gutdünken die innere Einrichtung zu treffen. Da die hiesigen Grossen aber ohne diess insgemein andere Häuser hatten, so ging es mit der völligen Ausbauung ihrer Häuser in Wassili-Ostrov äusserst langsam.

Zu den bedeutenden Gebäuden in Wassili-Ostrov gehörte das im Jahr 1720 für die verwittwete Czarinn Proscowia Feodorowna (geborne Soltikov und Gemahlinn des Czars Iwan Alexejewitsch, Halbbruders Peters des Grossen) erbaute Palais. Nach ihrem, im J. 1723 erfolgten Tode ward dasselbe 1725 an die kaiserliche Academie der Wissenschaften abgegeben. Diess Gebäude ist zwei Stockwerk hoch und hat über demselben noch ein Entresol. Ueber dem Dache ragt das astronomische Observatorium in Form eines abgeschnittenen zilindrischen Thurms hervor. Völlig ausgebaut ward das Gebäude 1731 unter Anna's Regierung. In diesem Palast befindet sich nunmehr die kaiserliche academische Bibliothek und die Kunstkammer mit einer ansehnlichen Naturalien- und Kunstsammlung, die bis 1726 in dem vormaligen Alexander *Kikinschen Hotel* auf dem Stückhofe aufbewahrt und in benanntem Jahre nach Wassili-Ostrov herübergeführt wurde. Im Jahr 1713 wurde dieselbe von Petern angelegt oder vielmehr mit der, im folgenden Jahre in dem Kriege, in Curland erbeuteten Bibliothek von

2500 Bänden der Anfang gemacht; hier kamen noch, mehrentheils aus Polen her, eine Menge Bücher medicinischen, physischen und philosophischen Inhalts, sehr seltene Werke und sauber gebunden, ferner die ganze Bibel in zwei Folianten in deutscher Sprache, von dem Herzoge von Curland mit eigener Hand geschrieben. Besonders merkwürdig war aber schon damals ein Buch mit einer Menge gemahlter Blumen, ein Original der berühmten *Sibille Merian*, der berühmtesten Blumen-Mahlerin damaliger Zeit. Es erging ein Befehl vom Kaiser durch das ganze Reich, dass Alles, was sich Uebernatürliches und Unbekanntes, es sey von welcher Art es wolle, in seinem Lande finde, nach Petersburg gesandt werden sollte, auf welchen Befehl denn alle Gouverneurs Ordre hatten, genau Acht zu geben und bei schwerer Strafe nichts zu verabsäumen. Wenige Jahre nach Errichtung des Kunst- und Naturalien-Cabinets befand sich schon daselbst eine sehr grosse Menge von Naturalien und allerhand Missgeburten, ferner die, von dem berühmten Doctor *Ruysch*, bei welchem der Kaiser zu Amsterdam 1697 die Zergliederungskunst studiert hatte, gesammelten anatomischen Präparate, welche der Monarch im J. 1717 von dessen Erben für 10,000 Rubel erhandelte, die Generation des Menschen von der Conception an, ein buntes Birkhuhn ferner auch der Kopf eines kleinen Mädchens von drei bis vier Jahren, welches ums Jahr 1680 oder 1690 gestorben seyn soll, balsamirt und der bis auf diese Stunde noch eben so frisch aussieht, als wenn das Mädchen läge und schlief; doch ohne des Kaisers Erlaubniss bekam es damals niemand zu sehen. Hierzu kam die von dem Kaiser 1698 zu Amsterdam gekaufte Sammlung von

Fischen, Vögeln u. s. w., die Mineralien-Sammlung des Doctors *Gottwald* im J. 1716 aus Danzig, die Naturalien-Sammlung von *Seba* und das Cabinet des Archiaters *Areskin.* Die Münz- und Medaillen-Sammlung ist auch schon von Peter dem Grossen angefangen *).

Unter der Regierung dieses Monarchen fing auch auf Wassili-Ostrov im J. 1722 der Bau des zwei Stockwerk hohen und 170 Faden langen *Gebäudes der zwölf Collegien* an und fast um die nähmliche Zeit ward auch daselbst die Börse mit ihren steinernen Gewölben zu bauen angefangen. Aber erst im Jahr 1732, bald nach der Krönung der Kaiserinn Anna Iwanowna zu Moskau, wurden die ersten Sitzungen im eben erwähnten Hause der zwölf Collegien eröffnet, die damals aus folgenden Departements bestanden: 1) die Audienz-Kammer; 2) der dirigirende Senat;

---

*) Was das Kunst- und Naturalien-Cabinet, wie auch die, zur Academie der Wissenschaften gehörige kaiserliche Bibliothek unter den folgenden Regierungen für einen Zuwachs erhalten hat und aus welchen Merkwürdigkeiten die dortige Sammlung jetzt bestehet, findet man in dem *Versuch einer Beschreib. der russ. Kaiserlichen Residenzstadt St. Petersburg von D. Georgi 1790, Band I. S. 310—316. Gemählde von St. Petersburg von Heinr. Storch.* 1794. Th. 2. S. 95-142. Eine der merkwürdigsten Sachen in dem Museum der kaiserlichen Academie der Wissenschaften ist die Original-Handschrift der Instruction für die Gesetz-Commission von Catharina II. Sie führt den Titel: *Matériaux dont les traductions sont dans le Sénat, et qui ont servi pour composer l'Instruction de la Commission établie pour faire le projet des Loix.* Sie besteht aus 123½ Bogen in Folio, unter denen zwölf von einer andern Hand, alle übrigen aber von der Kaiserinn selbst geschrieben sind. Die Sprache des Originals ist fast durchgehends französisch, nur hin und wieder finden sich einige Seiten russisch. Dieses Manuscript, in rothen Sammet gebunden, wird in einem emblematisch verzierten, silbernen vergoldeten Kästchen aufbewahrt.

8) das Reichs-Collegium; 4) das Kriegs- 5) das Admiralitäts- 6) das Kammer- 7) das Justiz- 8) das Commerz- 9) das Berg-Collegium; 10) die Domainen-Kammer; 11) das Staats-Comptoir und 12) der heilige Synod *) Die Façade dieses langen Gebäudes ist mit zwölf Balkons verziert und unter jedem derselben befindet sich in der Arkade der Eingang zu jedem der benannten Collegien.

Links auf Wassili-Ostrov ward ebenfalls im J. 1722 der, fast 6 Werst von der Stadt entlegene *Galeeren-Hafen* angelegt. Er ist $1\frac{1}{2}$ Werst lang, 12 Fuss tief und nur so breit, dass vier Galeeren in der Breite in selbigem liegen können; nur am Ende der Newa ist er befestigt. Die ersten steinernen Gebäude wurden daselbst erst 1747 aufgeführt. Ausser der so genannten 30 Faden breiten grossen Perspective gab es schon in frühern Zeiten auf Wassili-Ostrov noch zwei andere, eine mittlere und eine kleine. Die kleine Perspective wurde der Länge nach durch einen Kanal, der aus der Stadt über eine, mit Bäumen besetzte Wiese nach dem Galeeren-Hafen führte, in zwei Gassen getheilt.

Die drei Perspective werden jetzt von zwölf Gassen, die parallel von der grossen Newa zur kleinen gehen, überkreuzt, wodurch regelmässige längliche Vierecke ge-

*) Jetzt haben die Eingangsthüren zu den zwölf Collegien folgende Ueberschriften: 1) Бывшій Архивъ (dieses dient gegenwärtig den Senats-Couriers zur Wohnung) 2) Сената Архивъ. 3) und 4) Бременные Сената департаменты 5) Мануфактуръ Коллег: 6) Юстицъ Коллег: лиф. Эст. и финл. дѣлъ. 7) Римско-Католицкая духов. Коллег. 8) Коммерцъ Коллег. 9) Государственной Архивъ. 10) Монетный департаментъ. 11) берхъ Коллег. und 12) Святѣйшій правительствы Синодъ.

bildet werden. Die unter Peter dem Grossen in den Gassen gezogenen Kanäle wurden unter Catharina's der Grossen Regierung auf den Vorschlag des Geheimen-Raths Betzkoy zum Theil zugeworfen oder vielmehr so viel zugeschüttet, dass sie die gegenwärtige Breite erhalten haben*). Diese Kanäle theilen jede Gasse in zwei Theile;

*) Die Kanäle sind mit Holz gefüttert; doch da dieses fault und ungeachtet einer immerwährenden Reparatur zum wenigsten nach drei bis vier Jahren wieder neu angeschafft werden muss, so kann nicht anders, wenn man noch die vielen hölzernen Brücken, deren beim Durchschneiden jeder Linie vier bis fünf sind, hinzurechnet, als eine beträchtliche Consumtion von Holz daraus erwachsen. Denn, wenn nach einer ziemlich genauen Berechnung die Länge aller der, Wassili-Ostrov durchschneidenden Kanäle nur zu 10,000 Faden angenommen wird und nach einem mittelmässigen Ueberschlage nur 10 Faden Barken-Breter zur Bedeckung und Ausfütterung und 4 Faden Balken zu der Unterstützung der Seitenwände und der Bedeckung jeder Fadenslänge dieser Kanäle gerechnet werden können, so gehören hierzu wenigstens 140,000 Faden Holz. Wird nun bei der immer zunehmenden Theuerung dieses Artikels die beständige Reparatur einer schadhaften Stelle der Kanalbedeckung, die die Haus-Eigenthümer zum wenigsten mit einem halben Rubel für jeden Faden bezahlen müssen, versäumt, so trägt es sich — leider! beweisen es verschiedene Beispiele — mehrmals zu, dass Menschen, die bei schlechter Witterung während der nassen Jahreszeit lieber auf den Bretern der Kanäle, als in den kothigen Gassen gehen, durch Unaufmerksamkeit, insonders bei dunkeln Abenden zwischen den Bretern fallen und sich das Bein brechen. — Hierzu kommt noch, dass das, aus den Gassen ablaufende Wasser den Sand von den Seitenwänden der Kanäle nebst dem Gassenkoth in die Kanäle treibt, diese dadurch verschlammt werden und hierdurch in der trockenen und warmen Jahreszeit die Luft durch Ausdünstungen verunreinigt wird. Sind die Kanäle voll Wasser, so sind die Keller aller Häuser an den Linien ebenfalls damit angefüllt, daher, wie auch aus den obigen Gründen, es rathsam wäre, alle Kanäle, so wie man es in der ersten oder Cadetten-Linie gemacht hat, eingehen zu lassen, Trottoirs für Fussgänger an den Seiten der Linien längs den Häusern anzulegen und dem Regenwasser und Gassenkoth in der Mitte der Strasse,

jeder derselben heisst *Linie*, deren man überhaupt 25 zählt. Die Krümmungen der grossen Newa machen,

---

so wie diess ebenfalls in der bereits erwähnten Cadetten-Linie der Fall ist, entweder nach der grossen oder nach der kleinen Newa Abfluss zu verschaffen. Es bedürfte nur, nach der Aeusserung mehrerer Einwohner und Haus-Eigenthümer auf dieser Insel, einer Erlaubniss oder eines Befehls der Regierung an letztere, die vorgeschlagene Einrichtung zu treffen, und gewiss würden diese, die alte jetzt bestehende, die sie bei der immer zunehmenden Theurung so viel kostet, mit der grössten Bereitwilligkeit für eigene Rechnung abändern.

Etwas, das ebenfalls gerügt und beherzigt zu werden verdient, ist ein Recht, das sich die Besitzer der, auf Wassili-Ostrov an dem Ufer der grossen Newa gelegenen Häuser, unrechtmässig angemasst haben, nähmlich ihr Eigenthumsrecht an dem Boden, auf welchem ihr Haus liegt, bis über die Strasse weg, bis hart an das Newa-Ufer auszudehnen und das Stück des, von der Länge oder Breite ihres Hauses, jenseit der Gasse am Ufer des Stromes gelegenen Landes entweder durch die Anlage eines Gartens zu benutzen oder den Platz einzuzäunen und ihn einem Holzverkäufer zu verpachten. Das auf diese Weise zum Privat-Eigenthum gewordene Newa-Ufer, das eine öffentliche Sache seyn und sowohl den, längs dem Flusse, als auch allen, in der Nähe desselben wohnenden Menschen gemeinschaftlich gehören sollte, ist dadurch so eingeengt, dass die in den Linien und in den Perspectiven wohnhaft Angesessenen das Recht, ihren jährlichen Wasser- oder Holzvorrath (wenn das Holz nähmlich auf Barken nach Petersburg geführt wird) nach ihren Wohnungen anschleppen zu lassen, von den Ufer-Bewohnern oder den Pächtern ihrer Plätze mit Geld erkaufen müssen. Sie müssen denselben z. B. für jeden Faden Holz, den sie an das Ufer ausladen lassen, 10 Cop., für jedes mit Ziegeln oder Kalk geladenes Fahrzeug, wenn sie solche Materialien zum Bau brauchen, 3 R. zahlen. Dieser Missbrauch wird wohl nicht eher aufhören, als bis einst das rechte Newa-Ufer, so wie das gegenüber liegende eingefasst und zum Quai umgeformt werden wird; indess wäre es bis dahin Sache der Polizei, demselben zuvorzukommen und niemanden zu erlauben, über etwas, das gemeinschaftliches Eigenthum seyn sollte, sich ein ausschliessendes Recht anzumassen. Es würde alsdann

dass sehr viele der am Ufer derselben gelegenen Häuser mit den Ecken hervorspringen, weil sie sonst keine rechtwinklichen Zimmer erhalten konnten. Die kleinen, nach den Linien und Perspectiven gelegenen Gärtchen geben diesem Stadttheile, der jährlich mehr bebaut und verschönert wird, ein ländliches Ansehen und machen denselben während der Sommermonate zu einem angenehmen Aufenthalt.

Peters Plane zu Folge sollte also, wie schon oben erwähnt ist, die Stadt Anfangs auf der Petersburgischen Insel und darauf, einem spätern Entschluss gemäss, auf Wasili-Ostrov, folglich am rechten Newa-Ufer zu stehen kommen. An dem gegenüber liegenden linken Ufer des Stromes wollte der Kaiser die Admiralität und die Schiffswerfte angelegt haben und hier herum sollten bloss die, beim Schiffsbau angestellten und beim See-Etat dienenden Personen wohnen.

Der im Jahr 1696 gegen den südlichen Feind auf dem Don erfochtene Sieg, welchen die damals noch unbedeutende russische Flotille über die türkischen Schiffe davon trug, bei welcher Gelegenheit daselbst letztere vertrieben und ihrer mehrere sogar erobert wurden, dieser Sieg musste bei Petern natürlich den Gedanken erwecken, um die Küsten der neu eroberten nördlichen Provinzen decken und hier seinem hartnäckigen Gegner auch zu Wasser die Spitze biethen zu können, ebenfalls auf dem baltischen Meere seine Flagge wehen zu sehen.

---

auch die Gefahr, bei ausbrechendem Feuer aus der überall am Ufer besetzten Newa nicht schnell genug Wasser erhalten oder selbst mit den Sprützen nicht nah ans Ufer kommen zu können, von selbst wegfallen.

Zwei Jahre nach der Gründung der Stadt legte deshalb der Monarch im Jahre 1705, der Festung schräg gegenüber am linken Newa-Ufer, *Werfte* und eine *Admiralität* von Holz an, die er mit einem gemeinen Erdwall und Palisaden umgeben liess*).

In der Mitte der Admiralität stand vormals ein hölzerner Thurm und auch die dasigen Magazine waren von Holz. 1711 wurden dort die ersten gemauerten Gebäude und ein Kanal im Innern angelegt und die Festungswerke verbessert; 1716 wurde ein Wassergraben herum gezogen und dahinter ein Wall mit einer Brustwehr aufgeworfen, so dass Petersburg nunmehr gleichsam zwei Festungen erhielt. In oben erwähntem Jahre wurden zwei grosse Magazine zur Schiffs-Geräthschaft von Fachwerk aufgebaut, in welchem ein grosser Vorrath von Allem vorhanden war. Die übrigen Materialien, als Bauholz und dergleichen lagen auf dem Platz um das Werft herum, so wie auch der Vorrath von grossen Schiffs-Ankern. Die (damals in Olonetz gegossenen) eisernen Kanonen**), deren man sich zur Armirung der Schiffe bediente, lagen inwendig im Werft. Im Jahr 1718 wurde die Admiralität durch sechs Bastionen und einen ausgemauerten Wassergraben regulär befestigt.

Gewiss wäre wegen des süssen Wassers sowohl in der Newa, als in dem Kronstädtischen Hafen, wie auch wegen

*) S. *Versuch einer Beschr. von St. Petersb. v. D. Georgi.* Band I. S. 15 und 63. — *Gemälde von St. Petersb. von Heinrich Storch.* Th. I. S. 48.

**) Das olonetzische Eisen soll, wie in *State of Russia* Vol. I. p. 312. behauptet wird, mit Gold- und Silbertheilchen gemischt und daher besser seyn, als das sibirische.

der vielen Untiefen im benannten Strome und wegen des theuern Transports der Kriegsschiffe von St. Petersburg nach Kronstadt*), die Anlage von Werften in Reval oder einem andern Hafen des baltischen Meeres weit vortheilhafter gewesen, als in St. Petersburg, indem jene Häfen salziges Seewasser haben und weit früher vom Eise befreit sind, als diess der Fall in Kronstadt ist, wo die Schiffe daher später und selbst nicht ganz ohne Gefahr auslaufen können; allein nie wäre die russische Marine

*) Die Kriegsschiffe werden, wie bekannt, von Petersburg nach Kronstadt auf Kameelen transportirt. Die beiden Kameele, die zusammen gefügt einen grossen Kasten ausmachen, in welchem das Schiff auf dem Wasser, ganz wie am Lande auf dem Stapel liegt und mit einer grossen Menge von Balken und Stützen an die Seitenwände desselben festgemacht ist, gehen mit der grossen Last, die sie zu tragen haben, nur 8 Fuss tief, da doch das ledige Schiff, so wie es vom Stapel gelaufen ist, 14 Fuss tief gehet. Weil aber die Schiffe auf ihrem Transport nach Kronstadt über Stellen, die nur 9 bis 10 Fuss Wasser Tiefe haben, passiren müssen, so werden zum Transport derselben durchaus Kameele erfordert. Um die, dadurch der Krone verursachten grossen Unkosten zu vermeiden, hatte schon Peter der Grosse die Absicht, einen breiten und tiefen, 30 Werst langen Kanal von der Petersburgischen Admiralität durch das Land und den Garten von Strelna Muisa bis nach Peterhof graben und auf demselben die Kriegsschiffe zu ihrer Bestimmung nach Kronstadt transportiren zu lassen. Der Kanal sollte auch den Fahrzeugen, welche mit den Waaren des Landes würden beladen werden, zu einer sichern Passage dienen. Doch, weil der Entwurf sehr schwer auszuführen war und es doch immer für grosse und schwer beladene Fahrzeuge sehr gefährlich gewesen seyn würde, von Peterhof nach Kronstadt überzusetzen, so ist die Ausführung dieses Projects bis jetzt unterblieben. Peter scheint aber auch aus der Ursache den Entwurf aufgegeben zu haben, weil er alsdann seine Seeleute, die nunmehr im Sommer beständig damit beschäftigt sind, bedeckte Schiffe mit Kaufsmannswaaren nach Kronstadt oder von dort nach Petersburg zu führen, nicht hätte ziehen und abrichten können. S. *Hanway's Reisen durch Persien und Russland. Th. I. S. 414.*

ohne die persönliche Aufmerksamkeit des Monarchen zu dem Grade von Vollkommenheit gekommen, den jeder Unpartheiische binnen der kurzen Zeit ihrer Existenz an ihr bewundern muss *). Peter, völlig davon überzeugt, dass Macht und Ueberfluss nur aus nützlichen Kenntnissen und mechanischen Bemühungen entspringen können, unterwarf sich, als wenn er zu einem niedrigen Stande geboren wäre, sogar der Arbeit auf den Werften in der Admiralität, besuchte diese sehr oft und legte mehrmals selbst Hand an. Er suchte gleichsam die Krone erst zu verdienen und seine Handlungen beweisen, dass er es für rühmlicher hielt, ein geschickter Künstler und Mechanicus zu seyn, als bloss durch die Geburt ein Recht zum Scepter zu haben. Seine Hauptleidenschaft zum Seewesen ging so weit, dass er sich mehr als ein Mal unbekannter Weise als ein Lootse gebrauchen liess und für eine englische Krone und einen Käse ein Schiff nach Kronstadt in den Hafen gebracht haben soll **).

Links neben der Admiralität ward 1716 eine, dem heiligen Isaak geweihte Kirche von Holz erbaut, die auch der Hof zuweilen zu besuchen pflegte. Im folgenden Jahre ward diese durch eine steinerne Kirche ersetzt (die zwischen der Newa und dem Monument Peter des Grossen stand), und einen zwölf Faden hohen Thurm hatte. In derselben befand sich ein, aus Amsterdam für 35,000 Rubel gekauftes Glockenspiel, das nebst der Kirche im Jahr

*) Um die Flotte immer mehr in Aufnahme zu bringen, ertheilte der Monarch den Schiffs-Baumeistern nicht nur grosse Besoldungen, sondern auch denen vom ersten Range den Brigadiers-Charakter.

**) S. *Hanway's Reisen Th. I. S. 398.*

1735 vom Blitze getroffen und ein Raub der Flamme wurde. Wegen des sumpfigen Bodens unterblieb das nachmalige Wiederaufbauen der Kirche, indem man befürchtete, dass das Ufer der Newa durch die zu grosse Last nachgeben könnte, bis endlich Catharina die Grosse im Jahr 1768, einige Faden mehr von der Newa entfernt, am linken Ufer des Kriukov-Kanals, demselben Heiligen dort eine Kirche nach dessen Nahmen baute, wo sie jetzt von Marmor aufgeführt steht.

Nach Peter des Grossen Tode ist die Geschichte der St. Petersburgischen Admiralität folgende: im Jahr 1727 unter Catharina der Ersten wurden alle in derselben befindlichen Gebäude von Mauerwerk erbaut; 1734, unter Annens Regierung, wurde ein hoher gemauerter Thurm über der Pforte aufgeführt und mit Dukatengold vergoldet. Da man denselben aus den drei Hauptstrassen der Stadt nunmehr immer gerade vor sich hat, so wird es dem Fremden leichter hier, als in irgend einer andern Stadt, sich zu orientiren. Unter Paul des Ersten Regierung erhielt die Admiralität eine interessantere Physiognomie, als sie bisher hatte. Die Erdwälle derselben wurden egalisirt und es wurden ganz neue und höhere aufgeführt. Das Ganze ward mit Pallisaden umgeben und das Glacis mit einem Geländer begränzt. Hierdurch und besonders durch die drei neuen, in einer schönen architectonischen Form von Stein aufgeführten Thorwege, statt der alten von Holz, die nach der Admiralität führten und den Einsturz drohten, erhielt dieselbe ein eleganteres besseres Ansehen und dient nunmehr der Gegend umher zu keiner geringen Zierde. Das Innere der Admiralität ward damals auch mit einem grossen steinernen Maga-

Seit der Gründung St. Petersburgs bis zum Schluss seines ersten Jahrhunderts sind auf den St. Petersburgischen Werften erbaut:

Unter der Regierung	Kriegsschiffe. von 3 Batterieen, d. i. von 110 bis 88 Kanonen.	Kriegsschiffe von 2 Batterieen, d. i. von 88 bis 50 Kanonen.	Fregatten.	Prahmen. (Прамы)	Halbe Prahmen. (Полупрамы)	Bombardier-Schiffe (Катера бомбандирския.)	Cutter (Катера)	Schelecken. (Шебеки)	Halbe Schelecken. (Полушебеки)	Galeeren. (Галеры)	Schwimmende Batterien. von 4, 36 Pfünder und 2, 5 Pfünder oder Falkonets.	Goëletten oder Schoonen. (Голеты и бриги)	Kanonier-Böte und Pollen.	Paquet-Böte. (Пакетъ боты)	Bregantinen. (Бригантины)	Kayken. (Каики)	Pinken. (Пинкй)
Peter des Grossen	8	27	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Catharina I.	—	2	—	—	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—
Peter II.	—	—	1	—	—	1	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—
Anna	1	16	6	2	—	2	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—
Elisabeth	2	19	4	2	—	4	—	—	—	111	—	—	—	5	—	—	—
Peter III.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Catharina der Grossen.	5	19	18	1	4	11	10	8	4	112	9	6	85	—	2	14	1
Paul I.	3	5	1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	62	—	—	—	—
Alexander des Ersten.	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	21	88	37	5	5	20	12	8	4	343	9	7	145	5	2	14	1

zine versehen, zu dessen Bau fürs Erste 80,000 Rubel bestimmt waren. Alles zur Construction von Kriegsschiffen nothwendige Holzwerk, nachdem dasselbe vorher nach einer Skala abgerissen ist, wird daselbst erst im Groben zubereitet und behauen, dann behobelt und betheert, kurz bis so weit fertig gemacht, dass nach erhaltenem Befehl das Schiff gleich vollständig in der grössten Geschwindigkeit und ohne auf die Jahreszeit Rücksicht zu nehmen, auf dem Werfte zusammen gesetzt werden kann.

Aus der hier angehängten Uebersichts-Tabelle*) ersieht der Leser, dass in dem Laufe eines Jahrhunderts auf den Werften der alten oder der ersten Admiralität in spätern Zeiten auf denen der neuen oder zweiten Admiralität (diese Benennung wird im zweiten Theile dieses Werks unter: *Petersburg während Paul des Ersten* Regierung näher erklärt werden) und auf den Galeeren-Werften in St. Petersburg überhaupt 725 verschiedene Kriegs-Fahrzeuge erbaut sind. Das erste, unter Peter dem Grossen am 5. December 1709 auf den Stapel der Admiralität gelegte und am 15. Junius 1712 von demselben abgelassene Kriegsschiff von 54 Kanonen,

---

*) Im Anfange des Jahrs 1805 erhielt ich durch die Güte und Gefälligkeit des damaligen See-Ministers, Hrn. Vice-Admirals und Ritters von Mordwinoff ein, auf dessen Befehl, aus dem Archiv der Admiralität gezogenes Verzeichniss aller, während eines Jahrhunderts in St. Petersburg erbauten Kriegs-Fahrzeuge, mit Bemerkung der Tage und Jahre, wann sie auf den Stapel gelegt und wann sie von demselben abgelassen sind, die Anzahl ihrer Kanonen u. s. w. Die hier beigefügte Tabelle, die jeden Leser wegen ihrer Avthenticität interessiren muss, ist aus benanntem Verzeichnisse gezogen.

hiess *Pultawa.* Derselbe Monarch legte am 29. Julius 1723 das erste Kriegsschiff von 100 Kanonen, genannt *Peter der Erste und der Zweite* auf den Stapel, von wo es unter Catharina I. am 29. Junius 1727 abgelassen wurde. Unter Kaiserinn *Anna* ward im Jahr 1732 ein Kriegsschiff von 110 Kanonen erbaut, das den Nahmen der Monarchin führte. Das grösste Kriegsschiff aber, das auf den Werften der St. Petersburgischen alten Admiralität erbaut ist, heisst Благодать von 130 Kanonen, ist unter der Regierung Paul des Ersten am 29. Februar 1799 auf den Stapel gelegt und am 2. August 1800 von demselben abgelassen worden.

Unter Peter des Grossen und Catharinens der Ersten Regierung wurden mehrere Kriegsschiffe aus England, Holland, Frankreich und Dännemark gekauft, daher es nicht auffallend ist, dass im J. 1718 die Flotte in Kronstadt aus 40 Kriegsschiffen und 300 Galeeren bestand. Zu Ende des J. 1723 bestand die Flotte aus 41 Kriegsschiffen in dienstbarem Stande, aus 14960 Matrosen und aus 2106 Kanonen. Die Anzahl der Galeeren belief sich damals auf beinahe 300 von verschiedener Grösse, von denen die grössern 300 Mann und 5 Kanonen, die kleinern hingegen 150 Mann und 3 Kanonen trugen. Im eben erwähnten Jahre 1723 kostete die jährliche Unterhaltung der Seemacht eine Million 150,000 und die der Landmacht eine Million 800,000 Rubel, ohne was das Reich an Mund-Provision für die Armee und Matrosen aufbringen musste*).

Die im Jahr 1705 von Peter dem Grossen zu St.

*) S. *Das veränderte Russland Th. I. S. 457. Th. II. S. 95 und 114.*

Petersburg angelegte Admiralität gab dem Theil des linken Newa-Ufers, der zwischen der grossen Newa und der damaligen *Mja*, jetzigen *Moika**) gelegen ist, den Nahmen der *Admiralitäts-Insel*, auf welcher Anfangs bloss, wie schon oben erwähnt ist, die bei der Admiralität und beim Seewesen Angestellten wohnen sollten. Hier hatten auch Anfangs, insonders auf der Seite des jetzt so genannten Galeeren-Hofs, welche Gegend, weil hier meist deutsche und holländische Handwerker, wie auch einige fremde Minister etablirt waren, damals die *deutsche Slobode* hiess, die mehresten, zum See-Etat gehörigen Bedienten, unter denen natürlicher Weise auch mehrere Russen waren, ihre Wohnungen. Unweit derselben lag die Seiler- oder Reperbahn zur Verfertigung des Tauwerks für die Flotte. Diese bestand aus drei, neben einander in gewisser Entfernung, 750 Ellen langen und 20 Ellen breiten) erbauten Häusern. Von diesen drei Häusern gingen an dem einen Ende Gallerieen schräg hinauf nach einem andern Hause, welches quer vor den dreien, von Fachwerk gebaut war und in welchem Anker-Taue getheert und durch die Gallerieen, welche von der Reper-Bahn nach dem Hause hinaufgingen, mit Rollen gezogen und gewunden wurden. Neben der dritten Reper-Bahn waren noch drei Häuser aufgeführt, welche zusammen die ganze Länge von der erst

*) Das Flüsschen *Mja*, das vormals nur eine schlammige, sumpfige Niedrigung war und unter der Kaiserinn Anna 1738 ausgegraben und mit Holz ausgefüttert worden ist, soll von мыть (waschen) den nunmehrigen Nahmen *Moika* erhalten haben, weil die an selbigem wohnenden Leute ihre Wäsche dort auszuspülen pflegten.

erwähnten hatten und in welchen man den Hanf und Flachs aufbewahrte. An dem andern Ende der Reper-Bahn befanden sich noch einige Magazine. Diese ganze Gegend war mit einem Kanal und einem geflochtenen Zaun umgeben. Nicht weit von hier lagen am Ufer der Newa die Wohnungen der Kupferschmiede und gleich bei diesen war die grosse Admiralitäts-Schmiede mit 30 Feuer-Essen angelegt. Zur Anlegung derselben hatte der Monarch geschickte Anker-Schmiede aus Holland verschrieben, welche ein beträchtliches Jahrgehalt erhielten, sich ausser ihrer Arbeit aber verbindlich machen mussten, junge Russen in die Lehre zu nehmen. *Iwan Nemzov*, ein Galeeren-Baumeister, war im Jahr 1716 der erste, der in dieser Gegend ein gemauertes Haus aufführte.

Eins der ansehnlichsten Gebäude auf der Admiralitäts-Insel war ein, im Jahr 1710 von dem Fürsten Menschikov von Fachwerk angelegtes und mit Ziegeln gedecktes Wirthshaus, das der Kaiser gemiethet und deutschen und französischen, insonders aber den im J. 1716 aus Danzig herüber gekommenen, Künstlern und Handwerkern zur Wohnung angewiesen hatte. Einige Jahre später liess der Fürst dasselbe abbrechen und an dessen Stelle ein gemauertes Gebäude aufführen. Dieses Hotel erhielt nachmals der Grosskanzler Graf Ostermann und nach ihm der Grosskanzler Bestuschef-Riumin, welcher es wieder völlig abtragen und auf dieser Stelle ein grosses Palais erbauen liess, in welchem jetzt der dirigirende Senat seine Sitzungen hält und das noch ganz so ist, wie es damals war, ausser dass während der letzten Jahre von Catharinens der Grossen Regierung einige mo-

derne Verzierungen an demselben angebracht sind und der hohe Thorweg nach dem Petersplatz neu aufgeführt ist.

Die Wohnungen der, bei der Admiralität angestellten Personen erstreckten sich noch einige hundert Faden auf das linke Ufer der Mja oder Moika hin, wo jetzt die (unter der Kaiserinn Elisabeth erbaute) Wosnesenskische Kirche steht. Die nunmehrige, nach dieser Kirche benannte Strasse hatte rechts und links kleine Gàssen, die damals die erste, zweite und dritte *Perewedenzi* (d. h. die der Herübergeführten oder Kolonisten) hiess. Die ganze Gegend umher wurde zu der Zeit *Perewedenskaja* genannt. Hier wohnten nähmlich die deutschen, holländischen und englischen Meisterleute, die für den Schiffsbau arbeiteten und an welche die, aus dem Innern des Reichs heraus gehobenen und herüber geführten Rekruten zur Erlernung ihrer respectiven Handwerke als Lehrlinge abgegeben waren, in verschiedenen Linien oder Strassen, von denen die eine bloss von Segeltuchmachern, eine andere von Zimmerleuten, eine dritte von Bildhauern u. s. w. bewohnt war*). Das rechte Moika-Ufer, der Perewedenskaja gegenüber, war damals von drei Querstrassen durchschnitten. Die jetzige *grosse Morskaja*, die auch zu der Zeit diesen Nahmen

*) Nach dem grossen Brande im Jahr 1736 wurden die Wohnungen dieser Leute grössten Theils nach der so genannten neuen Kolomna†) verlegt.

†) Ein durch die Aussprache corrumpirtes Wort, das eigentlich Kolonie heissen soll. In der Perewedenskaja gab es vormals drei Kolonieen, so wie jetzt drei Kolomnen gezählt werden.

führte, ward von den, bei der Flotte dienenden Ober-Offizieren, die nunmehrige Isaakskaja oder *kleine Morskaja* von andern, bei der Flotte Angestellten von Offiziers-Rang als z. B. von Mitshipmen u. s. w. bewohnt. Eine dritte Strasse, die zwischen der kleinen Morskaja und der Admiralität lag, damals *Puschkarskaja* (Artilleristen-Strasse) hiess, in neuern Zeiten, besonders nach dem Brande von 1736 ganz eingegangen und nunmehr völlig bebaut ist, diese dritte Strasse ward zu Peter des Grossen Zeiten von den Artilleristen der Flotte bewohnt.

Die Admirale hatten ihre, meist von Stein erbauten Hotels, am linken Newa-Ufer rechts von der Admiralität. Der Gross-Admiral *Apraxin* hatte das Seinige dort, wo jetzt das kaiserliche Winter-Palais steht; neben demselben, wo sich jetzt die kaiserliche Hermitage befindet, lag das Wohngebäude des Vice-Admirals *Cornelis Cruis**). Neben diesem wohnte ein Kapitalist, ein italiänischer oder vielmehr griechischer Kaufmann in einem schönen, in italiänischer Manier von Holz gebauten Hause. Ausser eben erwähnten Gebäuden standen mehr denn 30 grosse steinerne Palläste, als die der Generale *Jagusinski* (des damaligen General-Procureurs) und *Tschernischeff*, des Admiralitäts-Raths *Kikin* und andere vornehme Hofbeamte hart am linken Newa-Ufer, das daher von der Wasserseite schon damals ein schönes Ansehen hatte.

*) *Cornelis Cruis*, aus Stavanger in Norwegen gebürtig, war vormals Equipage-Meister der Admiralität zu Amsterdam gewesen und von dem Monarchen, während seiner grossen Gesandtschafts-Reise in auswärtige Länder im Jahr 1697 in russische Dienste genommen.

Es war durchgehends mit Tausenden in den Grund getriebener Pfähle pilotirt und mit Schutt aufgefüllt, so dass die Gebäude hart ans Ufer aufgeführt werden konnten. Links von dem Apraxinschen Hause lag die, im Sommer 1716, von zween Engländern Bradley und Fargharson eingerichtete *See-Academie*, nach welcher der russische Adel seine Söhne und männlichen Verwandten, doch nicht unter zehn und nicht über achtzehn Jahre zur Erlernung der zur Schifffahrt erforderlichen Wissenschaften senden musste. Ausser denselben ward die Jugend daselbst auch in mehrern fremden Sprachen, im Fechten und andern körperlichen Uebungen durch geschickte Lehrer unterrichtet und dabei in scharfer Zucht gehalten.

Da überhaupt das linke Newa-Ufer trockener war, als der Boden auf den gegenüber liegenden benannten Inseln, so hatten sich viele Leute aus freier Wahl auf demselben angebaut und auf diese Weise entstanden hier nach und nach die nunmehrigen drei Admiralitäts-Stadttheile, die jetzt den am besten bebautesten Theil der Residenz ausmachen. Aus obiger Ursache mag auch wohl der Monarch bewogen worden seyn, am linken Newa-Ufer, dort wo die Fontanka*) aus der Newa fliesst, sich im Jahr 1711 ein kleines steinernes Palais oder so genanntes Sommerhaus erbauen zu lassen, das

*) Damals ein kleines Flüsschen, das nachmals den Nahmen *Fontanka* daher erhielt, weil über demselben die Röhren geführt waren, durch welche das Wasser aus dem, im Ligowaischen Kanal befindlichen Bassin, vermöge eines grossen Rades zu den *Fontainen* des kaiserlichen Sommergartens, denen es niemals an Wasser fehlte, geleitet wurde.

bis auf diese Stunde steht und mit vieler Sorgfalt unterhalten wird. Neben demselben ward zugleich ein grosser Garten (der jetzige kaiserliche *Sommergarten* *)) angelegt. Vor den Fenstern seines Sommerhauses hatte der Kaiser mehrentheils mit eigener Hand ein junges Eichhölzchen gepflanzt. In diesem pflegte sich nachmals die Geistlichkeit bei feierlichen Begebenheiten einzufinden und den, bei einer solchen Gelegenheit ausgetheilten Kornbranntwein, der von den Grenadiers der Garde in grossen Küwen nach dem Garten getragen wurde, mit den übrigen Anwesenden zu trinken. Den Sommer über pflegte sehr oft Assemblée im Garten zu seyn und jedem war, wie jetzt, der Eintritt dahin erlaubt, nur mit dem Unterschiede, dass Leute, die in russischen grauen Röcken und mit ungeschornem Barte gingen, damals nicht hineingelassen wurden. Der Kaiser, der seine Kenntnisse über Schifffahrt und Handlung gern erweiterte, sah hier fremde Schiffer besonders sehr gern. Sie hatten im Garten ihren eigenen Tisch, an welchem sich der Monarch oftmals zu ihnen nieder zu setzen pflegte. Er litt es nicht, dass sie ihre Mützen oder Hüte vor ihm abzogen, sondern mit bedecktem Haupte mussten sie sich mit ihm unterhalten. In der Allée nah bei dem kaiserlichen Sommerhause standen, nach dem Newa-Ufer zu, drei lange offene Gallerieen; in der mittelsten wurde bisweilen getanzt. Aus dieser kam man in die grosse Allée, in welcher das Auge durch Wasserkünste und verschiedene

*) S. *Versuch zu einer Beschreib. v. St. Petersb. von D. Georgi. I. Band. S. 51.* — *Gemählde von St. Petersb. von Heinr. Storch, Th. I. S. 49 u. folgg*

Fontainen ergötzt wurde*). In dem Bassin einer der Fontainen sah man einen lebenden Seehund und in der gegen Mittag gelegenen kleinen Menagerie wurden Adler, Reiher, Störche, Kraniche, Löffelgänse und andere seltene Vögel-Arten unterhalten; auch gab es daselbst einen blauen Fuchs, verschiedene Zobel und ein Stachelschwein. Von einem Franzosen wurde die künstliche Grotte angelegt, die zwar jetzt ein wenig verfallen ist, aber annoch steht. Uebrigens gediehen hier die Bäume, und besonders die Eichen, zur Freude des Kaisers ausserordentlich gut. In den Quarré's neben den Haupt-Alléen hatte der Monarch gutgemachte bleierne Figuren hinstellen lassen, zu welchen man aus Aesop's Fabeln die Idee genommen hatte. Eine in Rahmen unter Glas gesetzte Schrift erklärte den Inhalt jeder Fabel, die man durch die Figuren hatte versinnlichen wollen. So suchte der grosse Mann seinen Unterthanen, wenigstens denen, die mit ihm in einer Stadt lebten, unvermerkt den Geschmack zur Lectüre eines Werks beizubringen, das vergnügt, belehrt und treffliche moralische Regeln ertheilt. Hinter dem kaiserlichen Lustgarten lag ein, von einem Schweden angelegter grosser Küchengarten. Auf dieser Stelle waren zu der Zeit Retranchements aufgeworfen

*) Diese Fontainen im kaiserlichen Sommergarten sprangen bis gegen die Mitte der Regierung Catharinens der Zweiten. Um den Garten zu modernisiren und noch mehr, um den taurischen Garten mit Wasser zu versehen, gingen diese auf den Vorschlag des H. Grafen Ostermann und des H. v. Betzkoi ein. Die unterirdischen eisernen Röhren, welche die Fontainen mit Wasser versahen, und auch die im Garten stehenden unzähligen bleiernen Statuen und Figuren schenkte die Kaiserinn eben benannten beiden Herren, die aus deren Verkauf einen ansehnlichen Gewinn gezogen haben sollen.

gewesen, als der schwedische General *Libeker* von Wiburg aus im October 1708 einen Einfall in Ingermannland that. Ohne irgend einen Widerstand zu finden, war er schon bis zu den Ufern der Newa vorgerückt, als einige wenige russische Fahrzeuge und Brigantinen, unter Anführung des Gross-Admirals *Apraxin*, im benannten Strome, bei der Stelle Posto fassten, wo sich die Tosna in denselben ergiesst. In dieser Gegend waren die Schweden gelagert. Diese aber, ohne die Russen abzuwarten, hatten unterdess acht Pontons mit einander befestigt, diese mit Bretern belegt und waren so über die Newa gerudert. Im Walde waren schwedische Batterieen versteckt, aus welchen man auf die Russen schoss und ihnen vielen Schaden zufügte. Die russischen Brigantinen, die letztern zu Hülfe eilten, zwangen den Feind, sich bis nach *Koporie* und von da weiter bis ans Meer zurückzuziehen. Hier mussten sich endlich die von Lebensmitteln und von Proviant entblössten Schweden den Russen ergeben, obgleich Admiral Ankerström erstern mit seiner kleinen Flotte zu Hülfe gekommen war. Indess richtete er weiter nichts aus, als dass er durch das fürchterliche Kanonenfeuer vom Bord seiner Schiffe mehrere Russen tödtete *).

Vor dem kaiserlichen Sommergarten breitete sich eine grosse Wiese bis zur Newa aus. Diese war mit mehrern Reihen Bäumen besetzt; auch pflegten auf derselben die Garden bei grossen Feierlichkeiten zu paradiren.

---

*) S. *Journal de Pierre le Grand* p. 210—215. — *Exacte Relation der von Sr. czarischen Majest. etc.* S. 19.

Schräg gegenüber dem Garten des Kaisers ward am linken Ufer der Moika ein Lustgarten mit einem schön meublirten und mit guten Gemählden verzierten Sommerhause für die Kaiserinn angelegt. Im Jahre 1723 wurde dieser mit dem Garten des Kaisers durch eine Brücke verbunden.

Im Jahr 1718 wurde der Bau der, am linken Ufer der Fontanka von Holz aufgeführten Panteleimon-Kirche beendigt. Unweit derselben liess der Monarch, ungefähr an der Stelle, wo sich jetzt das kaiserliche Waschhaus befindet, seinem oben erwähnten im Jahr 1711 angelegten Sommer-Palais gegenüber, einen so genannten *Particulier-Werft* zum Bau allerhand kleiner Boyer oder Fahrzeuge, die auf Befehl des Kaisers an verschiedene Commando's, an die Grossen des Reichs und an mehrere Privat-Personen Anfangs unentgeldlich vertheilt wurden, anlegen. Sie sollten diesen zum Muster nützlicher und bequemer Fahrzeuge dienen. Unter dem 12. April 1718 wurde deshalb eine kaiserliche Instruction bekannt gemacht und darin gesagt, wie man sich derselben am besten bedienen könne. Um den Befehl in Ausübung zu bringen, mussten sich die Eigenthümer solcher Boyer nach dem gegebenen Signal — die Losung war ein Kanonenschuss — in dem Hause, die *vier Fregatten**) ge-

---

*) In diesem Hause, dem gewöhnlichen Sammelplatz bei frohen Begebenheiten, pflegten sich, während des Carnevals oder in der so genannten Butterwoche, auf Befehl des Kaisers die Masken in ihren burlesken Verkleidungen zu versammeln; auch der Monarch befand sich oftmals unter denselben. Die Senateurs und Mitglieder der übrigen kaiserlichen Collegien mussten alsdann in diesen Kleidern sogar ihren Versammlungen beiwohnen. Es war auffallend genug, alte Männer, Richter

nannt, unweit der Dreifaltigkeits-Kirche auf der Petersburgischen Insel alle Sonntage Nachmittags versammeln. Hier lag alsdann schon die, ungefähr aus 70 Boyern bestehende, so genannte *Newa-Flotte*, deren jedesmaliger Commandeur oder Anführer der *Newa-Admiral* hiess. Als Unterscheidungs-Zeichen führte derselbe eine grosse Flagge vorn auf seinem Fahrzeuge, dem die übrigen, nachdem sie ihre Wimpel aufgezogen hatten, beständig in Linien folgen mussten. Das Signal zum Auslaufen dieser Flotille waren Flaggen, die auf der Festung und in den Sloboden ausgesteckt wurden. Der Newa-Admiral kreuzte mit seiner kleinen Escadre während der guten Jahreszeit einige Stunden auf der Newa umher und wurde bei dergleichen Wasserfahrten gemeiniglich von Musikanten auf mehrern Fahrzeugen begleitet. Die am linken Newa-Ufer gelegenen Häuser begrüssten ihn aus ihren vor oder auf denselben gepflanzten kleinen Kanonen und sobald er, der Festung gegenüber, seine oben am Maste befindliche Admirals-Flagge fallen liess, so war diess das Zeichen, dass sich die übrigen Boyer, von denen einige durch vier und andere durch zwölf Mann gerudert wurden, nach Haus begeben konnten.

Jeder von Stande musste in der Folge ein solches Fahrzeug nebst drei Matrosen unterhalten, auch durfte kein Bojar anders, als im Boote nach Hofe fahren und es war ihm nicht erlaubt, weder zu Pferde noch im Wagen dahin zu kommen. Der Monarch wollte dadurch auch die aus den vornehmern Ständen ans Wasser gewöhnen, wie Cyrus seine Perser ans Reiten, dessen

und Räthe in ihren komischen Masken ernsthafte Berathschlagungen halten zu sehen.

Absicht es war, seine Unterthanen mit ihren Pferden vertraut zu machen und fast schien es, als ob er ihnen den Gebrauch ihrer Beine untersagt habe *). Unter der Kaiserinn *Catharina der Ersten* ward die von ihrem Gemahl eingeführte Einrichtung der Newa-Flotte beibehalten und fast an jedem Festtage nahm sie in eigener Person an diesem Vergnügen Theil, allein nach ihrem Tode unterblieb diese Gewohnheit, bis zur Zeit der Kaiserinn *Anna*. Während ihrer Regierung schien sich bei ihren Unterthanen die Lust in den Seedienst zu treten, zu verlieren, daher die Monarchinn, um ihr Volk beherzter und zum Seedienst geschickter zu machen und zu erhalten, die von ihrem grossen Oheim angeordneten Uebungen auf der Newa wieder einführte **)

Peter, der dem Luxus und dem Aufwande in Equipagen in seiner neuen Residenz zu steuern wünschte und besonders wegen des kostbaren Unterhalts der Pferde in derselben besorgt war, suchte ihr, wie in Venedig, so viel als möglich, durch Kanäle Wasserverbindungen zu geben, die zugleich den sumpfigen Boden austrockneten. In dieser Absicht ward im Jahr 1711 der, aus der Newa in die Moika führende Kanal (der unter dem Corridor, welcher aus dem kaiserlichen Winter-Palais zu der Hermitage führt, seinen Lauf nimmt und die grosse Million durchschneidet) gegraben; der Kanal bei Neu-Holland nach der Admiralität und der Kriukov-

*) S. *Lettres du Comte Algarotti* etc. p. 47.

**) S. *Nachricht aus Russland* etc. *vom Prof. Martini*, S. 103.

Kanal wurden, im Jahr 1717 und der aus *Ligowa**) kommende und durch die Jämskoy gehende Kanal, der die Fontainen des kaiserlicher Sommergartens mit Wasser versorgte, im J. 1718 eröffnet. Dem heissen Wunsche des Monarchen gemäss, sein auf dem festen Lande so tapferes Volk auch zum Seedienst zu bilden und es durch Manöuvriren in beständiger Uebung zu erhalten, ertheilte er gleich bei Gründung der Stadt den Befehl, dass sich beim Uebersetzen über die Newa niemand der Ruder, sondern der Seegel bedienen solle, wobei denn freilich Anfangs durch die Ungeschicklichkeit der Ruderer eine Menge Menschen das Leben einbüssten. Aus eben angeführter Ursache wollte er auch nicht gestatten, Schiffsbrücken von einer Insel zur andern anzulegen. Die bei den Gerichts-Behörden angestellten Beamten genossen schon damals des Vorrechts, über die Flüsse in der Residenz ohne Bezahlung übergesetzt zu werden. Den Monarchen selbst sah man, unerachtet seiner angebornen Furcht und seines Widerwillens gegen das Wasser, beständig auf diesem Element, bei welcher Gelegenheit er sich einer kleinen, von sechs Rudern geführten offenen Chaloupe zu bedienen pflegte, indess er den Vornehmern gestattete, in verdeckten Gondeln zu fahren. Es ist bekannt, dass *Peter* von seinem sechsten bis in sein vierzehntes Jahr weder stillstehendes, noch vielweniger fliessendes und rauschendes Wasser sehen konnte; doch er bekämpfte, welches wirklich Bewunderung verdient,

*) Dieser ist 20 Werst lang, erhält sein Wasser von den *Duderhofschen* Bergen, und versorgt den Garten des taurischen Palais, wie auch den Theil der Stadt mit Wasser, durch welchen er seinen Lauf nimmt.

nachmals seine eigene Natur, so wie dieser grosse Mann alle die sich ihm und seinen Ausführungen entgegen thürmenden Schwierigkeiten zu besiegen wusste.

Der Kaiser bewohnte während der Sommermonate sein oben erwähntes Palais im Sommergarten an der Fontanka; für die kalte Jahreszeit legte er sich ums Jahr 1711 an dem neuen, aus der Newa in die Moika führenden Kanal ein steinernes Winter-Palais an, aus welchem er, als Wassili-Ostrov noch nicht bebaut war, die Aussicht aufs Meer hatte. Dieses Palais lag mit der einen Seite an der jetzigen *grossen Million*, welche als die erste und vornehmste regulär angelegte Strasse der Stadt angesehen werden kann. Da mehrentheils Ausländer, besonders viele Deutsche, in derselben ihre Wohnungen hatten, so nannte man sie Anfangs die *deutsche Strasse*, doch als sich nachmals andere sehr reiche und vornehme Leute in derselben anbauten, so erhielt sie den Nahmen der grossen Million, den sie bis auf diese Stunde führt. Seit dem grossen Brande 1736, mussten alle Häuser in derselben von Stein aufgeführt werden.

Eben berührtes, zwei Stockwerk hohes und von Mauersteinen erbautes kaiserliches Winter-Palais wurde in den Jahren 1721, 22 und 26 sehr verändert und vergrössert. Es war nachmals die gewöhnliche Wohnung *Peter des Grossen* und seiner Gemahlinn *Catharina der Ersten*, welche beide auch in demselben gestorben sind. Unter der Kaiserinn *Anna* war dieses Gebäude den Hof-Musikanten, unter der Kaiserinn *Elisabeth* aber der Leib-Compagnie zur Wohnung abgegeben, daher man es damals das Leib-Compagnie-Haus zu nennen pflegte. Unter *Catharina der Grossen* ward es von verschiedenen,

zum Hof-Theater gehörigen Personen bewohnt und unter *Paul dem Ersten* einem Bataillon seines Leibgarde-Regiments der Preobraschenskischen Garde zur Caserne eingeräumt, wozu es bis jetzt noch dient.

Unweit dieses alten kaiserlichen Winter-Palais lag am Newa-Ufer an der Stelle, wo jetzt das Marmor-Palais gelegen ist, das kaiserliche *Posthaus*. Hierher hatte Anfangs der Kaiser, ausser dem Postmeister auch einen aus Danzig gebürtigen Wirth gesetzt, bei dem man wohnen, auch mehrere Weine haben konnte. Da es, ausser diesem, kein anderweitiges Wirthshaus in Petersburg gab, so pflegten Reisende im Posthause abzutreten und weil des Kaisers Winter- und Sommerwohnung eben nicht sehr geräumig war, indem er in keinem grossen Hause wohnen mogte, so pflegte er im Posthause oftmals grosse Gesellschaften zu bewirthen, bei welcher Gelegenheit alsdann die Fremden ihre Zimmer räumen mussten.

Zwischen dem Posthause und dem Sommergarten lag die oben erwähnte grosse Wiese, auf welcher nach des Monarchen Plan dessen 54 Fuss hohe Statue zu Pferde errichtet werden sollte. Eine andere 64 Fuss hohe Statue zu Fuss eben desselben Monarchen sollte auf Wassili-Ostrov zu stehen kommen. Die Modelle zu beiden hatte der Graf Rostrelli gemacht, wie auch ein anderes zu einer metallenen Colonne gleich der Trajanischen in Rom, auf welcher alle Siege des Kaisers bemerkt werden sollten*); doch alle diese Ideen

*) S. *Tagebuch von Bergholz im historischen Magazin von Büsching*. Th. XXI. S. 437 und Th. XXII. 444.

sind unausgeführt geblieben. Bald nach der Gründung St. Petersburgs, als die Bevölkerung der Stadt jährlich immer zunahm, pflegten sich auf der grossen Wiese die Arbeitsleute und besonders die jungen Menschen aus der untern Volksklasse an Sonn- und Festtagen, wenn sie ihren persönlichen Muth in den benachbarten Trinkhäusern noch mehr angefeuert hatten, zu versammeln, in zwei Parthien zu theilen und unter einem entsetzlichen Geschrei durch die Menge der zum Scherz ausgetheilten Hiebe oftmals recht blutige Gefechte zu liefern. Manche von ihnen wurden lahm nach Haus getragen. Die Polizei litt den Unfug, weil man durch dergleichen Vorspiele muthvolle und tapfere Krieger zu bilden hoffte.

Neben dem kaiserlichen Posthause, das ein von Fachwerk gebautes und mit Ziegeln gedecktes Gebäude war, hatte man im Jahr 1711 ebenfalls einen Kanal aus der Newa in die Moika gezogen, der aber späterhin wieder zugeschüttet ist. Ein derzeitiger Post-Director hatte damals nach dem, von dem Monarchen festgesetzten Etat nur Fähndrichs-Rang; auch waren dessen Einkünfte, da das Brief-Porto der Krone jährlich äusserst wenig eintrug (z. B. ein Brief nach Moskau kostete zu der Zeit nur 2 Kopeken, jetzt beträgt das Porto dahin 15 Kopeken) seinem Range angemessen und sehr unbedeutend. Um ihn aber auf eine anderweitige Weise zu entschädigen, hatte er das Privilegium, zum eigenen Gebrauch sich etwas Bestimmtes jährlich aus der Fremde ohne Abtragung der Zollgebühren ins Land kommen zu lassen und unweit seiner Wohnung einen Gasthof, der ihm viel eintrug, für eigene Rechnung zu halten. Weil aber späterhin dieser Gasthof oben erwähntem Leib-Com-

pagnie-Hause sehr nahe lag und unter Elisabeths Regierung immerwährende Unordnungen und Schlägereien zwischen den Leib-Gardisten in demselben vorfielen, so liess ihn die Krone ganz eingehen. Das Posthaus ward in der Folge in ein Haus verlegt, das dort gelegen war, wo jetzt das Exercier-Haus am Schlossplatze steht und der Post-Director erhielt schon zur Zeit der Regierung Elisabeths als Entschädigung für die bisher genossenen und ihm nunmehr abgenommenen privilegirten Einkünfte ein eigenes Tafelgut und einen ansehnlichen Rang. Im Jahr 1782 ward das in der neuen Isaaks-Strasse gelegene, vormalige Jagusinskische Hotel von der Krone gekauft und das Posthaus in dasselbe versetzt, wo es sich auch noch heut zu Tage befindet.

Der Vice-Kanzler, Baron Schaffirov, ward von Peter dem Grossen zum General-Post-Director ernannt, weil er die Posten gut angelegt und sie auf die Weise eingerichtet hatte, wie man sie in der Mark Brandenburg fand. Nach seinem Exil erhielt ein Fürst Daschkov und im Jahr 1726 der wirkliche Geheimerath und Reichs-Vice-Kanzler Baron Andrei Ostermann das General-Post-Directorium. Letzterem wurde auch zugleich dabei aufgetragen, für mehrere Aufnahme des Handels zu sorgen.

Da Russland zu der Zeit noch äusserst unbebaut war, so lagen im Ganzen die Stationen in den Dörfern weit auseinander; doch waren durch die Vorsorge des Monarchen überall in Dörfern, durch welche der Weg führte, zur Bequemlichkeit der Reisenden Herbergen angelegt, in welchen sie sich während der rauhen Jahreszeit wenigstens erwärmen konnten. Im J. 1715 wurde

in Petersburg zuerst eine ausländische Post angelegt und 1718 wurden reitende Posten nach Art derer in Deutschland eingeführt und in guten Stand gesetzt. Die Postillons trugen ein von rothem Tuch ausgeschnittenes und hinten auf ihren grauen Röcken genähetes Posthorn und vorn ein kleines Schild mit dem Reichswappen. Sobald sie sich der Station näherten, mussten sie auf einem Posthorne blasen; doch sie zu letzterem zu bringen, kostete Anfangs viele Mühe und man sah die hartnäckigste Widersetzlichkeit von Seiten einiger Subjecte. Für die Verbesserung der Heerstrassen fing man damals auch zu sorgen an. Auf den Vorschlag eines in Moskau etablirten Engländers, eines Mathematikers, den Weg von Moskau nach Petersburg so gerade als möglich nach der Gesichtslinie abzustechen, um dadurch den Reisenden einen beträchtlichen Umweg von mehr als hundert Werst zu ersparen, ward ums Jahr 1718 der neuangelegte Weg von der alten Hauptstadt des Reichs bis zur neuangelegten Residenz mit grossen Kosten bequemer gemacht, als er wegen der vielen Knüppel-Brücken und gekrümmten Umschweife bisher gewesen war. Der vormals grundlose Weg von Petersburg nach Narwa wurde ebenfalls ansehnlich dadurch verbessert, dass man denselben mit oben glatt behauenen Balken brückte und diese alsdann mit Sand überschüttete. Die Entfernung auf demselben ward durch Werst-Pfähle bezeichnet. Das Muster zu guten und bequemen Landstrassen hatte der Monarch aus Schweden hergenommen, wo Carl XI. auf dieselben grosse Sorgfalt verwendet hatte. Zur grössern Bequemlichkeit und einem wohlfeilern Transport der Reisenden aus dem Auslande wurden seit dem Jahre 1723 zwei

russische Fregatten als Post-Jachten zwischen Lübeck und Kronstadt eingerichtet *)

Alles dieses beweist, wie sehr *Peter* überhaupt darauf bedacht war, durch seine gutgetroffenen Anstalten Fremde und Reisende in seine neue Stadt zu ziehen. Um ihnen gleich bei ihrer Ankunft so viel Bequemlichkeit wie möglich zu verschaffen, hatte er auch im J. 1723 am linken Newa-Ufer und in der nunmehrigen Liteina durch die Soldaten der Petersburgischen Garnison für Reisende Herbergen von Holz aufführen lassen, die aber in spätern Zeiten niedergerissen sind. Dabei unterliess der grosse Mann nicht, für die Aufklärung seiner Nation, für das Wohlsein derselben überhaupt und besonders für das Schul- und Erziehungs-Wesen in seinen Staaten die grösste Sorge zu tragen.

Es wurde Peter dem Grossen sogar einstmals gerathen, nach dem Beispiel anderer europäischen Länder die Leibeigenschaft in seinem Reiche abzuschaffen oder wenigstens den Zustand der Sclaven erträglicher zu machen. Man stellte ihm zugleich vor, dass, wenn das Volk erst mehr Freiheit genösse, dasselbe grössere Lust zur Bebauung des Landes und Ausbauung der Dörfer zeigen würde; allein der Monarch, der sein Volk kannte, fand diesen Vorschlag seinem Interesse nicht zuträglich, da, wie er behauptete, es jetzt schon viele Mühe koste, die Unterthanen in ihrer Schuldigkeit zu halten. Die Nation, pflegte er hinzuzusetzen, wolle

*) S. *Historisches Magazin von D. Büsching* Th. XXII. S. 442 und S. 480. — *Das neuveränderte Russland* Th. I. S. 126.

sich nicht ohne Strenge regieren lassen, um wie viel schwerer würde es alsdann seyn, wenn man derselben den Zügel vollends schiessen liesse?*) *Alexanders* goldenem Zeitalter war es vorbehalten, durch weise, kluge und ernstliche Massregeln dieses wirklich schwere Problem zu lösen.

Es wurden unter Peter dem Grossen mehrere Schulen in Petersburg angelegt und den Aeltern ward ernstlich anbefohlen, ihre Kinder fleissig in dieselben zu schicken und jedem nach seinem Stande wissenschaftlichen Unterricht ertheilen zu lassen, unter Bedrohung, dass, ein Sohn, dessen Vater 500 Rubel Einkommen habe, das Vermögen desselben nicht erben solle, wenn der Vater ihn nicht lesen, schreiben, rechnen, und die lateinische oder eine andere fremde Sprache habe lehren lassen. Im entgegengesetzten Falle solle das Vermögen den nächsten Blutsverwandten zufallen*).

Um die Wissenschaften so viel möglich zu verbreiten, wurden späterhin verschiedene Buchdruckereien angelegt und die auserlesensten theologischen und andere wissenschaftliche Werke, als: *Erasmus Rotterdamus Gespräche*, *Pufendorfs Einleitung zur Geschichte*, der *orbis pictus*, *Juvenal*, *Julius Caesar*, *Quintus Curtius*, *Aesops Fabeln* u. s. w. russisch übersetzt, gedruckt und in das Innerste des Reichs versandt. Gleich bei Einführung der Buchdruckerei in Petersburg hatte der Kaiser das grosse Wörterbuch von *Budäus* von vier, in der slawonischen

---

*) S. *das veränderte Russland* Th. II. S. 175.

**) S. *Oude en nieuwe Staat van't Russische of Moscovische Keizerryk* etc. Th. I. S. 180.

Sprache erfahrenen Mönchen zu Prag übersetzen lassen. Die Unkosten zum ersten Druck der slawonischen Bibel*) wurden zu 15000 Dukaten angeschlagen. Jeder Hausvater musste ein Exemplar kaufen und die Reichen mussten für ein solches mehr, als die Armen bezahlen**). Mit Bewilligung des Monarchen errichtete der berühmte Erzbischof von Pskow und Narwa, Theophanes Procopowitsch im Jahr 1721 auf eigene Kosten ein Seminarium. Dieser aufgeklärte und menschenfreundliche Mann unterhielt und erzog in demselben arme Waisen und Soldatenkinder. Sie wurden in der Religion, in der lateinischen Sprache, in den Anfangsgründen der Philosophie, im Zeichnen und im Kirchengesang unterrichtet. Der Monarch beehrte diese vortrefliche Anstalt mit seinem Beifall und mehrmals mit seiner Gegenwart. Unter andern Männern, die in derselben gebildet sind und sich durch Kenntnisse und Gelehrsamkeit rühmlichst ausgezeichnet haben, verdienen vorzüglich *Lomonossov****) und *Teploff* angeführt zu werden.

Der Kaiser sah es gern, wenn die Kinder der Bo-

---

*) Bekanntlich ist die Bibel aus dem Griechischen in slawonische, nicht in russische Sprache zuerst übersetzt; auch sind alle gedruckte Kirchenbücher slawonisch und nicht russisch. Im J. 1581 ist die erste slawonische Bibel zu Ostrog in Volhynien gedruckt. Nach diesem Exemplar liess Czar Alexei Michailowitsch im J. 1663 eine verbesserte Ausgabe veranstalten.

**) S. *das veränderte Russland*, Th. II. S. 11.

***) *Michael Lomonossov*, 1711 in Cholmogor geboren, starb 1765 zu Petersburg. Die gräfliche Woronzovsche Familie liess ihm in der Kirche des Alexander-Newsky-Klosters ein schönes marmornes Denkmal setzen.

jaren und anderer vornehmen Herren, nach vollendeter Erziehung, Reisen ins Ausland machten. Auf seiner grossen Gesandtschafts-Reise, die er im J. 1697 mit seinem Günstling le Fort nach verschiedenen Höfen unternahm, hatte ihn eine Menge junger Edelleute begleitet. Immer darauf bedacht, sein Reich empor zu bringen, nahm er während derselben sehr viele, ihm überlassene deutsche Offiziers in seine Kriegsdienste und warb mehrere geschickte Künstler und Handwerker an, die nachmals über Archangel nach Russland kamen. Bei diesen wurden junge Russen in die Lehre gegeben und der Kaiser, der fast täglich die Werkstätten besuchte, fand grosses Vergnügen daran, sich in allen Dingen gründlich unterrichten zu lassen.

Auf einer seiner spätern Reisen ins Ausland wandte er sich, während seines Aufenthalts in Paris, an die dortige Academie, um von derselben den Plan zu einer ähnlichen Anstalt in seiner neuen Residenz zu erhalten. Seine Hauptabsicht dabei war, die Wissenschaften in seinen Staaten empor zu bringen, durch die Berufung geschickter Männer aus allen Ländern gemeinnützige Kenntnisse in seinem Reiche zu verbreiten und besonders einigen gelehrten und der slawonischen Sprache kundigen Griechen aufzutragen, die russische Landessprache durch nöthige Regeln und nützliche Bücher zu verbessern. Die Pariser Academie nahm ihn zu ihrem Mitgliede auf, verwies den Kaiser aber wegen der Anfrage an den allgemein anerkannt gelehrtesten Mann damaliger Zeit, und wegen seiner vielen Verdienste von mehrern Höfen pensionirten *Baron Leibnitz.* Mit diesem wusste er im Jahre 1711 zu *Torgau* während der Ver-

mählung seines nachmals unglücklichen Sohnes *Alexei Petrowitsch* mit *Charlotte Christina Sophia* (einer wolfenbüttelschen Prinzessinn und Schwester der damals regierenden römischen Kaiserinn) eine Unterredung zu veranstalten. Leibnitz erhielt bei dieser Gelegenheit von dem Monarchen als einen Beweis des kaiserlichen Wohlwollens eine lebenslängliche, für damalige Zeiten wirklich bedeutende jährliche Pension von 1000 Rubeln. Es wurde ihm der Plan zur Einrichtung der Petersburger Academie, wie auch das Recht, die bei derselben anzustellenden Gelehrten zu verschreiben, überlassen. Dass aber der Etat der Academie erst am 28. Januar 1724 von dem Monarchen unterzeichnet, wie auch dass schon im Jahr 1719 von demselben der Plan zu dem, auf Wassili-Ostrov nunmehr befindlichen Observatorio, der Bibliothek, dem anatomischen und Naturalien-Cabinet desgleichen zu dem, zur Aufbewahrung des Gottorpschen Globus befindlichen Gebäude bestätiget worden, ist hinlänglich bekannt*).

Doch es ist Zeit wieder zur Beschreibung der, in der ältesten Zeit merkwürdigsten Gebäude auf der *Admiralitäts-Insel* zurück zu kehren. Die Lage des alten kaiserlichen *Posthauses* kennen die Leser. Neben demselben lag mitten auf einer Wiese ein so genanntes *Elephanten-Haus*, in welchem ein, mit der Gesandtschaft aus Persien im Jahr 1711 hergeführter Elephant verpflegt wurde. Dieser war der erste, den man nach Russland brachte, daher es auch eben nicht sehr auf-

*) S. *das neuveränderte Russland* Th. I. S. 336 und Th. II. S. 159.

fallend ist, dass man demselben bei seiner Durchreise durch Astrachan, wie einem überirdischen Wesen, göttliche Verehrung erwies. Aus Devotion hatten ihm verschiedene dortige Einwohner vierzig und mehr Werste begleitet. Seine tägliche Unterhaltung für Branntwein, Rosinen, Reis und Aufwartung kostete der Krone 15 Rubel. An grossen Festtagen pflegten ihn dessen Wächter in seinem grössten Staat und mit prächtigen Decken behangen zur Gratulation herumzuführen, wofür sie dann von den Grossen, vor deren Thüren sie erschienen, ein ansehnliches Trinkgeld erhielten. Mit diesem Elephanten waren auch mehrere wilde Thiere, als Löwen, Tieger, Strausse u. s. w. für den russischen Hof mitgebracht. Der Elephant starb wegen zu grosser Kälte einige Jahre darauf und ist jetzt, wie die übrigen eben benannten Thiere ausgestopft in der Kunstkammer zu sehen. Im J. 1723 brachte man einen siebenjährigen Elephanten aus Persien*).

*) Die im J 1741 aus Persien in Petersburg angekommene Gesandtschaft, die mehr als 2000 Personen in ihrem Gefolge hatte, brachte 12, nach andern sogar 14 Elephanten mit sich, die mehrere Jahre hinter einander in den grossen Elephanten-Häusern links von der Newskischen Perspective hinter der Snamenija unterhalten wurden. — Ein im Jahr 1796 von dem bucharischen Fürsten *Schach Amurath-Bey* an *Catharina die Grosse* nach Petersburg gesandter junger Elephant wird bis auf diese Stunde in einem absichtlich dazu erbauten Hause im alten Jägerhof (Wolinskii-Dwor †)) verpflegt, wozu täglich 4 Pud (80 Pfund) Heu und 1 Pud Weizenbrod von der Krone verabfolgt werden. Der Indianer, der ihn verpflegt, hat ein jährliches Gehalt von 150 Rubeln.

†) *Wolinski* war der Nahme eines von Peter dem Grossen im J. 1714 nach Persien geschickten Gesandten. Er brachte von dort einen Löwen und eine Löwinn mit sich, die lange Zeit in dem Wolinskii-Dwor zu sehen waren.

In diesem, durch den Tod des ersten Elephanten, leer gewordenen Elephanten-Hause, ward späterhin der grosse *Gottorpsche Globus**) der 1716 nach Petersburg

*) Von diesem Globus findet man in den *Voyages très curieux et très renommez faits en Moscovie, Tartarie et Perse par le Sr. Adam Olearius, Bibliothecaire du Duc de Holstein et Mathematicien de sa Cour. Traduits de l'original par le Sr. Wicquefort à Leide 1718 in fol. Lib. V. p. 878.* folgende Beschreibung: der Herzog von Holstein Friedrich liess aus Liebe zu den mathematischen Wissenschaften im J. 1654 in *Gottorp*, seiner Residenz, einen Globus machen, der doppelt und von Kupfer war, $10\frac{1}{2}$ Fuss im Durchmesser hatte und so gemacht war, dass in seinem innern Raume zehn Personen um einen Tisch, der mit seiner Bank an einem der Pole befestigt war, bequem sitzen konnten. Vermittelst eines innern Horizonts konnte man sehen, wie sich die Gestirne von selbst elyptisch bewegten und regelmässig auf- und untergingen. Von aussen waren Länder, Städte, Flüsse und Meere angemerkt. Die Bewegung dieses Globus, der im Garten zu Gottorp stand, folgte genau der des Himmels und ward durch gewisse Räder hervorgebracht, die durchs Wasser, das man von einem Berge und in der Menge, als zur Bewegung der Sphären nöthig war, herabgeleitet hatte, getrieben wurden.

In dem oben erwähnten *Tagebuch* vom Hrn. v. *Bergholz* (S. *Historisches Magazin von D. Büsching. Th. XIX. S. 121.*) heisst es von diesem Globus: auf der Aussenseite desselben stand in einer Inschrift, dass Herzog Friedrich von Holstein diese Kugel 1654 verfertigen zu lassen angefangen und dass dessen Nachfolger diess Werk unter der Direction des berühmten Olearius im J. 1661 beendigt habe. Der Verfertiger und der Architect der Maschine waren aus Lüttich und die beiden Brüder, die sowohl die Erdkugel auswendig, als die Himmelskugel inwendig mit der Feder gerissen, beschrieben und illuminirt hatten, aus Husum gebürtig. Dieser grosse Gottorpsche Globus, mit dem der Herzog *Peter dem Grossen* ein Geschenk machte, war vier Jahre unterwegs und von Kiel zu Wasser nach Reval und von da auf einer eignen dazu verfertigten Maschine, welche durch Menschen geschleppt ward, zu Lande nach Petersburg gebracht. Die Wege mussten deshalb breiter gemacht und wegen der Breite des Globus die Wälder an man-

kam und nebst einem Theil der Kunstkammer im Jahr 1747 verbrannte, aufbewahrt. Diesem Hause gegenüber lagen verschiedene schöne Gebäude, unter welchen sich das des Marschalls *Alzuvieff*, das 12000 Rubel gekostet hatte, am meisten auszeichnete.

Diesen Theil der Stadt benannte man zur damaligen Zeit die *finnische Slobode* oder die *finnischen Scheeren*, weil hier herum mehrentheils finnische und schwedische vertriebene Familien wohnten. Auch hatten sie hier ihre eigne hölzerne Kirche, die dort lag, wo jetzt die Ober-Apotheke gelegen ist. Die Schweden und Finnen standen damals in einer genauen kirchlichen Verbindung. Beide hatten ausser einem gemeinschaftlichen Prediger, auch einen gemeinschaftlichen Versammlungsort und weder eigene Einkünfte, noch eigene Ausgaben. Der schwedische und finnische Gottesdienst wurde zuerst jeden Sonntag am Vormittage gehalten und mit dem ersten der Anfang gemacht, nachher nur immer einer am Vormittage der andere am Nachmittage, aber immer abwechselnd. Gleich hinter der finnischen Slobode lagen an der Mja in einem Walde über dreissig öffentliche Badstuben, die eine Hälfte für das männliche, die andere für das weibliche Geschlecht. Jede Person bezahlte damals einen Kopeken und da benannte Badstuben auf Kosten der Krone erbaut wa-

---

cher Stelle ausgehauen werden. Bei dem Transport desselben sollen sogar mehrere ums Leben gekommen seyn. Anfangs hatte in Petersburg ein Schneider, ein Sachse von Geburt, der in Schleswig lange wohnhaft gewesen war und ihn überbracht hatte, die Aufsicht über denselben. In Petersburg ward der Globus durch Menschenhände in Bewegung gesetzt. Des Kaisers Absicht war, in der Folge ein besonderes Uhrwerk, um diess zu bewerkstelligen, verfertigen zu lassen.

ren und folglich derselben gehörten, so kam das Geld in die kaiserliche Kasse *)

Unweit der finnischen Kirche lag die katholische Kirche **), die ebenfalls von Holz erbaut war, an deren Stelle aber nachmals eine von Stein aufgeführt werden

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 21 und 22.

**) Obgleich es im *veränderten Russland Th. I. S. 454* heisst: Peter der Gross habe ausser erwähnter katholischer Kirche noch mehrere katholische Kirchen und Klöster in Petersburg aufführen lassen wollen, indem es seine Absicht gewesen sey, Jesuiten ins Land kommen zu lassen und ihnen zu dem benöthigten Bau reichlichen Vorschub zu geben; so scheint Hn. *Webers* Vermuthung doch zu voreilig da der Hass des Monarchen gegen Jesuiten, deren Intriguen-Geist er kannte, vielleicht eben so gross war, als der gegen die Juden. Letztere hatten ihm, während seines Aufenthalts in Amsterdam, für die Erlaubniss, sich in seinen Staaten nieder zu lassen, ansehnliche Summen angeboten, die er aber ungeachtet seiner, wegen der vielen kostspieligen Kriege geldbedürftigen Lage, dennoch ausschlug. Im J. 1717 überreichten die Mitglieder der Sorbonne dem Monarchen zur Zeit seines Aufenthalts in Paris einen in lateinischer Sprache abgefassten Vorschlag zur Vereinigung der römisch-katholischen mit der russisch-griechischen Religion (S. *das veränderte Russland Th. I. S. 433—444*). Er nahm denselben zwar mit Herablassung an, schützte aber zugleich vor, wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes mit den Theologen seines Reichs hierüber erst Rücksprache nehmen zu müssen. Ernst mag es ihm dennoch damit nicht gewesen seyn, da der Kaiser wohl einsah, dass es bei Ausführung dieses Vorschlags nur auf Vergrösserung der Hierarchie und der Autorität des Pabstes abgesehen war. Er, der sich von dem drückenden Joche seines Clerus zu befreien strebte und sich wirklich befreit hatte, hätte sich jetzt das noch weit drückendere einer schlauern hierarchischen Gewalt aufbürden lassen sollen? Dazu besass Peter zu viel Verstand und Einsicht, eben so wie Kaiser Paul der Erste, der gleichmässige Anträge eines noch lebenden Jesuiten-Generals, welcher ebenfalls die Vereinigung beider Religionen und die Anerkennung des Pabstes als Oberhaupt beider Kirchen beabsichtigte, verworfen haben soll.

sollte. Drei bis vierhundert Häuser abgerechnet, waren die übrigen in dieser Gegend gelegenen, kleine elende Barraken.

Um das alte kaiserliche Winter-Palais herum wohnten, wie schon oben bemerkt ist, sehr viele Ausländer und besonders Deutsche. Zur Bequemlichkeit derselben ward ihnen im J. 1708 in dem Hofe des vom Vice-Admiral Cornelis Cruis am linken Newa-Ufer gelegenen Hotels, ein in Form eines Kreuzes gebautes hölzernes Gebäude zur Kirche angewiesen. In dieser wurde lutherischer und reformirter*) Gottesdienst einen Sonntag um den andern

*) Bis zum Jahr 1719 versammelten sich die Mitglieder beider Gemeinen daselbst; alsdann ward durch die, von der englisch-russischen Handlungs-Gesellschaft aus Moskau nach Petersburg verlegte Factorei ein eigener Prediger aus England berufen. Im J. 1723 traf sie durch den Ankauf des Hauses auf dem Galeeren-Hof, wo sich die Engländer noch jetzt zur öffentlichen Gottesverehrung versammeln, eine neue kirchliche Einrichtung. Dieses Haus ist, nebst dem dazu gehörigen Platze ein Eigenthum der Factorei, die allein die kirchlichen Anstalten unterhält; auch der an dieser Kirche angestellte Prediger hängt von derselben ab und müsste derselben folgen, wenn sie ihren Aufenthalt an einem andern Orte in Russland nehmen würde.

Die französich-reformirte Gemeinde entstand 1723. Zwei Prinzen von Hessen-Homburg, deren Grossmutter eine Tochter Herzogs Jakob von Curland war, die beide von Peter dem Grossen nach seiner Residenz eingeladen und als Capitaines von der Garde mit einem jährlichen Gratial von 6000 Rubel in russische Dienste getreten waren, vereinigten sich im eben benannten J. 1723 mit dem damaligen preussischen Minister am russischen Hofe, dem Hn. v. Mardefeldt, den Generals du Pré, de Coulon, Le Fort und mehrern, in Diensten der russischen Krone befindlichen und andern in Petersburg etablirten Reformirten wegen einer Subscription zur Stiftung einer reformirten französischen Kirche. 1724 wurde vom Pastor Dümont das

gehalten und in Ermangelung einer Glocke ward zum Zeichen der Versammlung zur Betstunde, des Admirals gewöhnliche weisse Flagge mit dem blauen Kreuze an der

---

erste Kind, bei dem der Kaiser Pathe war, getauft, diese französische Stiftung eingeweiht und der Grund, worauf sich die reformirte Kirche nunmehr in der grossen Stallhofs-Strasse befindet, für 1500 Rubel gekauft. Der General von Coulon hatte der Gemeinde zu diesem Ankauf ein Darlehn von 5000 Rubeln ohne Zinsen gegeben. Bis dahin war der Gottesdienst in einem grossen Saale des Hauses eines Mitglieds der Gemeinde, gehalten worden. Auf eben erwähntem Grund und Boden der französisch-reformirten Gemeinde ward 1751 eine grosse hölzerne Kirche gebaut, zu welchem Bau von der Kaiserinn Anna 1000, von jedem der Prinzen von Hessen-Homburg 500 und von dem Herzog von Curland ebenfalls 500 Rubel gegeben wurden. Durch einen Beitrag vom russischen Adel und andern Mitgliedern betrug der Beitrag 13,500 Rubel. Im Jahr 1743 erbaute die französische Gemeinde auf ihrem eignen Grunde das steinerne Haus an der Moika. Die Deutsch-Reformirten vereinigten sich mit den Französisch-Reformirten 1747 und beide besuchten gemeinschaftlich ihre in der grossen Stallhofs-Strasse gelegene hölzerne Kirche, die 1762 unter der Regierung Peter des Dritten, nebst der Predigerwohnung durch eine Feuersbrunst eingeäschert wurde. Die holländische Gemeinde räumte ihnen unterdess ihren Betsaal ein, bis im Jahr 1770 die französich-deutsche reformirte Gemeinde auf der alten Stelle ihre eigene Kirche von Stein baute, die etwas über 9 Faden lang und über 6 Faden breit ist und 1775 eingeweiht ward. Unter derselben ist die Wohnung jetzt für den deutschen Prediger. Im J. 1794 wollte die deutsch-reformirte Gemeinde sich von der französisch-reformirten förmlich trennen und um diese Trennung zu bewirken, that sie den Vorschlag, dass der Kirchenplatz in zwei gleiche Theile getheilt und jeder Gemeinde eine Hälfte zuerkannt werden sollte. Hierauf wurde im Jahr 1801 in der Mitte des zur Kirche gehörigen Hofplatzes ein steinernes, zwei Stockwerk hohes Gebäude aufgeführt, dessen obern Stock jetzt der französich-reformirte Prediger bewohnt. Der untere wird vermiethet, so wie auch das oben erwähnte auf dem Grund und Boden der Kirche gebaute, derselben gehörige, an der Moika gelegene und an den Demuthschen Gasthof stossende steinerne Haus.

Ecke des Hofplatzes aufgezogen. Hiernach richteten sich alsdann die hier herum wohnenden Deutschen und Holländer. Der erste Prediger an dieser Kirche war *Wilhelm Tolle*, ein aus Göttingen gebürtiger, sehr gelehrter Mann, den der Vice-Admiral 1704 aus Amsterdam nach Petersburg mit sich genommen hatte; dessen Nachfolger war im Jahre 1711 *Heinr. Gottl. Nazzius*, ein ebenfalls gelehrter Mann. Es wurden zwar von dem Monarchen sowohl den Lutheranern, als auch den Reformirten und Katholiken eigene Plätze in der Morskaja angewiesen, um steinerne Kirchen auf denselben zu erbauen; weil aber die Gemeinden damals noch schwach und zu unvermögend waren, so behalfen sie sich mit eben erwähnter kleinen Kirche auf dem Hofe des Vice-Admirals Cruis. Die Engländer und Holländer, aus denen damals der grösste Theil der in Petersburg wohnenden Reformirten bestand, besuchten Anfangs den Gottesdienst der lutherischen Gemeinde und trugen die kirchlichen Geschäfte den lutherischen Predigern auf, ein Beweis, wie man schon damals hieselbst von allem Secten-Hass entfernt war. Doch da sich nach und nach die Anzahl der Reformirten vermehrte, beriefen die Holländer im J. 1717 und die Engländer 1719 einen eigenen Prediger hieher und beide Gemeinden bedienten sich der mehrmals erwähnten hölzernen Kirche auf dem Hofe des Vice-Admirals Cruis. Die Holländer hielten darin bis 1730 mit den Stiftern derselben ihre öffentliche Gottesverehrung und zahlten der lutherischen Gemeinde für den Mitgebrauch ihrer Kirche jährlich 120 Rubel *).

*) S. *Bemerkungen über die Religions-Freiheit der Ausländer im Russischen Reich* etc. *von I. C. Grot, Prediger* etc. Th. III. S. 55 u. folgg.

Nicht weit von den finnischen Scheeren ward am linken Ufer der Moika 1721 der Bau des *kaiserlichen Stallhofes* angefangen, in welchem auch die bei demselben angestellten Beamten ihre Wohnungen hatten.

Rechts von der Admiralitäts-Insel an dem nordostlichen linken Ufer der Newa baute *Peter der Grosse* auf diesen trockensten und höchsten und daher durch seine Lage am meisten vor Ueberschwemmungen gesicherten Theile der Stadt im Jahre 1711 ein *Giess- Form-* oder *Stückhaus* (Liteinoi-Dwor), das nachmals diesem Stadttheile den Nahmen des *Stückhofs* gab. Anfangs hiess diese Gegend die *russische Slobode* oder Vorstadt, die schon im

---

Niemand durfte, nach einem Befehl Peters des Grossen, in seiner Religions-Uebung beeinträchtigt werden und gewiss wird jedem Unbefangenen die Toleranz und Religions-Freiheit damaliger Zeit auffallen; auch noch jetzt ist die unbeschränkte Duldung der öffentlichen Gottesverehrungen aller Religions-Partheien sowohl in den Grundsätzen der Regierung, als auch in der Meinung der Nation ein charakteristischer Zug und hat, wie allenthalben, wo man ähnliche Denkart hegte, die wohlthätigsten Folgen für die National-Indüstrie gehabt. Es gibt bis auf diese Stunde in St. Petersburg unweit der Kasanschen Kirche an der Newskischen Perspective einen merkwürdigen und in dieser Art einzigen Raum von $\frac{3}{4}$ Quadrat-Werst, auf welchem fünf verschiedene christliche Religions-Partheien, die griechische, armenische, lutherische, reformirte und römisch-katholische ihre Tempel erbauet haben und friedlich neben einander ihre öffentlichen Gottesverehrungen halten. Doch diese Toleranz findet man nicht in der Residenz allein, sondern sie erstreckt sich sogar bis in die Städte der entlegensten Provinzen. So sieht man in Astrachan eine ähnliche Erscheinung, wie in der Residenz, nur mit dem Unterschiede, dass dort eine noch grössere Verschiedenheit der Religionen angetroffen wird. Es sind von den dasigen 57 Kirchen 23 griechisch, 4 armenisch, 2 römisch-katholisch, eine lutherisch, 27 tartarische Moscheen und ein Bethaus der Hindus: S. *St. Petersburgische Handels-Zeitung No. 23. d. 8. October. 1803.*

J. 1717 aus mehr als sechstausend kleinen elenden hölzernen Häusern bestand. Hier lag am Newa-Ufer das Arsenal, wie auch das Palais des unglücklichen Kronprinzen und Zesarewitsch *Alexei Petrowitsch*, das jetzt unter der Hof-Kanzelei steht und wo für den Hof verschiedene Getränke bereitet werden. Neben dem Zeughause lag das Hotel des General-Feldzeugmeisters Grafen *Bruce*; auch wohnten mehrere Bojaren und Vornehme am Wasser und in der ersten Parallel-Strasse. Im J. 1712 ward die in diesem Stadttheile gelegene Kirche zum heiligen Simion von Holz erbaut. In dem nähmlichen Jahre legte auch der Monarch hier an der Fontanka das so genannte *italiänische Palais* nebst den, zu demselben gehörigen Gärten an. Ersteres war Anfangs für die Prinzessinn Anna Petrowna bestimmt, die späterhin an den Herzog von Holstein vermählt ward.

Die ersten ansehnlichen gemauerten Häuser auf dem Stückhofe waren das grosse Palais der Fürstinn *Nastasia Iwanowna* (ebenfalls 1712 angelegt) und *Alexanders Ki-kin**) Palais, in welchem, wie oben erwähnt ist, nachher bis 1726 die kaiserliche academische Bibliothek und das Kunst- und Naturalien-Cabinet aufbewahrt wurden. Ferner lag hier ein Palais von Fachwerk, das der ältesten Prinzessinn, Schwester des Kaisers, der Zesarewna *Natalia Alexejewna* gehörte, mit einer dabei befindlichen Kirche

*) Dieser *Kikin* war Commissair und Admiralitäts-Rath und hatte, als Günstling des Zesarewitsch Alexei Petrowitsch denselben auf seiner Flucht zu Carl VI. nach Wien und nachmals nach Neapel begünstigt. Nach der Zurückkunft des Prinzen nach Russland ward Kikin, nebst mehrern Andern, die um die Verschwörung gewusst hatten, im März 1718 in Moskau gerädert. Sein Vermögen ward zum Besten der Krone confiscirt.

und einem Armenhause, das im Jahr 1712 gebaut wurde. Dieses ist als erste Armen-Anstalt in Petersburg merkwürdig. Es wurden in derselben zur Lebenszeit der Prinzessinn alte und schwächliche Frauenzimmer aufgenommen. Nach dem Tode der Zarewna befahl der Monarch in einem Ukas vom 4. Nov. 1716 diese hülfsbedürftigen Frauen zu verpflegen und die armen Waisen und insonders die Findelkinder zu erziehen, wozu eine besondere Summe ausgesetzt ward. In spätern Zeiten ist dieses Gebäude zur Bau-Kanzelei der kaiserlichen Häuser und Gärten gezogen.

Auch hier auf dem Stückhofe entstand 1719 eine lutherische Gemeinde. *Johann Leonhard Schattner*, Feldprediger bei der Division des General-Majors *Bonn* war ihr Stifter. Man pflegte ihn damals den Pastor an der Newa zu nennen. Anfangs versammelte sich diese Gemeinde in einem Gebäude, das ihr in einem grossen Saale in dem Berg-Collegio in der letzten Gasse an der Newa an dem Orte eingeräumt wurde, wo jetzt die Tapeten-Fabrik angelegt ist. Nachmals ward auf Befehl des Kaisers von dem Feld-Zeugmeister Grafen Bruce in der Vorstadts-Strasse der Gemeinde der 66 Faden lange und 31 Faden breite Platz, den sie noch jetzt besitzt, zur Anlegung einer Kirche angewiesen. Der Geldmangel erlaubte ihr zwar noch damals nicht den Anfang eines ganz neuen Baues; doch dieser Verlegenheit wurde sie durch die Vorsorge des General-Lieutenants Grafen Bruce, eines Bruders des Feldzeugmeisters, entrissen. Als Commandant der St. Petersburgischen Festung überliess er ihr das, hinter der Festung kreuzförmig gebaute Kirchengebäude nebst einer Glocke und verschiedenen Kirchengeräthschaften. Man brach es ab, stellte es auf dem angewiesenen

Platz wieder her und bauete es nunmehr besser, da der General-Lieutenant das Holz schon gezimmert der Gemeinde schenkte. In den letzten Monaten des Jahrs 1720 fing dieser Bau an und am 18 März 1722 wurde die Kirche eingeweiht und ihr der Nahme Peterskirche beigelegt. Unter der Regierung der Kaiserinn Anna wurde sie, um sie von der neuen St. Peterskirche in der Newskischen Perspective zu unterscheiden, die St. Annen-Kirche benannt.

Einen etwa vier Werst vom Admiralitäts-Thurm in Ost-Südost am Ufer der Newa und an der Mündung der *Tschornaja Retschka* gelegenen Platz, Victoria genannt, bestimmte der Monarch im Jahre 1710 zur Gründung des künftig zu erbauenden *St. Alexander-Newskoy-Klosters* weshalb in seiner Gegenwart und der von der sämmtlichen Generalität auf dieser Stelle von dem Archimandriten ein Kreuz mit einer Inschrift gepflanzt wurde. Im Jahr 1713 wurden das Kloster und die Kirche von Holz und 1716 von Stein aufgeführt. Der Metropolit von Novgorod weihte dieselbe ein. Erst im J. 1720 erhielt das Kloster seinen eigenen Archimandriten. Wahrscheinlich um den vermeintlich unheiligen Boden von St. Petersburg bei dem damals abergläubischen Volke ehrwürdig und heilig zu machen, liess der Monarch die Körper-Reste seines frommen und tapfern Vorfahren, des oben erwähnten heiligen *Alexander Newskoy*, die vormals im Kloster *Goroditsche* an der Wolga beigesetzt waren, unter vielen Ceremonieen nach Petersburg herüber bringen. Die Gebeine des benannten Heiligen kamen in einem silbernen vergoldeten Sarge hieselbst am 30. August 1724 an. Sie wurden von Schlüsselburg auf der grossen von Grenadiers der Garde gerauderten Admiralitäts-Galeere mit der kaiserlichen Flagge

hergebracht und unter Lösung der Kanonen an dem Orte ihrer künftigen Ruhestätte ans Land gesetzt. Offiziere trugen den Sarg unter einem grossen sammetnen Himmel, der oben mit einem silbernen Crucifix verziert war. Die gesammte Geistlichkeit empfing denselben im vollen Ornat und im grössten Schmuck bei der ausdrücklich dazu verfertigten Brücke. Vor und hinter dem Sarge gingen die Geistlichen und der Kaiser zwischen den vorangehenden Sängern. Während der Procession wurden alle Glokken geläutet und die unzähliche Menge von Zuschauern kreuzte und bückte sich, ein grosser Haufe weinte sogar bitterlich aus Andacht. Die Kaiserinn nebst ihren Prinzessinnen, wie auch die beiden Herzoginnen von Meklenburg und Curland und den sämmtlichen Damen erwarteten in grösster Pracht den Sarg auf dem äussersten Klosterhof bei dem Wohnhause des Erzbischofs. Als er ihr vorbei getragen war, schloss sie sich an den Zug. Da die Hauptkirche und das Kloster damals kaum bis zur Hälfte fertig waren, wurden die Reliquien des Heiligen, in der, an dem nähmlichen Morgen eingeweihten Kapelle des neuen Klosters unter vielen Ceremonien beigesetzt. Am folgenden Tage war ein grosses Mittagsmahl bei den Geistlichen im Kloster.

Im J. 1743 wurden die Zellen des Klosters von Stein erbaut, 1750 ebenfalls unter Elisabeths Regierung wurden die Verzierungen am Grabe des Heiligen von geschlagenem Silber gemacht, als Wappen, Baldachin, Pyramiden mit Festons, Waffen, Fahnen u. s. w. Catharina die Grosse hat dem silbernen Sarge eine Decke und dem Baldachin Vorhänge von rothem Sammet mit reicher geschmackvoller Stickerei gegeben, auch reiche

Messgewände der Geistlichkeit. Im J. 1776 wurde der Bau der Hauptkirche von Newsky nach des Architects *Starow* Plan angefangen und 1790 beendigt. Ihre Länge beträgt 35, ihre Breite 20 Faden, die Höhe der Kuppel 11 und die Breite derselben 8 Faden. Diese im Innern majestätische Kirche, eine Zierde der Residenz, ist mit der Kuppel und dem Kreuz 29 Faden hoch. Ihre grosse Glocke wiegt 800 Pud. Sie wurde nebst einer andern grossen Glocke dieser Kirche im J. 1724 aus dem Kloster *Iwersko - Waldaisko* nach Petersburg gebracht.

In den Gewölben der alten steinernen Newsky-Kirche findet man folgende Körper von der kaiserlichen Familie beigesetzt: 1) *Zarewna Natalia Alexejewna*, Schwester Peter des Grossen, gestorben 1716. 2) *Zarewitsch Peter Petrowitsch*, dreijähriger Sohn Peter des Grossen, gest. 1719 3) *Zaritza Poraskeia* oder *Proskowia Feodorowna*, geborne Soltikov, Gemahlinn des Czars Iwan Alexejewitsch, gest. 1723. 4) *Zarewna Catharina Iwanowna*, Herzoginn von Meklenburg, Tochter eben erwähnten Czars und Schwester der Kaiserinn Anna, gest. 1733. 5) *Prinzessinn* und *Herzoginn - Regentinn Anna Carlowna*, Gemahlinn Herzogs Anton Ulrich und Schwestertochter der Kaiserinn Anna, gestorben zu Cholmogor 1746. 6) *Grossfürstinn Anna Petrowna*, zweijährige Tochter Peter III. und Catharina II., gest. 1759. 7) *Grossfürstinn Natalia Alexejewna*, erste Gemahlinn des damaligen Grossfürsten, nachmaligen Kaisers Paul Petrowitsch, gest. 1776 und 8) Dessen Tochter zweiter Ehe, die *Grossfürstinn Olga Pawlowna*, fünfte Schwester unsers gegenwärtigen Monarchen, gest. 1795.

Wie in der Westmünster-Abtei in London, findet

man auch hier in der Newsky-Kirche zwar nicht, neben den Beherrschern des Landes, doch neben den Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt mehrere verdienstvolle und vornehme Männer beigesetzt. Die Monumente einiger derselben sind sehr geschmackvoll.

Von der Zeit der Erbauung des Alexander-Newsky-Klosters vom Jahre 1713 schreibt sich auch die Existenz der *grossen* oder *Newskischen Perspective* auf der Admiralitäts-Seite her, der nunmehrigen schönsten Strasse der Residenz, die fast in gerader Richtung von der Admiralität bis zum benannten Kloster führt. Auf der vier Werst langen Strecke Weges wuchs ehemals viel Wald, der zur Allée oder Perspective durchgehauen werden musste, woher die Gasse ihren Nahmen bekommen und den sie auch beibehalten hat. Nach und nach baute man sich an beiden Seiten dieser langen und breiten Strasse an, in welcher eine Allée von Birkenbäumen, die in drei oder auch in vier Reihen gepflanzt waren, von der Admiralität bis zum Kloster führte und die immer sehr reinlich gehalten ward, indem sie von den schwedischen Gefangenen jeden Sonnabend gefegt und gereinigt werden musste. Peter der Grosse liess in der Perspective zwei Triumph-Bogen errichten, die theils zur Verschönerung der Strasse, theils zum Beweise dessen dienen sollten, dass da, wo jetzt Petersburg steht und sich die Residenz erhebt, vormals Wald, Morast, Heideland u. s. w. gewesen sey. Aber diese sind durch die Betriebsamkeit der Menschen verschwunden, so wie die Länge der Zeit die Merkmale zerstört hat, die deren ehemalige Existenz andeuten sollten. Des Kaisers anfänglicher Wille war, den Wald auf beiden Seiten der

Perspective zu schonen und doch hatte man sich, ungeachtet seines strengen Gebots, nicht ohne Noth Bäume daselbst auszuhauen, unterfangen, in der Gegend, wo jetzt der grosse Kaufhof steht, aus dem damals dort befindlichen Birkenwalde mehrere Bäume zu fällen. Die Uebertreter des Befehls wurden eingezogen und nach strenger Untersuchung sollte, nachdem sie gewürfelt, der zehnte Mann von ihnen zur Strafe und Warnung gehenkt werden. Auf Vorbitte der Gemahlinn des Kaisers, der nachmaligen Kaiserinn *Catharina der Ersten*, wurden sie zwar von der Todesstrafe befreit, sie mussten aber alle insgesammt dafür in der grossen Perspective Spiessruthen laufen. Der Ukas zur Vollstreckung dieser Strafe ist vom 9. Februar 1720.

Im Jahr 1719 ward am rechten Ufer der Moika, über welche damals, so wie jetzt, eine Zugbrücke führte, dort, wo sich die grüne oder vormalige Polizei-Brücke befindet und an der Stelle, wo das vormalige Tschitscherinsche, nachmalige fürstlich Kurakinsche und nunmehrige Peretzsche Haus gelegen ist, ein kleiner Kaufhof (Gostinoi-Dwor) von Fachwerk auf einem steinernen Fundament angelegt. Je grösser die Anzahl der Bewohner des linken Newa-Ufers wurde und jemehr dieser Theil der Stadt bebaut ward, desto wichtiger wurde dieser Sammelplatz von Waaren jeder Art. Die Verkäufer bauten sich in diesem Kaufhofe immer mehr und mehr an und er war schon zu einer ansehnlichen Grösse gediehen, als das im Sommer 1736 daselbst ausgebrochene Feuer denselben nebst einem beträchtlichen Theil der Stadt in die Asche legte.

Auf der karelischen oder finnischen, nunmehrigen

Wiburgischen Seite (die am rechten Newa-Ufer unter *Ochtinskaja-Sloboda* an der grossen Newa hinab bis zur *Newka* und von dieser hinab bis zur Theilung derselben bei *Kamennoi-Ostrov* und also auf dem festen karelischen Lande gelegen ist) wurde im Jahr 1709 die Samsons-Kirche zu bauen angefangen. Nach der glorreichen Schlacht bei Pultawa kam der Monarch im November eben benannten Jahres nach Petersburg und gründete zum Andenken bemeldeter Schlacht diese dem heiligen Samson gewidmete Kirche. Er war seit einiger Zeit von seiner neuen Stadt getrennt gewesen und nun, da er gegenwärtig war, sann er auf neue Mittel zur Verschönerung derselben. Es wurden mehrere seiner vormals einfach gebauten Landhäuser nach einer schönern Architectur von Stein aufgeführt; die kaiserlichen Gärten wurden verschönert, in Petersburg mussten mehrere neue Gebäude gebaut werden. Die Minister, Generale und Vornehmsten des Reichs erhielten den Befehl, für sich Hotels und geschmackvolle Wohngebäude in Petersburg aufführen zu lassen. Es wurden hier sowohl, als in *Kotlin* (dem vormaligen *Retusari*) bequeme Anfurthen und Landungsplätze gemacht, auch wurde am letztern Ort ein Hafen nebst Magazinen angelegt. Nachdem der Monarch am 5. December den Kiel des Kriegsschiffs von 54 Kanonen, Pultawa genannt, auf den Stapel der Admiralität gelegt hatte und während des kurzen Aufenthalts in seiner neuen Stadt äusserst thätig gewesen war, verliess er dieselbe am folgenden Tage und begab sich auf kurze Zeit nach Moskau.

Es entstanden zwar wenige Jahre nach der Gründung der Residenz einige einzelne Privat-Gebäude auf

der Wiburgischen Seite; indess da dieser Stadttheil so entlegen von Allem liegt, was den Landbewohner oder den Bewohner von Provinzial-Städten nach einer grossen Stadt hinzieht, so ist er bis auf diese Stunde der ansehnlichste von den übrigen Stadttheilen geblieben. Dessen mehresten Bewohner haben von jeher ländliche Beschäftigungen als Gartenbau u. s. w. getrieben und treiben diese auch grössten Theils noch jetzt. Zur Zeit Peter des Grossen lagen hier am Wasser die Sommerhäuser einiger Bojaren; insonders zeichneten sich des Admirals Apraxin, des Admiralitäts-Raths Alexander Kikin und des in dem Haag und in London gewesenen Ambassadeurs Peter Matweoff Landsitze, die insgesammt am rechten Ufer der breiten schönen Newa lagen und dort einer reizenden Aussicht genossen, am meisten aus. An dem nähmlichen Ufer, dort, wo sich ein Theil der Newa in die grosse Newka ergiesst, legte der Monarch im Jahr 1718 das grosse *Land-* und *See-Hospital**) an, das unter der Kaiserinn Anna erweitert worden ist und bis auf den gegenwärtigen Augenblick existirt. Im Landtruppen-Lazareth, einem zwei Stockwerk hohen steinernen Gebäude, das im Winter zwischen 1802 und 1803 abbrannte, gleich aber wieder hergestellt ward, können jetzt während des Winters 2000 und im Sommer gegen 3000 Kranke aufgenommen werden. Dahin kommen aber bloss die, welche zu der in Petersburg garnisonirenden Landarmee gehören, indem die Garden und die Artillerie ihre eigenen Hospitäler haben. Der Etat des Land-Hospitals,

---

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi. Band I. S. 240 und 241.*

besonders im ökonomischen Fach, ist beträchtlicher, als der des See-Hospitals. Im erstern befinden sich 15 Feldscherer und in dessen Comptoir 10 Schreiber mehr; ferner gibt es in demselben einen Aufseher, acht Unter-Offiziere und gegen 300 Arbeitsleute. Es steht unter dem Kriegs-Collegio. — Das unweit demselben liegende See-Hospital ist ebenfalls ein steinernes, zwei Stockwerk hohes Gebäude mit zwei grossen Flügeln, in welchen 26 geräumige Zimmer befindlich sind. Unweit letzteren liegen sechs hölzerne Gebäude; in einem jeden derselben können hundert Kranke liegen. Ausserdem hat dieses Hospital noch sieben Sommergebäude, hier Lager genannt. Der Hofplatz der letzteren ist mit Rasen belegt und mit Birken-Alléen besetzt, so dass derselbe im Sommer ganz grün ist und den Reconvalescirenden zur Promenade dient. Die Anzahl der Betten in dem See-Hospital und in den dazu gehörigen Wintergebäuden beträgt 1100; ausserdem befinden sich noch in den Sommerhäusern, nach welchen, während der warmen Jahreszeit, so viel möglich, Kranke aus den Wintergebäuden übergebracht werden, 360 Betten. Letztere werden unterdess zum fernern Gebrauch für den folgenden Winter reparirt und ruhen gleichsam aus. Im Durchschnitt werden jährlich ungefähr 6000 Kranke im See-Hospital aufgenommen. Die Sterblichkeit ist hier, da von 100 Kranken ungefähr der 27. Mann stirbt, ziemlich unbedeutend, indem in einer ähnlichen vortreflichen Anstalt zu Edinburg 16 von hundert jährlich sterben. Jeder Kranke im See-Hospital kostet der Krone, ohne die Wäsche, Holz, Licht; Bedienung und Reparirung der Gebäude mitzurechnen, täglich 18 bis 24 Kopeken. Alles, was der

Arzt für denselben verlangt und überhaupt, was der Kranke nur bedarf, muss von der besten Gattung seyn. Das Personale des See-Hospitals, das unter dem Admiralitäts-Collegio steht und in welchem bloss die zum See-Etat gehörigen Soldaten und Matrosen, nicht aber deren Weiber und Kinder aufgenommen werden, besteht aus einem Arzt, einem Ober-Chirurgus, einem Operateur, acht Chirurgen und 30 Feldscherern; auch hat dasselbe seine Apotheke mit einem Apotheker, einem Gesellen und drei Discipeln. Für das ökonomische Fach ist hier ein Commissair, zwei Magazin-Wächter, 20 Aufseher (Nadsiratel) 80 Arbeitsleute, ein Koch, ein Becker, ein Bier- und Quasbrauer und ein Gärtner. Ausserdem wird von den Commando's, deren Kranke im Hospital liegen, auf 10 Mann 1 Arbeitskerl geschickt. Jedes der Hospitäler hat ein Comptoir, in welchem der Arzt, der Ober-Chirurgus und der Commissair sitzen; auch sind bei demselben mehrere Schreiber und eine hinlängliche Anzahl Unterbediente angestellt. Von hier aus wird das Hospital mit Allem, was dazu gehört, dirigirt und die Correspondenz sowohl mit den höhern als niedrigern Behörden durch Rapporte oder Soobschenjen geführt. Ausserdem hat jedes Hospital seine Kirche mit einem Priester und was dazu gehört. Die Einrichtung und Verwaltung der beiden Hospitäler ist zwar noch ganz die vorige, nur dadurch, dass die Gebäude jetzt verbessert sind, haben sie ein ganz anderes und besseres Ansehen erhalten. Die bisher grobe Wäsche ist jetzt feiner und weisser, die Betten sind bequemer, die vormals hölzernen Geschirre sind vom feinsten englischen Zinn und es wird überhaupt nichts geschont, was zum Wohl des

Kranken zuträglich und nothwendig ist. In ganz neuern Zeiten hat Kaiser *Alexander* dem See-Hospital 210000 Rubel zur Verschönerung desselben und zur bessern Verpflegung der Kranken angewiesen; auch sollen die dortigen hölzernen Magazine nunmehr von Stein aufgeführt werden,

Rechts oberhalb des Land- und See-Hospitals lag an dem rechten Ufer der Newa vormals eine *grosse Ambare* oder ein Magazin, in welchem jährlich 20 bis 30 Galeeren erbaut und aufbewahrt wurden *).

In dem nicht weit von hier gelegenen Dorfe *Ochta* an dem Flusse gleichen Nahmens ward für die Schiffsbau-Zimmerleute die hölzerne Kirche zum heiligen Joseph im Jahr 1722 erbaut. Peter der Grosse hatte schon 1716 am benannten Flusse drei Werst über der Slobode Ochta eine Pulvermühle für die Artillerie anlegen lassen. Sie gehört derselben noch und wird durch einen Stabs-Offizier verwaltet **)

In diesen, wenige Jahre nach der Gründung der Residenz bebauten und auf den vorhergehenden Blättern benannten und beschriebenen Stadttheilen, als auf der Festungs- der Petersburger-Insel, Wassili-Ostrov, der Admiralitäts-Insel, dem Stückhofe, der Wiburgischen Seite und der Jämskoi (oder der Fuhrleute Stadttheil), standen also auf einem sehr weit ausgedehnten Raume, der mehr einer Landschaft mit zerstreuten Flecken, als

---

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 457.

**) S. *Versuch einer Beschreib. von St. Petersburg v. D. Georgi.* Band II. S. 465.

einer Stadt ähnlich sah, hin und wieder einzelne kleine Häuser und mehrere grosse Gebäude, deren ebenfalls Erwähnung geschehen ist. Doch alles diess kann nur gleichsam als eine Skizze zu einer künftighin zu entstehenden grossen Stadt angesehen werden, da bei einer grössern Bevölkerung und stärkern Ansiedelung erst regelmässige Strassen hieselbst entstehen konnten.

Als die ersten Einwohner dieser benannten Stadttheile und St. Petersburgs überhaupt können die Garnison-Soldaten und einige tausend Bauern, welche, laut einer deshalb ergangenen Verordnung, jährlich aus allen Gegenden des Reichs zum Bau der hiesigen Festung abgeschickt wurden, angesehen werden. Zu diesen gesellten sich Schweden, Finnen, Ehsten und Liven, die aus den, während des Kriegs verbrannten Städten und Dörfern hierher flüchteten und die Anzahl der ersteren um ein Ansehnliches vermehrten. Diese Unglücklichen fanden hinlängliche Gelegenheit, als Handlanger, Tagelöhner u. s. w. ihren Unterhalt zu verdienen, daher es ihnen auch nicht schwer ward, an diesem Orte, wo ihnen ein neues Glück blühete, sich anzusiedeln. Mit ihnen blieben nachmals die vielen Russen, Tartarn u. s. w., die aus den entfernten Provinzen hergekommen waren, lieber hier, als dass sie den weiten Weg zu ihren bisherigen Wohnsitzen wieder zurückwanderten. Ferner trugen die angesehenen Familien des Reichs, die an den Hof attachirt waren oder sich in der Nähe desselben aufhalten wollten und viel Volks und Gesinde mit sich brachten, ferner die zum Schiffsbau aus allen Gegenden herzu strömenden Künstler, Handwerker und Matrosen mit ihren Weibern und Kindern und dann auch viele Kaufleute und Krämer

aus Novgorod und andern Oertern, die durch eine Menge von Kauflustigen angelockt wurden und in dem neuen Orte, wo Alles unglaublich theuer war, ihre Rechnung fanden; alle diese Menschen trugen ausserordentlich viel dazu bei, Peters neue Schöpfung immer belebter zu machen. Ueber diess hatte der Monarch in den Jahren 1710, 1711 und 1714 den Befehl ergehen lassen, dass aus allen Städten und Oertern des Reichs Arbeitsleute, Kaufleute und besonders Handwerker und Künstler mit ihren Familien nach Petersburg gesandt werden und sich alsdann hier häuslich niederlassen sollten. Zu dieser Zahl gesellten sich dann, wie gesagt, viele Freiwillige und viele nach und nach angekommene Ausländer; auch mussten in den Winter-Monaten auf Befehl des Kaisers mehrere hundert adeliche Familien nach Petersburg kommen, um hier einen Theil ihrer Einkünfte zu verzehren und mehr Geld in Umlauf zu bringen. Diese gehorchten zwar, obgleich es ihnen schwer ward, den wohlfeilen Aufenthalt auf ihren Gütern aufzugeben. Es gingen oft mehr als zwei Drittheile ihres Vermögens dafür auf, sich hier anzubauen und sie mussten hier von ihrem baaren Gelde zehren.

Es ist unnöthig hinzuzufügen, dass es diesen tausenden, auf einem undankbaren uncultivirten Boden und zwischen Wasser und Morast zusammen gedrängten Menschen oft an hinsänglichen Lebensmitteln fehlen musste, besonders wenn wegen widriger Winde die Zufuhr auf der Newa über den Ladoga-See ausblieb. Man brachte zwar aus Moskau, Novgorod, Plescov und andern benachbarten Orten Nahrungsmittel; allein wegen der Concurrenz der vielen Käufer war Alles, wie schon vorher

erwähnt ist, entsetzlich theuer. Was noch um Petersburg herum am meisten zu haben war, waren Birk- und Haselhühner und überhaupt viel Federwild. Von ersteren kostete das Paar damals nur 5 Kopeken, ein Auerhahn 10 Kopeken, kurz Wild aller Art war Anfangs in so grossem Ueberflusse da, dass die Vornehmen ihr Gesinde damit beköstigten. Was indess die Theurung der Lebensmittel hieselbst noch vermehrte, war, dass Petersburg im Gegensatz von andern grossen Städten seine Produkte nicht aus dem herumliegenden platten Lande zog, sondern im Gegentheil oftmals dessen Bewohner mit Nahrungsmitteln in jener Zeit versorgen musste.

Zur Geschichte des Baues von St. Petersburg verdient noch angemerkt zu werden, dass der Anfang des Baues, wie oben mehrmals erwähnt worden, mit schlechten hölzernen Häusern gemacht wurde. Hierauf erschienen zur Beförderung des geschwindern und bessern Baues der Stadt folgende Befehle: den 4. April 1714 ein Befehl, dass alle Häuser auf der Petersburgischen- und Admiralitäts-Seite und überhaupt an den Ufern der Newa von Fachwerk, nach preussischer Art, gebaut, mit Ziegeln gedeckt und mit ordentlichen Oefen versehen werden, wie auch dass diese Häuser zwei Stockwerk hoch seyn sollten. — Den 3. Julius dess. Jahres ein Befehl, dass der Adel und die ansehnlichsten Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker für sich in Petersburg Häuser erbauen sollten. Weil es hierauf wegen der vielen Häuser, die zu gleicher Zeit erbaut wurden, an Maurern gebrach; wurde unter dem 9. October 1714 ein Befehl bekannt gemacht, dass, so lange bis der grosse Bau in Petersburg

geendigt seyn würde, im übrigen ganzen Lande kein gemauertes Haus gebaut werden sollte. — Den 24. Oct. dess. Jahrs ein Befehl, dass zum Bau der Brücken und anderer öffentlichen Gebäude jedes aus dem Lande auf der Newa ankommende grosse Fahrzeug 30, jedes kleinere 10 und jeder Fuhr- und Bauerwagen 3 Steine mit nach der Stadt bringen sollte. — Den 4. Novemb. 1714 und d. 14. Septemb. 1715 ein Befehl, dass die Häuser nach einem bestimmten Plan und zwar die Wohngebäude nach der Strasse erbaut werden sollten, da man nach altem Gebrauch das eigentliche Wohnhaus hinten im Hofe und an der Strasse allerhand schlechte Hütten zu bauen pflegte. Den 8. Nov. 1715 und den 19. Jun. 1716 ein Befehl, die Ufer der Newa und der aus selbiger ausfliessenden kleinen Flüsse vor den Häusern durch Pfähle und Faschinen zu befestigen, damit die Fahrzeuge, überall anlanden könnten. Den 20. April 1718 eine Verordnung und Instruction, die neuen Häuser vor Feuersgefahr zu sichern, worin unter andern befohlen wurde, die Dächer mit Ziegeln oder Rasen oder Schindeln zu decken und die bisher, fast bei allen Dächern gebrauchten Breter und die auf denselben bisher gebräuchlich gewesene Birkenrinde, welche den Brand auf eine unglaubliche Weise beförderte, gänzlich abzuschaffen. Weil der Kaiser seine neue Residenz immer ordentlicher und vollkommener sehen wollte, so wurde am Ende benannten Jahres der Befehl an den ganzen Adel des Landes erlassen, dass jeder Edelmann einen ansehnlichen Theil seiner Bauern im künftigen Frühjahre nach Petersburg zur Arbeit senden solle. In den Jahren 1719, 1720 und 1724 wurden die Stellen, die Zahl und Grösse der von dem Adel,

der Kaufmannschaft u. s. f. zu erbauenden Häuser genauer bestimmt und vorgeschrieben u. s. w.

Es scheint unglaublich, allein nach der Behauptung eines zu der Zeit in Petersburg wohnhaft gewesenen und alle Autorität für sich habenden Schriftstellers *) soll man im April des Jahrs 1714 nach einem auf kaiserlichen Befehl gemachten Verzeichnisse 34550 grosse und kleine Häuser, im J. 1718 über 40000 **) oder, wie *Weber* behauptet, sogar über 50,000 Häuser in Petersburg gezählt haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach muss jede elende Hütte in dieser Zahl mit einbegriffen gewesen seyn. Obgleich diese Barraken so äusserst leicht Feuer fassen konnten und fast keine Woche ohne eine Feuersbrunst verstrich, so waren dennoch die Löschungs-Anstalten schon damals so vortreflich, dass selten mehr als ein paar Häuser abbrannten. Brach in irgend einer Gegend der Stadt Feuer aus, so läuteten die Thurmwächter und in den Strassen ward mit der Trommel gelärmt. Zimmerleute und Soldaten aus allen Gegenden der Stadt liefen mit ihren Aexten zum Brande hin und der Kaiser selbst, wie auch der Fürst Menschikov oder der Commandant der Festung pflegten die ersten da zu seyn. Unerschrocken, wie der Kaiser bei jeder Gefahr war, sah man ihn dann mit der Axt in der Hand auf dem brennenden Dache und thätiger dabei, als irgend jemand. Eines der gewöhnlichsten Mittel, der Flamme Einhalt zu thun, bestand in dem Abbrechen der neben dem brennenden Hause stehenden Gebäude.

---

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 6 und 219.

**) S. *Eigentliche Beschreibung d. an der Spitze der Ostsee* u. s. w. S. 14.

Thätig und rastlos sann der grosse Monarch darauf, seiner neúen Residenz das Ansehen einer gut polizirten Stadt zu geben. Nach einem von ihm selbst entworfenen und am 25. May 1718 unterzeichneten Plan zur Polizei-Ordnung für Petersburg*) ward am 13. December 1723 der Befehl ertheilt, die Strassen der Stadt Nachts zu erleuchten, welches zuerst mit der Admiralitäts-Seite und Wassili-Ostrov geschah. Auch Patrouillen, die die Runde machten oder Schaarwachten wurden um die nähmliche Zeit eingeführt und niemand durfte sich nach 10 Uhr Abends ohne Leuchte in der Gasse betreffen lassen.

Schon im Sommer 1710 hatte man angefangen, einige Strassen zuerst auf der Petersburgischen Insel und hierauf auf Wassili-Ostrov von deutschen Mauerleuten, grössten Theils aber von schwedischen Gefangenen, pflastern zu lassen. Erst ums Jahr 1716 wurden die Gassen in den andern Gegenden der Stadt, aber immer mit grossen Kosten gepflastert; indem die Feldsteine, die in der Gegend umher sehr selten waren, weit hergebracht werden mussten. Jeder Hauswirth erhielt damals den Befehl, vor seinem Hause Lindenbäume zu pflanzen. Merkwürdig ist es, dass eine Menge von Jahren darüber hinging, bis die Strassen Nahmen erhielten.

Zu Folge der eben erwähnten Polizei-Ordnung ward Petersburg damals in folgende fünf Stadttheile eingetheilt: 1) die *Petersburgische Insel*; 2) die *Admiralitäts-Insel*;

*) Nach diesem Plane wurde bald darauf die Polizei auch in Moskau und in andern Städten des russischen Reichs organisirt.

3) die *Moscowische Seite*, die man aber auch die *Jämskoi* oder der Fuhrleute Stadttheil zu nennen pflegte. 4) die *Wiburgische Seite* und 5) *Wassili - Ostrov*. Jeder Stadttheil hatte einen Inspector von Offiziers-Rang. Auch die drei Gilden für Kaufleute und ferner die Zechen für Handwerker wurden hieselbst um diese Zeit eingeführt. Die altväterlichen Handwerksgebräuche und die bestimmten Lehrjahre gefielen dem Kaiser nicht, sondern er wollte es damit auf dem holländischen Fuss gehalten haben. Doch auch damals bildeten die Bürger, wie es noch jetzt, unerachtet der von Catharina der Grossen im Jahr 1785 dem Bürgerstand ertheilten Constitutions-Acte, der Fall ist, keinen eigentlichen tiers-état in Russland.

Der Monarch suchte den in seiner neuen Residenz Angesessenen und den periodischen Bewohnern derselben so viel Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten zu verschaffen, als sich diess nur unter einem so unfreundlichen, von der Natur verwahrloseten und nur durch Kunst zu mildernden Himmelsstriche erzwingen liess. Ob er gleich selbst kein Liebhaber vom Schauspiel war, so wurde doch ein Fonds ausgesetzt, der mit der Zeit zu Opern und Comödien verwandt werden sollte. Die Russen machten zwar schon damals theatralische Versuche, aber aus Mangel an guter Anweisung fielen die Proben schlecht aus *). Die Prinzessinn *Natalia Alexejewna*, die Schwester des Kaisers, liess zuerst im Jahr 1716 ein russisches Trauerspiel aufführen, das in einem mit Parterre und Logen dazu eingerichteten Hause gegeben und zu welchem jedem Gutgekleideten der Zutritt

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 228.

gestattet ward. Das Stück stellte unter verdeckten Nahmen Scenen aus einer der letzten Rebellionen in Russland (wahrscheinlich aus der Geschichte des Zesarewitsch Alexei Petrowitsch) dar. Zehn Schauspieler traten auf und zuletzt ein Harlekin, ein Ober-Offizier, der seine Possen mit einmengte*). Alle diese spielenden Personen, so wie auch die sechszehn Musikanten des Orchesters, waren Russen. Nachmals wurde im alten kaiserlichen Winter-Palais ein kleines Theater für den Hof erbaut.

Es gab schon früher ein Theater in Moskau, das aber noch in seiner ersten Kindheit war und nur von der untersten Klasse der dasigen Einwohner besucht wurde. Die dort gegebenen Schauspiele hatten alle Mal gegen ein Dutzend Acte und diese waren wieder in unzählige Scenen abgetheilt. Die Zwischen-Acte machten Intermezzo's aus, in welchen sich die Schauspieler nach Herzenslust und zur grossen Freude des Publikums ohrfeigten, balgten und mit Stöcken auf einander losshieben. Die Vorstellung eines solchen herzbrechenden Stücks währte oft acht Tage lang, indem man jeden Abend nur ein Drittheil oder Viertheil desselben zum Besten gab. Die oben erwähnte Prinzessinn Natalia Alexejewna soll am Ende ihrer Tage mehrere Stücke geschrieben haben, in welchen vernünftiges Raisonnement und recht interessante Scenen vorkamen; allein, weil es zu der Zeit an guten Schauspielern und Schauspielerinnen fehlte, unterblieb die Vorstellung derselben*).

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 228.

**) S. *Eclaircissemens sur plusieurs faits par le Comte de Bassewitz.* S. 362. *Historisches Magazin von D. Busching.* Th. IX.

Unweit der grünen oder Polizei-Brücke, nicht weit von dem jetzigen Hof-Hospital existirte hier in Petersburg schon ums Jahr 1720 ein elendes, am linken Ufer der Moika auf Pfählen gebautes kleines *hölzernes Theater* auf welchem, unter der Direction eines gewissen *Mann*, Modestücke damaliger Zeit, als die unmöglich gemachte Möglichkeit, der arme Jürgen, (eine Nachahmung von Molière's George Dandin), Doctor Faust, Adam und Eva und andere Stücke biblischen Inhalts, dramatisirte Idyllen, die asiatische Banise u. s. w. von deutschen Schauspielern gegeben wurden. Die ganze spielende Gesellschaft bestand aus 10 bis 11 Mitgliedern und mit der Garderobe sah es erbärmlich aus, aber dennoch war der Eintritts-Preis so theuer, dass der geringste Platz mit 40 Kopeken bezahlt werden musste. Bei der elenden Vorstellung war der Zulauf doch sehr stark. Einst mussten die Schauspieler auch am ersten April ihren Zeddel öffentlich anschlagen und dem Publikum melden, dass sie heute ein *besonders merk- und sehenswürdiges Stück* aufführen würden. Es versammelte sich eine grosse Menge Zuschauer. Als nun die Action angehen sollte, mussten sich auf des Kaisers Befehl die Comödianten in der Stille nach Hause begeben. Unter voller Musik wurde der Vorhang aufgezogen und nichts als eine weisse illuminirte Wand vorgestellt, auf der mit grossen Buchstaben geschrieben stand: *heut' ist der erste April.* Als einst die Moika bei einer Ueberschwemmung übertrat, wurde dieses so genannte Schauspielhaus wenige Jahre nach seinem Daseyn vom Wasser niedergerissen.

Zur Unterhaltung gebildeter Stände verordnete der Kaiser im J. 1719 *Assembleen*, die wöchentlich dreimal

gehalten wurden. Die Ordnung, diese Versammlung zu geben, traf jeden Vornehmen des Hofes ungefähr ein Mal im Winter und der Polizei-Meister kündigte es demjenigen an, bei dem sie nach des Kaisers Gutdünken gehalten werden musste. Durch eine, an einem solchen Hause ausgehängte Schrift ward das Publikum davon benachrichtiget. In der, von dem Monarchen selbst deshalb vorgeschriebenen und auf seinen Befehl gedruckten Verordnung heisst es unter andern auch: „bei diesen Assembléen wird nun in einem Zimmer ge-„tanzet, in dem andern allerlei Karten- Bret- und son-„derlich Schachspiel *) getrieben, in dem dritten Gemach „gerauchet und Unterredung gepflogen, und in dem vier-„ten von den Frauenzimmern Plumpsack ausgetheilet und „andere Spiele, wobei es was zu lachen gibt, vorge-„nommen.“ — Dass der Luxus damals noch keine Vorzimmer eingeführt hatte, ersieht man aus dem siebenten Punct der Verordnung, in welchem es heisst: „den Lakaien“ (ausser denen vom Hause) soll ein Platz „besonders angewiesen werden, damit in den Zimmern „der Assemblée genugsam Raum bleiben möge.“ **)

Bisweilen fiel es dem Kaiser ein, grosse Maskeraden zu geben, die acht Tage und länger währten. Tausende von Masken in den sonderbarsten Aufzügen und unter diesen der Kaiser und die Kaiserinn versammelten

*) Im Schachspiel excellirten selbst die gemeinsten Russen damals. Jetzt sieht man sie bei müssigen Augenblicken häufig im Damenbret spielen, worin besonders die Kaufleute und deren Ladendiener im grossen Kaufhof Meister sind.

**) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 226 und 227.

sich an einem bestimmten Orte (gemeiniglich in dem oben erwähnten Hause, die *vier Fregatten* genannt, auf der Petersburgischen Insel) und zogen so unter Musik durch die Strassen. Was bei allen feierlichen Gelegenheiten damaliger Zeit besonders auffällt, ist das unmässige Trinken. Ungrischer Wein ward aus grossen Pokalen oder Deckelgläsern getrunken und selbst Damen mussten Bescheid thun.

Obgleich der Leser nunmehr die zur Zeit *Peter des Grossen* bebauten Inseln St. Petersburgs und dessen Stadttheile mit ihren damaligen Merkwürdigkeiten kennt, so ist es Pflicht, ihn doch noch ein Mal wieder nach der Festungs-Insel zurückzuführen. Hier lernte er die auf derselben gleich Anfangs zur Zeit der Gründung der Stadt im Jahr 1703 aufgeworfene Schanze oder kleine Festung mit einem Erdwalle kennen. Drei Jahre später erhielt dieselbe eine dauerhaftere Gestalt, indem der Monarch am 30. May 1706 (an seinem Geburtstage) den Grundstein zu einer gemauerten Festung legte, die, in der Figur eines ovalen oder vielmehr irregulären länglichenSechsecks, sechs Bollwerke und sechs Kurtinen, (welche kurz und von dem Grunde bis zur Brustwehr 30 Fuss hoch sind) zwei Ravelins und fünf Thore erhielt, deren Nahmen das *Newskische*, das *Wassiliewskische*, das *Nikolskische*, das *Petrovskische* und das *Kronwerks-Thor* sind, welches letztere bloss für Fussgänger dient. Die beiden gegenüber stehenden Bollwerke sind nach *Vauban's* erster Manier, das eine mit einem und das zweite mit zwei Orillons, die andern beiden nach *Pagan's* und die beiden letztern nach *Blondel's* Manier eingerichtet. Die

Bastionen nach der grossen Newa zu haben keine Vorwerke *).

Die Aufsicht über diesen Festungsbau, der erst im Jahr 1740 vollendet wurde, hatte von 1703 bis 1734 ein italiänischer Baumeister, Oberster *Andrei Tresini*; nach ihm vollendete der damalige Ingenieur-Oberster *Christian von Münich* den Bau. Die steinernen Bastionen benannte man *Peters des Ersten*, *St. Catharina*, *Peters des Zweiten*, *St. Anna*, *Sotow*, *Trubetzkoi* **); die zwei Raveline führen den Nahmen *St. Johann* und *St. Alexei*. Auf dem Bollwerk St. Catharina oder vielmehr auf dem, auf selbigem befindlichen Pavillon wird seit dem 19. Januar 1732 zum Signal für die Schiffe und Schiffs-Arbeiter alle Morgen bei Sonnenaufgang eine Flagge aufgezogen und des Abends beim Untergang der Sonne herabgelassen. Um eben diese Zeit ward bis auf Paul des Ersten Regierung den Sommer über, so lange die Newa offen war, eine Kanone abgefeuert.

Im Jahr 1781 liess *Catharina die Grosse* die Festungswerke an der Newa mit gehauenen Granit-Quadern bekleiden; die nach der Landseite sind bloss von Ziegeln. Zu dem so genannten Newschen Festungsthor (im Fronton desselben steht das J. 1787, in welchem es beendigt wurde), das ebenfalls von Granit in einer geschmackvollen Form aufgeführt ist und von seiner Lage

---

*) S. *Peter von Haven's Reisen. S. 133.*

**) Auf dieser Bastion wurde im Jahr 1724 eine Windmühle zum Kornmahlen, wie man diess auf den Wällen von Amsterdam sieht, erbaut; allein im J. 1737 ward dieselbe wieder abgebrochen.

an der Newa den Nahmen erhalten hat, führt vom Ufer des Flusses eine schöne und sehr geschmackvoll gemachte Treppe von Granit zur Festung, deren Inneres, wegen der einsamen Lage und der Alléen, einige Aehnlichkeit mit einem Kloster hat. Unter dem Thorwege sieht man eine Scala, auf welcher die Wasserhöhe bei Ueberschwemmungen in verschiedenen Perioden angezeigt ist. Uebrigens könnte diese Festung, die grössten Theils eine Zierde der Stadt und allenfalls ein Staatsgefängniss ist, schwerlich zur Vertheidigung dienen. Ueberhaupt ist Petersburg ohne Wälle und überall offen; indess würde es doch einer feindlichen Armee sehr schwer werden, bis zur Stadt zu kommen, da morastiges Land sowohl in Ingermannland gegen Süden, als in Finnland und Carelien gegen Norden, wie auch der finnische Meerbusen und in demselben das stark befestigte Kronstadt jeden Zugang zur Stadt sperren.

Auf den Festungswällen können 126 Kanonen hingestellt werden. Diese befinden sich aber grössten Theils in dem kleinen Zeughause der Festung, indem statt drei nur eine auf jeder Ambrasur gepflanzt ist.

Das Kronwerk, das heisst, die innere und äussere Böschung des Grabens, hat man unter Paul des Ersten Regierung im Jahr 1798 mit Ziegelsteinen auszumauern angefangen; im J. 1801 ward diese Arbeit beendigt. Das Kronwerk hat zwei Ravelins und drei Zugbrücken. Im Hornwerk befinden sich an Gebäuden ein Pulverkeller, nebst Wachhaus von Stein und ein hölzernes Haus für Wohnungen der Ingenieur-Offiziers.

Die Zahl aller Einwohner in der Festung kann gegen 400 Menschen berechnet werden. Der erste Com-

mandant derselben war der Oberste *Carl Ewald von Rönne*; der nunmehrige, am Schluss von St. Petersburgs erstem Jahrhundert, der sechszehnte in der Reihe der Commandanten, ist der General-Major und Ritter *Pawel Andrejewitsch Sofonoff**). Unter den gewesenen Commandanten verdient besonders der General-Major *Jakov Chrisanfowitsch Bachmetiev*, deswegen bemerkt zu werden, weil er im J. 1722 in der Festung die erste Garnison-Schule errichtete. In dieser wurden die Söhne der Soldaten von der St. Petersburgischen Garnison in der Religion, im Lesen, Schreiben, in der Arithmetik, Geometrie, Kriegskunst und im Gesang unterrichtet. Späterhin kam diese Schule in Verfall, bis Kaiser *Paul der Erste* nachdem er in dem ersten Jahre seiner Regierung das wohlthätige St. Petersburgische Militair-Waisenhaus und als eine Unterabtheilung desselben die Erziehungshäuser bei den Garnisonen in Moskau, Petersburg, Kronstadt, Riga, Nicolaewka, Archangel, Kiew, Kasan und der St. Dimitri-Festung errichtet hatte, benannter Garnison-Schule in der St. Petersburgischen Festung eine bessere Organisation gab. Vermöge des Etats für diese Schule ist dieselbe zwar für 1500 Soldatenkinder eingerichtet, besteht aber gegenwärtig aus 1202 Knaben oder Kantonisten, von denen nur 442 die Schule in der Festung besuchen. Diese befindet sich im Innern der Festung rechts vom Newa-Thor unweit der Hauptwache und nimmt 6 in den Kasamatten dazu appretirte Zimmer ein, die wegen des Locale sehr

---

*) Der erste Gouverneur von St. Petersburg war von 1703 bis 1727 der bekannte *Fürst Menschikof*; der jetzige Kriegs-Gouverneur ist der Herr General-Lieutenant und Ritter *Graf Tolstoi*.

dunkel sind. Ueber dem Eingange zu dieser Anstalt liest man die Worte : военной сиродской домъ отдѣленіе (Abtheilung des Militär-Waisenhauses). Wegen Enge des Raums wohnen hier nur 200 Soldatenkinder, die mit den übrigen, die sich aus verschiedenen Gegenden der Stadt täglich hieher zum Unterricht begeben, in dieser Anstalt unterrichtet werden und unter einem Stabs-Offizier als Ober-Aufseher, dessen fünf Gehülfen, zwölf Lehrern und zwei und zwanzig Aufwärtern, mehrentheils Invaliden, stehen. Da sich in dieser Anstalt nicht so viele Zöglinge befinden, als nach dem festgesetzten Etat zur Unterhaltung derselben aus dem Kriegs-Commissariat jährlich verabfolgt wird, da nach demselben fast alle Artikel zu reichlich abgelassen werden und das Personale überhaupt geringer ist, als es dem Etat nach seyn sollte, so hat der gegenwärtige Hr. Commandant, der sich diese Anstalt mit allem Eifer angelegen seyn lässt, schon eine Oeconomie von 18,000 Rubeln gemacht, die er im Lombard deponirt hat und von welchen er die Zinsen jährlich zum Besten dieser Schule verwendet. Mit diesen hat er nicht nur den Lehrern eine ansehnliche Zulage zu ihrem unbedeutenden Gehalte gemacht, sondern er besoldet auch einen Kapellmeister, um die zum Unterricht in der Musik fähigsten Zöglinge zu künftigen Regiments-Musikanten zu formiren. Er hat ferner auch für den bequemen Transport der Kranken in das grosse Land-Hospital auf der Wiburgischen Seite gesorgt, indem diese Anstalt kein eigenes Hospital in der Festung, sondern bloss einen Chirurgus hat. In ihrem achtzehnten Jahre werden die, in dieser Schule erzogenen Kinder zu den Regimentern abgeliefert und kommen gemeiniglich

zu den in Petersburg befindlichen Artillerie-Corps. Die Unteroffiziere, wenn sie als Lehrer mehrere Jahre dieser Anstalt vorgestanden und sich während dieser Zeit gut aufgeführet haben, kommen als Lieutenants zur Armee.

Statt der kleinen hölzernen Festungs-Kirche, von der oben die Rede war, wurde am 30. May 1712 der Grund zu der nunmehrigen steinernen Festungs-Kirche zum heiligen Peter und Paul gelegt, aber eingeweiht und zum Sobor oder zur Cathedral-kirche erhoben ward dieselbe unter der Regierung der Kaiserinn Anna am 28. Junius 1732. Die Länge dieser Kirche beträgt 30, die Breite 12 und die innere Höhe derselben 10 Faden. Im September 1723 ward die Arbeit des, mit stark im Feuer vergoldeten Kupfer gedeckten, 55 Faden oder 385 englische Fuss hohen Festungs-Thurms beendigt. Oben an der Spitze desselben befindet sich die Figur eines in mehr als Menschengrösse fliegenden vergoldeten $7\frac{1}{2}$ Fuss hohen Engels, in dessen Hand die Fahne nach dem Winde herumgedreht wird. Zu der Vergoldung des Ganzen sind 2814 Dukaten verbraucht worden. Das aus Amsterdam gebrachte und mit 45,000 Rubeln bezahlte Glockenspiel, das 35 Glokken hat, ward 1720 im Thurm aufgestellt. Am 30. April 1756 schlug der Blitz in die Spitze des Thurms, wodurch die Kuppel, das Glockenspiel und die Uhr verdorben wurden. Als man im Jahr 1776 den Thurm mit einem Blitzableiter versah, ward die Uhr wieder reparirt *).

Die Peter-Pauls-Kirche enthält die Körper-Reste ihres

*) *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi* Band I. 121 und 125. — *Gemählde von St. Petersburg von H. Storch.* Th. I. S. 69 und 70.

unvergesslichen Erbauers und aller seiner Nachfolger, ausgenommen die Peter des Zweiten, der bekanntlich in Moskau 1730 an den Blattern starb und in dem dortigen Sobor zum Erz-Engel Michael beigesetzt ist. Bloss die Grabmähler der Kaiser und Kaiserinnen zeichnen sich durch die auf dem Boden der Kirche erhabenen Sarkophage oder vielmehr hölzernen Kasten aus, über welche eine aus Goldstoff gemachte und mit Hermelin gefütterte Decke hingeworfen ist. Das auf gleiche Weise bezeichnete Grabmahl der Herzoginn von Hollstein Anna Petrowna, Tochter Peter des Grossen macht die einzige Ausnahme. Ueber der Kopfstelle an der schmälern Seitenwand des Sarkophags liest man auf einer kupfernen Tafel den Nahmen des unter demselben ruhenden Kaisers oder der Kaiserinn, deren Körper sowohl, wie die folgender Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt unter dem Fussboden der Kirche in Gewölben eingemauert sind; die Kinder Peter des Grossen und Catharina der Ersten *Natalia* und *Morgarita Petrowna*, beide sehr jung gestorben, *Paul Petrowitsch*, geboren und gestorben zu Wesel den 2. Januar 1717, *Alexei Petrowitsch* verblichen 1718 den 26. Junius, alt 29 Jahr, *Peter Petrowitsch*, gestorben 1719, kaum 3 Jahr alt, *Anna Petrowna*, Herzogin von Holstein, gestorben in Kiel 1728, ferner *Charlotte Christine Sophie*, (Tochter Herzogs Ludwig Rudolph zu Braunschweig-Blankenburg, Kron-Prinzessinn und Gemahlinn von dem Zesarewitsch Alexei Petrowitsch seit 1711) gestorben im Kindbett 1715. *Marfa Matweewna*, geborne Apraxin, Gemahlinn des Czars Feodor Alexejewitsch, Halbbruders Peter des Grossen, gestorben 1716 und Zarewna *Maria Alexejewna*, Halbschwester Peter des Grossen, gestorben

1723. Die Grabmähler *Peter des Grossen* von 1725 und *Catharina der Ersten* von 1727 standen bis zum Jahr 1731 mitten in der Kirche auf einem dazu errichteten Throne unter einem reichen, mit kostbaren Verzierungen ausgeschmückten Baldachin, bis Kaiserinn Anna ersterm gleich rechts von der Eingangsthüre vor dem Altar und neben demselben letzterem die Stellen anwies, die sie bis zur Stunde einnehmen. Neben diesen beiden ist der Sarkophag ihrer Tochter, der Kaiserinn *Elisabeth Petrowna*, und neben diesem der von der Kaiserinn *Anna Iwanowna*. Vor diesen Sarkophagen erhebt sich dicht vor dem Altar der von *Catharina der Grossen*. Auf der kupfernen Tafel liest man folgende eingeätzte Inschrift: Самодержавная великая Государиня Императрица Екатерина Вторая радилась 1729 году апрѣля 21го дня, погребена 1796 году декавря 18го дня *) Neben diesem Sarkophag erhebt sich rechts der von ihrem Gemahl Kaiser *Peter dem Dritten***) mit folgender Inschrift:

*) Die Selbstbeherrscherinn, grosse Frau und Kaiserinn *Catharina die Zweite*, geboren 1729 d. 21. April, begraben 1796 den 18. December.

**) Zwei Tage nach seiner Thronbesteigung liess Kaiser Paul der Erste die Körper-Reste seines Vaters am 8. Novemb. 1796 unter vielen Ceremonieen aus der Alexander-Newskischen Klosterkirche ausheben, krönte diese, und liess hierauf den verschlossenen Sarg des Vaters neben den offenen seiner Mutter Anfangs auf dem Katafalk im kaiserlichen Winter-Palais und dann auf dem in der drappirten Peter-Pauls-Kirche in der Festung hinstellen. Bei ersterm machten *Alexei Gregorowitsch Orlow* und *Barätinsky* und bei letzterer der Fürst *Platon Sutow* nebst mehrern andern vornehmen Personen die Ehrenwache. Bei der feierlichen Beerdigung hatte der Sarg Peter des Dritten den Vortritt vor dem seiner Gemahlinn. Es existirt ein erbärmliches Kupfer, welches die Exhumation am 8. Nov. 1796 vorstellt.

Самодержавной всея Россїю великой Государъ Императоръ Петръ третій родился 1728 году февраля 10. дня погребенъ 1796 году декабря 18. дня*) Links von dem Altar steht der Sarkophag der oben erwähnten Herzoginn von Holstein und Tochter Peter des Grossen Anna Petrowna und links von diesem der von dem Kaiser *Paul dem Ersten* mit folgender Inschrift: Государъ Императоръ и Самодержецъ всероссійскій Павелъ первый, родился въ 1754 году 20^го сентября, вступилъ на престолъ 1796 года ноября 6^го великимъ Магистромъ державнаго Ордена святаго Іоиша Иерусалемскаго 1798^го года декабря 16^го дня, скончался 1801^го года марша съ 11^го на 12^го, погребенъ тогожъ месеца 23^го числа**).

In dem Innern der Kirche sind längs den drei Wänden derselben eine Menge von den Türken eroberte Fahnen und andere Siegeszeichen, türkische militärische

*) Selbstherrscher und Kaiser von ganz Russland *Peter der Dritte*, geboren 1728 d. 10. Februar, begraben den 18. December 1796.

Es muss jedem auffallen, weder den Sterbetag *Catharina der Zweiten*, (den 6. Nov. 1796) noch den von *Peter dem Dritten* (den 6. Julius 1762) auf der Kupferplatte der Sarkophage angemerkt zu finden. Es scheint fast, dass man erstern übergangen habe, um letztern nicht zu nennen und der mit der Geschichte Unbekannte könnte leicht auf die Vermuthung gerathen, dass beide Gatten gemeinschaftlich regiert haben, an demselben Tage gestorben seyen, um mit einander begraben zu werden.

**) Kaiser und Selbstherrscher von ganz Russland *Paul der Erste*, geboren 1754 den 20. September, den Thron bestiegen 1796 den 6. November, Grossmeister des souverainen Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem 1798 den 16. December, des Todes verblichen 1801 zwischen dem 11. und 12. März, begraben den 23. desselben Monaths.

Auszeichnungen, Ross-Schweife und pohlnische Fahnen, kurz Trophäen allerlei Art, hingestellt. Die meisten schreiben sich aus den beiden, unter Catharinens der Grossen Regierung siegreich geführten Türkenkriegen her; auch findet man hier die Schlüssel von Warschau, nebst einem Brode, das die Einwohner dieser Stadt im Jahr 1794 bei Eroberung derselben dem Feldmarschal Suwarov überreichten. Ferner befinden sich hier die Schlüssel von Corfu und andern Festungen aus dem Archipelagus, die in dem, unter Paul dem Ersten, am Schluss des vorigen Jahrhunderts, geführten russisch-französischen Kriege den Siegern in die Hände fielen. Als eine Merkwürdigkeit verdient hier noch bemerkt zu werden, dass Catharina die Grosse die Hauptfahne der im Archipelagus im J. 1770 zerstörten türkischen Flotte am 29. Aug. 1772 vor demSarge des grossen Stifters der russischen Flotte niederlegte. Diese Fahne befindet sich noch am Fusse des Sarkophags Peters des Grossen, und oben auf denselben sieht man seit dem 17. May 1803 die auf Alexanders des Ersten Befehl mit einem Charniere befestigte und bei Gelegenheit von St. Petersburgs Säkularfest geschlagene Medaille *),

Links von der Festungskirche liegt der *kaiserliche Münzhof*, der unter Paul dem Ersten zum Theil neu aufgeführt worden ist und nunmehr eine sehr schöne Façade erhalten hat. Schon unter Peter dem Grossen ward hier (und ausserdem in Moskau, Novgorod, Twer und Pleskau) Münze geschlagen. In den letzten Mona-

*) S. die Note S. XI. Beschreibung des Säkularfestes von St. Petersburg am 16. May 1803.

then des Jahrs 1723 waren in der Petersburger Münze 300,000 Dukaten und 500,000 Rubel, ohne die andern Sorten Geldes zu rechnen, geprägt worden, daher der Kaiser einige Zeit mit der Münzung einzuhalten befahl. Er hatte schon im Jahr 1718 verordnet, dass der Zoll für die, seit drei Jahren ins Land geführten Waaren in deutschen Speciesthalern abgetragen werden sollte. Diese nahm der Kaiser nur zu 50 Kopeken an, obgleich sie 90 Kopeken und mehr innern Werth hatten. In der Münze wurde jeder Speciesthaler nebst der Legirung oder dem Zusatz zu 130 Kop. geschlagen, so dass die Krone bei dieser Procedur 70 Procent gewann. Der Dukaten galt damals nur 190 Kopeken*).

Die bessere Einrichtung in der Münze schreibt sich unter Anna's Regierung von einem gewissen *Schlater*, einem in der Scheidung der Metalle besonders erfahrenen Manne her. Man hatte hier von der Erfindung des Hrn. *Leschenkohl* eine Rosskunst mit Hammern; da aber das Zittern der Hämmer die Beschädigung des Gepräges nicht verhindern konnte, so ist diese Art Münzen zu prägen wieder eingegangen. Jetzt wird auf Befehl Alexander des Ersten im Innern des Münzhofes von Engländern die aus England verschriebene *Boltonsche Präge-Maschine* eingerichtet. Vermittelst dieser soll nächstens der Anfang gemacht werden, in dem Münzhof in der Festung das Gold- und Silbergeld zu prägen, da seit 1786 in dem am Catharinen-Kanal gelegenen Hintergebäude der Assignations-Bank gemünzt worden ist.

---

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 312. Th. II. S. 124 und 177. — *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Band I. S. 121, 122, 214 und 224.

Links neben dem Münzhof liegt in einem Winkel des Walles die *kaiserliche Gold- und Silberscheide-Fabrik.* Hier gehen alle Arbeiten so ins Grosse, wie man es schwerlich irgendwo sehen kann, deswegen diese Einrichtung alle Aufmerksamkeit verdient. Folgende kurze Uebersicht der im Publico wenig bekannten Scheidungs-Methode *) wird daher hoffentlich manchem Leser willkommen seyn.

Unter Peter dem Grossen kamen jährlich nur wenige Pfunde Gold und Silber aus den Bergwerken in die Münze. Die von dorther unter den folgenden Regierungen zum Verprägen jährlich eingesandten Quantitäten der beiden eben benannten Metalle vermehrten sich, da die Regierung immer grössere Aufmerksamkeit auf die Bergwerke verwandte, von Jahr zu Jahr und jetzt rechnet man, dass aus den *Koliwanischen* und *Nertschinskischen* Bergwerken ungefähr 1500 Pud güldisches Silber und aus den *Catharinenburgischen* Goldbergwerken ungefähr 16 bis 18 Pud Gold jährlich in die Petersburgische Münze geliefert werden. Letzteres ist sehr spröde und wird in der Scheide-Fabrik der Festung geschmeidig gemacht, die hauptsächlichste Arbeit derselben besteht aber darin, die in eben erwähnten, jährlich eingesandten 1500 Pud güldischem Silber enthaltenen 24 bis 30 Pud Gold von dem Silber zu scheiden. Weil es aber zu grosse Kosten

*) Die Kenntnisse des Details derselben (der es langweilig findet, überschlage die Blätter, die davon handeln) verdanke ich dem Hrn. *Ott*, einem Zögling des Berg-Corps. Dieser sehr gut instruirte junge Mann ist bei der Scheidungs-Fabrik, in der man nicht ohne ausdrückliche Erlaubniss hineingelassen wird, schon seit einigen Jahren angestellt.

verursachen würde, dasselbe durch die *nasse Scheidung* oder durch Scheidewasser zu bewirken, so wird dieser die *trockene Scheidung* vorangeschickt. Der Endzweck dieser letztern Verfahrungsart ist bloss, das in der grossen Masse des Silbers zerstreute Gold in eine kleinere Quantität zu bringen. Gewöhnlich werden die 1500 Pud Silber auf folgende Weise in 200 Pud in die Enge getrieben: 1) wird das Silber, welches aus 20 verschiedenen Güssen besteht, in einem grossen eisernen Tiegel zu zwei Güssen geschmolzen, welches 12 bis 13 Stunden währt. Ist das Silber geschmolzen, dann wird es mit einem Eisen wohl durcheinander gerührt. Hiervon nimmt man einen Theil, welcher im Kleinen geschieden und wonach hernach das Ganze beurtheilt wird. Dieses heisst: *zur Probe ausnehmen.* Hierauf wird das geschmolzene Silber in kaltem Wasser *gekörnt* *). 2) Nach dem Körnen folgt die *Zementation*, wozu man sich der aus Bleistifts-Masse verfertigter Tiegel und zwar derselben von der Grösse bedient, dass 5 Pud Silber in jedes derselben bequem hineingehn. Auf jedes Pud gekörnten Silbers legt man 10 Pfund Schwefel, welches zusammen wohl durch einander gemischt werden muss. Nachmals setzt man eine ganze Menge solcher Tiegel, nachdem diese mit Deckeln von Thon oder Eisen, mit Thon überzogen, bedeckt sind, auf einen grossen Heerd, belegt sie mit glühenden Kohlen und macht eine sehr mässige Hitze, welche nur gerade dazu hinreicht, dass das

---

*) Das Nertschinskische Silber wird besonders gekörnt und besonders verwahrt, weil es bei weitem nicht so goldhaltig, wie das Koliwansche ist und bloss zum Niederschlag gebraucht wird.

Silber mit dem Schwefel zusammen sintert. Hier vereinigt sich, vermöge der chemischen Affinität, das Silber mit dem Schwefel und bringt eine schwarze, etwas spröde und ein wenig glänzende Masse hervor, welche nach ihrem Kaltwerden in Stücken zerschlagen und zur dritten Operation genommen wird. 3) Der *Niederschlag* ist auf die chemische Eigenschaft des Schwefels gegründet, dass dieser das frisch zugelegte Silber gierig an sich nimmt und das in seiner Mischung enthaltene von sich lässt. Da nun aber das Gold keine Affinität zum Schwefel hat und hier nur mittelbar mit dem Schwefel in Verbindung steht, so nimmt das niederfallende Silber die Goldtheile, welche es auf seinem Wege antrifft, an sich und fällt damit vermöge seiner grössern Schwere zu Boden. Eigentlich werden nur drei Niederschläge durch Silber gemacht, wozu man, wie schon erwähnt ist, das Nertschinskische gebraucht. Der erste Niederschlag besteht wieder aus drei andern. Man wiegt beim ersten Niederschlag 6 Solotnik Nertschinskisches Silber auf ein jedes Pfund des in dem Tiegel befindlichen ab, dieses wir drei Mal nach einander in kurzer Zeit wiederholt und hernach der *erste dreifache Niederschlag* genannt. Bei diesem Niederschlage ist der *König* der reichhaltigste an Gold. Nachdem der König oder gleichsam der Bodensatz abgeschlagen und die übrig gebliebene jetzt schon nicht mehr so reichhaltige Masse in Stücken zerschlagen, wieder in den Tiegel gelegt und geschmolzen ist, macht man den zweiten Niederschlag, wo man nur ein Mal auf jedes Pfund zu 6 Solotnik abwiegt, welches deshalb auch nur der *einfache zweite Niederschlag* genannt wird. Bei diesem ist der König schon viel

ärmer an Gold. Der dritte Niederschlag geschieht eben so, wie der zweite und ist noch ärmer; in der übrig gebliebenen Masse ist aber alsdann gar kein Gold mehr vorhanden. Diese Masse wird hierauf wieder in Tiegeln geschmolzen und so viel Eisen zugelegt, als nur dieselben in sich enthalten können. Der Schwefel lässt alsdann alles das Silber von sich bis auf einen geringen Theil, welcher auf besondern Nestern noch weiter völlig gereinigt wird. Hier bleibt noch ein Product nach, welches aus Schwefel, Eisen und einem Theil Silber besteht. Dieses wird zerstampft und auf Schmelz-Oefen*) mit Blei bearbeitet, mit welchem es sich vereinigt. Das mit Blei vereinigte Silber wird auf einem grossen Neste abgetrieben. Dieses Nest besteht aus zwei Theilen abgeschlammter Holzasche und einem Theil kalzinirter Knochen; beides wird mit Wasser angefeuchtet und mit einem hölzernen Hammer zusammen geklopft. Das mit Blei vereinigte Silber wird auf ein solches Nest gelegt; von der einen Seite schlägt die Flamme aus einem Windofen auf die Oberfläche des Bleies und hinten sind die Oeffnungen der Blasebälge so auf einander gesetzt, dass der Wind auf die Oberfläche des schon geschmolzenen Bleies blässt und das darauf sich bildende Glet nach der vordern Oeffnung zu treibt, wo man eine kleine Rinne zu seinem Abfluss macht.

Die chemische Erklärung dieses Processes ist fol-

---

*) Auf diesen Schmelz-Oefen wird aller Staub, alle Asche, wo man nur Silber vermuthen kann, die eisernen und aus Bleistifts-Masse verfertigten und vom Silber durchdrungenen Tiegel, kurz alles Silberhaltige mit Blei bearbeitet.

gende: da das Silber ein *vollkommenes* Metall ist, welches sich, wenn es mit Berührung der atmosphärischen Luft geglühet wird, nicht oxidirt oder versauert wird, das Blei hingegen den Sauerstoff aus der atmosphärischen Luft aufnimmt und in Glet verwandelt auf der Oberfläche schwimmt, so bleibt, nachdem alles Blei in Glet verwandelt worden, das Silber auf dem Neste zurück.

So viel von der *trockenen Scheidung*, jetzt ein paar Worte zur Erläuterung über die *nasse*.

Wenn man alle die durch die erste Procedur durch den Niederschlag gewonnenen Könige wiegt, so findet man die Masse ungefähr 200 Pud schwer, in welcher 24 bis 30 Pud Gold enthalten sind. Alle diese Könige werden nunmehr zusammen geschmolzen, gekörnt und in die nasse Scheidung gebracht. Hierbei wird das gekörnte goldhaltige Silber in Kolben gelegt und so viel Scheidewasser aufgegossen, als nöthig ist, um das Silber aufzulösen. Nachher wird unter den Kolben eine mässige Hitze gemacht, um die Auflösung zu beschleunigen. Wenn man merkt, dass sich kein Silber mehr auflös't, so giesst man die Auflösung von oben ab und süsst das übrig gebliebene Gold aus. Das Silber wird nach seiner Auflösung in Scheidewasser ferner durch Kupfer präcipitirt. Wenn alles Silber nieder geschlagen ist, so wird die Auflösung von oben abgegossen, das Silber mit Wasser abgesüsst, filtrirt und nachher auf Nestern durchgeglühet und zusammen geschmolzen, gestempelt und an die Seite gelegt. Dieses Silber enthält gar kein Gold mehr.

Die Auflösung, welche jetzt aus Salpeter-Säure und Kupfer besteht, könnte man mit Eisen niederschlagen und dadurch das Kupfer in seiner metallischen Gestalt

wieder erhalten; allein es bringt einen grössern Vortheil, dasselbe mit Potasche niederzuschlagen und es in Gestalt des Grünspans zu bekommen, da diese Farbe viel theurer (zu 30 Rubel das Pud) als das Kupfer (zu 16 Rubel das Pud) bezahlt wird. Uebrigens gewinnt ersteres auch vermittelst des an sich gezogenen Sauerstoffs ein Ansehnliches am Gewicht.

Nun bleibt noch die Auflösung der Potasche in der Salpeter-Saure übrig. Diese wird in grossen Kesseln über dem Feuer verdampft und durch die Kristallisation wird reiner Salpeter gewonnen, aus welchem man durch weitere Bearbeitung mit Eisen-Vitriol wieder Salpeter-Säure erhält.

Die ganze nasse Scheidung ist auf die verschiedene Affinität der Salpeter-Säure gegen die Metalle gegründet. Erstere hat starke Affinität zum Silber und gar keine zum Gold, deswegen es das erste auflös't, letzteres aber keineswegs. Ferner hat die Salpeter-Säure mehr Affinität zum Kupfer, als zum Silber, deswegen lässt sie das Silber von sich und zieht das Kupfer an; Potasche zieht sie aber am stärksten an, deswegen lässt sie, wenn man Potasche zulegt, alle Metalle, welche sich nur in ihrer Auflösung befanden, von sich. Der Salpeter besteht aus Potasche und Salpeter-Säure, daher er sich durch die Ausdünstung der wässerigen Theile leicht bilden kann.

Die trockene Scheidung geschieht in verschiedenen Kasamatten unter dem Bastion; diesen gleich gegenüber liegen niedrige steinerne Gebäude, die mit einer Mauer umgeben und durch diese von dem Münzhofe getrennt sind; in denselben wird die nasse Scheidung, wie schon erwähnt ist, vermittelst Scheidewassers vorgenommen.

Zur Verfertigung des letztern befindet sich ebenfalls hieselbst innerhalb des Bezirks der Mauer ein Laboratorium mit 16 Oefen. Die nasse Scheidung wird gemeiniglich im Sommer und die trockene im Winter vorgenommen. Es sind bei dieser mühvollen Arbeit der Scheidung täglich 32 Meisterleute nebst Lehrlingen und 15 Arbeitern beschäfftigt. Unter der Zahl der letztern sieht man hier auch einige Züchtlinge und Menschen, die man durch harte Arbeit strafen und bessern will. Ein grosser Theil der erstern arbeitet hieselbst hinter eisernen verschlossenen und oftmals versiegelten Thüren. In einem eigenen, von mehrern Soldaten bewachten Zimmer sieht man Gold-Barren und grosse Silber-Krusten, von welchen jede 5000 Rubel und darüber werth ist, hoch aufgestapelt. Von hier wird das gestempelte Gold und Silber an den nebenbei gelegenen Münzhof abgeliefert, der es nach der Bank zum Vermünzen sendet.

Bekanntlich hat ein Pud 40 Pfund, ein Pfund 32 Loth und ein Loth 3 Solotnik. Das Pfund Gold wird in der Münze zu 341 Rubel $33\frac{1}{4}$ Kopek. ausgeprägt und das Pfund Silber daselbst zu 22 Rubel $75\frac{5}{9}$ Kop. angeschlagen*). Nach dieser Berechnung würden also jährlich ungefähr 600,000 Rubel in Gold und eine Million 400,000 Rubel in Silber aus dem, aus den russischen Bergwerken nach der Petersburgischen Festung, gesandten Gold und güldigen Silber in der Residenz jährlich vermünzt. Vormals, als der Zoll in Albertsthalern an die Krone abgetragen ward, kamen noch drei bis fünf tausend Pud Silber jährlich mehr in die Münze. —

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Band I. S. 216 und 218.

So viel über die Festung und die in derselben enthaltenen Merkwürdigkeiten. Nach dieser Abschweifung eile ich nunmehr zur Beendigung der Beschreibung St. Petersburgs während der Regierung des unvergesslichen Gründers dieser Residenz. Der hier angehängte Grundriss derselben vom Jahr 1716*) zeigt deutlich, wie weit

*) Dieser hier ist eine genaue Copie (einige wesentliche Verbesserungen abgerechnet) von einem Grundriss St. Petersburgs, der sich in *Oude en nieuwe Staat van't Russ. of Moskov. Keizerryk* etc. *Th. I. S. 64* befindet. Er stimmt zwar mit denen überein, die in dem *veränderten Russland* von *Weber* Th. I. S. 445 und in *the present State of Russia* Vol. I. p. 295 befindlich sind, verdient aber vor beiden den Vorzug, weil auf diesem Grundriss mit einem Blick der ganze Lauf der Newa und die Lage von Schlüsselburg, Petersburg und Kronstadt nebst einer Abbildung des alten Kastels von Kronslot zu sehen ist. Alle diese Grundrisse scheinen nach dem gut gestocheuen *Plan de la ville et du Fort de St. Petersbourg, nouvelle Capitale et Résidence des Empereurs de Russie, à Amsterdam gross fol.* (ohne Jahreszahl gemacht zu seyn. Letzterer befindet sich (wie auch ein *Plan der kaiserlichen Residenzstadt St. Petersburg, wie solcher 1744 gezeichnet worden* — eine Copie des Plans von 1737 —) in *Atlas Tome II.* gross fol. in der Bibliothek Sr. kaiserlichen Hoheit des Zesarewitsch Grossfürsten Constantin Pawlowitsch im Marmor-Palais. — Auf allen diesen Grundrissen der Stadt aus der alten Zeit suche man nur keine mathematische Richtigkeit in Hinsicht der Dimensionen; sie scheinen alle bloss gemacht zu seyn, um einen anschaulichen Begriff von dem Locale St. Pstersburgs und der Lage seiner Inseln zu geben. Man vergleiche nur die drei, in diesem Bande befindlichen Plane von St. Petersburg von 1716, 1737 und 1760, die alle drei fast nach einem und demselben Massstabe gemacht sind, mit einander, und man wird sich noch mehr von der Wahrheit obiger Behauptung überzeugen. Die drei erwähnten Grundrisse sollen nur den schnellen Zuwachs und Anbau der Residenz unter den verschiedenen Regierungen verdeutlichen; indess zeigt der Grundriss St. Petersburgs von 1803 mit der grössten Genauigkeit die Dimensionen an und ist der richtigste, der jemals von dieser Residenz erschienen ist.

die Bebauung der Stadt damals fortgerückt war und welch' ein grosser Theil derselben noch unbenutzt und als sumpfiger, morastiger Boden da lag. So unglaublich viel der Kaiser während seiner thatenvollen und rastlosen Regierung zum Emporkommen seines neuen, selbst gewählten Aufenthalts that und so wenig auch die während derselben geführten Kriege dem Fortgang des Baues hinderlich gewesen waren, so scheint St. Petersburg doch äusserst unbedeutend und wüst, wenn man die Abbildung der unter Peter dem Grossen bebauten Inseln, d. h., den hier beigefügten Grundriss von 1716 und die nun nach hundert, seit der Gründung der Stadt verflossenen Jahren bebauten Stadttheile, d. h., den am Ende des zweiten Theils dieses Werks befindlichen Grundriss von 1803 gegen einander hält. Wie gewaltig ist der Abstand zwischen beiden und wie auffallend springt er ins Auge!

Zu den zu St. Petersburg gehörigen, zum Theil ganz und zum Theil minder oder fast gar nicht bebauten Inseln können jetzt folgende 14 gezählt werden:

1) Die *Festungs-Insel* (vormals Jennes-sari oder Hasenholm, auch Lust-Eiland genannt). Diese liegt in der

---

In der *Nachricht von Russland* u. s. w. *von Prof. Martini* §. 82. S. 179 heisst es: „Ein Amsterdamer Landkarten-Macher „*Reynerus Ottens* hat eine Karte von der Lage St. Petersburgs „und dessen Gegenden herausgegeben, die er nennt: Neueste und „wahrhafte Beschreibung dieser Stadt, wie sie von Petro, Alexii „Sohn, erbauet worden, nebst den Kanälen, so auf seinen Befehl „gegraben worden. Ohne Jahrzahl, damit sie immer die neueste „verbleibet; ohne Breite, um nicht zu irren. Sie ist wenig „verändert von der, die man in dem veränderten Russland von „Weber findet.“ — Es ist mir unerachtet aller Mühe unmöglich gewesen, erwähnte Karte zu Gesicht zu bekommen.

grossen Newa und ist 400 Faden lang und 200 Faden breit.

2) Die *St. Petersburgische Insel* (jetzt die Petersburgische Seite benannt) hat 4000 Saschen oder Faden im Umfang

3) Die *Apotheker-Insel* (vormals Beresov oder Birken-Insel) wird von der Petersburgischen Insel durch das Flüsschen *Karpovka* getrennt und auf den andern Seiten von den Newa-Armen umflossen. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Werst lang und fast eine Werst breit. Dass hier bald nach der Gründung der Stadt der botanische Garten, der bis auf diese Stunde daselbst befindlich ist, angelegt, wie auch dass auf dieser Insel den Deutschen vormals ein Begräbnissplatz angewiesen ward, ist schon oben erwähnt worden.

4) *Kamennoi-ostrov* oder *Stein-Insel* ist ungefähr 800 Faden lang und gegen 300 Faden breit. Sie ist niedrig, meist mit nasser, gemischter Waldung bedeckt und nimmt den Winkel ein, den hier die grosse und kleine Newka macht. Auf dieser Insel hatten die beiden auf einander folgenden Reichs-Kanzler, die Grafen *Golowkin* und *Bestuschef-Riumin* vormals ihre Landhäuser. Letzterer verwendete besonders viel auf die Verschönerung des seinigen, zog mit Steinen gefütterte Graben, legte einen holländischen Lustgarten an u. s. w. Nachmals bewohnte Paul Petrowitsch als Grossfürst das kleine, zwei Stockwerk hohe Palais, das Kaiser Alexander der Erste ebenfalls zu seinem gewöhnlichen Sommeraufenthalt gewählt hat.

5) *Krestovskoi-ostrov* oder *Kreutz-Insel* (vormals *Ressel*-Insel). Sie ist die westlichste und grösste der von den Newka-Armen gebildeten Inseln und fast 6 Werst lang und über eine Werst breit. Ehemals war hier der Boden

grössten Theils wüst und morastig mit wenig Buschwerk. Einige finnische Bauern wohnten hier zur Zeit der Gründung St. Petersburgs. Anfänglich gehörte diese Insel der Czarewna Natalia Alexejewna, der Schwester Peter des Grossen, die auf derselben eine Sommerwohnung hatte. Die Kaiserinn Elisabeth schenkte Krestovskoi-Ostrov dem Grafen Rasumovsky, dessen Sohn diese Insel (im Jahr 1803) für 120,000 Rubel an ihren jetzigen Eigenthümer, den Fürsten Bäloselskoi, verkauft hat.

6) Die Insel *Myschin*, auch *Mischinskoe*, *Michailin* auch *Melgunov*, jetzt *Jelagins-Insel* liegt zwischen zwei Armen der grossen Newka, ist zwei Werst lang und 100 bis 200 Faden breit. Ihr erster Besitzer war der Vice-Kanzler Baron Schaffirov.

7) *Petrovskoi-Ostrov* oder die *Peters-Insel*, die in einem Arm der kleinen Newa gelegen, über 3 Werst lang ist und deren westliche Spitze bis in den Kronstädtischen Busen reicht. Sie ist nach des grossen Kaisers Nahmen benannt worden, weil ihm diese Insel gefiel und er sich hier zuweilen zu belustigen pflegte. Zu damaliger Zeit weideten hier unter der Aufsicht einiger lappländischen Samojeden mehrere Rennthiere. Es waren hier zwei Häuser, von denen das eine hart am Wasser lag, sechs kleine Zimmer und keine anderweitige Meublen als einige wenige Tische und Stühle hatte. Die Wände waren mit Pfauenfedern ausgeziert. Zwei Russen, deren Wohnung einen Flintenschuss davon entfernt in einem dicken Walde lag, bewachten diess Haus. Bei dieser Wohnung lagen auch die Hütten der Samojeden und ein kleiner Viehhof mit ungefähr 20 Stück der schönsten Kühe, deren Milch so vortrefflich war, dass bloss der Hof sich derselben be-

diente. Ein paar finnische Bauern hatten hier die Aufsicht über das Vieh und mehrere Pfauen. Auch besass hier die Kron-Prinzessinn Charlotte Christine Sophie, des unglücklichen Zesarewitsch Alexei Petrowitzsch Gemahlinn, ein Landhaus. Ferner lag auf dieser Insel ein hölzernes, im Jahr 1710 zur Aufbewahrung der Kriegs-Ammunition erbautes Magazin.

8) *Bujan*, eine Insel, die in der kleinen Newa im Frühjahr 1727 bei einer Ueberschwemmung entstand, durch welche das kleine Flüsschen Schdanovka auf der Petersburgischen Insel so angeschwellet ward, dass es sich zwischen dieser und der seitdem entstandenen neuen Insel Bujan ein neues breites Bette durcharbeitete. In spätern Zeiten sind hier Hanfambaren angelegt.

9) *Wassili-Ostrov.*

10) Die *Admiralitäts-Insel*, jetzt *erste Admiralitäts-Seite* von der grossen Newa bis zu der Moika.

11) Die *zweite Admiralitäts-Seite* von der Moika bis zu dem Catharinen-Kanal.

12) Die *dritte Admiralitäts-Seite* von dem Catharinen-Kanal bis zu der Fontanka. — Der Theil der Stadt, der sich von der Fontanka bis zu dem Ligowschen Kanal und zum Stadtgraben hinzieht, kann ebenfalls als eine Insel angesehen werden. Ueberhaupt verdient dabei bemerkt zu werden, dass es schwerlich eine Stadt giebt, in welcher, die natürlichen Wasser-Communicationen abgerechnet, vom Staate mehr Sorgfalt darauf verwandt wäre, den Bewohnern derselben durch künstliche Wasser-Verbindungen Bequemlichkeit zu verschaffen, als es in St. Petersburg der Fall ist. — Unter der Zahl der benannten und zur Stadt gehörigen Inseln verdienen auch folgende

beide, am Ausfluss der Fontanka in die Newa, Catharinen-Hof gegenüber gelegenen benannt zu werden.

13) *Krugloi-Ostrov* oder *runde Insel*, die nunmehr *Glebov's-Insel* heisst und sehr gute Badeplätze hat; und die hinter derselben gelegene

14) *Dolgoi-Ostrov* (lange Insel) gemeiniglich *Artillerie-* oder *Bombardier-Insel* genannt*). Sie ist $1\frac{1}{2}$ Werst lang und kleiner, als erstere. Es wohnen hier einige wenige Fischer und Bauern. Hier üben sich die Artilleristen in Bombenwerfen, auch wird mit Kanonen nach dem Ziel geschossen, woher diese Insel ihren nunmehrigen Nahmen hat.

Die *Newa*, vormals die *Nie***) genannt. Dieser majestätische Strom, der mit seinen drei Armen, der *kleinen Newa*, der *grossen* und *kleinen Newka* und den aus denselben entspringenden natürlichen und künstlichen Gewässern die Inseln umfliesst, auf welchen sich Petersburg erhebt. — Die Newa entspringt aus dem nordöstlich gelegenen See *Ladoga* und ergiesst sich nach einem Lauf von 60 Wersten durch verschiedene Arme in den kronstädtischen oder finnischen Meerbusen, der ein Theil des

*) Auf einer alten Karte: Ingermanlandiae seu Ingriae novissima Tabula luci tradita per Homannianos heredes Norib. A. 1734 (S. *Atlas Tome II.* in der oben erwähnten grossfürstlichen Bibliothek im Marmor-Palais findet man *Krugloi-Ostrov* unter dem Nahmen *Lootsmanns-Insel* und *Dolgoi-Ostrov* unter dem Nahmen *Starikov's-Insel* bezeichnet.

**) Auch *Neoa*. In *Moscovia der Hauptstat in Reissen, durch Herrn Sigmunden Freyherrn zu Herberstein* u. s. w. *Getruckht zu Wienn 1557* in fol. (ohne Seitenzahl) heisst es: „Ein Stat *Jama* genant zwelff meyl von Iwanovgorod von der „Jama gleich souil, dann furt auss auf vier meyl ist der Fluss „und Stat eines namen *Coporya* genant, hinach sechs meyl „zu dem Fluss *Neoa* und dem Schloss Oreschackh" u. s. w.

warägischen oder baltischen Meers ausmacht. Während ihres Laufs, der durch einige kleine Wasserfälle unterbrochen wird, nimmt sie am linken Ufer folgende Flüsse in ihr Bette auf: 1) *Emeljanovka.* 2) *Präschka.* 3) *Tschornaja-Retschka* beim Kloster des heiligen Alexander-Newskoi. 4) Das Flüsschen *Smolensk.* 5) *Mursinka* beim Anfang des Krondorfs Gross-Ribatsch. 6) *Slawänka*, in welcher sich die Kusminka ergiesst, am Ende eben benannten Dorfs. 7) *Ischora* 8) *Tosna*, der ansehnlichste unter den übrigen Flüssen. 9) *Mga.* 10) *Moika*, gegenüber dem Dorfe Pesky. 11) *Monotschucha* oder *Urusowa* 12) *Tschornaja-Retschka**) unweit Schlüsselburg und 13) den *Ladogaischen Kanal.*

Am rechten Ufer der Newa ergiessen sich folgende Flüsse in dieselbe: 1) *Ochta.* 2) *Fedorovskoi.* 3) *Utka*, beide unweit des Gutes Klein-Ribatsch. 4) *Krasnaja-Retschka.* 5) *Sinewina.* 6) *Tschornaja-Retschka*, der Tosna gegenüber. 7) *Dwoinik*, gegenüber dem Flusse Mga. 8) *Dubrovka*, unweit des Dorfs Dubrovka. 9) *Schernovka* oder *Tschornaja-Retschka*, gegenüber Schlüsselburg.

Die Newa sowohl, als die in dieselbe fallenden Flüsse ergiessen sich alle Jahre, nicht, wie andere Flüsse im Frühling, sondern im Herbst, hauptsächlich im September, gemeiniglich aber im October oder auch wohl im Anfange des Novembers über ihre Ufer. Dieses geschieht, wenn der Wind anhaltend süd-west und auch süd d. h., wenn er aus der See blässt. Wird die Ostsee durch einen Sturmwind aus Südwest stark beunruhigt, so drängt das Wasser mit einem solchen Ungestüm in den engen finnischen Meerbusen, dass es nicht wieder in die

*) Ein gewöhnlicher Nahme für jeden unbedeutenden Morastbach,

Ostsee zurücktreten kann. Die Newa, die aus dem Ladoga kömmt, der höher als der Meerbusen liegt, in welchen sie fällt, und die daher mit einer erstaunend grossen Geschwindigkeit fliesst, kann sich, vom aufgethürmten Wasser gehindert, nicht in ihren gewöhnlichen Behälter ergiessen, auch legen ihr die am Ausfluss derselben befindlichen vielen Sandbänke alsdann so manches Hinderniss in den Weg und nun muss sie natürlich überfliessen*).

In frühern Zeiten, als arme Fischer diese Gegend bewohnten, pflegten sie im Herbst in Erwartung dieses Natur-Ereignisses ihre armseligen Hütten aus einander zu nehmen, die zu denselben gehörigen und mit einander verbundenen Balken an starke Baumstämme zu befestigen und sich unterdess selbst nach den unweit gelegenen Duderhofschen Bergen hinzuflüchten. War das Wasser wieder in sein Bette zurückgetreten, so eilten sie zu ihren Wohnplätzen zurück und setzten ihre Hütten wieder zusammen. Seitdem aber Petersburg späterhin von so vielen Kanälen durchschnitten ist, deren Ufer pilotirt und mit hohen Granit-Wänden eingefasst sind, werden Ueberschwemmungen immer minder gefährlich, da das hochgetriebene Wasser sich nunmehr in mehrere Behälter gleichmässig vertheilen kann. Doch sind, seit der Gründung der Stadt, den Bewohnern derselben die Perioden mehrerer Ueberschwemmungen wegen des dabei erlittenen Schadens unvergesslich geworden. Dahin gehören die von den Jahren 1715 und 1721, auch die grosse Ueberschwem-

*) Dieses geschieht im Herbst mehrmals hinter einander, doch will man gemeiniglich drei Ueberschwemmungen oder drei Mal hohes Wasser bemerkt haben, eher, als der Winter förmlich eintritt.

mung von 1725, da die Newa am 5. November aus ihrem Bette trat und die Fluth dieses Mal um zwei Ellen höher stieg, als bisher. Der für Petersburg daraus entstandene Schade, ohne den in Kronstadt und Peterhof zu rechnen, wurde auf 5 Millionen Rubel geschätzt. Am 12. Oct. 1729 (gerade am Geburtstage des damaligen Kaisers Peter II.) entstand wieder ein so heftiger Sturm zu und um Petersburg, dass alle Inseln unter Wasser gesetzt, die Dämme durchbrochen und viele Fahrzeuge in den Abgrund gerissen wurden. Kurz zuvor hatte ein geschickter Ingenieur dem damals zu Moskau sich aufhaltenden jungen Monarchen das Project zugesandt, vermittelst einiger anzulegenden Schleussen und Kanäle die Newa in ihrem Bette zu halten*). Man achtete aber nicht darauf und der Vorschlag blieb unausgeführt. Die Ueberschwemmung vom 10. September 1777 übertrifft, da das Wasser diessmal zehn Fuss höher, wie gewöhnlich stand, alle die bisherigen. Der dadurch für die Stadt erwachsene Schade war äusserst beträchtlich.

Der Boden an der Newa und besonders um Petersburg herum ist durchgehends kaltgründig und grössten Theils lehmiger und sandiger Morast; indess findet man doch an der ingermannländischen Seite besseres Ackerland, als an der finnischen. Auf ersterer soll auch, sagt man, hier wo Petersburg jetzt steht, ein schwedischer Edelmann nebst einigen wenigen Fischern und Bauern gewohnt und diese sollen ihre Aecker, von denen man noch die Furchen des Pfluges als Ueberbleibsel ehmaliger Cultur antraf, hieselbst gehabt haben. Nur

*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 168.

Rüben, weissen Kohl und Gras fürs Vieh fand man Anfangs hier auf dem platten Lande umher und Obstfrüchte gediehen damals fast gar nicht. Dem Fleiss der Menschen, ihrer Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit und der Cultur überhaupt verdanken wir es, dass dieser bisher so unwirthbare Boden zu dem nunmehrigen Grad von Fruchtbarkeit gediehen ist.

Ein von der Natur so verabsäumtes Land musste natürlich ein Aufenthalt von wilden Thieren seyn. Diese verloren sich, selbst nachdem die Stadt schon mehrere Jahre gestanden hatte und schon ziemlich bebaut war, noch nicht ganz. Bären und besonders Wölfe, die oft Heerden-weise vierzig bis funfzig beisammen, herumzogen, gab es um Petersburg in so grosser Menge, dass im Jahr 1714 die Schildwache vor dem Giesshause von Wölfen angefallen und auf die Erde geworfen ward. Ein Soldat, der ersterer zu Hülfe eilte, ward auf der Stelle von den beissigen Thieren ergriffen und verzehrt. Jene rettete sich zwar, musste aber bald darauf an ihren Wunden sterben. Wenige Zeit darauf ward eine Frau vor des Fürsten Menschikov's Hause in Wassili-Ostrov mitten am Tage von Wölfen verzehrt.

Dass die nördliche Lage dieser in einer niedrigen, zum Theil morastigen und waldigen Fläche gelegenen und mit vielen Gewässern umgebenen Stadt ein kaltes, rauhes und äusserst unbeständiges Klima hervorbringen muss, dass hier kaum der vierte Theil der Tage im Jahr heiter und angenehm ist, dass unerachtet das zum Trinken und Kochen gebräuchliche Newa-Wasser zu den hellesten, leichtesten und reinsten Flusswässern gehört, fast jeder Petersburgische Einwohner (Eingeborne sowohl,

KRONSTADT
Erklärung der Zahlen und Buchstaben

als lange hieselbst sich aufhaltende Fremde) an irgend einem körperlichen Gebrechen, insonders an schmerzhaften Hemorhoidal-Zufällen (vielleicht wegen des hier gebräuchlichen zu starken Genusses animalischer Speisen, wahrscheinlich aber mehr wegen der unbeständigen feuchten Witterung) leidet, alles diess bestätigt die Erfahrung leider! nur zu sehr und diess bedarf folglich keiner weitern Erläuterung. Uebrigens kann der Winter (nur muss die Kälte höchsten 20° oder etwas darüber seyn) als die für Petersburg angenehmste und der Gesundheit vielleicht zutr glichste Jahreszeit angesehen werden.

Peter der Grosse hatte mit unermüdlichem Eifer im Innersten seines Reichs und seiner Residenz die wichtigsten und heilsamsten Veränderungen getroffen, hatte die alten Sitten und Gebräuche grössten Theils abgeschafft und nichts war der Aufmerksamkeit des um das Wohl seiner Unterthanen bekümmerten Monarchen entgangen; aber nicht nur im Innern seiner Residenz und bei Verschönerung derselben war er thätig, sein weit umfassender Blick erstreckte sich auch auf die herumliegende Gegend. Er war ernstlich darauf bedacht, seiner neuen Stadt von aussen her eine grössere Festigkeit und mehr Haltbarkeit gegen künftige feindliche Unternehmungen zu Wasser zu verschaffen.

Ein so selten schöner Fluss die Newa ist, so fand der Gründer St. Petersburgs am Ufer dieses Stroms ihn dennoch nicht dazu geeignet, dass die nach und nach entstehende Kriegsflotte, wie auch alle nach Petersburg kommende Kauffarthei-Schiffe in demselben vor Anker liegen konnten. Der grosse Mann bestimmte daher *Kronslot* oder vielmehr *Kronstadt*, die beide als eine Vor-

mauer von Petersburg anzusehen sind, zum künftigen Kriegs- und Kauffarthei-Hafen. Schon im November 1703, als das Eis so stark war, dass es die schwersten Lasten tragen konnte, wurde einen Kanonenschuss weit von der, 25 Werst west-nord-west von St. Petersburg und 7 Werst von dem Ufer des festen Landes (von Oranien-Baum) im finnischen Meerbusen gelegenen, acht Werst langen und über eine Werst breiten oben erwähnten Insel *Retusari* (jetzt *Kotlin* oder Kessel-Insel) auf einer Sandbank zum Kastel von *Kronslot* oder *Kronschloss* der Grund gelegt. Es wurden Materialien, als Balken, Steine u. s. w. dahin gebracht und mit diesen die Arbeit auf folgende Weise begonnen: 30 Fuss lange und 15 Zoll dicke Balken wurden in einer Höhe von zehn Fuss als Kasten künstlich zusammen gefügt und diese mit grossen Steinen gefüllt und alsdann ins Wasser gesenkt*). Auf diesem soliden Fundamente ward ein runder, drei Stockwerk hoher Thurm von Holz gebaut und dieser in allen Gängen von oben bis unten mit schwerem Geschütz besetzt. Er fasste 3000 Mann Garnison und 70 Stück Kanonen; eine grosse Flagge wehete auf der Spitze des Thurms. Nachmals ward die runde Form des Kastels abgeändert und es erhielt eine eckige und dauerhaftere Form, da vorher ein Schiff bei der Durchfahrt nur von drei bis vier Kanonen getroffen ward, jetzt aber mehrere zugleich auf dasselbe gerichtet werden konnten. In spätern Zeiten ward das Kastel von Stein ohne den Thurm erbaut. Es sollen bei allen diesen beschwerlichen Arbeiten bei Kronschloss gegen 8000 Pferde gefallen seyn.

*) S. *The History of Peter the Great* etc. von *Gordon*. S. 171.

Dem Kastel gegenüber wurden am Ufer der Insel Kotlin zwei Batterieen, die mit 10 bis 12 Kanonen besetzt waren, angelegt. Ausserdem war die grosse Seebrücke oder das Haupt des Hafens, hinter welcher die Schiffe lagen, mit 50 und mehr Kanonen besetzt. Mit dem Bau der sechs Bastionen, durch welche Kronstadt von dem Anfange der Batterieen bis auf die andere Seite des Meeres gedeckt wird, wurde in spätern Zeiten der Anfang gemacht.

Im Jahr 1710 entstand auf dem östlichen Theil der Insel das nachmalige *Kronstadt*, das späterhin, erst im Jahr 1721, diesen Nahmen erhielt, indem man dieses Anfangs *Kronslot* und letzteres schlechtweg das *Kastel* zu nennen pflegte. Auf der westlichen Spitze der Insel wurde gleichfalls im Jahre 1710 die nach dem Fürsten Alexander Danilowitsch Menschikov benannte *Alexanders-Schanze* zu bauen angefangen.

Am Strande der unfruchtbaren, sandigen, mit Tausenden von grossen Steinen gleichsam besäeten und von einigen armen Fischern bewohnten Insel standen zwei alte grosse Eichen, ein damals seltener Baum in dieser Gegend. Diese liess der Monarch mit einem Geländer umgeben und sich zwischen denselben einen kleinen offenen Pavillon bauen, aus welchem er einer vortreflichen Aussicht aufs Meer genoss.

Auf der Südseite der Insel geht der Strom vorbei und nur hier ist ein enger Durchgang, welcher zur Durchfahrt grosser Kriegsschiffe die gehörige Tiefe hat. Denn an der Nordseite können wegen niedrigen Wassers keine Fahrzeuge durchgehen, daher dieser Ort, der nur durch einen

engen Weg anzugreifen ist, desto sicherer zu einem Hafen für die Kriegsflotte dienen kann.

Im Jahr 1713 fing der Bau des Kronstädtischen Hafens an, den damals drei grosse Bollwerke umschlossen. Jetzt wird derselbe in den *Kriegshafen* *), den *mittlern Hafen* und den *Kauffarthei-Hafen* eingetheilt. Unweit letzterm liegt das so genannte *italiänische Bassin*, in welchem das zum Schiffsbau nöthige Eichenholz (grössten Theils aus Kasan her) aufbewahret wird.

Im Jahr 1719 liess Peter der Grosse für sich ein steinernes, in einem Viereck gebautes Palais, einen Kaufhof, der aus vier grossen steinernen Gebäuden bestand, die

*) Seit zwei Jahren haben 30 Linienschiffe, 9 Fregatten und mehrere kleine Kriegs-Fahrzeuge in Kronstadt gelegen. Der Kriegshafen könnte 35 und mehr Linienschiffe fassen, wenn er nicht so verschlammt wäre, dass ein grosser Theil derselben in dem mittlern Hafen liegen muss. — Es erhalten sich die hieselbst liegenden Schiffe nur höchstens zwanzig Jahre, weil sich wegen des starken und mit grosser Heftigkeit in die See tretenden Stromes das Salzwasser schon weit von dem Hafen verliert und daher das Wasser in demselben meist süss ist. Aus dieser Ursache müssen jährlich neue Schiffe mit so grossen Kosten gebaut werden, obgleich der Schiffsbau in Russland um vieles wohlfeiler ist, als in andern Ländern, da es in hinlänglicher Menge Holz zum Schiffsbau, Hanf und Eisen hat und die Arbeit auf den Werften nicht so theuer bezahlt, als die übrigen Seemächte.

In Hinsicht des Kronstädtischen Kauffarthei-Hafens verdient bemerkt zu werden, dass der Petersburgische Handel im Jahr 1723 schon so beträchtlich war, dass im November benannten Jahres 377 Schiffe in Kronstadt angekommen waren. (S. *Bergholz Tagebuch dritter Th. Histor. Magaz. von Büsching Th. XXI. S. 346.*) Wie sehr der Petersburgische Handel in spätern Zeiten zugenommen hat, ersieht man daraus, dass im Jahr 1800, 842, im J. 1801, 1056, im J. 1802, 1016 und im Jahr 1803 1095 auswärtige Schiffe und andere Fahrzeuge in Kronstadt angekommen sind.

den Kaufleuten und ihren Waaren zur Miethe angewiesen waren, und einen Victualien-Markt auf der Insel aufführen. Der Fürst Menschikov hatte hier ebenfalls ein grosses Gebäude von Mauersteinen mit zwei Flügeln. Das obere Stock war zur Wohnung eingerichtet, das untere ward an Kaufleute vermiethet. Diese Gebäude, die besten in Kronstadt, wie auch die Wohnungen des Vice-Admirals und anderer See-Offiziers, in allem ungefähr 25 Häuser von gebrannten Steinen, nebst einem Kaback oder Trinkhaus standen am Ufer des Meers. Es lag hier auch eine weitläuftige Slobode oder Vorstadt von hölzernen Häusern, in welchen Schiffsbauer, sämmtliche Bediente der Flotte und Matrosen wohnten. Wo das kaiserliche Palais war, steht nunmehr das See-Lazareth und unweit diesem die Kirche zur Auferstehung Christi, deren Bau im J. 1718 beendigt ward. Es gab schon damals mehrere auf der Insel etablirte Ausländer, die in einem Privat-Hause ihren Gottesdienst hielten. Die Lutheraner hatten ihren eigenen Prediger, der aber wegen der Theurung des Aufenthalts von seinen Einkünften nicht leben konnte und im J. 1714 seinen Abschied nahm. Bald darauf fand sich einer der schwedischen Gefangenen, ein Königsberger von Geburt, der als Lieutenant in Polen und dann wenige Jahre in Moskau gefangen gesessen und hierauf die Freiheit erhalten hatte, in Kronstadt ein, trat nun, da es hier keinen Geistlichen gab, als Prediger der Gemeinen dreierlei Religionen auf, administrirte die Sacra derselben und taufte die Kinder nach eines jeden Glauben, wie er es verlangte. Diess Handwerk ward ihm aber, nachdem er es ein paar Jahre getrieben, von Seiten der

Regierung gelegt und er trat nun wieder als Lieutenant in russische Kriegsdienste.

Den Bau des berühmten *Peter-Kanals* liess der Monarch im J. 1719 anfangen. Sein Plan war, über denselben einen Koloss oder Leuchtthurm nach einem bereits dazu verfertigten Riss auf eine solche Art erbauen zu lassen, dass die Schiffe unter einem Gewölbe desselben mit ihren Masten durchgehen könnten. Auf diesem Thurme sollte eine Wache stehen, um alle Schiffe einige Werste in die See hinein zu beobachten. Zur Nachtzeit sollte zur Sicherheit der Schiffe in einer grossen Laterne Feuer gehalten werden*). Indess ist wahrscheinlich wegen des zu sumpfigen Bodens die Ausführung dieses Plans in der Folge unterblieben.

Vollkommen beendigt ist der eben erwähnte *Peter-Kanal* unter Elisabeths Regierung im Jahr 1752 durch den General en chef Baron Lubras**). Dieser, mit Bruchsteinen gefütterte Kanal', der zu den Doks führt, in welchen zehn Linienschiffe zu gleicher Zeit reparirt werden können und an dessen Ende zwei hölzerne Spitzsäulen stehen, deren Inschriften die Unternehmung und Ausführung dieses wirklich grossen Werks anzeigen, ist 360 Klaftern lang, 56 englische Fuss oder 8 russische Saschen breit und 26 englische Fuss tief***).

*) S. Истор. географ. и топограф. описан. санктпетербурга von *Bogdanov* und *Ruban* S. 516.

**) Eben derselbe *Lubras* (oder, wie andere ihn schreiben, Luberas), der als Oberster von der Fortification von Peter dem Grossen im J. 1723 den Auftrag erhielt, in Rogerwyk oder Baltisport unter seiner Aufsicht einen bequemen Hafen anlegen zu lassen.

***) Die in dem *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi* B. II. S. 482 und in dem *Gemählde*

Das Ein- und Auslassen der Schiffe in den Doks geschieht vermittelst Schleussen. Jene werden vermöge der bekannten und unter Catharina der Grossen erbauten Feuer- oder Dampf-Maschine, die in einer Minute ungefähr 570 Kubikfuss oder 1140 Spannen (Wedro) Wassers aushebt, vom Wasser befreit, welches ein grosses, mit einer Art von Feuersteinen ausgemauertes Bassin aufnimmt, das ungefähr 600 Fuss lang und 300 Fuss breit ist und beinahe 16,000 Kubik-Klafter Wasser (jeder Klafter zu 340 Kubik-Fuss gerechnet, welches 140, 317 Tonnen ausmacht) enthalten kann.

Ein anderes, von der grossen Catharina unternommenes Werk geht jetzt seiner Vollendung entgegen, nähmlich der, nach Peters des Grossen Plan die Admiralität umgebende, nach der Kaiserinn benannte *Catharinen-Kanal*, von dem jetzt 780 Faden fertig, mit Granit ausgefüttert, mit einem einfachen, äusserst geschmackvollen eisernen Geländer eingefasst und von dem (im Sommer 1803) noch 1100 Faden unbeendigt sind. An der Vollendung dieses Werks wird jetzt gearbeitet und in drei Jahren möchte das Ganze beendigt seyn. Durch diesen Kanal, an dessen Ufer sich riesenmässige Lager von Schiffsbedürfnissen aufthürmen, sind die Schiffe in den Stand gesetzt, ihre Vorräthe für die Flotte sogleich an den Magazinen abzuladen.

Von der Batterie von *Kronslot* und der *Citadelle* mit ihren doppelten Batterieen kann jedes Schiff in dem, zwischen beiden befindlichen Fahrwasser getroffen wer-

---

von St. Petersburg von H. Storch. Th. I. S. 90 angegebenen Dimensionen sind unrichtig.

den. Denn nur in diesem kann die Einfahrt in den Hafen geschehen, da von Natur durch Sandbänke oder durch Kunst mit eingesenkten Schiffen der Weg umher unsicher gemacht worden ist. Die obere Reihe der Kanonen ist in Friedenszeiten von den Batterieen abgenommen,

Ein grosser Theil der, den Hafen umgebenden Bastionen ist seit den letzten Regierungsjahren Catharinens der Grossen von Granit aufgeführt; ein minder grosser Theil derselben ist noch von Holz.

Unter Kaiser Paul dem Ersten (zur Zeit, als die Engländer im März 1801 Kopenhagen zu Wasser bombardirten und als man einem Besuch von ihnen auch in Kronstadt entgegen sah) ward südwestlich von Kronstadt nach der Küste von Oranien-Baum zu eine neue Batterie, *Riesbank* genannt, zu 64 Kanonen und 12 Mörsern angelegt.

Der Bau der unter Catharinen der Grossen angefangenen neuen Casernen in Kronstadt, zur Wohnung der Matrosen, (hier die *Flügel* benannt, von denen 6 beendigt und 6 andere noch zu bauen sind) ward unter Paul des Ersten Regierung mit allem Eifer fortgesetzt.

Von dem von *Peter dem Grossen* im J. 1715 gestifteten, von der Kaiserinn *Elisabeth* im J. 1752 für 360 Zöglinge erweiterten, von *Catharinen der Grossen* 1772 nach einer fürchterlichen Feuersbrunst in St. Petersburg von dort nach Kronstadt und unter *Paul dem Ersten* am 8. December 1796 von Kronstadt wieder nach St. Petersburg herüber geführten kaiserlichen *See-Cadetten-Corps* wird im zweiten Theil zu seiner Zeit ausführlicher gehandelt werden. Hier verdient nur bemerkt zu werden, dass vermöge eines von Kaiser *Paul dem Ersten* am 20. August

1798 erlassenen Befehls in dem Gebäude in Kronstadt, in welchem vor Zeiten das See-Cadetten-Corps befindlich war, eine annoch existirende *Steuermanns-Schule* zur Bildung von Steuerleuten für das baltische Meer eingerichtet wurde. In dieser befinden sich 795 Schüler.

Als Kaiser *Alexander* im Sommer von 1801, dem ersten Jahre Seiner Regierung, Kronstadt mit einem Besuch beehrte, bestimmte Er 500,000 Rubel zur Verbesserung und Verschönerung des Lokals. Da der Boden äusserst sumpfig ist, sind fürs erste bis jetzt nur drei Hauptstrassen des Admiralitäts-Theils sehr gut gepflastert (denn in diesen und den Commandanten-Theil, der schon im Jahr 1800 gepflastert worden, wird die Stadt eingetheilt), und besonders gut nimmt sich die lange Catharinen-Strasse aus. Des sumpfigen Bodens wegen sind die Strassen fürs erste um ein Ansehnliches erhöhet, hierauf gepflastert und zur Bequemlichkeit für Fussgänger auf der einen Seite mit Trottoirs versehen worden. Ferner ist ein Theil obiger ansehnlichen Summe zu einer edeln Absicht, zur Anlegung eines *Krankenhauses* verwandt worden. Dieses wurde am 29. May 1803 eröffnet und ist für vierzig Wöchnerinnen oder andere kranke Frauenzimmer und 20 Kinder von jedem Alter, überhaupt für 60 Personen weiblichen Geschlechts eingerichtet. Bleibt noch ein Ueberschuss von jenem Capital, so soll derselbe zur Pflasterung mehrerer Strassen angewendet werden, um den Ort trockener und den Aufenthalt daselbst der Gesundheit immer zuträglicher zu machen.

Kronstadt, das ausser drei russischen Kirchen, auch ein deutsches und ein englisches Bethaus hat, zählt jetzt 233 bei dem Stadt-Commandanten eingeschriebene

Bürger. Die Garnison besteht aus einem Regiment (3000 Mann). Es befinden sich hier nunmehr 10,000 Matrosen, 2 Regimenter Flott-Soldaten und überhaupt mögte sich die Anzahl der Einwohner ungefähr auf 40,000 belaufen.

Das *See-Lazareth*, dessen Anlage wirklich gross ist, verdient die Aufmerksamkeit jedes Reisenden.

Unter den Privat-Gebäuden zeichnet sich das Haus des reichen russischen Kaufmanns *Kasattin* durch seine Schönheit und Solidität am vorzüglichsten aus.

Die hierbei befindliche, sehr richtige *Karte* von der Insel *Kotlin* und der Grundriss von *Kronstadt* wird dem Leser einen anschaulichen Begriff geben, sowohl von der Stadt mit den, sie umgebenden Befestigungen, als auch überhaupt von der Insel *Kotlin*, auf welcher Kronstadt erbaut ist. Das schmale Ende der Insel, das man, um die Karte nicht unnütz zu verlängern, oben angesetzt hat, wird *Tolbuchina Kosa**) genannt. Ein, dem Kriegshafen gegenüber gelegenes, auf einem Felsen im Meer befindliches, unbrauchbares Magazin, in welchem jetzt Katter und andere kleine Fahrzeuge während des Winters aufbewahrt werden, heisst *Kamtschatka*. Dieses findet man auf der Karte nicht bezeichnet.

---

*) Dieses hat seinen Nahmen von einem Obersten *Tolbuchin*, der dort, wo jetzt die Alexanders-Schanze steht, im Jahr 1705 den 6. Junius und den 14. Julius zwei Siege über die Schweden davon trug, die den Bau von Petersburg und Kronstadt zu hindern suchten und bei letzterm Ort zwei im Eise liegende Schiffe von 20 bis 30 Kanonen und mehrere hölzerne Häuser verbrannten. Damals war daselbst eine Batterie am Meere befindlich.

Nach dieser Abschweifung und der Beschreibung Kronstadts von seiner Entstehung bis auf den gegenwärtigen Augenblick, kehre ich nunmehr wieder zu dem Hauptgegenstande dieses Werks zurück, zu der Beschreibung St. Petersburgs und zwar fürs erste unter *Peter dem Grossen.*

Was dieser grosse Mann zur Verschönerung seiner Residenz gethan hat, erinnert sich der Leser aus dem Vorhergehenden; was er zur Verschönerung der selbige umgebenden Gegenden gethan hat, wie unermüdet thätig bis zum letzten Augenblick seines rastlosen Lebens er gewesen ist, die durch ihn begründete Stadt durch Anlage von Fabriken und Manufacturen, durch Emporbringung des Handels u. s. w. in grössere Aufnahme zu bringen, bleibt mir noch zu erzählen übrig.

Unterdess mit unermüdeter Geschäftigkeit an Kronstadt und seinen innern Werken gearbeitet wurde, legte der Monarch in der Nähe seiner Residenz Lustschlösser für sich an. Im Jahre 1711 wurde zum Andenken des am Ausfluss der Newa im J. 1703 am 7. May über die Schweden erfochtenen Siegs und zweier daselbst eroberten Wachtschiffe unweit dieser Stelle ein hölzernes Palais erbaut und nach seiner Gemahlinn *Catharinen-Hof* benannt. Die vortrefliche Lage desselben benutzte der Kaiser durch Anlegung eines Gartens, den man aber, da er niedrig lag und häufig überschwemmt wurde, zu verschönern unterliess. Nicht weit von Catharinen-Hof wurde mitten in der Newa, oder vielmehr auf einer kleinen Insel, im Busen vor dem Ausfluss der Fontanka, ein so genanntes Observatorium (*Podsarnoi Duoretz*) von Ziegelsteinen aufgeführt. Der Kaiser pflegte oft sich hier

allein aufzuhalten und zu seinem Vergnügen mit einem Fernglase die ankommenden und abgehenden Schiffe zu beobachten*). Unweit Catharinen-Hof wurde späterhin für die Prinzessinn *Anna Petrowna* ein Lusthaus *Annenhof* und neben diesem ein anderes für die Prinzessinn *Elisabeth Petrowna* von Holz erbaut. Von den beiden letztern sieht man jetzt nichts mehr; indess wird Catharinenhof noch immer mit seiner vormaligen innern Einrichtung sehr sorgfältig unterhalten. Der Wald umher wird in Geschmack des Thiergartens bei Berlin seit dem Sommer von 1804 durch Anlagen von Promenaden sehr verschönert. In dem gedachten Jahre 1711 legte auch der Kaiser auf der karelischen oder finnischen Seite in N. N. W. von Petersburg (25 Werst von hier und 14 Werst von Kronstadt) zwischen *Lachta* und *Sestrabek* ein steinernes Haus an. Dieses kleine Lustschloss benannte er, wegen der hieselbst von ihm gemachten Pflanzung des Lustwäldchens von Lärichen-Bäumen und besonders von Eichen**),

*) Dass schon im Jahr 1703, als der Grund zur Petersburgischen Festung gelegt wurde, das erste Schiff, wahrscheinlich vom Zufall geführt, ein holländisches mit ausländischen Waaren, in Petersburg ankam, ist bekannt. Der derzeitige Gouverneur, Fürst Menschikov, bezeigte bei der Ankunft desselben grosse Freude und beschenkte den Schiffer bei Tische, in seinem Hause mit 500 Dukaten und jeden Matrosen mit 300 holländischen Thalern. Auch wurde den Schiffsleuten bekannt gemacht, dass das erste Schiff, welches nach diesem in Petersburg ankommen würde, 500 Dukaten Belohnung zu erwarten habe. Erst 1715 kamen mehrere Kauffarthei-Schiffe über die Ostsee hier an, besonders aber vermehrte sich deren Anzahl, als ein Theil der Handlung 1718 von Archangel hieher verlegt wurde.

**) Auch schreibt sich eine Eichen-Pflanzung an dem Peterhofschen Wege gleich links hinter der Triumph-Pforte von Peter dem Grossen her.

Dubki. Hier legte er 1716, vorzüglich der Flotte wegen, anfänglich bloss von Holz eine Schmiede- und Gewehr-Fabrik an, in welcher fremde Meister und Olonetzische Schmidte arbeiteten und in welcher er auch bisweilen selbst Hand anzulegen pflegte.

Sarskoi-Muisa, 22 Werst in S. S. O. von St. Petersburg, war vormals ein kleines Dörfchen, das einer schwedischen Dame von Adel gehört hatte und nach Sara, dem Taufnahmen seiner ehemaligen Besitzerinn benannt worden war. *Peter der Grosse* schenkte es seiner Gemahlinn *Chatharina der Ersten*, die in *Sarskoe-Selo* oder dem Sarskischen Kirchdorf eine Landwirthschaft anlegte. Als der Kaiser zu diesem Geschenk auch Catharinenhof hinzufügte, wurde auf Befehl der Kaiserinn und dem Kaiser unbewusst in Sarskoe-Selo ein steinerner, zwei Stockwerk hoher Pallast aufgeführt und neben demselben ein Garten mit dichten Laubwänden und Lindengängen angelegt. Dieser Bau wurde in aller Stille während zwei Jahren von dem Architekt Förster mit solcher Thätigkeit betrieben, dass er im dritten fertig war. Hierauf lud die Kaiserinn ihren Gemahl zu einer Spazierfahrt nach dieser Gegend ein, überraschte ihn mit ihrer neuen Schöpfung und bewirthete ihn in ihrem neuen Palais. Dieses gefiel dem Kaiser ausnehmend und sie machte ihm nunmehr mit demselben ein Gegengeschenk.

Auf dem Peterhofschen Wege oder an der rigischen Heerstrasse legte der Kaiser 18 Werst von St. Petersburg ebenfalls in dem Jahre 1711 das Lustschloss *Strelna* an und schenkte es der Prinzessinn *Elisabeth Petrowna*, die es aber weder damals, noch als Kaiserinn völlig ausbauen liess. Es hiess vormals *Strelnaja-Muisa* und wurde

nach einem, nah dabei ins Meer fallenden Bache gleichen Nahmens so benannt. An die Stelle des vormals dort stehenden kleinen hölzernen Häuschens wurde ein ansehnlicher, zwei Stock hoher Pallast aufgeführt, aber nicht völlig beendigt. In dieser wirklich schönen Gegend an der See wurde auch ein Garten angelegt und die Idee des Kaisers soll anfänglich gewesen seyn, ein zweites Versailles hieraus zu machen; doch auch unter den nachfolgenden Regierungen blieb der Bau des Schlosses unvollendet. Es war dem Einsturz nahe und wäre jetzt wahrscheinlich eine Ruine, wenn nicht Kaiser *Paul der Erste* dasselbe im Sommer 1797 seinem zweiten Sohne, dem Zesarewitsch und Grossfürsten *Constantin Pawlowitsch* geschenkt hätte. Dieser schlug es mit den dazu gehörigen Dörfern zu seiner Apanage. Er pflegte hier mit seinem Regiment, der Garde zu Pferde, deren Chef er ist, während der Sommermonathe zu campiren. Seitdem wurde das Palais völlig ausgebaut und gut unterhalten, doch, nachdem das Innere desselben am Schluss des Jahrs 1803 durch ein ausgebrochenes Feuer stark gelitten hatte, ist es auf Kosten des Kaisers, binnen kurzer Zeit noch schöner wieder hergestellt worden. Der zu demselben gehörige Park befindet sich jetzt in einem sehr guten Zustande, wodurch die reizende und lachende Gegend, deren nordostlicher Horizont bei heiterm Wetter durch die Kuppel und Thürme von Petersburg begrenzt wird, ungemein gewonnen hat.

Acht Werst weiter hinauf am Meer und 26 Werst von Petersburg liess *Peter der Grosse* am Kronstädtischen Busen auf einem 60 Fuss hohen Berge durch den Architekt le Blond das prächtige Lustschloss *Peterhof* aule-

gen. Dieses hat in einer romantischen herrlichen Gegend eine grosse Abwechselung von Scenen und eine weite Wasser-Aussicht. Bis zum Jahr 1723 durfte Niemand ohne kaiserliche Erlaubniss nach Peterhof hin, weil der Monarch sich vorbehalten hatte, alles selbst zu zeigen*). — *Monplaisir* heisst hier ein kleines, nur ein Stockwerk hohes Gartenhaus Peter des Grossen, welches im Garten, unmittelbar am Ufer des Busens unter einer hohen Linden-Allée gelegen ist. Es war des Kaisers Lieblingsort und hat noch dessen ganze holländische Einrichtung, denselben Hausrath, Tische, Stühle, Schränke, Schildereien u. s. w. Das Bette ist so gestellt, dass der Kaiser aus demselben Kronstadt und die Flotte sehen konnte. Alles ist hier einfach, doch auserlesen und durch die zahlreich vorhandenen Gegenstände, die an den grossen Kaiser erinnern, jedem Patrioten ehrwürdig. — *Marly* war ein anderer kleiner Pavillon, den der Kaiser sehr liebte und ihn daher auch *Monbijoux* zu nennen pflegte. Da Peterhof unter den nachfolgenden Regierungen vergrössert und schöner ausgebaut worden ist, so wird weiter unten mehr darüber gesagt werden.

Wiederum acht Werst von Peterhof und 7 Werst von Kronstadt (der Insel Kotlin gerade gegenüber) legte Peters Günstling, Fürst Menschikov, auch am Ufer der See das, von Mauersteinen mit zwei langen Seitenflügeln in Gestalt eines halben Ovals drei Stockwerk hohe Lust-schloss *Oranien-Baum* mit einem schönen Garten an. Da dasselbe aber unter *Peter des Zweiten* Regierung nach

*) S. *Tagebuch von Bergholz* Th. 3. S. 302 im *Büsching-schen Magazin* Th. XXI.

des Fürsten Verweisung im J. 1727 der Krone anheim fiel und seitdem es ihr gehört, sehr vergrössert und verschönert worden ist, so wird auch von diesem Lustschloss weiter unten ein mehreres gesagt werden. *Peter der Dritte* pflegte sich als Grossfürst und auch als Kaiser häufig daselbst aufzuhalten und im Sommer 1797 wurde es von *Paul dem Ersten* dem damaligen Grossfürsten und gegenwärtigen Monarchen *Alexander Paulowitsch* geschenkt. — Da das Ufer am Meer bei Oranien-Baum sehr seicht ist, hatte Fürst Menschikov, um bequemer zu den Fahrzeugen zu kommen, eine drei hundert Schritte lange Brücke in die See bauen lassen.

Auf dem Wege am See-Ufer von Petersburg bis Oranien-Baum lagen schon zur Zeit Peter des Grossen viele Landhäuser neben einander. Diesen Strich Landes an dem Meerbusen hatte der Monarch ausmessen, in gewisse Theile zu 500 Faden breit und 2000 Faden tief theilen lassen und sowohl an die Senatoren und Bojaren, als an Hofbeamte und Offiziere verschenkt.

Der Monarch, dessen hellsehendem scharfen Blick nichts entging, wandte, um das Reich in grössere Aufnahme zu bringen, seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf den Handel und auf Manufakturen und Fabriken. Hierdurch flösste er der Nation mehr Betriebsamkeit, mehr Nacheiferung und Fleiss ein, sie erhielt hierdurch mehr Kenntnisse, mehr Geschmack und konnte nun in dem Staats-System Europens einen respectabeln Platz einnehmen. Diese herrliche Grundlage gab eine frohe Aussicht auf die Zukunft. — Peter der Grosse, dem daran gelegen war, den Handel aus Archangel und andern See-Städten nach seiner neuen Residenz zu ziehen, that sein

Möglichstes, seine Unterthanen zu bewegen, St. Petersburg zu dem Stapelplatz ihrer Waaren zu machen und diese hieher zu bringen. Die Factoren der russischen Compagnie aus Archangel, die mit naturalisirten Fremden vermischt war, begaben sich nunmehr nach Petersburg, weil der Monarch denen, die seinem Befehl Gehorsam leisteten, ansehnliche Privilegien ertheilte und den Zoll auf Waaren, die nach Petersburg gebracht wurden, beträchtlich verminderte; indess hielt es doch Anfangs schwer, dass die an Archangel gewöhnte Nation diesen ihren alten Handels- und Stapelplatz gegen den neuen verwechselte, bis der Kaiser endlich im J. 1722 ausdrücklich nur den Transport solcher Waaren nach Archangel gestattete, die sich in dem Distrikt dieses Gouvernements befänden. Dagegen murrten anfänglich zwar sowohl die russischen als ausländischen Kaufleute und der eben gedachte kaiserliche Befehl zog mehrere ansehnliche Bankerutte nach sich; doch nach und nach gewöhnten sich die Kaufleute daran, nach Petersburg zu kommen und so ward hier der Handel von Jahr zu Jahr immer blühender. Sie sahen endlich selbst ein, dass sie ihre Rechnung besser hier, als in Archangel finden mussten. Statt dessen, dass die Schiffe nur ein Mal im Jahr dort ankommen konnten, waren sie imStande zwei und mehrere Reisen nach Petersburg zu machen. Hierzu kamen noch andere Vortheile, die der Kaufmann wegen der Entfernung vom übrigen Europa in Archangel nicht so leicht finden kann. Ferner suchte es der Kaiser dahin zu bringen, dass die Russen nach dem Beispiel anderer handelnden Nationen auf in Russland erbauten Schiffen die einheimischen Produkte den Ausländen zuführten; doch aller Versuche und

Bemühungen ungeachtet gelang es dem grossen Manne nicht, seinem Volke den Sinn zum Activ-Handel einzuflössen, indess ihm doch die Ehre gebührt, zu dem ganzen gegenwärtigen russischen Handel den Grund gelegt zu haben. Er war selbst der grösste Kaufmann in seinem Lande und hatte grosse Monopolien z. B. mit Rhabarber, Potasche, Weidasche, Fischleim oder Hausenblase und Theer, die zwar der Krone beträchtliche Summen einbrachten, die er aber eben so wenig, als die Zünfte leiden konnte und sie nur alsdann für nützlich hielt, wenn eine Handlung im Anfang in Gang gebracht oder auch aus andern Ursachen mit Nachdruck geführt werden musste. Im Sommer 1724 sandte er drei beladene russische Schiffe nach Spanien und eben so viele nach Frankreich; auch ward um diese Zeit ein neuer Tarif gemacht. Schon im Jahr 1718 war verordnet, dass der Zoll für die seit drei Jahren ins Land geführten Waaren in deutschen Speciesthalern abgetragen werden sollte. Diese nahm der Kaiser zu 50 Kopeken an, obgleich sie damals 90 und mehr Kopeken innern Werth hatten. In der Münze wurden aus jedem Thaler nebst der Legirung oder dem Zusatz 130 Kopeken geschlagen, so dass die Krone bei dieser Procedur 70 Procent gewann*). Der Dukaten galt damals 190 Kopeken. Unter den im Jahr 1723 für die Krone erhobenen Einkünften betrugen die Zollgebühren 37,920 Rubel 80$\frac{1}{2}$ Kopeken und die Einkünfte der Post 16,261 Rubel 2 Kopeken**). In erwähntem Jahre betrugen alle in St. Pe-

*) S. *Das veränderte Russland* Th. I. S. 312.

**) S. Истор. географ. и топограф. описан. санктпетербурга von *Bogdonov* und *Ruban* S. 524. —

tersburg für die Krone erhobenen Einkünfte 457,254 Rubel $69\frac{3}{4}$ Kopeken; im Jahr 1724 aber 579,802 Rubel 96 Kopeken. Die Reichseinkünfte, die einigen Millionen aus der Kopfsteuer nicht mitgerechnet, betrugen damals vier Millionen 373,532 Rubel $31\frac{3}{4}$ Kopeken*).

Am linken Newa-Ufer waren schon zur Zeit Peter des Grossen mehrere *Ziegel-Brennereien* angelegt, die Dach- und Brandtsteine zum Petersburgischen Bau, wie wohl nicht von Dauer und der besten Güte lieferten. Hinter diesen Ziegel-Brennereien in den grossen Ebenen pflegten damals, wenn der Kaiser in seinem Gartenhause residirte, die Truppen zu campiren. — Eine halbe Meile von der Stadt existirte auch zu der Zeit eine *Linnen-Weberei*, von welcher ein Holländer, der zwanzig deutsche Gesellen unter sich hatte, der Aufseher war.

In dem rechts von der Kalinkinschen Brücke am linken Ufer der Fontanka von Peter dem Grossen an

---

Wie sehr sich diese Einkünfte innerhalb 80 Jahren vermehrt haben, erhellt aus folgendem: im Jahr 1803 betrugen die Einkünfte des St. Petersburgischen Zolls 7 Millionen 79,395 Rubel $68\frac{3}{4}$ Kopeken, von welcher Summe 11700 Rub. $74\frac{1}{2}$ Kop. zu dem, dem St. Petersburgischen Zoll untergeordneten Kronstädtischen Zoll gehören. — Am Ende eben gedachten Jahres 1803 betrugen die jährlichen Einkünfte der Post im ganzen russischen Reiche gegen zwei Millionen und die des St. Petersburgischen Post-Departements 519,625 Rubel, wovon ungefähr 120,000 Rubel als jährliche Remesse nach Memel gesandt sind. Der seit dem 7. März 1783 ertheilte Ukas wegen Abtragung eines $\frac{1}{2}$ p. c. von den in das Innere des Reichs durch die Post versandten Geldsummen, für deren Sicherheit seitdem die Krone haftet und das erhöhete Brief-Porto haben die Post-Revenüen in neuern Zeiten so ansehnlich vermehrt.

*) S. *Materialien zu der russ. Gesch. seit dem Tode Kais. Peter des Grossen von Schmidt Phiseldeck* Th. I. S. 189.

der Stelle angelegten *Spinnhause*, wo nachmals das von Catharina der Grossen angelegte chirurgische Institut befindlich war, hatte eine alte Holländerinn über achtzig und einige liederliche Weibspersonen, welche dort den Flachs auf dem bisher unbekannten Spinnrade spinnen mussten, die Aufsicht. Die aus dem Flachs verfertigte Leinewand gab an Güte und Feinheit der holländischen wenig nach.

Mehrere Werst von diesem Spinnhause hinter Duderhof legte der Kaiser eine *Papier*- und unweit derselben eine *Heckerlings-Mühle* an *). In ersterer wurden jährlich 20,000 Ries Papier gemacht. Die Unkosten beliefen sich zwar alle Jahre auf 13,000 Rubel, indess erwuchs der Krone ein jährlicher Ueberschuss von mehr als 7000 Rubeln **).

Auch die in Petersburg befindliche *Tapeten-Fabrik*, die so genannte *haute und basselisse-fabrik* hat *Peter der Grosse* angelegt. Bis auf *Elisabeths* Regierung war sie am linken Ufer der Fontanka in dem Gebäude etablirt, das nunmehr zum venerischen Hospital dient. Der Kaiser hatte deshalb einen gewissen Bourdain, einen berühmten Zeichner, in Paris engagirt. Freilich war diess ohne Vorwissen des französischen Gouvernements und eben so insgeheim geschehen, als nachmals unter der Regierung der Kaiserinn Elisabeth ein H. v. Bechtejev, der bei der russischen Gesandtschaft in Paris angestellt war, den ersten Strumpfwirker-Stuhl Stück-weise aus Paris nach Petersburg herüber geschafft hat.

---

*) S. *Das veränderte Russland* T. I. S 223 und f.

**) S. *Nachricht von Russland von Prof. Martini* S. 135.

So einfach und sparend *Peter* in seinem Privat-Leben war, so schonte er doch kein Geld und verwendete es auf recht kaiserliche Art zu rechter Zeit bei öffentlichen Lustbarkeiten und bei jeder andern Gelegenheit, wo die Würde seiner Krone es forderte und wenn es darauf ankam, aufkeimende *nützliche* Talente zu ermuntern. Nützlich war aber in seinen Augen nicht bloss, was den Staat mächtig, sondern auch, was den Privat-Mann glücklich und weise machte. Sein Hofstaat kostete nicht über 60,000 Rubel jährlich, oft nur 40,000. Keine Kammerherren (die der Kaiserinn ausgenommen), keine Kammerjunker, keine Pagen, kein Silberzeug der Regel nach. Ein Dutzend junger Edelleute unter dem Titel: Denschtschiks und eben so viele Grenadiers von der Garde machten den gewöhnlichen Hof Peter des Grossen aus.

Eine der letzten Verordnungen des Monarchen kurz vor seinem Tode betraf den Befehl, die vielen in den Petersburgischen Strassen befindlichen Kapellen, in welchen Mönche neben den Heiligen-Bildern standen und die Opfer des Volks (Geld auf einer Schüssel) annahmen, wie auch die Heiligen-Bilder selbst niederzureissen und abzuschaffen, kurz mit dem Aberglauben in Hinsicht der Anbetung des heiligen Nicolaus Einhalt zu thun*). Die Priester hatten den gemeinen Mann, der diesem Heiligen abgöttische Verehrung bewies, in seinem Aberglauben so sehr gestärkt, dass der Kaiser sich mehrmals genöthigt sah, diese Fanatiker mit körperlicher Strafe zu belegen.

So griff er überall durch, wenn Einzelne seines Volks es wagten, sich seinen wohlmeinenden Absichten

*) S. *Das veränderte Russland* Th. II. S. 198. und *Nachricht von Russland* von Prof. *Martini* S. 47.

zu widersetzen. Wie würde er auch sonst (dieser sich selbst gebildete grosse Monarch, der den Werth einer wissenschaftlichen Erziehung so sehr erkannte, dass er mehrmals bedauerte, in seiner Kindheit nicht strenger zum Lernen angehalten worden zu seyn und der sogar durch das, was er von Fremden von den Künsten und Verbesserungen ihres Vaterlandes hörte, gerührt werden und über die damalige Barbarei seines Vaterlandes Thränen vergiessen konnte) wie würde er auch sonst die damals rohe Nation, an der wir jetzt die schnellen Fortschritte der Industrie und die gleich starke Ausbildung mit vollem Recht bewundern, zu der Empfänglichkeit für Cultur und zu dem Grade von Bildung gebracht haben, auf welchem sie nunmehr steht!

Steinschmerzen, nebst einer schmerzhaften Strangurie warfen den Kaiser am 16 Januar 1725 aufs Krankenlager. Er unterwarf sich zwar einer Operation, allein nach 12 Tagen (in der Nacht vom 27ten auf den 28ten Januar 1725) starb *Peter der Grosse*, dieser um sein Volk hochverdiente Fürst, der Wohlthäter seines Staats und der Gründer St. Petersburgs, nachdem er im 17. Jahre den Thron bestiegen und mit rastloser Thätigkeit 36 Jahre regiert hatte, im 53. Jahre seines Alters. Jetzt nach Verlauf eines Jahrhunderts kann man sich bei dem Anblick der von diesem grossen Manne begründeten Residenz, der Beherrscher des russischen Reichs, und ihrem unbegreiflich schnellen Wachsthum des Erstaunens nicht erwehren! Am 10. März wurde des Kaisers Körper in der St. Petersburgischen Festungskirche unter vielen Ceremonieen beigesetzt und mit demselben seine am 4. März verstorbene jüngste Tochter, die kaiserliche Prinzessinn *Natalia Petrowna*.

St. Petersburg

unter

Catharina Alexejewna der Ersten

von 1725 bis 1727.

Catharina, die in *Peter des Grossen* Geschichte eine so interessante Rolle spielt, wurde ihm im Jahr 1707 in ihrem achtzehnten Jahre, nachdem sie die griechische Religion gegen die lutherische verwechselt hatte, in der Stille angetraut. Sie gebahr ihm hierauf zwei Töchter, die Prinzessinnen *Anna* und *Elisabeth* und wurde nun im J. 1711 als seine Gemahlinn öffentlich anerkannt*). Wegen ihrer vielen Verdienste um das Reich und besonders wegen des dem Monarchen auf seinen Feldzügen geleisteten Beistandes ward sie noch zu Lebzeiten desselben am 7. May 1724 zu Moskau als wirkliche Kaiserinn gesalbt und gekrönt. Bei dieser Gelegenheit errichtete der Kaiser eine Chevaliers-Garde von 60 Mann mit Capitaine's-Rang, nannte diese die Leibwache der Kaiserinn und erklärte sich selbst zum Capitaine dieser Compagnie, die die Krönungs-Prozession eröffnete und schloss.

Der mehrmals erwähnte Fürst Menschikov, der während Peters letzten Regierungszeit in Ungnade gefallen war, wurde auf Vorbitte der Kaiserinn von dem Monarchen auf dessen Sterbebett wieder begnadigt und der Einfluss des eben benannten Fürsten war es, dem Ca-

*) S. S. 14 der *Mémoires du regne de Cathérine Impératrice et Souveraine de toutes les Russies* etc. *à la Haye 1728* in 8.

tharina es verdankte, dass sie nach ihres grossen Vorgängers Tode ruhig den russischen Thron bestieg. Seit dem zehnten Jahrhunderte, in welchem *Olga* regiert hatte, war Catharina die erste Frau, welche Russland beherrschte, eine wirklich auffallende Erscheinung, da bisher Männer in diesem Reiche regiert hatten.

Catharina hatte die Gefahren des Kriegs und den Ruhm ihres erhabenen Gemahls getheilt; auch auf seinen Reisen war sie ihm grössten Theils gefolgt, aber gemeiniglich in einem besondern Zuge, davon der eine, der des Kaisers, majestätisch war durch seine Einfachheit, so wie es der andere war durch seine Pracht. Peter mochte sie gern überall sehen, keine Revüe der Truppen, kein Ablaufen eines Schiffs von dem Stapel, keine wichtige Ceremonie oder merkwürdiges Fest, bei dem sie nicht erschien. Bei den grossen Hof-Festen hatte sie die vornehmsten Damen des Reichs an ihrer Tafel, so wie ihr Gemahl die vornehmsten Männer seines Staats. Er mochte gern die Damen ein wenig berauscht sehen, daher die Kaiserinn immer eine Oberschenkinn an ihrer Tafel hatte, die ihre Gäste zum Trinken aufmuntern musste. Diese, der selbst mit dem Trinken gedient war, unterliess ihre Pflicht nicht und wenn die Damen lustig unter sich wurden und der Wein zu wirken anfing, hatte nur der Kaiser oder wen er mit sich brachte, das Recht, zu ihnen ins Zimmer zu kommen. Die Kaiserinn war liebreich und herablassend und das Volk, das gewohnt war, sie überall in Gesellschaft Ihres Gemahls zu sehen, liebte sie auch nach dessen Tode. Menschikov, durch dessen Ansehen sie den Thron bestiegen hatte, wusste sich dadurch in ein noch grösseres zu setzen und miss-

brauchte in kurzem seine Gewalt. Er ward unerträglich stolz*) und sein Hochmuth musste ihm natürlich die verdiente Erbitterung des alten russischen Adels, das Missvergnügen und den Hass des sämmtlichen Publicums zuziehen. Mit den Vornehmsten des Reichs, als dem Gross-Admiral Graf Apraxin, dem Gross-Kanzler Golofkin, dem Geheimerath Tolstoi, dem Feldmarschall Fürst Galitzin und dem Vice-Kanzler, damaligem Baron, nachmaligen Graf Ostermann, gehörte auch der Fürst Menschikov, so wie der damals in Petersburg sich aufhaltende Herzog von Holstein zu den Mitgliedern des neuen von der Kaiserinn errichteten Cabinet-Conseils, in welchem sie selbst präsidirte.

Gedachter Prinz, *Carl Friedrich, Herzog von Holstein*, dem in Schweden der Titel königliche Hoheit beigelegt war, hatte sich schon vom März 1721 in St. Petersburg aufgehalten und von Peter dem Grossen das Jawort und die Einwilligung zur Vermählung mit der Prinzessinn *Anna Petrowna* erhalten. Diese war Peters und Catharinens älteste, damals siebenzehnjährige schöne Tochter, deren feierliche Verlobung mit dem Herzog am Catharinentage, den 24. November 1724 gewesen war. Wenige Monathe nach des Kaisers Tode ward am 21. May 1725 in der Dreifaltigkeits-Kirche auf der Petersburgischen Seite von dem Erzbischof von Pleskov die Trauung vollzogen. Vor Vollziehung derselben hing die Kaiserinn der Prinzessinn Braut den St. Catharinen-

*) Er war im Betracht, dass er Peters Liebling war, schon im J. 1706 in den Reichsfürsten-Stand erhoben. Doch kostete ihm diess unermessliche Geschenke, die er am Wiener-Hofe austheilen musste.

Orden um. Bei Gelegenheit dieses Beilagers wurde neben dem Sommer-Palais Peters des Grossen im kaiserlichen Sommergarten am Ufer der Newa, wo sich jetzt die schöne Balüstrade befindet, ein prächtiger hölzerner Saal mit vier Zimmern an beiden Enden aufgeführt, der aber 1731 wieder auseinander genommen wurde. Die Kaiserinn vertheilte bei den Feierlichkeiten dieser Vermählung (nach Andern schon am 27. März) zuerst den von Peter dem Grossen im J. 1722 gestifteten *St. Alexander-Ritter-Orden*, von welchem zu des Kaisers Lebenszeit schon 30 Kreutze in Moskau verfertigt waren. Catharina gab den Alexander-Orden zuerst an alle Andreas-Ritter. Der Brautschatz der Prinzessinn Anna Petrowna bestand in ungefähr 150,000 Dukaten, zu welchen noch als Zuschub die Insel Oesel mit ihren Einkünften angewiesen wurde. Kurz vor der Vermählung bezog der Herzog das, dem Gross-Admiral Grafen Apraxin gehörige prächtige Hotel am linken Newa-Ufer, von dem schon oben die Rede gewesen ist. Nachdem der Graf das Hotel prächtig meublirt hatte, musste der Herzog 3000 Rubel für selbiges Miethe zahlen. Auch die beiden Flügel, in welchem einen vormals englischer Gottesdienst gehalten war, gehörten zur Wohnung des Herzogs.

Catharina unterhielt den militärischen Geist in ihrer Nation und erklärte sich zum Obersten der Preobraschenskischen Garde, die sie, so wie die übrigen beiden kaiserlichen Garden, selbst zu mustern pflegte. In dem Jahre ihrer Thronbesteigung sandte die Monarchinn, um das Seevolk in Uebung zu erhalten, aus dem Kronstädtischen Hafen zwölf Kriegsschiffe und sieben Fregatten nach der Ostsee, um dort zu manoeuvriren; auch wurden die in

der See-Academie gebildeten jungen Leute fleissig im Manoeuvre geübt. Um die Theorie zu erlernen und um sie in ihrem Fach noch vollkommener zu machen, wurden sie auch ins Ausland gesandt.

Das Jahr 1725 ist auch dadurch merkwürdig, dass die Kaiserinn den Schiffs-Capitain *Behring* nach Kamtschatka sandte, zur Entdeckung der dortigen Landes- und See-Beschaffenheit. Dem zu Folge fertigte ihn das Petersburgische Admiralitäts-Collegium mit einer starken Begleitung von Offizieren, Feldmessern, Matrosen und Soldaten im Februar benannten Jahres dahin ab. Wegen der vielen nothwendigen Untersuchungen ging die Reise langsam von Statten, denn erst im Frühling 1727 liess Behring zu Irkutzk an der äussersten Grenze von Sibirien an dem Lenastrom das erste Fahrzeug bauen, mit welchem er über das PensinskischeMeer nach Kamtschatka übersetzte. Im folgenden Jahre kam er bis auf den 67° 18′ nördlicher Breite und entdeckte eine Nord-Passage, die noch jetzt seinen Nahmen führt. Am 1. März 1730 war er wieder in Petersburg zurück.

Im November 1725 wurden zwei Betrüger, die sich beide für den verblichenen Zarewitsch Alexei Petrowitsch ausgegeben und eine Zeit lang, besonders da einer von denselben einigen Glauben gefunden, Unruhen im Reiche gestiftet hatten, gerichtlich eingezogen und in St. Petersburg enthauptet.

Was das Ende des Jahres 1725 besonders merkwürdig macht, ist, dass im December die *Academie*, da nunmehr verschiedene Gelehrte aus mehrern Ländern angekommen waren, um in derselben die Geometrie, Astronomie und Mathematik, so wie auch die Anatomie, Che-

mie und Mahlerei zu lehren, in Gegenwart der Kaiserinn und des ganzen Hofes eröffnet und am 6. August 1726 im Beisein der Monarchinn, ihres Hofes und der damals in Petersburg sich aufhaltenden Grossen des Reichs feierlichst eingeweiht wurde; auch wohnte die Kaiserinn mit der kaiserlichen Familie, dem ganzen Synod, dem Senat und der Generalität der ersten öffentlichen Versammlung der Academie bei. Besonders verdankt dieselbe dem damaligen Vice-Kanzler, Baron Ostermann, einem sehr gebildeten und Kenntniss-vollen Manne, sowohl ihre Erhaltung, als auch ansehnliche Verbesserungen. Die zum Unterricht bei dem academischen Gymnasium und der bei denselben errichteten Universität bestimmten und aus dem Auslande verschriebenen Professoren, die im Sommer 1725 in St. Petersburg angekommen waren, eröffneten im folgenden Jahre den Unterricht. Anfangs waren es folgende funfzehn, die Herren *Bayer*, *de l'Isle*, *G. J. Kehr*, ein grosser Orientalist, *Bülfinger*, *Martini*, *Hermann*, *Goldbach*, der Secretair der Academie, *Lautmann*, *Mayer*, *Honinger*, *du Vernoy*, *Bruiher*, *Gross*, *Beckenstein* und *Bernouilli**). Die von *Peter dem Grossen* zum jährlichen Einkommen der Academie bestimmte Summe betrug 24,912 Rubel. H. L. von *Blumentrost*, Leibarzt eben gedachten Kaisers, war der erste Präsident der Academie und hatte ein Gehalt von 3000 Rubeln.

Mit ihren Statuten, die sie erst von der Kaiserinn *Anna* erhielt, wurden ihr jährlich 24,000 Rubel Einkom-

---

*) S. *Mémoires du Regne de Cathérine, Impératrice* etc. p. 257.

men angewiesen, die *Elisabeth*, als sie 1758 eine Academie der Künste mit der Academie der Wissenschaften verband, bis zu 54,000 Rubel vermehrte. Von eben benannter Kaiserinn ward bei der Academie der Wissenschaften ein geographisches Departement errichtet, welches für die Zusammensetzung und den Stich der Landkarten, wie auch für verschiedene Arten von Kupferstechkunst die erste öffentliche Anstalt war. Diese lieferte auch nach und nach den russischen Atlas, Plane und Prospecte der Stadt und der herumliegenden Gegend, wissenschaftliche Kupfer für Bücher u. s. w. — Als *Catharina die Grosse* 1764 die Academie der Künste von der Academie der Wissenschaften trennte und jede derselben selbstständig machte, blieben der Academie der Wissenschaften ihre bisherigen Einkünfte, die sie durch die Buchdruckerei, den Bücherverkauf, durch Kalender und Zeitungen, jetzt jährlich auf ungefähr 40,000 Rubel bringt*). Sie besteht nunmehr aus 18 ordentlichen Academikern, 20 Adjuncten und 20 Eleven. Von den Adjuncten werden diejenigen, welche sechs Jahre mit Auszeichnung gedient haben, zu ausserordentlichen Academikern ernannt, von den Eleven werden die vorzüglichsten zur Vollendung ihrer Ausbildung auf Reisen geschickt. Die ordentlichen Academiker erhalten nach einer Verordnung *Alexander des Ersten* bei freier Wohnung 2200 Rubel und bei zwanzigjährigem Dienst 2700 Rubel jährliches Gehalt; die ausserordentlichen Academiker 1400 Rubel,

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd I. S. 266 — *Gemählde von St. Petersb. von H. Storch.* Th. 2. S. 73.

die Adjuncten 1000 und die Eleven von 400 bis 600 Rubel. Der jährliche Etat der Academie, der bisher nur 54,000 Rubel betrug, ist von dem gegenwärtigen Monarchen zu 120,000 Rubel erhöht.

Nachdem die Kaiserinn *Anna* die Schulden der Academie, die sich auf 30,000 Rubel beliefen, bezahlt hatte, ernannte sie zum Präsidenten derselben den Grafen Kayserling und als dieser als Minister nach Polen ging, erhielt der Kammerherr Baron Korff diese Stelle. Dieser musste auch dieselbe niederlegen, als er im J. 1740 nach Coppenhagen gesandt ward. Der geheime Rath von Brewern, der sein Nachfolger war, konnte wegen seiner vielen anderweitigen Geschäfte im Ministerio als Präsident diesem Posten nicht lange vorstehen und nun blieb er eine Zeit lang vacant, bis die Kaiserinn *Elisabeth* den Grafen Kirila Gregorowitsch Rasumowsky, den Bruder des Ober-Jägermeisters, zum Präsidenten der Academie ernannte. Unter *Catharina der Grossen* bekleidete deren Staatsdame, die Fürstinn Catharina Romanowna Daschkov, diese Stelle und unter *Paul dem Ersten* ward sie von dem Hrn. von Bakunin und von dem Hrn. Baron Nicolay bekleidet. Zwei Jahre nach der Thronbesteigung *Alexander des Ersten* ward der Hr. Kammerherr von Nowosilzov zum Präsidenten der Academie der Wissenschaften ernannt, der bis zur Stunde diesem ehrenvollen Posten vorsteht.

Die St. Petersburgische russische Zeitung, die schon seit 1708 wöchentlich erschien, wurde vom Jahr 1728 mit Erläuterungen der Academiker begleitet.

Bis zum Jahr 1760 war der Buchladen der Academie

der Wissenschaften der einzige in der Residenz. Ein Factor verwaltete denselben und auch mit Werken aus der Fremde ward in demselben gehandelt. Seit benanntem Jahre schränkte er sich aber auf eigenen Verlag ein. Von der Zeit an etablirten sich verschiedene deutsche und französische Buchhändler in der Residenz; besonders hat sich die Anzahl der letztern unter der gegenwärtigen Regierung sehr vermehrt. Sie machen fast alle bedeutende Geschäfte und gewinnen beim unverhältnissmässig theuern Verkauf der Bücher ein Ansehnliches. Einige derselben sind in wenigen Jahren reich geworden.

Doch es ist Zeit, nach dieser Abschweifung zu dem Hauptgegenstande, zu der Regierungs-Geschichte Catharina's der Ersten zurückzukehren. Sie präsidirte mehrmals im Senat, liess aber grössten Theils denselben in ihrem Palais versammeln, wenn sie den Sitzungen desselben in hoher Person beiwohnen wollte. Sie machte sich durch ihre Freigebigkeit beliebt, milderte die damaligen grausamen Strafen, begnadigte mehrmals Verbrecher und rief verschiedene Exilirte zurück. Durch das Beispiel ihres grossen Vorgängers aufgefordert, strebte sie das Reich durch Einführung von Wissenschaften und Künsten immer blühender zu machen oder dasselbe wenigstens in eben dem Ruhm und dem Glanz zu erhalten, in welchem es ihr hinterlassen war. In dem Jahre ihrer Thronbesteigung bestand die russische Miliz aus 180,000 Mann regulairer Truppen, Tartarn, Kalmücken und Kosaken nicht mitgerechnet. Am Ende dieses Jahres 1725 beliefen sich die sämmtlichen Einkünfte auf 8.779,750 Rubel $85\frac{3}{4}$ Kopeken. Alle Ausgaben in diesem Jahre hatten

9,147,108 Rubel 82¼ Kopeken betragen*). Die Einnahme der Kopfsteuer betrug allein 4,787,875 Rubel 11 Kop. Diese Summe nahm die Unterhaltung der Armee weg. Alle Civil-Bediente des Staats kosteten 1,520,005 Rubel 87¾ Kop.

Unter Catharinens Regierung fing der Handel im Lande zu blühen an. Sie verminderte die Auflagen ihrer Unterthanen, indem sie im Anfange des Jahrs 1726 mit Abtragung der Kopfsteuer eine für das Volk wohlthätige Abänderung treffen liess. Bisher war diese von allen vom männlichen Geschlecht von dem 5. bis zum 60. Jahre ihres Alters bezahlt worden; in der Zukunft sollten nur die vom 12. bis ins 55. Jahr derselben unterworfen seyn.

Im May 1726 sandte der König von Polen der Kaiserinn den Ritter-Orden des weissen Adlers und bevollmächtigte den Fürsten Menschikov, ihr denselben anzulegen, welche Ceremonie auch am 12. dess. Mon. vollzogen wurde. — Um diese Zeit wurde zu St. Petersburg von verschiedenen Standespersonen eine Gesellschaft errichtet, die mit dem Nahmen der lustigen Brüder belegt wurde und Gemüths-Ergötzung zum Zweck hatte**). Die damals in Danzig so berühmte Gesellschaft vom grünen Palmenbaum fand hingegen in Petersburg keinen Beifall, auch ward erstere bald untersagt. Ein gleiches Schicksal hatten ebenfalls die geheimen so genannten hebräischen Versammlungen, „da man in Erfahrung gebracht, dass „manche Russen noch ein gutes *jüdisches* Herz hatten

*) S. *Materialien zu der russ. Gesch. seit dem Tode Kaisers Pet. d. Gr.* Th. I. S. 284.

**) S. *Eben daselbst* S. 289. Ferner *das veränderte Russland* Th. III. S. 57.

„und am Sonnabend heimliche Versammlungen in un-
„terirdischen Gewölbern hielten, um ihren Gottesdienst
„abzuwarten.“ Man inquirirte gegen diese Leute und bestrafte sie.

Der Hof war unter Catharinens der Ersten Regierung sehr glänzend. Der kaiserliche Gesandte, Graf Rabutin, hielt sich während derselben in Petersburg auf. Wahrscheinlich seinetwegen stellte die Monarchinn am 17. August 1726 eine glänzende und kostbare Wasserfahrt an, zu welcher sämmtliche ausländische Minister eingeladen wurden und welcher sie selbst mit beiwohnte. In prächtigen Jachten ging es zuerst nach Kronstadt, wo sich die Gesellschaft fünf Tage aufhielt. Den Tag vor der Abreise derselben nach Peterhof wurde sie auf dem Admirals-Schiff, Catharina, von dem Gross-Admiral bewirthet. Drei und zwanzig Kriegsschiffe gaben bei der Ankunft der Kaiserinn eine General-Salbe als das Signal, die Flaggen auszustecken.

Auf die Vorstellung der vereinigten Niederländer, insonders aber mehrerer archangelschen Kaufleute, den Handel nicht für Petersburg allein' und ausschliesslich aufrecht zu erhalten, sondern denselben auch in Archangel, als an einem Orte, wo er vormals geblüht und von wo ihn Peter nach seiner neu gegründeten Stadt gezogen hatte, fernerhin zu beschützen, wurde ihnen diese Bitte von der Regierung gewährt. Vielleicht wäre zum Besten der archangelschen Kaufleute eine so günstige Resolution nicht so bald erfolgt, wenn nicht die Kaiserinn täglich das Abnehmen ihrer Gesundheit und das Zunehmen der daher entstehenden Intriguen, wie auch die Spuren eines sich hin und wieder äussernden

Missvergnügens bemerkt und sich deshalb auch ausserhalb Landes mehrere Freunde zu erwerben für nöthig befunden hätte*). Ihre Gesundheit ward von Tage zu Tage schlechter. Es zeigte sich die Wassersucht, mit der ein Lungengeschwür, das sich endlich öffnete, verbunden war. Am 6. May 1727 gab sie im 38., nach Andern im 43. Jahre ihres Alters ihren Geist auf, nachdem sie 2 Jahr, 3 Monate und 8 Tage regiert hatte**).

*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 81.

**) Es gehörte Anfangs in meinen Plan, am Schluss jeder Regierung dem Leser eine genaue Angabe über die Anzahl der Einwohner, der Kron- und Privat-Häuser, der steinernen und hölzernen Gebäude, der Laternen u. s. w. in St. Petersburg mitzutheilen, um dadurch das allmähliche Anwachsen der Residenz anschaulich zu zeigen; allein es ist mir unmöglich gewesen, unerachtet aller Bemühungen, aus dem Polizei-Archiv hierüber genaue Auskunft zu erhalten.

St. Petersburg

unter

Peter Alexejewitsch dem Zweiten

von 1727 — 1730.

Während des Verhafts des unglücklichen Zesarewitsch *Alexei Petrowitsch*, ältesten Sohns Peter des Grossen, hatte derselbe 1718 in Moskau feierlichst dem Thron entsagt. Es erging hierauf ein Befehl des Kaisers an den Fürsten Menschikov und den Senat in St. Petersburg, das Militair, den Adel, den Bürger- und Bauerstand zusammenzuberufen und seinem jüngsten, am 8. November 1716 gebornen Sohne, dem Zesarewitsch *Peter Petrowitsch*, als ihrem Kronprinzen und künftigen Souverain den Eid der Treue schwören zu lassen. Diese Ceremonie wurde denn auch hieselbst in der Dreifaltigkeits-Kirche auf der Petersburgischen Insel am 19. März 1718 vollzogen; allein im May des folgenden Jahrs starb dieser junge schwächliche Prinz, auf den der Vater, als den künftigen Thronerben, sein ganzes Vertrauen gesetzt hatte. Da bisher die weibliche Regierung in Russland von der Thronfolge ausgeschlossen gewesen war, so war nun des oben erwähnten unglücklichen Zesarewitsch vierjähriger Sohn *Peter Alexejewitsch* als Nachfolger seines Grossvaters anzusehen. Es gab auch nach dessen Tode eine Parthei, die dem jungen vielversprechenden Prinzen unter der Vormundschaft des Senats bis zu seiner Mündigkeit die Regierung antragen wollte; allein Catharina, seine Stief-Grossmutter, wie oben erwähnt ist, bemächtigte sich durch Menschikovs Beistand und Ansehen derselben. Nach ihrem Hintritt ward aber der damals zwölfjährige Grossfürst Peter

Alexejewitsch, der einzige männliche Erbe des Kaiser-Hauses, von Grossen und Kleinen einmüthig und unter dem grössten Jubel als Oberhaupt des Reichs begrüsst und so bestieg *Peter der Zweite* unter den glücklichsten Vor-bedeutungen*) und fast vergöttert von seinen Unterthanen den Thron seiner Vorfahren. Die beiden Garde-Regimenter (das preobraschenskische und semänovsche) versammelten sich gleich nach dem Absterben der Kaiserinn Catharina der Ersten unter den Fenstern bes kaiserlichen Pallasts. Peter II., der im Testament der verstorbenen Monarchinn zu ihrem Nachfolger erklärt war, begab sich mit der kaiserlichen Familie und allen Grossen des Hofes in den Reichssaal und hier ward in Gegenwart von dreihundert Personen eben erwähntes Testament verlesen, worauf die Huldigung von dem hohen Conseil und den Garde-Regimentern erfolgte.

Kaum war Peter II. auf dem Thone, so erleichterte er das Schicksal seiner Grossmutter, der *Czarinn Ewdoxia Feodorowna Lopuchin*, Peter des Grossen erste Gemahlinn, die er ins Kloster gesteckt hatte. Aus demselben war sie nach Neu-Ladogha und darauf nach Schlüsselburg in enge Verwahrung gebracht. Nachdem sie auf des Kaisers Befehl von da ihrem Stande gemäss abgeholt war, stellte der Monarch ihr frei, ob sie sich erst nach St. Petersburg oder gerade nach Moskau begeben wolle? Sie wählte das Letztere und nahm zu Moskau in einem adelichen Jungfern-Kloster ihre Wohnung.

Wie bei jeder Regierungs-Veränderung hoffte das

*) Peter der Zweite war, wie Ludwig XIV. in Frankreich, mit zwei Zähnen auf die Welt gekommen. Das Volk sah diese Seltenheit als eine gute Vorbedeutung an.

Volk jetzt goldene Zeiten von dem neuen Kaiser, seinem Idol, und jeder Unfall, jede Last ward seinen Günstlingen, Anfangs dem Menschikov, dann den Dolgoruky's Schuld gegeben.

Fürst Alexander Danilowitsch Menschikov, der schon zur Zeit der beiden vorhergehenden Regierungen General-Feldmarschal, Senateur, Präsident des Kriegs-Collegiums, Fürst des Ischorischen Landes, General-Gouverneur von Petersburg, des römischen Reichs, anderer europäischen Staaten und aller russischen Orden Ritter gewesen war, wurde bald nach der Thronbesteigung des jungen Monarchen von demselben zum Generalissimus ernannt. Was den Stolz des im Glück übermüthig gewordenen Fürsten noch vermehrte, war die im Anfang des Junius 1727 vollzogene Verlobung seiner jüngern Tochter Maria Alexandrowna mit dem Kaiser. Die Fürstinn erhielt von nun an das Prädicat kaiserliche Hoheit und Menschikovs Hochmuth verstieg sich so weit, dass sein Sohn sich mit des Kaisers Schwester, der Prinzessinn *Natalia Alexejewna*, vermählen sollte. Diese von ihm intriguirte Doppel-Heirath erhob sein Ansehen in dem Grade, dass es ihm nun nicht mehr schwer werden konnte, das von der Kaiserinn Catharina errichtete, oben erwähnte hohe Conseil, das während der Minderjährigkeit des Prinzen regieren und über seine Erziehung wachen sollte, aufzuheben, die Regierungsgeschäfte an sich zu reissen und sie allein zu besorgen.

Auf des Fürsten Ueberredung zog der Kaiser in dessen Palais auf *Wassili-Ostrov* ein, das nunmehr den Nahmen *Neu-Preobraschensky* *) erhielt.

*) Die Preobraschenskische Garde sollte nach Wassili-Ostrov verlegt, auch sollte daselbst, schon im Jahr 1726 zu

Man nannte den Pallast den kaiserlichen und es wurden daselbst zwei Tage wöchentlich zur Cour bestimmt. Vermöge eines Ukases wurde niemand aus den Häusern, wo die Pocken grasirten, auf gedachte Insel gelassen, weil der Kaiser noch keine Blattern gehabt hatte. Was Peter der Grosse während seiner Regierung nie zugeben wollte, liess Menschikov nun ausführen. Es ward unter dem Vorwand einer ängstlichen Sorgfalt für das Leben des Monarchen von der Wohnung, wo derselbe nunmehr residirte, bis an die Admiralität, eine zwölfhundert Schritte*) lange Schiffsbrücke über die Newa geschlagen, bei der freilich das Publicum am meisten gewann. Auch verlegte der Fürst, der den Kabalen der Dolgoruky's und andrer Neider, die er erweckt hatte, nicht traute, das ihm ergebene ingermannländische Regiment nach Wassili-Ostrov.

Das Mass des übermüthigen Günstlings war endlich voll. Im September 1727 ward Fürst Menschikov seiner Ehre und Würden, seiner Orden und Freiheit beraubt und mit seiner Familie nach Beresov im nördlichen Sibirien verwiesen. Sein überaus grosses Vermögen — man beschuldigte ihn, die ungeheuersten Unterschleife bei den kaiserlichen Zöllen und bei der Tabaks-Pacht begangen zu haben — sein Vermögen ward zum Besten der Krone confiscirt; ein Theil desselben sollte nach dem Willen des Monarchen zur Unterstützung derer, die einem neuen Pallast für den jungen Kaiser der Grund gelegt werden, welches beides aber in der Folge unterblieben ist. — Nach Peter des Zweiten Tode stellte die Kaiserinn Anna durch einen neuen Befehl den bisherigen Nahmen Wassili-Ostrov wieder her, der ihm auch seitdem immerfort geblieben ist.

*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 100. Die Länge der Brücke scheint übertrieben angegeben zu seyn.

durch des Fürsten Verfolgung exilirt waren und nunmehr wieder begnadigt wurden, verwandt werden. Diess rasche Verfahren, diese Energie des jungen Kaisers, sich einen Ueberlästigen vom Halse zu schaffen, verdient alle Bewunderung. Sein liebenswürdiger Charakter war Bürge von dem, was einst in reifern Jahren aus diesem viel versprechenden Prinzen hätte werden können. Wie höchst ruhmwürdig seine Gesinnungen waren, davon mag ein von ihm selbst verfasster Brief, den er den Tag nach seiner Gelangung zum Thron an seine oben erwähnte Schwester, die Prinzessinn Natalia Alexejewna (sie starb zu Moskau im December 1728 in ihrem vierzehnten Jahre), eigenhändig schrieb und der des Inhalts war, „dass „nachdem es Gott gefallen, ihn in seiner zarten Jugend „zum Kaiser von ganz Russland zu machen, seine vor„nehmste Sorge dahin ginge, sich den Ruhm eines guten „Kaisers zu erwerben und sein Volk mit Gottesfurcht und „Gerechtigkeit zu regieren; dass er die Elenden be„schützen, den Nothleidenden zu Hülfe kommen, die „Armen und unschuldig Verfolgten, welche ihre Zuflucht „zu ihm neben würden, anhören, ihnen helfen und „nach dem löblichen Exempel des Kaisers Vespasians, „Niemanden traurig von sich gehen lassen wolle!“ Herrliche Grundsätze jedes redlichen, biedern Fürsten! Sie würden in dem Herzen dieses unverdorbenen Jünglings immer festere Wurzeln geschlagen haben.

Seine Vorgängerinn, die Kaiserinn Catharina sowohl, als ihr hoher Conseil hatten den Kenntniss-vollen Vice-Kanzler, Baron Ostermann*), den Peter der Zweite in

*) Graf Ostermann war der Sohn eines Predigers in Westphalen. Unter Peter dem Grossen war er 1704 mit dem

den Grafenstand erhob, zu seinem Ober-Hofmeister ernannt. Unter dessen Leitung würde der Prinz, wenn ihn nicht ein so früher Tod der Welt entrissen hätte, die Regierungskunst erlernt und in der Zukunft einen dauerhaften Grund zum Wohl seines Reichs gelegt haben. Gleich nach der, seinem jungen Zögling geleisteten Huldigung wurde von dem Ober-Hofmeister eine vortreffliche Einrichtung der künftigen Studien des Prinzen *) zur Richtschnur seiner Unterweisung schriftlich verfasst. Diese sowohl, als der von dem gelehrten Erzbischof von Novgorod, dem oben erwähnten ehrwürdigen Theophanes Procopowitsch **) verfertigte Vorschlag, wie der junge Prinz in der Religion zu unterrichten sey***) zeichnen sich

---

nachmaligen Vice-Admiral Cruis, als dessen Secretair, ins Land gekommen. Er war ein Meister in der Verstellungskunst, von der er sehr zu rechter Zeit Gebrauch zu machen wusste; er sah nie jemanden gerade ins Gesicht, war zweizüngig, wenn er sprach, doppelzüngig, wenn er schrieb und wenige konnten sich rühmen, ihn verstanden zu haben. Seine Gemahlinn war eine Streschnew.

*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 93 und S. 193—210.

**) Dieser würdige Geistliche, aus Smolensk gebürtig, hatte seine Aeltern früh verloren, war auf Kosten Peter des Grossen erzogen, hatte in seiner Jugend einen grossen Theil von Europa und Asien durchreist und besass viele Kenntnisse in mehrern Wissenschaften, besonders in der Theologie, Philosophie, Mathematik und Geschichte. Er sprach mehrere Sprachen, auch verstand er griechisch und hebräisch. Er starb im Jahr 1736 und hinterliess eine vortreffliche, aus 30,000 sauber gebundenen Bänden bestehende Bibliothek, welche auf kaiserlichen Befehl das Seminarium des St. Anton-Klosters zu Novgorod bekommen hat.

***) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 186 u. ff.

sehr vortheilhaft aus und beweisen, wie klug die Wahl der beiden Führer getroffen war. Auch die erst, seit der vorigen Regierung in Petersburg existirende Academie bestrebte sich zur Bildung des Monarchen oder wenigstens zur Erleichterung seiner Studien etwas beizutragen, indem sie mehrere mathematische Werke; als die von *Sturm*, *Vauban*, *Coehorn*, *Blondel*, *Rimpler* u. s. w. ihrem Souverain zu Ehren russisch übersetzen und drucken liess *). Ohne die unleidliche, anfänglich von dem Fürsten Menschikov und dann von den Dolgoruky's über den jungen Kaiser eigenmächtig angemasste Vormundschaft würde sich derselbe gewiss in der Reihe russischer Regenten einst vortheilhaft ausgezeichnet haben!

Wahrscheinlich auf Anrathen seines Ober-Hofmeisters, des Grafen Ostermann, geschah es wohl, dass der Kaiser im November 1729 den Befehl ertheilte, alle in seinem Dienste stehenden Ausländer, die es begehren würden, zu naturalisiren und ihnen das ius indigenatus oder das Recht der Inländer zu verleihen**). Dieses erweckte zwar die Eifersucht der Russen gegen die Ausländer und der Kaiser hatte gegen seine Nation dieses Befehls wegen fast eben einen solchen Kampf, als sein Vater wegen gleichbedeutender Ursachen mit den Russen damaliger Zeit hatte; aber durch diese Verordnung hoffte der junge Monarch bei den Ausländern, die er sehr begünstigte, immer mehr die Lust zu erwecken, in russische Dienste zu treten. Eben so sehr

*) S. *Nachricht aus Russland vom Prof. Martini* S. 18.

**) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 114.

war ihm auch daran gelegen, auswärtige Künstler und Handwerker noch ferner ins Land zu ziehen.

Am 1. August 1727 entstand in einem Magazin an der Newa eine fürchterliche Feuersbrunst, die 32 Fahrzeuge verzehrte. Der Schade belief sich auf drei Millionen Rubel und 500 Menschen kamen dabei traurig ums Leben. Man sah während des greulichen Schauspiels den jungen Kaiser in steter Bewegung und weise, aber vergebliche Anstalten zum Retten treffen. Um doch einiger Massen das Elend der Unglücklichen zu mildern, ersetzte er denen, die im Brande gelitten hatten, den dritten Theil ihres Schadens aus dem kaiserlichen Schatz. Auch war der Unglücklichen in dem neuen Zoll-Tarif*) gedacht, sie sollten bis zu ihrer gänzlichen Entschädigung nur die Hälfte des Zolls für die aus dem Lande zu verschiffenden Waaren erlegen.

Im Januar 1728 trat der junge Kaiser die Reise zu seiner Krönung nach Moskau an, wo diese am 7. März vollzogen wurde. Der neue Aufenthalt gefiel ihm bald wegen des gesundern und gelindern Himmelstrichs so sehr,

---

*) Der im J. 1724 von Peter dem Grossen verordnete Tarif ward nunmehr abgeändert und die damals festgesetzten Zollgebühren wurden, um den Handel in grössere Aufnahme zu bringen, um ein Ansehnliches verringert. Für den Hanf ward statt der vorher bezahlten $27\frac{1}{2}$ pro Cent, von nun an nur 5 p. c., für Galanterieen statt 10 Thaler nur die Hälfte bezahlt. Jedem ward vergönnt, mit auswärtigem Tabak zu handeln, auch ihn zu pflanzen und Fabriken anzulegen, damit die Manufakturen des Roll-Tabaks aufgemuntert würden. Auch ward bei dieser Gelegenheit den ausländischen Schiffs-Capitaines und Patrons erlaubt, künftig die Declarationen in ihrer Landessprache zu übergeben. S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 117.

dass er sich vornahm, seinen beständigen Wohnsitz daselbst aufzuschlagen. In Petersburg sollte bloss ein General-Admiralitäts-Collegium errichtet werden und dieses die Angelegenheiten der Marine besorgen*). Die Hauptabsicht des Monarchen dabei war aber wohl mehr, sich einigen vornehmen inländischen Familien, die ungern in Petersburg und weit lieber in Moskau wohnten, gefällig zu erzeigen, doch dadurch würde die neue, kaum emporgekommene Residenz mit der Zeit unendlich gelitten haben. Wassili-Ostrov war kaum bis zur Hälfte angebaut, die Sloboden oder Vorstädte waren nur allein bewohnt und während der Abwesenheit des Hofes und dessen Aufenthalts in Moskau standen in St. Petersburg die meisten grossen Häuser leer. Ein finnisches Dorf nahm damals fast die ganze Hälfte von Wassili-Ostrov ein**). Es waren hier zur Bequemlichkeit für Reisende mehrere angenehme Perspective durch den Wald gerade durchgehauen. Die angelegten Strassen in Wassili-Ostrov waren zwar sehr breit, aber ein grosser Theil derselben war noch ungepflastert. Da im Sommer, und noch mehr im Herbst wegen Sturm die Ueberfahrt von dem jenseitigen linken Newa-Ufer, als noch keine Brücke existirte, oft sehr unsicher und wegen des starken Eisganges die Communication zwischen beiden Stadttheilen mehrere Tage und selbst Wochen lang gesperrt war, so hatte damals die kleine lutherische Gemeinde in Wassili-Ostrov einen eigenen evangelischen Lehrer oder Prediger. Sie kam fürs erste in einem Privat-Hause zusammen, in welchem die

*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 169.
**) S. *Nachrichten aus Russl. vom Prof. Martini.* S. 184.

eine Seite zum öffentlichen Versammlungs-Ort und die andere zur Wohnung für den Prediger diente.

Am 29. Junius 1728 (am Peter-Pauls-, folglich am Nahmenstage des Kaisers) legte der damalige General en Chef, Graf Münnich*) (den der Kaiser kurz zuvor zum General-Feldzeugmeister erhoben und mit einem jährlichen Gehalt von 10,000 Rubeln begnadigt hatte), der Patron der lutherischen Gemeinde, auf dem, von dem Kaiser am linken Newa-Ufer geschenkten und an der Newskischen grossen Perspective gelegenen 100 Faden langen und 50 Faden breiten oder vielmehr 499⅜ Quadrat-Faden grossen Platz den Grundstein zu einer neuen lutherischen Kirche. Diese hiess Anfangs die St. Peter- und Pauls-Kirche; diesen Nahmen verlor sie aber nach und nach und in spätern Zeiten nannte man sie die neue St. Peters-Kirche. Der Kaiser schenkte zum Bau 1000 Rubel, auch hatte man in fremden Ländern ansehnliche Beiträge gesammelt. Am 14. Junius 1730, an dem zweihundert-jährigen Gedächtnisstage der übergebenen Augsburgischen Confession,

*) *Burchard Christoph von Münnich*, 1683 in der Grafschaft Oldenburg geboren, war Anfangs als Ingenieur in französischen, dann in hessen-darmstädtischen, hierauf in hessen-casselschen Diensten gewesen. Mit letztern Truppen ging er zu der alliirten Armee und erlernte unter *Eugen* und *Marlborough* die Kriegskunst. Aus hessencasselschen Diensten war er 1716 als Oberster in königlich pohlnische und churfürstlich sächsische Kriegsdienste getreten. Dort avancirte er zum General-Major und trat 1720 unter Versprechung grosser Vortheile von Seiten Peter des Grossen als General-Ingenieur und General-Lieutenant von der Infanterie in den russischen Dienst. Catharina I. ertheilte ihm den Alexander-Newsky-Orden und Peter II. erklärte ihn zum General en chef, erhob ihn 1728 zu der Würde eines russischen Grafen und bezeigte überhaupt viel Achtung und Gnade für ihn.

wurde diese Kirche unter der Kaiserinn *Anna*, welche den Ausländern ihre Religions-Freiheit durch ein gedrucktes Manifest bestätigte, von den Pastoren Nazzius, Schattner und Trefurt eingeweiht. Eben benannte Kaiserinn hatte zum Bau der Orgel, welche 1737 in Gegenwart der Pinzessinn Elisabeth, der Prinzessinn Anna Carlowna und des Herzogs Anton Ulrich eingeweiht wurde, ein Geschenk von 1000 Rubel gemacht. Der Graf von Münnich hat den Plan und die Façade zu dieser Kirche, die 19 Faden lang, 13 Faden breit und von Backsteinen erbaut ist, gemacht. Das Dach ist mit Eisenblech gedeckt und der Thurm ist von Holz. — Unter der Regierung der Kaiserinn *Elisabeth*, unter welcher die Grundsätze des Duldungsgeistes noch nicht so allgemein waren, wie unter den nachfolgenden Regierungen, wäre auf die Forderung der russischen Geistlichkeit die Peters-Kirche ums Jahr 1742 nach dem Platze, wo ehemals das Bowrsche Guiden-Corps stand und wo jetzt die Caserne der Chevaliers-Garde befindlich ist, verlegt worden, wenn nicht für den Synod die 130,000 Rubel, die von der lutherischen Gemeinde zur Bebauung des Kirchenplatzes verwandt waren, herbeigeschaft wären. — Am 27. August 1756 erfolgte der kaiserliche Donations-Brief über den Kirchenplatz und die auf selbigem gelegenen und dazu gehörigen Gebäude. — In den Jahren 1760—1762 legte man, während Büsching Prediger an der Petri-Kirche war, ein grosses Schulgebäude und einige steinerne Häuser an. *Catharina die Grosse* schenkte zur Anlegung der Schule 3000 und der damalige Grossfürst *Paul Petrowitsch* 1000 Rubel. Der Kaufmann und Kirchen-Aeltester, Siegelmann, gab hiezu einen Beitrag von 12,000 und H. Stelling

fast 8000 Rubel. Im J. 1793 legte man in der grossen Stallhofsstrasse ein neues und grosses steinernes Gebäude mit einem zwei Stockwerk hohen Flügel an, dessen Kosten sich auf 70,000 Rubel beliefen. Ein Theil dieser Gebäude wird von den beiden Predigern der Petri-Kirche und von den, bei der Petri-Schule angestellten Lehrern unentgeldlich bewohnt; der bei weitem grössere Theil wird aber vermiethet und trägt der Kirche einen beträchtlichen Miethzins. So viel über die Petri-Kirche, die ansehnlichste lutherische Kirche in der Residenz!

Im J. 1728 ward unter *Peter dem Zweiten* die Kirche zum Apostel Andreas in Wassili-Ostrov erbaut. Neben dieser ward unter Catharina der Grossen 1764 eben benanntem Heiligen zu Ehren eine von Stein aufgeführt, die eine Zierde dieses Stadttheils ist. Unter *Paul dem Ersten* ward der zu dieser Kirche gehörige Platz mit einer zierlichen Mauer eingefasst.

Im October 1728 wurde der Leichnam der in Kiel verstorbenen Herzoginn von Holstein, *Anna Petrowna*, Gemahlinn Herzogs Carl Friedrich *) auf einer Jacht nach Petersburg gebracht und in der Festungs-Kirche feierlichst

---

*) Herzog *Carl Friedrich* stiftete zum Andenken seiner Gemahlinn im J. 1735 den holsteinischen *St. Annen-Orden*, den die russischen Monarchen seit Peter dem Dritten vergeben. Kaiser Paul der Erste theilte denselben in vier Klassen, so dass der von der ersten Klasse über die Schulter (ein rothes Band mit einer gelben Kante) der von der zweiten um den Hals, der von der dritten von Militär-Personen auf dem Stichblatt des Degens und der von der vierten Klasse von Soldaten im Knopfloch getragen wird. Seit der gegenwärtigen Regierung wird der Annen-Orden von der letzten Klasse nicht mehr und der von der dritten nur selten vergeben.

beigesetzt. Die Herzoginn liegt daselbst, wie schon oben erwähnt ist, vor dem Allerheiligsten unweit Kaiser Paul dem Ersten. Eben benannter Herzog verliess mit seiner Gemahlinn wegen der immerwährenden Verdrüsslichkeiten mit dem mächtigen Fürsten Menschikov im Julius 1727 St. Petersburg und begab sich auf einer russischen Fregatte nach Holstein.

Nach dem hohen Wasser am 12. October 1729, von dem oben die Rede gewesen ist, wurden die Ufer der Newa, um die Residenz gegen künftige Ueberschwemmungen zu sichern, erhöht und befestigt. *Weber* behauptet (S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 145.), dass bis zur Regierung Peter des Zweiten schon über 300 000 Rubel zu dieser Arbeit verwendet und dass drei tausend Soldaten täglich dabei beschäftigt waren.

Eben benannter Monarch fand bei seinem Regierungs-Antritt die Land- und Seemacht und letztere besonders in einem sehr guten Zustande, indem die Flotte damals aus 60 bis 70 tüchtigen Kriegsschiffen und einer grossen Anzahl von Galeeren und Brigantinen bestand. Indess fuhr man noch immer fort, alle Aufmerksamkeit auf die Vervollkommnung der Marine zu wenden und in der Mitte des Jahrs 1729 zählte man in der Ostsee 180 Kriegsschiffe und bewaffnete Fahrzeuge, nähmlich zu Petersburg 12 Fregatten, 46 grosse Galeeren und 60 bewafnete Fahrzeuge; zu Kronslot 36 Kriegsschiffe vom Range und vier Fregatten; zu Reval 10 Schiffe vom Range und ebenfalls vier Fregatten. Ohne diese waren noch 22 Schiffe auf dem caspischen Meer und eine grosse Anzahl Transport-Fahrzeuge. In Petersburg und Kronslot waren 5000 Matrosen, zu Reval 1800, zu Archangel 1600 und auf

der Wolga und dem caspischen Meere 3000*). Es wurden mehrere junge Leute, um den Schiffbau zu erlernen oder vielmehr um sich in dieser Kunst zu vervollkommnen, auf kaiserliche Kosten nach England, Frankreich und Holland gesandt.

Auch auf die Verbesserung der Heerstrassen wurde unter dieser Regierung alle nur mögliche Sorgfalt verwandt. Man dachte ernstlich an die Ausführung des, unter Peter dem Grossen entworfenen Plans, vermöge dessen, da die bisher gebrauchte Landstrasse von Moskau bis Petersburg wegen der vielen Knüppelbrücken und gekrümmten Umschweife langsam und in der Sommerszeit äusserst beschwerlich war, ein ganz neuer Weg durch Wald und Aecker und über Berg und Thal über Olonetz nach der Gesichtslinie gemacht werden sollte**). Zu diesem Behuf wurden gleich Anfangs auf Befehl des Kaisers oder vielmehr des damals noch vormundschaftlich regierenden Senats drei tausend Arbeitsleute und eine anderweitige Anzahl zur Verbesserung der übrigen Wege hincommandirt.

Zur Verbesserung und ferneren Entdeckung der Bergwerke erschienen während dieser Regierung manche aufmunternde Befehle. Diese hatten die gewünschte Wirkung, dass der Bergbau, besonders in Sibirien, immer besser von statten ging und mit jedem Jahre ergiebiger wurde. — Diess war besonders der Fall mit den Minen um Tobolsk herum. Aus den Catharinenburgischen Bergwerken erbaute man schon damals 15000 Pud Kupfer und Eisen***).

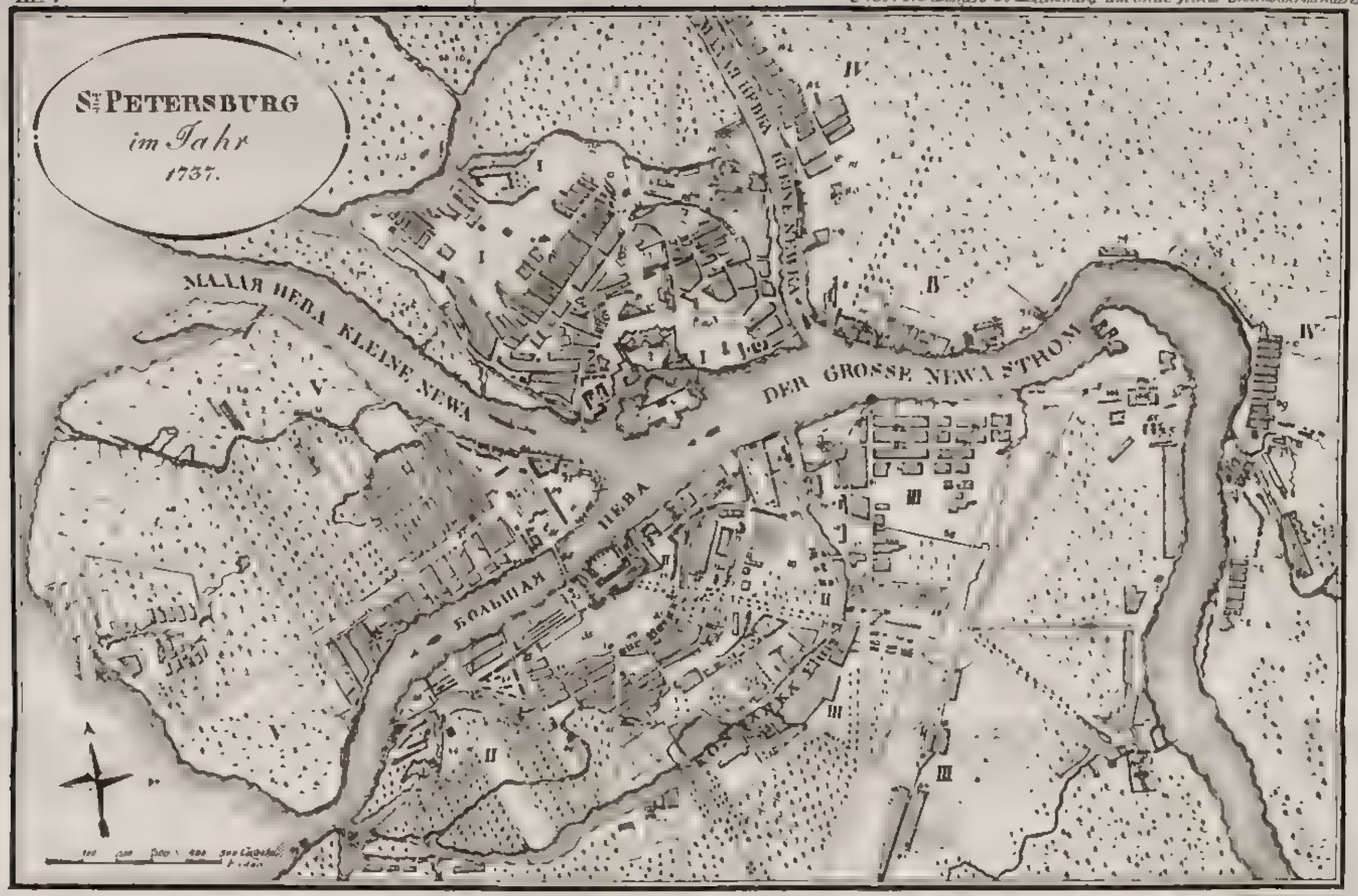
*) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 166.
**) S. *Das veränderte Russland* Th. III. S. 136.
***) *Ebendaselbst* Th. III. S. 169.

Auch ein Wechselrecht ward verfertigt, das 1729 hieselbst bei der Academie der Wissenschaften gedruckt wurde.

Schon im December des vorhergehenden Jahres hatte der Kaiser eine Verordnung getroffen, vermöge welcher die Anzahl der Klöster, die sich seit des Czars Iwan Wasiljewitsch des Grossen Regierung zum Nachtheil des Reichs ausserordentlich vermehrt hatten, auf funfzig eingeschränkt werden, auch dass sich in jedem Kloster nicht mehr als 52 Mönche aufhalten und keiner vor Erreichung des vierzigsten Jahres aufgenommen werden sollte. Durch die Abschaffung dieser und anderer bisherigen Missbräuche erregte zwar der Kaiser bei der Geistlichkeit ein kleines Missfallen; doch die Wohlfahrt des Reichs heischte dergleichen heilsame Verordnungen.

Nach dem Sturz des Fürsten Menschikov hatte sich die Familie der Dolgorucky's in die Gunst des Monarchen gesetzt; besonders besass dessen ganzes Zutrauen der Ober-Kammerherr, Fürst Iwan Dolgorucky. Dessen Schwester, eine sehr wohlgebildete, gut erzogene, kluge und äusserst gutmüthige Prinzessinn, hatte das Glück, dem jungen Kaiser zu gefallen. *Catharina Alexejewna Dolgorucky* war 18 Jahr alt; ihr Herz hatte sie schon dem Bruder des kaiserlichen Gesandten am russischen Hofe verschenkt, allein sie besiegte die Liebe und war entschlossen, ein Opfer des Ehrgeitzes ihrer Familie zu werden. Am 30. November 1729 wurde sie unter grossen Ceremonieen mit dem Kaiser feierlich verlobt und im folgenden Jahre war der 22. Januar zum Tage der Vermählung bestimmt. Das Schicksal wollte es anders. Den 6. Januar 1730 hatte der Kaiser mit seiner verlobten

Braut der Wasserweihe beigewohnt und sich an diesem sehr kalten Tage vier Stunden auf dem Eise verweilt. Er wurde bald darauf krank. Am 17. desselben Monaths zeigten sich die Blattern. Diese hatte er meist glücklich überstanden, als er sich den Rücktritt derselben durch eine Erkältung am Fenster zuzog. Peter der Zweite, der das vormalige Palais des verstorbenen le Fort in Moskau bewohnte, starb daselbst in der Nacht zwischen dem 18. und 19. Januar 1730 von seinen Unterthanen beweint, die mit Grund die grössesten Erwartungen von ihm hegten, in der Blüthe seines hoffnungsvollen Lebens im funfzehnten Jahr. Er ist zu Moskau im Kreml in dem dortigen Sobor (Cathedral-Kirche) zum Erz-Engel Michael beigesetzt und ist der Einzige, welcher in der Reihe der seit dem verflossenen ersten Jahrhundert der Residenz verstorbenen Regenten nicht mit den übrigen in der Festungs-Kirche zu St. Petersburg beigesetzt ist.



ERKLÄRUNG DER ZIFFERN.

I^te Auf der Petersburgischen Insel 1. Festung St. Petersburg nebst denen Fortificationen Werken 2. Cronwerck. 3. Alt wo vorhin der sogenannte Gasthoff oder die Buden gestanden 4. Thorck. Banche 5. Herbergen 6. Custmahlen. Kuncht 7. Wache zur Porte und Brücke 8. Alte Haupt Kirche zur Heil Dreyfaltigkeit 9. Kirche zur Himelfarth. Mariae 10. Kirche zur Einführung unserer lieben Frauen in das Heiligthum. 12. Kirche zur Verkleärung Christi 13. Kirche zur Verklärung Christi im Hause des Erlz. Bischoffs von Novgorod Hilpe Theker garten 15. Grosse Teichen Ostrow 16. Insul des heil Creutzes 19. Kamennoi Ostrow 17. Krasnoi Ostrow II^te Auf der Admiralitets Seite 18. Kayserliches Sommer Palais und Garten 19. Alte Winter Palais 20. Neues Sommer und Winter Palais 21. Admiralität 22. Kayserlicher Stall. Hoff 23. Kanige 24. Kayserlicher Stall Bedienten 25. Kayserl. Land und nahe der Kayserl. Bahn 26. Kayserlicher Hoff der Eichenholtz zum Schiff und Galeeren bau aufbewahret wird 27. Galeeren Werfft 28. Kayserl. Hospital vor die Admiralitets Bedienten 29. Thor Hoff nach Ingermanland 30. Cron Garten zum Kayserlichen 31. Kayserlicher Hoff 32. Kayserlicher nach dem Alexander Newsky Kloster 33. Neuer Garten gegen Osten 34. Kirckt 35. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 36. Kayserlicher Hoff 37. Kayserliches Lust Haus 38. Kayserlicher nach der Kirche zur Himelfarth Christi 39. Himelfarths Kirche, wo die Admiralitets Bedienten zu hören pflegen 40. Kayserlicher Thurm 41. Kayserlicher Fahrgang 42. Kayserliches Haus oder sogenannte runde Insul 43. Kirche des heil Nicolai im Admiralitets 44. Kirche zur Himelfarth unserer lieben Frauen 45. Himelfarths Kirche 46. Lutherisch. Kirche 47. Reformirte Kirche 48. Reformirte Kirche 49. Gehet an der Kirche genannt Gostinoi Gorbowoi 50. Große Teutsche Gasse 51. Kayserliches Rathhaus 52. Kayserl. Apotheque 53. Kayserl. am Ende genannt Isba kamenoi 54. Kayserl. III Auf der Moskowischen Seite 54. Garten allee Werffe 55. Hoff Commanthaus 56. Kirche der Martyrer Catalej 57. Kirche Simeonis und Annae der Propheten 58. Kayserlicher Garten 59. Kayserl. Haus 60. Brücke nach dem Gute Kamenoi 62. Faschinenkeller oder Laboratorium 63. Feuerwerck Laboratorium 64. Stalle der Garde zu Pferde 65. Cavernen der Garde zu Pferde 66. Kloster des heil. Nicolai der Newsky 67. Moskowische Brücke 68. Wasserleitung zu den Fontainen im Kayserlichen Garten IV Auf der Wiburgischen Seite 69. Gross Schantze 70. Kirche zur heil Dreyfaltigkeit 71. Alte Admiralitets Schantze oder Bollwerck am Neuen Schantze 72. Klein Ochta 73. Kayserl. Garten von Eichen Bäumen 74. Kayserlicher Lust Hauß 75. Kayserlicher Hoff 76. Kayserl. Apotheker Garten 77. Kayserl. Brauerey 78. Kayserl. Hauß Hoff nahe bey der Admiralitet 79. Zuckers Siederey 80. Teutscher Kirchhoff 81. Simeons Kirche 82. Kayserl. Bollwercker 83. Kayserl. Brücke nach Wasili Ostrow V Auf Wasili Ostrow 85. Kayserl. Brücke nach Wasili Ostrow 86. Kayserl. Lust Haus 87. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 88. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 89. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 90. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 91. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 92. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 93. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 94. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 95. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 96. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 97. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 98. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 99. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird 100. Kayserl. Hoff worinnen Holtz und Materialien vor den Admiralitets Bau verwahret wird

St. Petersburg

unter

Anna Iwanowna

von 1730 bis 1740.

Durch den frühzeitigen Tod Peter des Zweiten war die männliche Nachkommenschaft des Hauses Romanov erloschen; der männliche Stamm Peter des Grossen war mit ihm ausgestorben, so dass die weibliche Erbfolge sich nunmehr von selbst einführte. Nach dessen Absterben zu Moskau versammelte sich der aus acht Mitgliedern bestehende Staatsrath und auf den Vorschlag des Gross-Kanzlers Grafen Golofkin ward die Tochter des Czars Iwan Alexejewitsch, Halbbruders Peter des Grossen, die Czarewna *Anna Iwanowna* (seit 1711 verwittwete Herzoginn von Curland) durch einmüthige Wahl auf den Thron erhoben und das Manifest hierüber am 4. Februar 1730 bekannt gemacht. Die Dolgoruckische Parthei wollte zwar die dem jungen Kaiser verlobt gewesene Braut, die Prinzessinn Catharina Alexejewna Dolgorucky, kaiserliche Hoheit, zur Thronfolge voschlagen; allein der Senat verwarf den Vorschlag, weil die wirkliche Vermählung der Fürstinn noch nicht erfolgt, auch ihretwegen von dem verstorbenen Monarchen deshalb keine Verordnung getroffen worden sey. Drei Deputirte, der Geheimerath Fürst Wassili Dolgorucky, im Nahmen des hohen Conseils, der Senateur und Geheimerath Fürst Michael Golitzin im Nahmen des Senats und der General-Major Lewontieff im Nahmen der Generalität und des Adels, wurden nach Mietau abgefertigt, um der verwittweten Herzoginn den Scepter anzutragen; nachdem sie denselben angenommen,

ward oben erwähntes Manifest publicirt. Am 15. Februar erfolgte der prächtige Einzug der Kaiserinn in Moskau. Am 8. März zerriss sie mit Genehmigung des hohen Conseils die von ihr unterzeichnete Akte und aus sieben Puncten bestehende Verpflichtung, vermöge welcher, laut der von dem aus acht Mitgliedern bestehenden Staatsraths getroffenen Verabredung, die höchste Gewalt der künftigen russischen Regenten eingeschränkt werden sollte. Sie zernichtete, mit Beihülfe des damaligen General-Procureurs Jagusinsky, diese harten Bedingungen, unter welchen ihr die Krone angetragen war und übernahm diese mit eben der Souverainität, wie ihre Vorfahren sie getragen hatten, versicherte aber zugleich, dass sie, unerachtet der Unumschränktheit ihrer Macht mit Gelindigkeit regieren werde. Sie hat Wort gehalten. Statt des hohen Conseils, den sie abschaffte, errichtete sie ein Cabinet. Am 28. April wurde sie gekrönt. H. von Biron*), vormals Kammerjunker bei der gewesenen Herzoginn von Curland, wurde bei dieser Gelegenheit in den Grafenstand erhoben, erhielt das blaue Band und ward Ober-Kammerherr in Stelle des Fürsten Iwan Dolgorucky, der unter der vorhergehenden Regierung eine so grosse Rolle gespielt hatte und der mit einigen andern seiner Familie bei dem Regierungs-Antritt der Kaiserinn Anna von derselben nach Sibirien verwiesen ward.

Während des Aufenthalts der Monarchinn in Moskau fand sich im Anfang des Jahrs 1731 der Prinz Don Ema-

*) oder vielmehr Biren, der Gross-Sohn eines Stallknechts von Jakob III., Herzog von Curland. Oben erwähnter Biron masste sich nachmals den Nahmen und das Wappen der französischen Bironschen Familie an.

nuel, Infant von Portugal daselbst ein, um seine Hand der Kaiserinn anzutragen. Da er aber nicht das Glück hatte zu gefallen, reiste er bald darauf wieder nach Wien zurück.

Die Kaiserinn liess das, von Peter dem Grossen bei Gelegenheit der Krönung, Catharina der Ersten errichtete Corps Chevaliers-Garde eingehen und errichtete statt derselben das Regiment der kaiserlichen Garde zu Pferde, so wie auch ein neues Regiment Fussgarde, welche sie die Ismailovsche benannte. Der König von Preussen sandte Ober- und Unter-Offiziere nach Russland, um ersteres sowohl, als die bald nachher errichteten drei Cürassiers-Regimenter nach preussischer Art zu exerziren. Anna machte ihm dafür ein Gegengeschenk mit 80 Mann vom schönsten Wuchs, um dessen Leib-Grenadiere zu rekrutiren.

Im Januar 1732 begab sich die Kaiserinn von Moskau nach St. Petersburg. Hier hatte man ihr drei Ehrenpforten, eine in der Newskischen Perspective, eine bei der Admiralität und eine der Troitzkaja (Dreifaltigkeits-Kirche) gegenüber auf der Petersburgischen Insel errichtet; doch von diesen sowohl, als von denen zu Peter des Grossen Zeiten und selbst späterhin errichteten Triumph-Bögen sieht man jetzt keine Spur, weil diese Gelegenheits-Monumente bloss von Holz und folglich sehr hinfällig waren.

Bei ihrer Ankunft in der Residenz stieg die Kaiserinn in dem, dem General-Admiral Grafen Fedor Maiweewitsch Apraxin, vormals gehörigen am linken Newa-Ufer gelegenen Hotel ab, das da stand, wo sich das gegenwärtige kaiserliche Winter-Palais befindet. Es war schon damals ein grosses, vier Stockwerk hohes viereckiges Gebäude,

obgleich von keiner ausserordentlichen Architectur, übrigens hatte es sechzig Gemächer und war kostbar meublirt. Der verstorbene Gross- oder General-Admiral Graf Apraxin hatte es mit allen darin befindlichen Meublen dem Kaiser Peter dem Zweiten in seinem Testament vermacht. Um dieses Palais zu vergrössern, liess die Kaiserinn Anna die an selbigem stossende See-Academie abbrechen und den Pallast nach der Admiralität zu weiter ausbauen. An das Winter-Palais stiess des Ober-Kammerherrn Grafen von Biron Pallast.

In den ersten Tagen des Aprils 1732 erschien die erste chinesische Gesandtschaft in St. Petersburg. Diese hatte am 28. desselben Monaths (am Krönungstage der Monarchinn) ihre öffentliche Antritts-Audienz. Ihrer Sonderbarkeit wegen verdienen die chinesischen Nahmen bemerkt zu werden. Der erste Gesandte hiess: *Aschani Bitki Da Dejicin* und der zweite: *Adagi Bitki Da Bajantai.* — Der Legations-Secretair hiess *Pholu.* Der Nahme des damaligen chinesischen Chans, seiner Länge wegen noch sonderbarer, war: *Ta Cin Jung Tching Hoang Ti.* — Im vorhergehenden Jahre, während des Aufenthalts der Kaiserinn in Moskau, war eine chinesische Gesandtschaft auch dort gewesen*).

Der Graf Münnich, den die Kaiserinn in Stelle des verwiesenen Feldmarschalls Fürsten Dolgorucky zum Präsidenten des Kriegs-Collegiums erhoben und zum

*) S. S. 34—74. *Eröffnung eines Vorschlags zur Verbesserung der russischen Historie durch den Druck einer Stückweise herauszugebenden Sammlung von allerlei zu den Umständen und Begebenheiten dieses Reichs gehörigen Nachrichten.* St. Petersburg bei der kaiserlichen Academie der Wiss. 1732 in 8.

Feldmarschall ernannt hatte, vollendete das im Militair, was Peter der Grosse begonnen hatte. Er disciplinirte dasselbe und erhob es zu dem Grade von Ansehen, in welchem es seither immer gestanden hat. Auf seinen Vorschlag vermehrte die Monarchinn das Gehalt ihrer einheimischen Offiziere, die vorher schlecht bezahlt waren. Von nun an erhielten sie eben so viel Gehalt, als ausländische Offiziere in russischen Diensten, die bisher besser, als die inländischen besoldet gewesen waren. Schon im Jahr 1731 hatte Graf Münnich einen Vorschlag überreicht, in welchem er bewies, dass, um die Armee mit guten Subaltern-Offizieren zu versehen, eine Militär-Schule von jungen Leuten aus dem Adel errichtet werden müsse. Sein Plan gefiel und er erhielt die Direction der zu diesem Zweck zu errichtenden Anstalt. Unter ihm arbeitete der General-Major Baron Lubras und diess ist der Ursprung des im Jahr 1732 von der Kaiserinn Anna zu St. Petersburg gestifteten *adelichen Land-Cadetten-Corps*. Zur Errichtung desselben wies die Krone das ehemalige Menschikovsche Palais auf Wassili-Ostrov an. Diese Anstalt war Anfangs in vier Klassen eingetheilt; zu den drei ersten gehörten russische, ehstländische und lievländische Edelleute, in die vierte Klasse kamen die Söhne fremder Offiziere in russischen Diensten. Man zählte bei der ersten Einrichtung: 1) 247 Russen 2) 41 Ehstländer 3) 33 Liefländer und 4) 14 Söhne ausländischer Offiziere*), 335 im allen, obgleich es für 360 Cadets, nähmlich für 240 russische und 120 deut-

*) *Oude en nieuwe Staat van't Russ. Keizerryk* etc. T. IV. p. 520.

sche adeliche Kinder eingerichtet war. Diese konnten mit ihren Offizieren und Lehrern eine bequeme Wohnung in dem weitläuftigen Gebäude finden, das jetzt, nachdem es mehr ausgebaut ist, über 2200 Einwohner fasst. Bald nach Errichtung desselben schickte der König von Preussen mehrere Offiziere und Unter-Offiziere nach Petersburg, um die jungen Eleven das preussische Exercice zu lehren.

Das Land-Cadetten-Corps war gleich Anfangs und ist auch noch seinem Hauptzwecke nach eine Militär-Schule. Das System der Erziehung und folglich auch die Leitung und Aufsicht derselben sind militärisch. Die Direction der ganzen Anstalt wurde bei ihrer, unter *Catharina der Grossen* erneuerten Stiftung im Jahr 1767 einem General-Director übertragen, welchem ein Administrations-Rath zugeordnet war, der aus vier, von der Kaiserinn ernannten Personen bestand. Nachmals ist dieser Rath eingegangen und der Director oder Ober-Aufseher hat diese Stelle ohne alle Einschränkung bekleidet. In den letzten Jahren von Catharinens Regierung betrug die Anzahl aller der, in dieser Anstalt erzogenen Cadets über 700, die in fünf Alter eingetheilt waren. In den beiden letzten Altern standen sie unter der Aufsicht der Offiziere des Corps, welche damals im Rang eine Stufe vor der Land-Armee voraus hatten. Dieses hat aber unter *Paul dem Ersten* seit dem Jahre 1800 aufgehört und seitdem stehen sie mit Feld-Offizieren im gleichen Rang. Seit dem 10. März 1800 wird das Land-Cadetten-Corps das *erste Corps* genannt. Kaiser Paul ernannte seinen zweiten Prinzen, den Zesarewitsch, Grossfürst *Constantin Pawlowitsch* zum Chef dieser Anstalt.

Von der Zeit an werden, wenn sich durch Auslassung der Cadets zur Armee Vacanzen ereignen, auf Befehl des Monarchen und mit Bewilligung des Chefs Zöglinge in das erste Corps angenommen. Jetzt steht demselben der, als vortreflicher Schriftsteller rühmlichst bekannte Hr. General-Major und Ritter v. *Klinger* als Director vor. Diese Anstalt besteht nunmehr aus fünf Militair-Compagnieen, die auf den Musketier-Fuss gekleidet sind. Das kleinere Alter steht noch jetzt, so wie ehemals, unter der Aufsicht von Gouvernanten und nach dem, für das Corps gemachten Etat ist die Anzahl dieser Zöglinge auf 70 festgesetzt. Dieses kleine Alter sowohl, als die bürgerlichen Zöglinge sind dunkelgrün gekleidet. Jetzt werden Knaben nur von acht bis zehn Jahren in diese Anstalt aufgenommen; doch trifft es sich bisweilen, dass auch jüngere daselbst angebracht werden. Ausser den 600 adelichen Cadets und 80 bürgerlichen Zöglingen dieses Corps vermehrte Paul der Erste im Jahr 1799 die Anzahl der Letztern noch um 80 *). Uebrigens befinden sich schon

*) Es ist jetzt im Vorschlag, da unter der Regierung des gegenwärtigen Monarchen mehrere neue Schul-Anstalten errichtet worden sind, die bürgerlichen Knaben oder die so genannten Gymnasiasten in dieselben abzugeben und aus dem dadurch ersparten Gelde eine Compagnie Cavallerie von den adelichen Zöglingen zu formiren. Das Cadetten-Corps, das bisher nur Offiziere für die Infanterie bildete, würde alsdann auch zugleich eine Pflanz-Schule für künftige Cavallerie-Offiziere seyn. — Auch beschäftigt man sich jetzt mit der Errichtung der Cadetten-Corps in den Gouvernements, wozu eine eigene Commission niedergesetzt ist. In Petersburg soll alsdann eine Central-Militair-Schule oder eine Art von Ritter-Academie errichtet werden, wo die jungen Edelleute, nachdem sie ihren Cursus in einem der Provinzial-Cadetten-Corps vollendet haben, ihre völlige Bildung als Offiziers, es sey für die Infanterie,

seit mehrern Jahren sehr viele Ueber-Complete in diesem ersten Corps.

Es wird in dieser Anstalt in dreien Religionen, in der russischen, deutschen und französischen Sprache, in der Geopraphie, Geschichte, reinen Mathematik, Fortification, Taktik, Physik und im Zeichnen Unterricht ertheilt; auch üben sich die Cadets in Situations-Zeichnungen und heben während des Sommers militairische Plane ausser der Stadt auf. Ehmals pflegten die Cadets während der guten Jahreszeit im Lager zu stehen; doch jetzt geschieht diess nicht mehr, sondern diese Zeit wird nunmehr mit Exerziren und überhaupt mit militärischen Uebungen zugebracht. Nach vollendeter Erziehung werden die Cadets und Bürgerlichen nach ihren Kenntnissen und in dem Dienst-fähigen Alter aus dem Corps entlassen; erstere als Unter-Lieutenants und Fähndrichs und letztere zur vierzehnten Klasse des Staatsdienstes. Das erste Cadetten-Corps besitzt eine gute und zahlreiche Bibliothek meist militärischen Inhalts. Der jährliche Etat zur Unterhaltung des ersten Corps beträgt jetzt 227,891 Rubel 41 Kopeken *).

Cavallerie, Artillerie oder Ingénieur-Wesen, erhalten und zugleich praktischen Unterricht in der Taktik bekommen, und für jeden dieser verschiedenen Dienste im Grossen geübt werden. Diess wird alsdann eine vortrefliche Pflanzschule von Offiziers für die ganze Armee und unstreitig die grösste und vollkommenste Anstalt werden, die in dieser Art bisher existirte.

*) Seit dem Jahre 1782 hatte die jährliche Unterhaltung des Land-Cadetten-Corps 200,000 Rubel gekostet. Wer die ehemalige Einrichtung desselben näher kennen lernen will, den verweise ich auf den *Versuch einer Beschreib. von St. Petersb.* von D. *Georgi.* Bd. I. S. 110 und 276 und *Gemählde von St. Petersb.* von *H. Storch.* Th. I. S. 279.

Diese vortrefliche Anstalt, in welcher mehrere verdienstvolle Männer gebildet sind, die sich nachmals im Militair- und Staatsdienst ausgezeichnet haben und sich noch rühmlichst auszeichnen, verdankt das Vaterland der *KaiserinnAnna*, zu derenRegierungs-Periode und der Erzählung der fernern Begebenheiten während derselben in Hinsicht St. Petersburgs ich nun wieder zurückkehre, nachdem ich zuvörderst die Bemerkung vorausgeschickt habe, dass *Anna*, was den fernern Anbau der Residenz betrifft, ganz den Plan ihrer Vorgänger befolgte. Bei den nachfolgenden Regierungen ist diess nicht alle Mal der Fall gewesen, indem fast jeder Regent grössten Theils seinen eigenen Plänen gefolgt ist. Was unter den Vorgängern angefangen war, ward fortzusetzen untersagt, bis alsdann ein Nachfolger den Faden dort wieder anknüpfte, wo er unter der vorhergehenden Regierung abgerissen war.

Den bei Gelegenheit der Vermählung der Prinzessinn Anna Petrowna mit dem Herzog Carl Friedrich von Holstein-Gottorp unter Catharina der Ersten am Newa-Ufer im kaiserlichen Sommergarten gebauten hölzernen Saal liess die Kaiserinn Anna im Jahr 1732 abbrechen und auf derselben Stelle im folgenden Jahre für sich ein zwar grösseres, aber nur ein Stockwerk hohes hölzernes Sommer-Palais aufführen, das wieder unter Elisabeths Regierung abgebrochen wurde. Es sah mehr einem Lusthaus ähnlich, war aber sehr gut ausgemahlt und hatte besonders viele Fenster von Spiegelglas, durch welche man die kostbaren Tapezereien in den Gemächern deutlich sehen konnte. Hinter dem Palais standen mehrere zu demselben gehörige Gebäude für die Schloss-Be-

diente und unweit desselben hatte die Prinzessinn Elisabeth ihren Pallast, den sie mit ihrem Hofstaat bewohnte. Jedermann, der damals diesen beiden, so wie den übrigen kaiserlichen Palais vorbeiging, musste den Hut abziehen, es mochte jemand am Fenster seyn oder nicht. Dieser Gebrauch währte auch unter der Kaiserinn Elisabeth fort, doch Peter III. und seine grosse Gemahlinn schafften ihn ab. Paul der Erste führte ihn zwar wieder ein, allein Alexander, dieser weise, milde und humane Monarch hat denselben förmlich abgeschaft, da Er, von der innigen Liebe und Achtung seiner Unterthanen überzeugt, lieber aufrichtig verehrt, als knechtisch gefürchtet seyn will.

Auch auf dem gegenwärtigen Marsfelde (Царицынъ лугъ) liess die Kaiserinn Anna einen grossen regelmässigen Garten zum Vergnügungs-Ort für das Publicum anlegen. Gutmüthig, wie die Monarchinn war, hatte sie daselbst mehrere Pavillons und neben denselben kleine Küchen bauen lassen, in welchen sich die im Garten belustigenden Parthien Feuer anmachen und etwas zubereiten konnten. Elisabeth hat diesen Garten ebenfalls zerstören und die Bäume in ihren, in Sarskoe-Selo neuangelegten Garten verpflanzen lassen.

Im September 1732 bereis'te Kaiserinn Anna, von ihrem ganzen Hofe begleitet, auf 80 Fahrzeugen, sowohl Galeeren, als Boyer, den unter Peter dem Grossen 1718 zu graben angefangenen und unter Peter II. 1728 eröfneten Ladogaischen Kanal, auf welchem bekanntlich Lebensmittel und Bedürfnisse mancherlei Art aus den fruchtbaren Provinzen des Reichs vermittelst seiner Verbindung mit der Wolga nach der Residenz transportiret werden. Am

11. October 1730 war dieser von dem unsterblichen Münnich angefangene Kanal zu seiner gegenwärtigen Vollkommenheit gebracht. Das Jahr 1732 ist auch dadurch für Petersburg merkwürdig, dass während desselben in dem Newskischen Kloster ein Seminarium für 50 Seminaristen angelegt wurde. Es werden in demselben Priester-Söhne für die Kirche gebildet und ausser der slawonischen und lateinischen wird auch hier die griechische und hebräische Sprache, wie auch Grammatik, Rhetorik, Kirchengeschichte und Philosophie gelehrt. Das Kloster besitzt zum Gebrauch der Studierenden eine anschnliche Sammlung merkwürdiger slawonischer Handschriften, Acten der Concilien, Wolfs Werke und mehrere Schriften verschiedener Religions-Verwandten.

Auf der Apotheker-Insel standen zu der Zeit ausser den drei bis vier zum botanischen oder Apotheker-Garten gehörigen Gebäuden nicht viel über funfzig Häuser. Damals hatte der Doctor und Professor Sigisbec die Direction über die Treibhäuser des botanischen Gartens, die er durch eine Menge von europäischen und asiatischen Gewächsen, besonders durch sehr viele, bisher unbekannte Pflanzen aus China und der Tartarei bereicherte.

Die Residenz gewann unter Anna's Regierung in der Verschönerung dadurch ganz ausserordentlich, dass mehrere öffentliche Gebäude, wie z. B. das Giesshaus im Jahr 1733 und besonders verschiedene russische Kirchen, die Anfangs von Holz erbaut waren, nunmehr von Stein aufgeführt wurden. Dahin gehört die zum heiligen Joseph im Dorfe Ochta im J. 1732, die zum heiligen Simeon auf dem Stückhofe 1733, die ebenfalls daselbst gelegene zum heiligen Panteleimon im folgenden Jahre. Der Bau der

nunmehrigen steinernen Cathedral-Kirche zur Kasanischen Mutter Gottes in der Newskischen Perspective ward aber erst im J. 1737 beendigt.

Die holländisch Reformirten bauten sich 1730 ebenfalls in der Newskischen Perspective am linken Ufer der Moika gleich bei der grünen oder Polizei-Brücke auf einem auf einem 40 Faden langen und 16 Faden breiten Platze ein steinernes, ein Stockwerk hohes und noch zur Zeit existirendes Gebäude, in welchem sich der 10 Faden lange und 6 Faden breite Betsaal nebst der Prediger-Wohnung befindet. In ersterem wird immer zu der Zeit, da die Schiffahrt anfängt und fortdauert, vom May bis zum October holländisch (damit Schiffer und Matrosen dem Gottesdienst beiwohnen können) und vom October bis zum May deutsch gepredigt.

Die schwedische und finnische Gemeinde baute 1733 auf dem, von der Kanzelei des Polizei-Meisters angewiesenen 60 Faden langen und 50 Faden breiten, zwischen der grossen und kleinen Stallhofs-Strasse in der Nähe der deutschen Petri-Kirche gelegenen Platz, eine gemeinschaftliche 14 Faden lange und eben so breite hölzerne Kirche, die so wie die Stückhofs-Kirche den Nahmen St. Annen-Kirche erhielt. Die Kaiserinn unterstützte durch ein Geschenk von 500 Rubeln diesen Bau. Im Jahr 1745 trennte sich die schwedische Gemeinde von der finnischen. Erstere baute sich 1767 auf der einen Hälfte des bisher gemeinschaftlichen Platzes, den sie unter sich theilten, eine eigene steinerne, 13 Faden lange und $7\frac{1}{2}$ Faden breite Kirche, die die St. Catharinen-Kirche benannt wurde und überliess die hölzerne, die sie bisher mit den Finnen gemeinschaftlich besucht hatten, allein der

letztern. Doch da derselben der Einsturz drohte, so ist neben der alten hölzernen eine geschmackvolle steinerne finnische*) Kirche mit der Façade nach der grossen Stallhofs-Strasse in diesem Jahre (1803) aufgeführt. Sie wird der heiligen Maria geweiht seyn. In den Jahren 1781, 1784, 1793 und 1794 wurden von beiden Gemeinden auf ihrem, bei den Kirchen gelegenen Grund und Boden steinerne Wohngebäude zum Vermiethen aufgeführt.

Die älteste lutherische Kirche der Residenz, die vormals auf der Petersburgischen Insel auf dem Muitnoi-Dwor, dem Kronwerk der Festung gegenüber unweit der Tartarn-Vorstadt gelegen war, wurde, wie schon oben erwähnt ist, unter Peter dem Grossen im J. 1722 nach dem Stückhofe übergeführt und die Peterskirche benannt. Diese war baufällig geworden. Man nahm sie auseinander und nun ward am 23. April 1735 von dem Foldmarschall, Grafen Münnich, der Grundstein zu einer neuen hölzernen lutherischen Kirche gelegt, zu deren Bau die Kaiserinn Anna 1000 Rubel schenkte. Sie ward in einer achteckigen Form erbaut und bestand aus hölzernen Verbindungen, deren Fächer mit Ziegelsteinen vermauert wurden. Von aussen war sie mit Bretern verkleidet, die gelb angestrichen und mit weissen Säulen-förmigen Verzierungen und Fensterbeschlägen versehen waren. Sie wurde nunmehr die Annenkirche benannt und erst im Jahr 1746 eingeweiht. Nach vierzig Jahren ward auch diese baufällig, daher man sie im Jahr 1775 von Stein aufführte. Diese

*) Nach Beendigung des deutschen Gottesdienstes in der kleinen Kirche des ersten Cadetten-Corps wird jeden Sonntag für die in St. Petersburg befindlichen Elisten auch ehstnisch daselbst gepredigt.

annoch existirende in einer geschmackvollen architectonischen Form gebaute steinerne St. Annenkirche wurde 1779 eingeweiht, ist 22 Faden lang und 12 Faden breit und kostet 30,500 Rubel.

Vormals waren die Garden nebst den andern Soldaten der St. Petersburgischen Garnison bei den Einwohnern der Residenz einquartiert gewesen, nunmehr liess aber *Anna* unter der Leitung des Feldmarschalls, Grafen Münnich, Casernen für die kaiserlichen Garden und bei denselben Häuser für Garde-Offiziere bauen. Die damals erbauten Casernen nahmen grössten Theils dieselben Stellen ein, an welchen sie noch gegenwärtig befindlich sind. Für die Preobraschenskische Garde wurden 1734 in der Liteina, für die Semänovsche am linken Ufer der Fontanka, unweit derselben für die Ismailovsche Garde und am linken Ufer der Newa, der Ochta gegenüber, Casernen für die Garde zu Pferde erbaut.

Die vormals auf der Petersburgischen Insel unweit der Troitzkaja befindliche Börse, wurde 1735 nach Wasili-Ostrov an den Arm der kleinen Newa verlegt, wo sie annoch befindlich ist.

Im Januar 1734 kam der von dem persischen Schach Abbas abgefertigte Gesandte, Achmet Chan, mit einem zahlreichen Gefolge, das aus mehrern hundert Personen bestand, zu St. Petersburg an. Ein grosser Theil dieser Perser, die sich lange hieselbst aufhielten, wohnte an der Moika in der Gegend der grünen oder Polizei-Brücke. Sie gingen unvorsichtig mit Feuer um und in einem der von ihnen bewohnten Häuser brach in der Mitte des August 1736 Mittags 12 Uhr plötzlich Feuer aus. Dieses riss bei der damaligen warmen Witterung und Dürre

schnell um sich und ergriff den alten Kaufhof, der am rechten Moika-Ufer gleich bei der Polizei-Brücke an der Stelle lag, wo jetzt das ehemals Tschitscherinsche, nachmals fürstlich Kurakinsche und nunmehrige Peretzsche Haus gelegen ist. Dieser alte Kaufhof bestand aus zwei grossen Marktplätzen. Die Krambuden, mehrere hundert an der Zahl, waren in einem Viereck gebaut und hatten einen verschlossenen Gang rund umher. Der Platz, welchen sie einschlossen, war zu Packhäusern eingerichtet. Nah dabei lagen noch zwei Marktplätze voller Buden, wo man Eisen, Flachs, Hanf, Wagen und mehr dergleichen Sachen feil bot. Vor den Buden waren zu frühern Zeiten in einer Entfernung von einigen hundert Faden auseinander drei prächtige Ehrenpforten von Holz aufgerichtet. Alles dieses stand, der herbei geholten Hülfe ungeachtet, in kurzer Zeit in Flammen. Diese griffen immer weiter um sich und mehrere Gassen dieses am meisten bewohnten Stadttheils wurden ein Raub derselben und alle Häuser bis in die Gegend der Wosnesenskischen Brücke in Asche gelegt. Das Wetter war zwar still und doch zählte man innerhalb der 8 bis 9 Stunden des Brandes gegen tausend mehrentheils von Fachwerk gebaute, eingeäscherte Häuser. Im folgenden Jahre brach ein fast eben so entsetzliches Feuer aus, das dort seinen Anfang nahm, wo jenes das Jahr zuvor aufgehört hatte. Dieses Mal wurden wieder mehrere Häuser bis in die Gegend des Krukov-Kanals unweit der Admiralität von den Flammen verzehrt. Die ganze griechische Strasse hinter der grossen Million und selbst diese brannten bei dieser Gelegenheit ab. Aus der Asche erhob sich aber Petersburg jetzt schöner, wie es bisher war. Die Kaiserinn setzte nach

dieser fürchterlichen Katastrophe eine eigene Commission aus dem Senat nieder, welche über den künftigen Anbau der Stadt Verordnungen treffen sollte. Von nun an mussten alle Häuser in der grossen Million von Stein erbaut, die in dem Innern der Höfe befindlichen hölzernen Häuser niedergerissen und durch steinerne Gebäude ersetzt werden. Von dieser Zeit schreibt sich die nunmehr gebräuchliche Art, eine Schiffbrücke über die Newa zu legen, her; auch wurde die grosse Kron-Apotheke, die bisher in der Festung gewesen war, um diese Zeit nach der grossen Million übergeführt.

Da der Boden, auf dem Petersburg steht, fast überall sehr niedrig ist, ward verordnet, dass, um ihn zu erhöhen, von den vielen hier herumstehenden Bäumen die Aeste abgekappt und diese mit Erde überschüttet und aufgefüllt werden sollten.

Die Kaiserinn machte selbst einen Plan, nach welchem die durch die grosse Feuersbrunst im Admiralitäts-Theile entstandenen Lücken wieder bebaut werden sollten. Der hier beigefügte Grundriss von St. Petersburg von dem Jahre 1737 schreibt sich aus dieser Periode her. In diesem Plane, der nachmals unter Catharina der Grossen revidirt und von der Monarchinn bestätigt worden ist, hat der Anbau der Stadt erst mehr Bestimmtheit erhalten, indem die ersten Plane von St. Petersburg so oft geändert worden sind, dass es schien, als ob jeder nach Willkühr gebaut habe.

Den Bürgern der Stadt, die durch das Feuer gelitten hatten, gab die Monarchinn fünf Jahre Zeit zur Aufführung neuer Häuser und verordnete zugleich, dass, wer von ihnen binnen des vorgeschriebenen Termins sein Haus

völlig aufgebauet habe, zeitlebens von Einquartierung frei seyn solle. In der grossen und kleinen Morskaja wurden nunmehr binnen kurzer Zeit verschiedene steinerne Häuser aufgeführt und auch in andern Gegenden der Stadt eilte man mit dem Bau, um einst die Früchte dieser Vergünstigung zu geniessen; doch die Kaiserinn Elisabeth änderte nachmals die von ihrer Vorgängerinn hierüber getroffene wohlthätige Verordnung ab und es wurde auf das gegebene Versprechen keine Rücksicht genommen.

Bald nach dem letzten grossen Brande wurde die Wosniseniä oder die grosse und schöne steinerne Kirche zur Himmelfahrt in der Wosnisenskischen Strasse erbaut und nach und nach sah man die Residenz sich durch geschmackvollere und solidere Gebäude verschönern, als man hieselbst vor dem Brand gesehen hatte. St. Petersburg hatte um diese Zeit nur zehn griechische und drei ausländische Kirchen.

Auch die an der Newa nicht weit von der Stelle, die jetzt das kaiserliche Winter-Palais einnimmt, gelegene und von Balken aufgeführte erste hiesige römisch-katholische Kirche ward 1737 ein Raub der Flammen*).

---

*) Merkwürdig ist es, dass Peter der Erste bei seinem grossen Duldungsgeiste keinem Jesuiten den Eingang in sein Reich verstattete und in Petersburg, so wie auch in Moskau, nur allein die Mönche des Kapuziner-Ordens zu den Geistlichen der römisch-katholischen Religions-Parthei bestimmte. Catharina II. dachte hierüber anders, als ihr grosser Vorfahr. Unter den verschiedenen Mönchs-Orden, die in Weissreussen ihre Klöster, ihre Schulen und ihre besondern Kirchen haben, gehört, wie bekannt, auch der Jesuiten-Orden. Die Kaiserinn erlaubte die Bekanntmachung der päbstlichen Aufhebungs-Bulle dieses Ordens in ihren Staaten nicht und die Jesuiten geniessen —

Die Gemeinde baute nunmehr auf einem, von der Kaiserinn derselben geschenkten, an der Newskischen Perspective gelegenen und damals weit umher wüsten Platze Anfangs nur ein steinernes Haus, in welchem ein Kirchensaal angelgt war. Unter der Regierung Catharina's der Grossen legte die Gemeinde den 16. Julius 1763 den Grund zu der jetzigen, annoch stehenden katholischen Kirche. Der Bau dieses schönen von Backsteinen aufgeführten Gebäudes, das eine Zierde der Newskischen Perspective ist, hat 105,000 Rubel gekostet. Es wurden zur Ausführung desselben Beiträge gesammelt und unter andern hat auch der letzte König von Polen, Stanislaus Augustus (Poniatovsky, der bekanntlich 1798 in Petersburg starb und auch in dieser Kirche beigesetzt ist) 1000 Rubel zum Bau derselben gegeben. Kaiser Joseph II. machte ihr nach seinem Aufenthalt hieselbst von Wien aus ein Geschenk von Kirchengefässen und Kirchenschmuck, dessen Werth man auf 8000 Rubel schätzt.

---

eine in aller Hinsicht merkwürdige Erscheinung! †) — seit Paul des Ersten Regierung mehrere Vorzüge und gedeihen besonders in der Residenz sehr gut. Gedachter Monarch trat ihnen die in der Newskischen Perspective gelegene katholische Kirche ganz ab. Sie besitzen sie noch und haben sogar unter der gegenwärtigen Regierung eine Schule und seit diesem Jahre (1803) eine eigne Apotheke angelegt, die im Frühling des künftigen Jahres eröffnet werden wird. Weil in dieser Jesuiten-Schule der Unterricht unentgeldlich ertheilt wird, so senden mehrere Aeltern ihre Kinder dahin. Bei der Schule haben die Jesuiten auch eine Pensions-Anstalt angelegt, die, welches wirklich auffallend ist, auch von den Kindern mehrerer ansehnlichen russischen Familien besucht wird.

†) S *Martin Ehlers*, Prof. d. Philos. in Kiel, *Winke für gute Fürsten, Prinzen-Erzieher und Volksfreunde.* Kiel und Hamburg 1786.

Diese katholische Kirche ward erst den 7. October 1783 von dem damaligen Erzbischof und päbstlichen Nuntius Monsignor Archetti bei seiner Anwesenheit in Petersburg eingeweiht und die heilige Catharinen-Kirche genannt. Die zu beiden Seiten derselben gelegenen und zu der Kirche gehörigen sehr geschmackvoll gebauten Häuser sind zu Kaufbuden eingerichtet und mit langen Seitenflügeln verbunden, die an Particuliers zu Wohnungen theuer vermiethet sind. Unter den nach der Newskischen Perspective gelegenen, zu diesen Häusern gehörigen Arkaden befinden sich gegenwärtig die so genannten Nürnberger Buden, wie auch die, den Jesuiten seit kurzem bewilligte Apotheke.

Das Jahr 1736 wird auch durch eine seltne und in Europa unbekannte Ceremonie für Petersburg merkwürdig. Drei Werst von der Stadt zwischen Ochta und der tartarischen oder kosakischen Slobode wurde auf einer dazu angewiesenen Ebene ein, in Petersburg verstorbener kalmückischer Oberpriester, den Gesetzen der Lamaischen Götzenlehre gemäss bei Untergang der Sonne, in einem hölzernen, mit Eisen beschlagenen und mit rothem Damast überzogenen Kasten und in Gestalt eines sitzenden Menschen verbrannt. *Tschagur Lama* oder *Schokur Lama*, einer der zwölf obersten Lamen, die in geistlichen Dingen des Dalai Lama Vikarien und nächst ihm, die vornehmsten Priester des tibetschen Götzendienstes sind, war mit dem Chan der Kalmücken *Tscheren Donduk* nach Petersburg gekommen und im May dieses 1736. Jahres gestorben*).

*) Die ganze Verbrennungs-Ceremonie findet man in den *Materialien zu der russischen Geschichte* (von Schmidt genannt Phiseldeck). — Zweiter Theil 1750 — 1741. S. 171--178.

Dass die Kaiserinn Anna die Hand des portugiesischen Infanten gleich beim Antritt ihrer Regierung ausschlug, ist schon oben gesagt. Sie gab damals den Plan, sich wieder zu vermählen, völlig auf und war vielmehr darauf bedacht, wie Peter der Grosse es 1722 gemacht hatte, sich bei ihren Lebzeiten einen Nachfolger zu erwählen. In dieser Absicht adoptirte sie ihre Schwestertochter (die Tochter der Prinzessinn Catharina Iwanowna, die sich schon seit dem Jahre 1719 in Russland aufhielt, da sie mit ihrem bizarren Gemahl, dem Herzog Carl Leopold von Meklenburg, in einer unglücklichen Ehe lebte). Die junge, damals 12 Jahr alte, Prinzessinn musste den protestantischen Glauben abschwören, die griechische Religion und statt ihres bisherigen Nahmens Catharina den Nahmen Anna annehmen. Anfangs sollte die Prinzessinn *Anna Carlowna* mit dem Markgrafen Carl von Brandenburg (dem nachmaligen Heermeister des Johanniter-Ordens, einem ganz vortreflichen Prinzen) vermählt werden, nachmals fiel aber die Wahl auf den Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig-Lüneburg, Neffen der römischen Kaiserinn. Dieser kam im J. 1733 nach Petersburg und zwischen ihm und Anna Carlowna ward am 14. Julius 1739 die Vermählung vollzogen.

Im Jahr 1737 hatte sich der Prinz Anton Ulrich, da Russland zwei Jahre vorher der Pforte den Krieg erklärt hatte, als Volontair zur russischen Armee begeben, die unter den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Münnich stand und gegen die Türken focht. Der Prinz zeigte hier vielen persönlichen Muth, besonders bei der Eroberung von Oczakov in der Mitte des Julius 1737.

In dem nähmlichen Jahre ward der Graf Johann

Ernst von Biron durch russische Vermittelung zum Herzog von Curland erwählt. Mit dem kurz zuvor zu Danzig verstorbenen Herzog Ferdinand war die ganze, bisher in Curland regierende männliche Linie des Kettlerschen Hauses erloschen.

Ein altes Sommer-Palais der Kaiserinn Catharina der Ersten, das gleich bei dem Sommergarten lag und sehr baufällig war, wurde auf Anna's Befehl auseinander genommen und, statt desselben, ward ein neues aufgeführt, dessen Bau die Monarchinn aber nicht völlig beendigte. Dieses geschah späterhin unter der Kaiserinn Elisabeth. Diese liess dasselbe zum Theil mit den, dem um diese Zeit verwiesenen Feldmarschall, Grafen Münnich, gehörig gewesenen Meublen verzieren.

Die Moika, vormals ein schlammiger Morastbach, wurde 1738 ausgegraben, mit Holz ausgefüttert und dadurch den Einwohnern dieser Gegend der Stadt, durch welche sie ihren Lauf nimmt, der Transport mehrerer Bedürfnisse sehr erleichtert. Diese neue Wasser-Communication war kein unbedeutender Zuwachs zur Schönheit der Residenz. In dem folgenden Jahre erschien der Befehl, dass in Zukunft alle Häuser in Petersburg mit Ziegeln gedeckt werden sollten und da es deren in hinlänglicher Menge im Inlande gebe, sollten ausländische Ziegel von nun an verboten seyn.

Im Januar 1740 wurde durch die Vermittelung Frankreichs und des deshalb nach Petersburg gesandten Ministers, Marquis de la Chétardie (eben desselben, der nachmals eine so bedeutende Rolle in Russland gespielt hat) der zu Belgrad mit der Pforte geschlossene Friede ratificirt. Bei dieser Gelegenheit theilte die Monarchinn

grosse Belohnungen aus. Der Prinz Anton Ulrich und der Graf Münnich wurden Oberst-Lieutenants der Garden und ersterer ward zum General-Lieutenant bei der Armee ernannt. Der Herzog von Biron erhielt 500,000 Rubel zum Geschenk. Die immerwährenden Zwistigkeiten zwischen letzterem und dem Grafen Münnich wurden jetzt aber so lebhaft, dass der Graf seine bisherige Wohnung neben der des Herzogs in der grossen Million plötzlich verlassen und sich an das jenseitige Ufer der Newa in das Cadetten-Corps, dessen Chef er war, begeben musste.

Unter der Kaiserinn Anna herrschten mehr Pracht und Luxus am Hofe, als unter den vorhergehenden Regenten; besonders liebte die Monarchinn Schauspiel und Musik. Was hierzu erforderlich war, liess sie aus Italien kommen. Unter den 70 Operisten gab es damals zwei Castraten und eine Sängerinn in Petersburg, die über tausend Rubel jährliches Gehalt hatten. Sowohl das italiänische, als das deutsche Theater ergötzten die Kaiserinn sehr und besonders fand sie viel Vergnügen an Farcen und Possen. Im J. 1737 sah man in Petersburg die erste grosse Oper, die Anfangs im kaiserlichen Winter-Palais gegeben wurde. Das dortige Theater, das gegen tausend Zuschauer fasste, war mit schöner Malerei und andern Bau-Verzierungen ausgeschmückt. Jedem Gutgekleideten stand der Eintritt frei und man zahlte nichts. Für die damalige Zeit war die Oper ganz gut; indessen gefielen der Kaiserinn Comödien, in welchen es viel zu lachen gab und das italiänische Intermezzo besser und diese wurden daher häufiger gegeben. Um diese Zeit ward auch auf Kosten der Krone in der

Newskischen Perspective schräg gegenüber der Kasanschen Kirche zur Mutter Gottes, ein Opernhaus von Holz erbaut, das 1749 abbrannte *).

Das unter Peter dem Grossen gebräuchlich gewesene starke Trinken geistiger Getränke kam zwar bei Hofe nach und nach ganz ab, aber dafür spielte man daselbst Hasard-Spiele und mehrere Grosse ruinirten sich dabei. Auch die Hofnarren waren zu der Zeit noch stark in der Mode. Die Herzoginn-Regentinn, Anna Carlowna, schaffte sie erst völlig ab. Die Kaiserinn Anna hatte ihrer sechs, unter denen drei aus den ansehnlichsten Familien des Reichs waren, nähmlich ein Fürst G*l*tz*n, ein Fürst W*l*ch*nsky und ein Graf Ap*x*n. Die übrigen drei hiessen: la Costa, Pedrillo und Balakrew. Ersterer war ein portugiesischer Jude und hatte schon Peter dem Ersten, der sich an dessen Possen ergötzte, als Hofnarr gedient. Der Fürst G*l*tz*n musste sich zu dieser Charge bequemen, weil er auf seinen Reisen katholisch geworden war.

---

*) In der neuen Isaaks-Strasse existirte seit 1745 in dem vormaligen Jagusinskischen Hotel (dasselbe Gebäude, in welchem sich gegenwärtig das kaiserliche Postamt befindet ein kleines Theater, das 1778 eingegangen ist, eben so wie das im J. 1750 an dem linken Newá-Ufer unweit des kaiserlichen Sommergartens auf der Stelle erbaute hölzerne Theater, auf welcher jetzt das Ribassche Hotel steht. Nachdem das Theater im Jagusinskischen Hause eingegangen war, wurde unter Catharina II. auf dem nunmehrigen Marsfelde an dem rechten Ufer der Moika ungefähr auf der Stelle, wo jetzt Suworow's Statue steht, ein kleines hölzernes Theater gebaut. Dieses wurde nachmals vergrössert und man nannte es das englische. Als man unter Paul dem Ersten das Marsfeld im J. 1797 egalisirte, ward dasselbe niedergerissen. Von den zur Zeit existirenden Theatern der Residenz wird weiter unten die Rede seyn. —

Er wurde in seinem vierzigsten Jahre zum Pagen ernannt und da er seine Gemahlinn verloren hatte, musste er auf Ueberredung der Kaiserinn jetzt zur zweiten Ehe schreiten. Sie versprach, die Hochzeit für ihre Rechnung zu machen. Der Fürst nahm den Vorschlag an und seine Wahl fiel auf ein gemeines Mädchen. Des Spasses wegen und vielleicht auch, um einen Beweis ihrer Macht zu geben und zu zeigen, über wie viele verschiedenartige Völkerschaften sie herrsche, ertheilte die Kaiserinn allen Gouverneurs den Befehl, mehrere Personen beiderlei Geschlechts aus den verschiedenen Provinzen nach Petersburg zu senden. Diese wurden auf Kosten der Krone in ihre National-Trachten gekleidet. Der damalige Ober-Jägermeister, Geheimerath und Cabinets-Minister, Walinsky *) bekam den Auftrag, die Ceremonie zu dem sonderbaren Feste zu veranstalten, das als ein Beweis des damaligen bizarren Geschmacks beschrieben zu werden verdient.

Zur Feier dieses Hochzeit-Festes wurde im Januar 1740 auf der grossen Newa zwischen dem kaiserlichen

*) Eben derselbe, der von Peter dem Grossen zu mehrern Missionen, wie auch zu der nach Persien gebraucht worden war und der, nachmals mehrerer Verbrechen angeklagt, im Junius 1740 auf der Petersburgischen Insel zwischen dem Muitnoi-Dwor und dem Kronwerk bei der Festung enthauptet wurde. — Durch seinen Tod unterblieb die Erscheinung einer prachtvollen Ausgabe der sonderbaren Feierlichkeiten bei der G*l*tzinschen Hochzeit im Januar 1740. Die verschiedenen Nationen, die bei dieser Ceremonie in ihren National-Trachten paradirt hatten, waren von einer eignen Commission in dem Wolinskischen Hause (das an der Moika unweit der französisch-deutschen reformirten Kirche lag) gezeichnet worden und diese Zeichnungen sollten in Kupfer gestochen werden.

Winter-Palais und der Admiralität ein Pallast von Werkstücken aus Eis aufgeführt, der 56 englische Fuss oder 8 Faschen (Faden) lang, $2\frac{1}{2}$ Faschen breit und mit dem Dache über 3 Faschen hoch war*). Die Wände dieses Eis-Palasts hatten drei Fuss Dicke. Er hatte eine Gallerie auf dem Dache und über dem Eingange ein geschmackvolles Frontispice, ferner war er mit Thüren und Fenster-Einfassungen versehen und auch mit Wandpfeilern, die wie grüner Marmor angestrichen waren. Auf der rechten Seite des Hauses stand ein Elephant von Eis in Lebensgrösse, auf welchem ein Perser mit seinem Streithammer sass. Neben demselben standen zwei Perser ebenfalls in natürlicher Grösse. Der Elephant war inwendig hohl und so künstlich eingerichtet, dass er bei Tage Wasser, welches aus dem nahe dabei gelegenen Admiralitäts-Graben durch Spritzen herbeigeschafft wurde und Nachts angezündete Naphta 24 Fuss in die Höhe warf. Auch gab der Elephant einen, diesem Thiere gewöhnlichen Laut von sich, welcher durch, in demselben verborgene Menschen, vermittelst gewisser Röhren hervorgebracht wurde. — Auf der linken Seite des Eishauses stand eine vollkommen eingerichtete Badstube, die von Eis so gebaut war, als wenn sie aus lauter runden Balken aufgezimmert gewesen wäre. Man heitzte

---

*) S. *Wahrhafte und umständliche Beschreibung und Abbildung des im Monath Januarius 1740 in St. Petersburg aufgerichteten merkwürdigen Hauses von Eis mit dem in demselben befindlichen Hausgeräthe* u. s. w. *von Georg Wolffgang Krafft*, der kaiserl. Acad. d. Wiss. allda Mitglied u. Prof. Phys. P. O. Gedruckt bei der kaiserl. Acad. der Wiss. 1741 in 4. mit VI Kupfertafeln.

sie einige Mal und sie diente zum wirklichen Gebrauch. Vor dem Eingange des Eis-Pallasts befanden sich zwei Delphine von Eis, die vermittelst angebrachter Spritzen Nachts angezündete Naphta aus ihren Rachen spieen. Um das Haus herum war ein zierliches Geländer von Stäben aus Eis gezogen. Ausser Pyramiden und Statuen standen auch vor dem Pallast 6 sechspfündige Kanonen und zwei Mörser von Eis. Aus einer der erstern ward zur Probe eine eiserne Kugel nur mit $\frac{1}{4}$ Pfund Pulver geschossen. Die Kugel schlug 60 Schritte von der Kanone durch ein zwei Zoll dickes Bret und die Eis-Kanone mit ihrer Laffete blieben unversehrt. In den Zimmern des Pallasts war alles Geräthe, Tische, Stühle und Betten von Eis. Die Erleuchtung desselben war von grosser Wirkung.

Diese wirklich in ihrer Art merkwürdige und mit grossen Kosten künstlich aufgeführte Eis-Masse stand während des kalten Winters bis zum Ende des März, da sie endlich von der südlichen Seite einstürzte *).

An dem festgesètzten Hochzeittage versammelten sich die Gäste in dem Hofe des, an der Moika unweit der

*) Der Winter von 1709 und der von 1740 gehören unter die strengsten für Petersburg und erstreckten sich über ganz Europa. In ersterem waren sogar die Lagunen und das adriatische Meer bei Venedig, wie auch die warmen Bäder zu Aachen völlig zugefroren. H. Academicus *G. W. Krafft*, Verfasser der in der vorhergehenden Note citirten Abhandlung, folgert daselbst S. 23 nach Resultaten aus alten und neuen Schriften die Muthmassung, dass es schiene, als ob solche allgemeine und unmässig kalte Winter alle Mal dreissig und einige Jahre Zeit brauchten, ehe sie wiederkommen. Da dieses nach dem strengen Winter von 1740 auch mit dem von 1800 (also nach zwei Mal 30 Jahren), in welchem der Thermometer hieselbst eines Tages 33 Grade unter 0 angab, wirklich der Fall war, so haben die Bewohner von St. Petersburg in den Jahren 1830, 1860 u. s. w. sehr strenge Winter zu erwarten.

Polizei-Brücke gelegenen Walinskischen Hotels. Von dort fing der aus mehr als 300 Personen bestehende Zug an. Das junge Ehepaar, das in einem Käfig eingeschlossen war und von einem Elephanten getragen wurde, eröffnete denselben. Die Gäste, alle festlich in ihren National-Trachten gekleidet, folgten Paar-weise hinterdrein auf Schlitten, die von allerlei Arten Thieren, als Hunden, Ochsen, Rennthieren, Böcken, Schweinen u. s. w. gezogen wurden; andere ritten auf Kameelen und so begab sich dieser höchst sonderbare Zug (der nach den vier Jahreszeiten eingetheilt war, so dass Samojeden, Kamtschadalen und Lappländer den Winter, die Ukrainen u. s. w. den Sommer ausmachten u. s. f.) dem kaiserlichen Palais vorbei in die Manege des Herzogs von Curland. Dort waren Tische gedeckt und jeder Nation wurden ihre Lieblingsspeisen aufgetragen. Nach der Mahlzeit fing man zu tanzen an und jede Nation tanzte bei ihrer eignen Musik ihren Nationaltanz. Nach beendigtem Ball ward das junge Ehepaar in den Eis Pallast geführt, wo es sich in das kalte Bette zur Ruhe begeben musste. Schildwachen standen vor der Thür und verweigerten den Eheleuten vor Tagesanbruch den Ausgang. Hiermit hatte die Farce ein Ende.

Kaiserinn Anna, die in allen ihren Unternehmungen sehr glücklich gewesen war, wurde durch die am 13. August 1740 erfolgte Geburt des Prinzen *Iwan Antonowitsch* höchst erfreut. Dieses älteste Kind ihrer Niece Anna Carlowna und des Prinzen Anton Ulrich adoptirte sie gleich, nahm es den Aeltern ab und erklärte den jungen Prinzen zum Grossfürsten und ihrem künftigen Nachfolger. Es ward demselben in dem Sommer-Palais, das die Monarchinn damals bewohnte, ein eignes Zimmer neben dem ihrigen angewiesen.

Schon seit dem Frühling 1740 hatte sich eine merkwürdige Veränderung in dem Gesundheits-Zustande der Kaiserinn gezeigt, auch hatten die seit funfzehn Jahren durch einen Nierenstein verursachten Schmerzen immer zugenommen; hierzu kamen Anfälle von Podagra nebst einem heftigen Blut-Auswurf, so dass man für das Leben der Monarchinn zu fürchten anfing. Eine Lähmung am linken Bein zwang sie endlich seit dem 6. October beständig das Bett zu hüten. Am folgenden Tage liess sie an der Spitze der Regimenter den jungen Prinzen Iwan für den Thronfolger erklären und ihm von jedermann, so wie auch von der Prinzessinn Elisabeth, der Prinzessinn Anna Carlowna und dem Prinzen Anton Ulrich den Eid der Treue schwören. Der Herzog von Curland, dem es gelungen war, besagte Prinzessinn Anna, die Mutter des Thronfolgers, von der Nachfolge ausschliessen zu lassen, wurde von dem Cabinet und dem Senat, von der Geistlichkeit und den Vornehmsten des Reichs, während der Minderjährigkeit des Grossfürsten, zum Reichs-Regenten erklärt und an dessen Seite wurden die beiden Grafen Ostermann und Münnich als Reichs-Räthe ernannt. Die Prinzessinn Anna unterzeichnete sogar diese Acte. Zehn Tage darauf, am 17. October 1740, starb die Kaiserinn Anna im kaiserlichen Sommer-Palais, das sie während der Krankheit nicht verlassen hatte, in ihrem 46. Jahre. Zwei Tage darauf wurde der Leichnam unter vielen Feierlichkeiten von dort nach dem kaiserlichen Winter-Palais gebracht und am Ende des Decembers in die Festungs-Kirche beigesetzt.

Graf Algarotti (S. dessen *Briefe über Russland* S. 97.) zählt unter der Regierung der Kaiserinn Anna etwas über 120,000 Einwohner in St. Petersburg.

St. Petersburg

unter

Iwan Antonowitsch dem Dritten (IV)

und

den beiden Reichs - Regentschaften

von 1740 bis 1741.

Am 18. October 1740, dem folgenden Morgen nach dem Todestage der Kaiserinn Anna, wurden im Nahmen des jungen Kaisers*) auf des Herzogs von Biron Befehl der Senat, die Geistlichkeit und die Ersten des Reichs, die sich damals in der Residenz befanden, nach dem kaiserlichen Sommer-Palais berufen. Dort wurde in deren, wie auch des Prinzen von Braunschweig und dessen Gemahlinn Gegenwart das Testament der verstorbenen Kaiserinn eröffnet, vermöge welches der Herzog von Liefland, Curland und Semgallen und Reichsgraf *Ernst Johann von Biron*, bis der Kaiser sein siebenzehntes Jahr erreicht habe, zum *Reichs-Regenten* erklärt wurde. Das Testament ward der Versammlung von dem damaligen General-Procureur, Fürsten Trubetzkoi, vorgelesen und dann die Acte an der Spitze der Truppen publicirt. Gleich darauf liess der Herzog, dieser wichtige und be-

*) Es wurde Münze mit Iwan's Bildniss geschlagen; doch diese sowohl, als späterhin die mit Peter des Dritten Bildniss waren unter Elisabeth's und Catharina II. Regierung bei höchster Strafe verboten. Dass man jetzt, bei der gegenwärtigen milden Regierung, kein solches Verbot kennt, versteht sich von selbst.

deutende Mann unter der vorigen Regierung, deren Zügel noch in seinen Händen lagen, den etwas über zwei Monathe alten Prinzen in das kaiserliche Winter-Palais einziehen und auch dessen Aeltern Wohnzimmer in demselben einräumen; er selbst behielt seine bisherige Wohnung in dem kaiserlichen Sommer-Palais bei. Den Aeltern des Kaisers, die bis dahin alles mit dem kaiserlichen Hofe gemein gehabt hatten, machte er zum jährlichen Unterhalt und zur Bestreitung der Wirthschaft 200,000 und der Prinzessinn Elisabeth Petrowna 50,000 Rubel als jährliche Pension aus. Dem Senat, dem zu Anfang der vorigen Regierung durch Aufrichtung des Cabinets die Prärogative der obersten Instanz benommen worden, suchte er dadurch zu schmeicheln, dass er den Sitzungen desselben zu verschiedenen Malen beiwohnte. Dieser hingegen, um dem Herzog den Hof zu machen, erbot sich, demselben zur Bestreitung seiner Ausgaben ein jährliches Auskommen von 500,000 Rubel auszumachen. Weil fürstliche Durchlaucht eine zu geringe Titulatur für den Reichs-Regenten zu seyn schien, so legte ihm der Senat das Prädicat kaiserliche Hoheit bei. Dieses wollte der Herzog aber nicht eher annehmen, als bis man dem Vater des jungen Kaisers ein Gleiches zugestanden habe.

Anfangs lief alles ruhig ab; doch nach und nach fing man zu murren an. Denn kaum hatte des Herzogs Regierung acht Tage lang friedlich gewährt, als er seine Autorität zu handhaben und sich der strengsten Mittel zu bedienen anfing, und indem er wohl fühlte, dass er allgemein gehasst wurde, wollte er wenigstens, dass

man ihn fürchten solle. Es verging fast kein Tag, dass nicht Menschen von jedem Stande beim Herzog als verdächtig angegeben und verhaftet wurden. Mehrere Garde-Offiziers, von denen es hiess, dass sie sich wider ihn verschworen hätten, wurden zur Folter gebracht, um zum Geständniss gezwungen zu werden. Bei dieser allgemeinen Stimmung wider den Herzog und dessen Tirannei konnte es daher dem Feldmarschall, Grafen Münnich, nicht sehr schwer werden, sowohl benannten Herzog, nachdem seine Reichs-Regentschaft nur 22 Tage gewährt hatte, als dessen Bruder, Gustav von Biron, in Verhaft nehmen zu lassen. Dieses wurde in der Nacht zum 9. November 1740 durch des Feldmarschalls Adjutanten, den Oberst-Lieutenant von Mannstein, glücklich ausgeführt. Aus dem kaiserlichen Sommer-Palais wurde der Herzog, wie auch desselben Bruder aus dessen Wohnung, zuerst nach dem kaiserlichen Winter-Palais gebracht, wo sie in verschiedenen Zimmern unter starker Bewachung gehalten wurden. Am folgenden Morgen wurden Boten nach Moskau, Reval, Dorpt und Riga abgefertigt, um sich der an diesen Orten befindlichen Blutsverwandten des Herzogs zu bemächtigen, dahin gehörten der Bruder desselben, Graf Carl von Biron, Commandant von Moskau, der General-Lieutenant Bismark, der mit einer Schwester der Herzoginn von Curland vermählt und Gouverneur von Riga war u. s. w. Das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Herzogs, das man auf vierzehn Millionen Rubel schätzte, wurde von der Krone in Beschlag genommen. Ein grosser Theil des baaren Geldes lag in den Banken von Venedig, Amsterdam und London. Aus dem kaiserlichen Winter-Palais wurde die ganze herzogliche Familie nach der Fe-

stung Schlüsselburg transportirt, wo sie bis zum 10. Junius des folgenden Jahres blieb*).

Unter der Reichs-Regentschaft des Herzogs von Biron, während der ihn nur der Gedanke an Vergrösserung seiner Macht und an seine persönliche Sicherheit beschäftigt hatte, war wenig oder vielmehr nichts Erhebliches von Seiten der Regierung zur Verschönerung der Residenz unternommen. Das einzige Gute, was der Herzog unter seiner Reichs-Verwaltung gestiftet und wodurch er sich beliebt zu machen gesucht hatte, war, dass er den Unterthanen vier Monathe von der gewöhnlichen Kopfsteuer erliess.

Bald nach der Verhaftnehmung des Herzogs wurde am 9. November 1740, noch vor anbrechendem Tage, diese Begebenheit der ganzen Stadt kund gethan und alles, was von Rang war, nach Hofe berufen. Nach abgestattetem Glückwunsch an die kaiserlichen Aeltern versammelte sich ein ausserordentliches Conseil, in welchem beschlossen wurde, die Prinzessinn zu ersuchen, unter dem Titel einer Grossfürstinn von Russland, während der Minderjährigkeit des kaiserlichen Kindes, die Regierung zu über-

*) Von Schlüsselburg ward der Herzog von ungefähr 20 Personen begleitet, die zu seiner Bedienung gehörten, nach Pelim in Sibirien gebracht. Graf Münnich soll die erste Zeichnung zu dessen dortigem Gefängniss gemacht haben. Er ahnete wohl damals nicht, dass dasselbe einst zu seinem Kerker dienen würde. Erst im November 1741 erreichte der Herzog Sibirien; am 20. December nach der Gefangung der Kaiserinn Elisabeth zum Thron erfolgte der Befehl zu seiner Befreiung; am 27. Februar 1742 verliess er sein Exil und musste in der Folge in Jaroslaw sein Leben beschliessen.

nehmen. Da sie diesen Vorstellungen nachgegeben und sich den Andreas-Orden umgehängt hatte, wurde nach Verrichtung des Hochamts ein Te Deum in der Hofskapelle unter Lösung der Kanonen gesungen und der neuen Regentinn gehuldigt. Prinz Anton Ulrich, der Gemahl der Grossfürstinn, wurde zum Generalissimus und Graf Münnich zum ersten Minister und ersten Staatsdiener in allen Reichs-Angelegenheiten erklärt. Er erhielt nach dem Prinzen von Braunschweig über alle andere Staatsbeamte und die Gräfinn, seine Gemahlinn, über alle Hofsdamen den obersten Rang. Graf Ostermann wurde zum Gross-Admiral ernannt und blieb Cabinets-Minister. Die Stelle eines Gross- oder Reichskanzlers, die seit des Grafen Golofkin's Tode nicht vergeben gewesen war, wurde dem Fürsten Tscherkaskoy übertragen; Graf Michael Golofkin wurde Vicekanzler u. s. f. Noch an demselben Tage wurden sowohl in alle Provinzen des Reichs, als auch an auswärtige Höfe Couriers mit der Nachricht des Vorgefallenen abgefertigt.

Unter der Regentinn Anna kam im Julius 1741 eine türkische Gesandtschaft und bald darauf ein neuer persischer Abgesandter von Thamas oder Thachmas Kuli Chan, dem bekannten nachmaligen Schach Nadyr, nach Petersburg, wo er am 2. October Audienz erhielt. Sein Gefolge bestand aus mehr als 2000 Personen; auch befanden sich in demselben 12 und nach Andern gar 14 Elephanten. Dieser Gesandte, der ein naher Verwandter des Schachs und sein Ober-Stallmeister war, hatte sehr ansehnliche Geschenke für den russischen Hof und dessen Grosse mit sich, besonders eine Menge sehr grosser ungeschliffener Diamanten, die der Schach dem Mogol abgenommen hatte.

Der Werth aller Geschenke ward auf drei Millionen Rubel geschätzt.

Am 13. August 1741, am Geburtstage des einjährigen Kaisers, wurde gegen Schweden, das zuerst mit Russland gebrochen hatte, die Kriegs-Erklärung publicirt. Während der Anfang des Feldzuges durch die Eroberung von Wilmanstrand (im Sept. 1741) für Russland sehr glücklich war, herrschten in Petersburg Uneinigkeiten zwischen den Cabinets-Ministern des Prinzen Anton Ulrich und seiner Gemahlinn. Letzterer hatte der Vicekanzler, Graf Golofkin, den Vorschlag gemacht, sich zur Kaiserinn zu erklären und den Thron zu besteigen. Dieser Plan sollte am 7. December, als am Geburtstage der Grossfürstinn, ausgeführt werden; allein in der Nacht zwischen dem 24. und 25. November bemächtigte sich die Prinzessinn *Elisabeth Petrowna* durch Mitwirkung ihres (aus Celle gebürtigen) Leib-Chirurgus L'Estocq, des seit December 1739 in Petersburg residirenden französischen Ministers, Marquis de la Chétardie*), der die Prinzessinn mit Geld unterstützt hatte, und durch Hülfe von 3 bis 300 Soldaten der preobraschenskischen Garde des väterlichen Throns. An der Spitze der letztern begab sie sich in der Stille nach dem kaiserlichen Winter-Palais und besetzte alle Zugänge desselben. Prinz Anton Ulrich und seine Gemahlinn, die Grossfürstinn, wurden sogleich in Verhaft genommen und mit ihnen ihre Kinder, Iwan und Catharina, nebst deren Wärterinnen. Um 3 Uhr Morgens war alles vorbei und Elisabeth kehrte als Kaiserinn nach ihrem

*) Er wohnte, dem kaiserlichen Winter-Palais gegenüber, in dem damals gräflich Bruceischen Hause, das sich an der Stelle befand, wo jetzt das Exerzier-Haus gelegen ist.

Palais zurück. Dieses lag auf dem nunmehrigen Marsfelde und war von dem vormaligen Lombard (seit Paul dem Ersten die Caserne von zwei Bataillons der preobraschenskischen Garde) gerechnet das Dritte in der Häuserreihe. Links neben demselben lag das L'Estocqsche Haus und rechts das Hotel des Feldmarschalls Rumanzov (eines Vaters des berühmten Feldmarschalls Grafen Rumanzov-Sadunaiskoi). Alle drei Häuser existiren noch, sind aber verfallen und verunzieren das Marsfeld, das auf dieser Seite gerade ein Paar schöne Hotels hat.

Die arretirte, kurz zuvor noch so bedeutende Familie des Prinzen Anton ward hierauf nach eben erwähntem Palais der Kaiserinn Elisabeth gebracht, wo man sie abgesondert in verschiedenen Zimmern bewachte. Am folgenden Tage wurden die Grafen Münnich, Ostermann*), Golofkin und Löwenwolde verhaftet und bald darauf ins Exil verschickt, nachdem schon am Morgen die Truppen der neuen Monarchinn gehuldigt hatten. Die Kaiserinn bezog gleich darauf das kaiserliche Winter-Palais.

Es sei mir hier vergönnt, den weitern Erfolg der Schicksale der eben erwähnten unglücklichen Familie nur mit ein paar Worten dem Leser ins Gedächtniss zurückzurufen**). Die Familie des Herzogs Anton Ulrichs mit ihren Bedienungen wurde Anfangs unter einer

---

*) Der ehemalige russische Vice-Kanzler und Gross-Admiral, Graf v. Ostermann, starb an seinem Verbannungs-Orte Beresow in Sibirien ums Jahr 1746, oder vielleicht später. — Seine Gemahlinn, eine geborne Streschnew, wurde nach seinem Tode zurückberufen.

**) Wer hierüber ein Mehreres zu lesen wünscht, den verweise ich auf den *XXII. Theil* des *historischen Magazins von D. Büsching* S. 418—424.

Escorte von Garde-Soldaten von dem Ober-Polizei-Meister, General Soltikov, der schon unter der Kaiserinn Anna diesen Posten in Petersburg bekleidet hatte, nach der Citadelle von Riga geführt, wo man sie einschloss. Von dort kam sie nach der Dünamünder Schanze und im Jahr 1743 nach Cholmogori, einer bekanntlich Dorfmässigen Stadt in der archangelschen Stadthalterschaft auf einer Insel in der Dwina. Hier starb die Grossfürstinn am 8. März 1746 im Wochenbette. Ihr Körper ward nach Petersburg gebracht und, wie schon oben erwähnt ist, in der Klosterkirche von Alexander Newsky beigesetzt. Ihr Gemahl, Herzog Anton Ulrich von Braunschweig, starb 1776. Nach dem Tode der Aeltern bestand die hinterlassene Familie aus den Prinzen Peter und Alexei Antonowitsch und aus den Prinzessinnen Catharina und Elisabeth Antonowna. Ausser diesen waren noch natürliche Söhne und Töchter vom Herzog da.

Das Schicksal dieser Unglücklichen rührte Catharina die Grosse. Da sich auch die verwittwete Königinn von Dännemark, Juliane Maria, (eine Schwester vom Herzog Anton Ulrich und von dem berühmten General, dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig) um deren Freiheit bemüht hatte, wurden die beiden nachgebliebenen Prinzen nebst den beiden Prinzessinnen im Sommer 1780 mit einer kaiserlichen Fregatte nach Dännemark gesandt; wo ihnen die Stadt Horsens in Jütland an der Ostsee zum Aufenthalt angewiesen wurde. Die Kaiserinn liess den Unglücklichen zu ihrem Equipement 200,000 Rubel und Brillanten und Pelzwerk aus dem kaiserlichen Cabinet verabfolgen. Sie schenkte ihnen zu ihrer Einrichtung

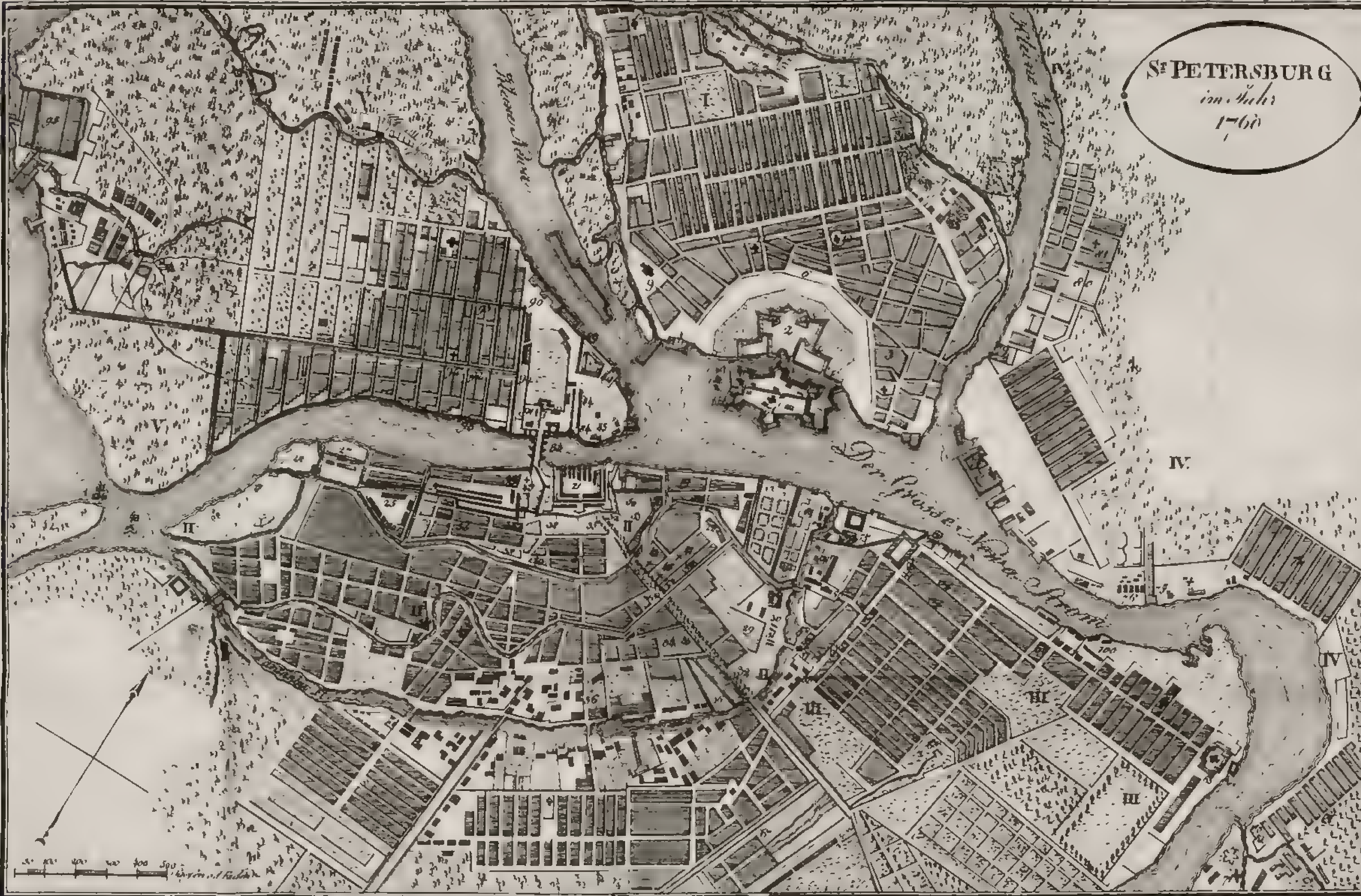
in Horsens 60,000 Rubel und zahlte jährlich zur Unterhaltung ihres Hofstaats 32,000 Rubel. Elisabeth Antonowna, die geistvollste unter den Kindern, grämte sich über die Trennung ihrer Halbgeschwister, die in Russland zurückgeblieben waren und eine lebenslängliche Pension von der Kaiserinn erhielten, und starb im October 1782. Der 1746 geborne Prinz Alexei, der sich durch seine Leutseligkeit so viele Liebe in Horsens erworben hatte, dass die ganze Stadt seinen Tod betrauerte, folgte 1787 seiner Schwester ins Grab. Auch der 1745 geborne Prinz, Peter, ist nunmehr todt, allein die 1741 geborne Prinzessinn Catharina lebt noch gegenwärtig in Horsens und geniesst vom russischen Hof eine jährliche Pension.

Das betrauernswürdige Schicksal des unglücklichen Prinzen *Iwan*, ist nur zu bekannt. Während Catharina II. im Jahre 1764 auf einer Reise nach Lief- und Ehstland begriffen war, wurde er in der Nacht zwischen dem 4. und 5. Julius in einem Alter von 24 Jahren (traurige, genusslose Jahre!) ein Opfer des Aufruhrs, den zu seiner Befreiung der Lieutenant des smolenskischen Infanterie-Regiments, Mirowitsch*), in der Festung

*) Mirowitsch wurde, nachdem ihm der Prozess gemacht worden war und er, vielleicht unter der Verheissung von Gnade, alles eingestanden hatte, auf dem Victualien-Markt oder vielmehr zwischen dem Muitnoi-Dwor und dem Kronwerk bei der Festung auf der Petersburgischen Seite am 15. September 1764 enthauptet. Er ahndete seinen Tod nicht und starb mit vielem Muth. Die beiden Offiziere, die bei dem Prinzen Iwan im Gefängniss die Wache gehabt hatten, wurden avancirt. Wer mehrere Erläuterungen über diese tragische

Schlüsselburg erregt hatte. Dort hatte der Unglückliche (ein Enkel des Czars Iwan Alexejewitsch) die grösste Zeit seines traurigen Lebens in der Gefangenschaft zugebracht und dort verblich er auch.

Begebenheit zu haben wünscht, der lese das von *Catharina II.* hierüber *ergangene Manifest* im *historischen Magazin von D. Büsching* Th. VI. S. 527—555.



ERKLAERUNG DER ZAHLEN.

I. Auf der Petersburgischen Insel 1. Festung St. Petersburg nebst den Fortifications Werken. 2 Cronwerck. 3 Ort wo vorhin der sogenannte Gasthoff oder die Buden gestanden 4. Fleischbänke 5 Herbergen 6. Victualien Markt 7. Kirche zu St. Peter und Pauli. 8 Alte Haupt Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit. 9 Kirche zur Himmelfarth Mariæ 10. Kirche des heil. Apostel Matthæi 11. Kirche zur Einführung unserer lieben Frauen in das Heiligthum 12. Kirche zur Verklärung Christi 13. Kirche zur Verklärung Christi im Hause des Ertz Bischoffs von Nowgorod 14 Apotheker Garten 15. Krestowskoi Ostrow od. Insel des heil. Nicolaus 16. Kammenoi Ostrow 17. Petrowskoi Ostrow II. Auf der Admiralitäts Seite 18 Kaiserl. Sommer Palais und Garten 19. Altes Winter Palais 20. Neues Kaiserl. Winter Palais 21. Admiralität 22. Kaiserl. Stall Hoff 23 Opern Hauss so 1749 abgebrannt 24 Wohnungen der Stall Bedienten 25 Neu Holland nebst der Reperbahn 26 Scheunen allwo das Eichenholtz zum Schiff und Galeerenbau aufbewahret wird 27 Galeeren Werft 28 Proviant Magazin für die Admiralitäts Bedienten 29 Thierhoff und Jagd Platz 30. Orangerie zum Hoffmarten 31 Elephantenhoff 32 Perspective nach dem Alexander Newsky Kloster 33. Neuer Gasthoff oder Buden 34. Markt 35 abgebrannter Platz welcher nunmehro grössten theils wieder mit schönen Häusern bebauet ist. 36 Lusthoff 37 Mittlere Perspective 38 Perspective nach der Kirche zur Himmelfarth Christi 39 Abgestochner Platz da die Admiralitäts Bedienten wohnen 40 Perspective Thurm 41 Tapeten Fabrique 42. Kruglei Ostrow oder sogenannte runde Insel 43 Kirche des heil. Isaaks aus Dalmatien 44 Kirche zur Geburth unserer lieben Frauen 45 Himmelfahrts Kirche 46 Lutherische Teutsche St. Peters Kirche 47 Schwedische Kirche 48 Reformirte Kirche 49 Grosse Reihe genannt Gostinoi Dwor 50 Grosse Teutsche Gasse 51 Kaiserl. Rathhauss 52 Kaiserl. Hoff Apotheke 53 Grosse Feuer genannt Cotschuga Lugowaja III. Auf der Moscowischen Seite 54 Gartenhaus 55 Hoff Proviant haus 56. Kirche des Märtyrers Pantaleon 57 Kirche Simeonis und St. Annæ der Prophetin 58 Fusionshaus 59 Italienischer Garten 60 Gieß Hauss 61 Gasse nach dem Giesshause 62 Tschuchonskaja od. Mittlere Gasse 63. Feuerwercks Laboratorium 64 Ställe der Garde zu Pferde 65 Casernen der Garde zu Pferde 66 Kloster des heil. Alexander Newsky 67. Moskowische Jamskoi 68 Wasserleitungen zu denen Fontainen im Kaiserl. Garten IV. Auf der Wiburgischen Seite 69 Gross Ochta 70 Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit 71. Alte Alexander Schantze od. Ruderei von Nien Schantz 72 Kleine Ochta 73 Pflantz Garten von Linden Bäumen 74 Kusatschja Sloboda 75 Reperbahn 76. Holländische Bierbrauerey 77 Wohnungen der Bierbrauer od. Kompanieschiken 78 Land u. See Hospital nebst der Spital Kirche 79 Zuckersiederey 80 Teutscher Kirchhoff 81 Armenische Kirche u. Russischer Gottes Acker 82 Semenowo Battaillon V. Auf Wassili Ostrow 83. Schiffs Brücke nach Wassili Ostrow 84 Collegia 85. Academie der Wissenschaften, nebst Bibliothec und Kunst Kammer 86. Feuerwercks Theatrum 87 Buch Handlung Börse 88 Zoll Haus 89 Brücke da die Kauffardey Schiffe anlegen und ihre Waaren ausladen 90 Hanfniederlage 91 Pallast des Adelichen Cadetten Corps 92 Grosse Perspective nach dem Galeeren Hafen 93 Kleine Perspective 94 Linien wodurch die Gassen auf der Insel angedeutet werden 95 Galeeren Hafen 96 Kirche des heil. Apostels Andreæ 97 Hafen nach Cronstadt 98 See Academie 99 Pallast des Cantzlers Grafen von Bestuschef 100 Smolnoi Dwor ein neu anzulegendes Nonnenkloster 101 Die Polizey.

St. Petersburg

unter

Elisabeth Petrowna

von 1741—1761.

Elisabeth bestieg im 32. Jahre ihres Alters den Thron ihres grossen, unvergesslichen Vaters. Sie hat während ihrer zwanzigjährigen Regierung die von ihm angelegte Residenz sowohl, als auch ihre Lustschlösser durch mehrere prachtvolle Gebäude so verschönert, dass alles, was unter ihrer Regierung erbaut ist, noch Bewunderung erregt.

In ihrem achtzehnten Jahre war sie des Prinzen von Hollstein und Eutin verlobte Braut gewesen. Dieser war ein Neffe von Christian August, der Herzog von Hollstein, Bischof von Lübeck und Coadjutor von Carl August war, dem verstorbenen Vater seines Neffen. Allein kurz vor der im Testament Catharinens der Ersten verordneten Vollziehung des Beilagers, bei welcher dem jungen Prinzen 300,000 Rubel als Aussteuer ausgezahlt werden sollten, starb derselbe am 1. Junius 1727 in Petersburg nach einer dreitägigen Krankheit an den Blattern. In ihren frühern Jahren sollte Elisabeth dem ältesten Prinzen von Hessen-Homburg, den Peter nebst dessen Bruder nach seiner neuen Residenz kommen liess und der 1724 als Oberster in russische Dienste trat, zu Theil werden; allein der Prinz gefiel nicht und nun wurde von Peter dem Grossen diese seine Lieblingstochter dem jungen Könige von Frankreich (Ludwig XV), so wie Peters jüngste

Tochter, die Prinzessinn Natalia Petrowna, dem Don Ferdinando, Prinzen von Asturien zugedacht. Während seines Aufenthalts in Paris soll der Kaiser selbst diese Vermählungs-Pläne betrieben haben, auch soll der damals in Frankreich regierende Herzog-Regent hierzu sehr geneigt gewesen seyn. Der von letzterm nach Petersburg gesandte Minister, H. v. Campredon, soll auch zur Betreibung der Vollziehung dieser Vermählung den Auftrag erhalten haben; allein man zögerte mit der Ausführung dieses Plans und mehrere Höfe, die die künftige nähere Verbindung zwischen zwei so furchtbaren Mächten, als Russland und Frankreich, befürchteten, boten alles auf, um die verabredete Vermählung durch Intriguen zu hintertreiben. — Während Peter des Zweiten Regierung sollte Elisabeth mit dem Markgrafen Carl, einem königlich preussischen Prinzen von Geblüt, vermählt werden; aber auch dieses unterblieb*) und unter der Reichs-Regentschaft der Grossfürstinn Anna Carlowna liess sogar Schach Nadyr von Persien, unter dem Versprechen, die christliche Religion in seinen Staaten einzuführen, durch seinen Gesandten der damaligen Prinzessinn Elisabeth Anträge zu einer ehelichen Verbindung machen**), doch auch

*) S. *Mémoires historiques et politiques par Mannstein* etc. S. 31—378, 381 u. s. f.

**) S. *Ebendaselbst* S. 447.

Der pomphafte Titel von *Schach Nadyr* klingt so sonderbar, dass ich nicht umhin kann, ihn ganz herzusetzen: Schach Nadyr, der von Gottes Gnaden erhöhete und durch des himmlischen Königs Segen verliehene Schatten Gottes, Herr der ganzen Welt, ein Mittelpunct, vor welchem sich alle Völker bücken, der in der ganzen Welt höchst berühmten persischen Monarchie Bezwinger, des Darius und des tapfern Cosrei Nachfolger, Eige-

diese schlug sie aus, so wie den Prinzen Ludwig von Braunschweig*), den Bruder des Prinzen Anton Ulrich, den die Herzoginn-Regentinn im Julius 1741 deshalb nach Petersburg kommen liess und den sie nach des Herzogs Biron Exil zum Herzog von Curland wollte erwählen lassen. Aus Liebe zur Unabhängigkeit heirathete Elisabeth Petrowna gar nicht.

Kaum hatte Elisabeth den Thron bestiegen, so belohnte sie alle diejenigen, die ihr bei der Thronbesteigung hülfreiche Hand geleistet hatten. Alexei Grigorjewitsch Rasumovsky wurde zum Kammerherrn und einige Monathe nach der Krönung zum Grafen und Ober-Jägermeister ernannt und erhielt den Andreas-Orden; L'Estocq wurde Geheimerath, Leibarzt, Präsident des medicinischen Collegiums mit einem Gehalt von 7000 Rubeln und erhielt das mit Brillanten reichbesetzte Portrait der Monarchinn. Die beiden Herren von Woronzov, die beiden Brüder Schuwalov, und Balk, welche bei der Prinzessinn Elisabeth Kammerjunker gewesen waren, wurden

---

ner der Himmelsthür, der allerdurchlauchtigste und allerhöchste *Schach Nadyr*, dessen Pferdetritt alle Völker opfern müssen, doch aber des allerdurchlauchtigsten Propheten geringster Hund. (S. *Peter von Haven's Reisen* u. s. w. S. 52.)

*) Gedachter Prinz Ludwig von Braunschweig, der zur Zeit der Reichs-Regentschaft seiner Schwägerinn, der Grossfürstinn Anna Carlowna, seine Wohnung im kaiserlichen Winter-Palais hatte, war zwar auch bei Elisabeths Thronbesteigung verhaftet worden; allein die Monarchinn liess ihn bald wieder auf freien Fuss stellen und ihm eine andere Wohnung anweisen. Er blieb bis zu Anfang Februars 1742 in Petersburg und begab sich dann wieder nach Deutschland zurück.

zu Kammerherrn ernannt *). Die Grenadier-Compagnie der Preobraschenskischen Garde, die ihre Anhänglichkeit an Elisabeth bewiesen hatte, wurde in den Adelstand erhoben und avancirt. Sie ward die Leib-Compagnie benannt und die Kaiserinn erklärte sich zum Capitaine derselben. Der Prinz von Hessen-Homburg war Capitaine-Lieutenant und der Prinz von Holstein-Beck Lieutenant der Leib-Compagnie.

Wenige Wochen nach ihrer Thronbesteigung lud die Kaiserinn ihren damals 14 jährigen Schwestersohn, *Carl Peter Ulrich*, den seit 1739 regierenden Herzog zu Schleswig-Holstein nach Petersburg ein, wo derselbe unter vielen Feierlichkeiten am Ende Januars 1742 eintraf und in dem kaiserlichen Winter-Palais seine Wohnung erhielt. Am Ende Februars desselben Jahrs begab sich die Monarchinn zur Krönung nach Moskau, wo man zu ihrem solennen Einzuge vier prächtige Ehrenpforten mit Sinnbildern und Inschriften errichtet hatte. Der Krönung, die daselbst am 25. April vollzogen wurde, wohnte auch Sr. königliche Hoheit, benannter Herzog zu Schleswig-Holstein mit dessen Ober-Marschall, H. v. Brümmer und dessen Ober-Kammerherrn, H. v.

*) Alle die benannten Herren erhielten, zur Rück-Erinnerung an diese Begebenheit zur Nachtzeit, ein neues Feld mit Mond und Sternen zu ihren Familien-Wappen. Sie führen es noch bis auf diese Stunde. — L'Estocq, der sich zu vieler Freiheiten im Sprechen — eine unter Elisabeths Regierung äusserst gefährliche Sache — ausnahm und besonders (gegen den derzeitigen Kanzler, den Grafen Bestuscheff-Riumin) dem Kriege Russlands wider Preussen zur Unterstützung des österreichischen Hauses abgeneigt war, wurde im November 1758 nach Usting, im archangelschen Gouvernement verwiesen.

Bergholz, bei *). Einige Monathe später entsagte der Prinz in der Cathedral-Kirche zu Moskau der protestantischen Religion, nahm die griechische an und erhielt bei der heiligen Salbung den Nahmen *Peter Feodorowitsch*. In einem Manifest vom 7. November 1742 ward derselbe zum Grossfürsten und Thronfolger in Rüssland erklärt und die Stände des Reichs huldigten diesem rechtmässigen Erben des russischen Throns, dem Enkel Peter des Grossen.

Bald nach ihrer Krönung kehrte die Kaiserinn wieder nach Petersburg zurück, wo man derselben zwei Ehrenpforten, die eine beim Eingang zur Admiralität und die andere bei der Anitschkowschen Brücke errichtet hatte. Wenige Zeit nach der Ankunft der Monarchinn in der Residenz hob sie das, unter der Kaiserinn Anna statt des hohen Conseils eingeführte Cabinet auf und gab dem Senat das ehemalige Ansehen und die Macht

*) S. *Krönungsgeschichte oder umständliche Beschreibung des solennen Einzugs der hohen Salbung* u. s. w. *der Kaiserinn Elisabeth* 1745 in gross fol. mit dem Bildniss der Kaiserinn und 49 andern guten Kupfern.

Bei Gelegenheit der Krönung ward der, bei der Thronbesteigung thätig gewesene französische Minister de la Chétardie mit dem Andreas-Orden beehrt. Bald nachher reiste derselbe reichlich beschenkt, nach Frankreich zurück, kam aber bald darauf wieder nach Petersburg und musste nun, da er bemüht war, Russland von der östreichischen Parthie abzuziehen, noch mehr aber, weil er wider den damals mächtigen Reichskanzler, Bestuscheff-Riumin, cabalirte, die Residenz verlassen. Das blaue Band sowohl, als das Portrait der Kaiserinn wurden ihm nunmehr abgenommen, doch die zu beiden gehörigen Brillanten liess man ihm.

wieder, die er unter Peter dem Grossen gehabt hatte. Er wurde jetzt wieder die höchste richterliche Instanz.

Die Compagnie der Leib-Gardisten ward von der Kaiserinn so sehr begünstigt, dass sie sich jedes Mal an dem Tage ihrer Gelangung zum Thron in Mannskleidern sehen zu lassen pflegte, wenn sie ihre Leib-Compagnie Grenadiere in dem grossen Saale des Pallastes bewirthete und mit ihren Offiziers als Oberster oder vielmehr als Capitaine in der Uniform an der Tafel sass. Doch diese begünstigte Garde beging so viele Unordnungen und ihr Hass gegen die Ausländer überhaupt und besonders gegen ausländische Offiziere in den andern Garden und bei den Feld-Regimentern in Petersburg brach in so starke Thätigkeiten aus, dass es eines Tags fast zu einem fürchterlichen Blutbad gekommen wäre und dass letztere massacrirt seyn würden, wenn nicht der General en Chef Keith dazu gekommen wäre und die unruhigen Köpfe durch seinen Muth und seine Geistesgegenwart zur Ordnung gebracht haben würde.

In dem damals mit Schweden noch fortwährenden Kriege waren die russischen Truppen weit in das schwedische Finnland vorgerückt. Die Kaiserinn drang daher darauf, dass bei dem Frieden ein Theil von Finnland ihrer Krone abgetreten werden sollte. Diess wollte Schweden nicht eingehen und glaubte gemässigtere Friedensbedingungen dadurch zu erlangen, wenn es den Schwestersohn der Monarchinn, oben erwähnten Herzog Peter von Schleswig-Holstein, dessen Grossmutter väterlicher Seite eine Tochter Carls XI und eine Schwester Carls XII., Königs von Schweden war, auf den schwedischen Thron berufe und ihn zu sich nach Stockholm

einlade. Der Graf Bonde und zwei andere Deputirte kamen in dieser Absicht, um ihm die schwedische Krone anzutragen, im Jahr 1742 nach Petersburg, erhielten auch Audienz bei dem Grossfürsten, der aber ihre Anträge nicht annahm, sondern einst lieber Kaiser von Russland, als König von Schweden seyn wollte. Die Deputirten reisten daher bald wieder, unverrichteter Sache, nach Schweden zurück und der Krieg gegen Schweden fing 1743 mit erneuerten Kräften wieder an. — Am 18. May lief eine Flotte von 17 Linienschiffen und 6 Fregatten aus dem Kronstädtischen Hafen. Admiral, Graf Golofkin, der die Flotte commandirte, befand sich am Bord der *grossen Anna*, eines Schiffs von 110 Kanonen. Zu dieser Flotte gehörten ferner 36 Galeeren und 70 Kantschebassen, eine Art kleiner Fahrzeuge, von denen jedes gegen 80 Mann und für einen Monath Lebensmittel enthielt. Am 28. Junius 1743 wurden, wie bekannt, zu *Åbo* die Friedens-Präliminarien unterzeichnet, vermöge welcher der Kimen als Grenze zwischen Russland und Schweden festgesetzt wurde. Zur Feier des Friedens wurden bald darauf mehrere Tage lang glänzende Feste zu St. Petersburg gegeben und Triumph-Bögen errichtet. Von diesen aber sowohl, als von denen nach der Krönung, Elisabeth zu Ehren errichteten Triumph-Bögen sieht man jetzt keine Spur.

Im Anfang des folgenden Jahres 1744 begab sich der Hof wieder nach Moskau, wo auch nach wenigen Monathen die geistreiche Fürstinn von Anhalt-Zerbst*) mit ih-

*) Die Fürstinn von Anhalt-Zerbst, eine geborne Holsteinische Prinzessinn, war die Gemahlinn des Prinzen Christian

rer schönen 15 jährigen Tochter, der Prinzessinn *Sophia Augusta Friderika* eintraf, (einer Verwandtinn des Grossfürsten, indem ihre Grossväter Brüder gewesen waren). Diese Prinzessinn, von der Kaiserinn ihrem Neffen zur Gemahlinn*) bestimmt, trat in der Marien-Himmelfahrts-Kirche in Moskau am 28. Junius 1744 zur griechischen Religion über, bekam bei der heiligen Salbung den Nahmen *Catharina Alexejewna* und wurde am folgenden Tage, an dem Nahmenstage des Grossfürsten, mit demselben verlobt. Die Prinzessinn wurde hierauf durch ein kaiserliches Manifest vom 5. Julius mit dem Titel kaiserliche Hoheit zur Grossfürstinn erklärt. Im August begleitete sie, nebst ihrer Mutter und ihrem Bräutigam, die Kaiserinn auf einer Reise nach Kiew, von wannen sie gegen das Ende des Jahrs in Petersburg wieder ankamen. Hier erfolgte alsdann am 20. October 1745 die Vermählung zwischen dem jungen Grossfürsten und Thronfolger *Peter Feodorowitsch* und der Grossfürstinn *Catharina Alexejewna.*

August von Anhalt-Zerbst-Dornburg, damals preussischen General-Majors, Chefs eines Infanterie-Regiments und Commandanten der Stadt und Festung Stettin, wo auch die Kaiserinn Catharina II. (am 21. April 1729) geboren ist. Dieser Ort blieb ihr immer in so angenehmer Erinnerung, dass sie dem Magistrat zu Stettin jährlich die unter ihrer Regierung ausgeprägten Schaumünzen in Gold und Silber zu schicken pflegte.

*) Anfangs war es Plan der Kaiserinn, den Grossfürsten mit der preussischen Prinzessinn Anna Amalia (Friedrichs des Grossen jüngsten Schwester, die 1787 als Aebtissinn von Quedlinburg gestorben ist) zu vermählen; allein der König wollte derselben unter keiner Bedingung die Erlaubniss verstatten, nach Russland zu reisen. — Die Annahme des Vorschlags der Kaiserinn würde ihm vielleicht im siebenjährigen Kriege einen furchtbaren Feind erspart haben.

Diese war überaus prachtvoll und überhaupt fehlte es nicht an glänzenden Festivitäten an Elisabeths Hofe; vorzüglich pflegten Erleuchtungen und Feuerwerke Bewunderung zu erwecken.

Es soll, wie man fast mit Gewissheit behaupten kann, die Kaiserinn in den ersten Jahren ihrer Regierung die Absicht gehabt haben, dieselbe nach Verlauf gewisser Jahre noch bei ihren Lebzeiten ihrem Neffen, dem Grossfürsten, abzutreten*). Aus dieser Ursache soll sie im Jahr 1744 das prächtige, am linken Ufer der grossen Newa gelegene, *Woskresenskische Nonnenkloster* haben anlegen lassen, um demselben nach niedergelegter Regierung vorzustehen. Sie führte, wie bekannt, diesen Vorsatz nicht aus, indess kam das von Stein aufgeführte Klostergebäude, dessen Mauern ein grosses Quadrat einschliessen, in dessen Mittelpunkt die Hauptkirche steht, schon im benannten Jahr 1744 zu Stande und zwei Jahre später wurden 20 Nonnen in das Kloster eingeführt. Vorher stand auf dieser Stelle das Dorf *Smolna*, in welchem die Admiralität Theer (смола) sieden liess. Ein vom Dorfe Smolna nachgebliebener Theil steht bis jetzt noch hinter dem Kloster.

Die Kaiserinn Elisabeth liess das, von Peter dem Grossen für dessen Gemahlinn, Catharina, am linken Ufer der Moika, südlich vom kaiserlichen Sommergarten gelegene, unter der Kaiserinn Anna abgebrochene und nach einem grössern Plane wieder zu bauen angefangene hölzerne Sommer-Palais auf einem steinernen Fundament

*) S. *Historisches Magazin* von *D. Büsching* Th. I. S. 59.

im Jahr 1742 vollends ausbauen. Nach seiner Vollendung ward es, wie schon oben erwähnt ist, aus dem Nachlass des nach Sibirien verwiesenen Grafen Münnich meublirt. Nach der Moika zu hatte dieses Palais, das dort lag, wo sich jetzt das Michailovsche Schloss erhebt, einen Schlossplatz, dessen Mitte eine kleine Fontaine zierte. Der Garten bei demselben, nachmals gewöhnlich der kaiserliche Obergarten genannt, ward im holländischen Geschmack von einem Schweden angelegt, daher man ihn anfänglich auch den schwedischen Garten zu nennen pflegte.

Um diese Zeit hielt sich in Petersburg der italiänische Graf *Rastrelli* auf, ein vortreflicher Architect und ein redlicher Mann, der unerachtet der vielen Kron- und Privat-Bauten, die er dirigirt hatte und bei denen er sich hätte bereichern können, kaum hinlängliches Geld zu seiner Beerdigung hinterliess. Dieser führte bald nach der Thronbesteigung der Monarchinn, zum Andenken dieser glücklichen Begebenheit, auf der Stelle, wo sie in jener bedeutungsvollen Nacht die Soldaten von der Preobraschenskischen Garde in eigener Person zu ihrem Beistand aufgefordert hatte, die noch gegenwärtig auf dem Stückhoie existirende und zur Preobraschenskischen Garde gehörige steinerne Kirche zur Verklärung Christi auf.

Im Jahr 1743 ward vom eben erwähnten Architect auf Befehl der Kaiserinn zum Theil von den damals erhobenen Brückengeldern die *Nicolai-* oder *Matrosen-Kirche* von Stein erbaut. Diese gehört zu den prächtigsten Kirchen der Residenz und ist zwei Stockwerk hoch; das untere, das geheizt werden kann, heisst seinem Gebrauche nach die Winter-, so wie das obere die Sommer-

Kirche. Beide Kirchen, besonders aber die obere, sind reich an Vergoldungen und anderweitigen Verzierungen. Die grosse Kuppel der Kirche hat vier kleinere um sich herum, die insgesammt mit, im Feuer stark vergoldetem Kupferblech gedeckt sind, welches bei Sonnenschein von grosser Wirkung ist. Von der Gallerie des zur Kirche gehörigen und zwanzig Faden von derselben abstehenden, 50 Faden hohen Glockenthurms geniesst man einer weiten Aussicht über einen ansehnlichen Theil der Stadt. Die Nicolai- oder Matrosen-Kirche liegt an der rechten Seite des Nicolai-Kanals, einem Arm des Catharinen-Kanals, auf einem, mit Bäumen und Gitterwerk umgebenen, anmuthigen Platz. — Auch die *Spasitelä*, die grosse steinerne Kirche zur Erlösung, am Heumarkt ist während Elisabeths Regierung erbaut und trägt nicht wenig zur Zierde eben benannten Platzes bei.

Die Monarchinn, die das kaiserliche Lustschloss *Sarskoe-Selo* zu ihrem Sommer-Aufenthalte gewählt hatte, liess im Jahr 1744 den daselbst befindlichen alten, von Catharina der Ersten erbauten steinernen Pallast, das noch bis zur Zeit stehende mittlere Gebäude, umbauen, durch Verzierungen verschönern und durch Rastrelli nach einem erweiterten Plane einen Flügel hinzufügen. Das 140 Faden lange Schloss, das zwei hohe Stockwerke und oben ein niedriges, in jedem Stocke 79 Fenster und an jedem Ende einen zurückspringenden Flügel hat, ist vielleicht mit zu vielen architectonischen Verzierungen überladen; doch diese sowohl, als die stark und dauerhaft vergoldeten Statuen, Vasen, Cariatüden u. s. w. tragen das Gepräge des damaligen Geschmacks und geben, man sage, was man wolle, dem Ganzen ein kaiserliches, majestäti-

sches Ansehen. Die Einsiedelei*) mit einer Confidenz-Tafel zu 18 Couverts, an der man durch einen einfachen Mechanismus bedient ward, und das Badehaus in einer Wald-Parthie in Sarskoe-Selo schreiben sich ebenfalls aus dieser Periode her. Das Geschmackvolle, das man jetzt dort sieht, ist späterhin von Catharina der Grossen daselbst angelegt worden.

Auf der achten Werst des Weges von Petersburg nach Sarskoe-Selo liess die Kaiserinn Elisabeth für sich ein kleines, drei Stockwerk hohes Sommerhaus von Stein aufführen, welches jetzt *Triruki* (drei Hände), vielleicht von einem ehemaligen Wegweiser mit drei Armen, für die hier zusammentreffenden Wege von St. Petersburg, Moskau und Sarskoe-Selo, genannt wird. Jetzt ist es einem Gastwirth überlassen. —

Auch *Peterhof*, das von Peter dem Grossen als ein geringes Gebäude hinterlassen wurde, ward unter Elisabeths Regierung verschönert und die dortigen Wasserkünste konnten schon damals fast denen zu Versailles und Marly in Frankreich an die Seite gesetzt werden. In Marly, einem in Peterhof in einer abgesonderten Wald-Parthie gelegenen Gartenhause, sind einige kleine Zimmer und besonders eine sehr prächtige Küche, in welcher die Monarchinn bisweilen einige Speisen selbst zuzubereiten pflegte. Auch in diesem Gebäude befindet sich eine Confidenz-Tafel. — Die am Meeres-Ufer und einem Bache, zwei Werst unter Peterhof gelegene *Stein-Schleiferei* ist

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi* Bd. II. S. 420. — *Gemählde von St. Petersburg* Th. I. S. 94.

ebenfalls eine Anlage von der Kaiserinn Elisabeth vom J. 1750. Ein grosses Wasserrad unter dem Fussboden des steinernen Fabrik-Gebäudes bewegt hier Sägen- Dreh- Schleif- und Polier-Werke, sobald sie an das Triebwerk gehangen werden. Die Maschinen, welche stehen sollen, hängt man bloss ab. Es werden noch gegenwärtig fremde edle Steine, vorzüglich aber russische und sibirische Granite, Porphyre, Achate, Jaspis u. s. f. veredelt und besonders zu Tafeln, Vasen, Urnen, Dosen u. s. w. geschliffen. Grössten Theils wird hier für den Hof gearbeitet. Der Schweizer *Brückner* ist der Erfinder dieser merkwürdigen Mechanik. Die eben erwähnte Stein-Schleiferei war in den letzten Jahren von Catharina II. Regierung ein wenig in Verfall gerathen. Unter Paul dem Ersten und noch mehr unter der gegenwärtigen Regierung ist sie durch die Sorgfalt des nunmehrigen Directors derselben, des H. Hofraths *Bottom* (dessen Vater schon bei derselben angestellt war) in einen brauchbaren und sehr guten Zustand versetzt.

Doch nicht auf den kaiserlichen Lustschlössern allein, sondern auch in Petersburg selbst hat sich der Graf Rastrelli durch das Grosse und Erhabene in seiner Architectur verewigt. Im J. 1748 liess die Kaiserinn unter seiner Direction an der Newskischen Perspective und an dem rechten Ufer der Fontanka, unweit der Anitschkovschen Brücke *), für den Ober-Jägermeister und Kammerherrn

*) Diese Brücke sowohl, als die *Obuchovsche* über die Fontanka, die *Kokuschkinsche* über den Catharinen-Kanal und die *Kriukovsche* über den Admiralitäts-Kanal am Petersplatz (letztere ist seit 1804 eingegangen) haben von den Podrätschiken oder den Unternehmern, die den Bau derselben besorgten, ihre Nahmen erhalten.

Graf Rasumovsky*), einen drei Stockwerk hohen Pallast führen. In demselben ist auch dieser Günstling der Monarchinn gestorben. Es ist ein frei stehendes und sehr ansehnliches Gebäude mit einfachen Façaden und hat in neuern Zeiten im zweiten Stock eine sehr geschmackvolle Kapelle erhalten. Ausser diesem Pallast zeichneten sich um diese Zeit in Petersburg die Palläste des Grosskanzlers, Vicekanzlers, des Marschalls Schepeloff, des Senateurs Schuwaloff, des Grafen Scheremetjev, des Grafen Gollowin u. s. f. durch ihre Grösse und geschmackvolle Bauart aus.

Nach des Ober-Jägermeisters, Grafen Rasumovsky, Tode kaufte die Krone von dessen Erben eben erwähntes Palais, das von seiner Lage den Nahmen des Anitschkovschen erhielt. Die Kaiserinn Catharina II. schenkte es dem Feldmarschall, Fürsten Potemkin dem Taurier, der es aber niemals bewohnt, sondern nachmals einem reichen Particulier verkauft hat. Dieser bewohnte es ebenfalls nicht und nun verfiel das schöne Palais immer mehr. Die Krone kaufte es daher seinem letzten Besitzer ab und schenkte es nochmals eben benanntem Fürsten Potemkin, nach dessen Tode (1791) es wieder an die Krone zurückfiel. Hierauf wurde es zwei Jahre vor Catharinens Tode in einen guten, bewohnbaren Zustand gesetzt und dem *kaiserlichen Cabinet**) eingeräumt, das noch jetzt sich in

*) Der Bruder des Ober-Jägermeisters war der Graf Kiril Gregorjewitsch Rasumovsky, der Anfangs Präsident der Academie der Wissenschaften war und nachmals zum Hetman der Kosaken in der Ukraine, seinem Vaterlande, ernannt wurde.

**) Dieses hat die Besorgung der kaiserlichen Privat-Geschäfte, Schatullen-Einkünfte, die Aufsicht über die kaiserli-

demselben versammelt und hieselbst einen Schatz von kaiserlichen unbenutzten Mobilien, von seltenen und sehr kostbaren, wie auch gewöhnlichen Pelzwerken, die von entlegenen sibirischen Völkerschaften als jährlicher Tribut eingesandt werden und mehrere, dem Hofe gehörige Seltenheiten aufbewahrt. — In dem zum Anitschkovschen Palais oder zu dem jetzigen Cabinet gehörigen Hofe steht ein steinernes Gebäude mit einer Kuppel, welches Anfangs die Bilder-Gallerie des Grafen Rasumovsky enthielt und späterhin reisenden Virtuosen und Schauspielern, wie auch zu Bällen und Maskeraden vermiethet ward. Dann diente dieses Gebäude zur Aufbewahrung der, aus Warschau im J. 1795 nach Petersburg herübergeführten Zaluskyschen Bibliothek und nachdem dieselbe in das jetzige, ebenfalls auf dem Grund und Boden des Anitschkovschen Palais gelegene Bibliotheks-Gebäude versetzt ward, baute der Hof-Architect, der wirkliche Staatsrath Brenna, im Jahr 1801 für Rechnung des Italiäners Casazzi das Innere dieses Gebäudes für 30,000 Rubel zu einem sehr niedlichen Theater aus. Es diente Anfangs bloss zu italiänischen Opern; nachdem es aber die Krone von seinem ehemaligen Besitzer an sich gekauft hat, werden von den Hofs-Schauspielern abwechselnd russische, französische und italiänische Vorstellungen auf demselben gegeben. — In diesem Jahre (1804) ist das zu dem Anitschkovschen Palais gehörige Terrain nach der Seite der Newskischen Perspective und der Fontanka, mit einem zwei

---

che Porzellain- und Glass-Fabrik bei Petersburg u. s. w. — Vormals hielt das kaiserliche Cabinet seine Sitzungen in einem eigenen Hause in der grossen Morskaja. —

Stockwerk hohen und mit kolossalischen Säulen und Pfeilern verzierten Gebäude begrenzt worden. Nach der Strasse zu sind unten eine Reihe von Arkaden und oben Wohnzimmer angebracht. Hierher soll die Niederlage von der kaiserlichen Porzellain- und Glass-Fabrik, die jetzt in der Newskischen Perspective, gegenüber dem grossen Kaufhof in einem Privat-Hause befindlich ist, verlegt werden; auch sollen, wie es heisst, die Mode-Magazine und überhaupt Magazine jedweder Art, da sie in den Privat-Häusern in den besten Gegenden der Stadt sehr viele Zimmer einnehmen und dadurch die Miethe so sehr vertheuern, künftighin unter diese Arkaden verlegt werden. Das kaiserliche Cabinet wird zwar durch diese Speculation jährlich einen ganz beträchtlichen Miethzins ziehen, allein zu bedauern ist es, dass die ehemalige wirkliche imposante Façade des Anitschkovschen Palais durch diese neue Begrenzung ganz maskirt ist. Man hat zwar in derselben, nach der Fontanka zu, eine Colonnade angebracht, zwischen welcher das Palais zu sehen ist; allein das Ganze ist durch den neuen Anbau zu sehr versteckt und hat dadurch ausnehmend verloren.

Eben beschriebenes Anitschkovsches Palais sowohl, als das gräflich Strogonovsche in der Newskischen Perspective an dem linken Moika-Ufer bei der Polizei-Brücke, die beiden gräflich Woronzovschen Palais, davon das eine, das in der grossen Gartenstrasse (dem grossen Kaufhof gegenüber), vormals dem Reichskanzler, Grafen Woronzov, gehörige und dann von der Krone an sich gekaufte, jetzt der Maltheser-Pallast ist und das andere, am linken Ufer der Fontanka unweit der Obuchovschen Brücke, jetzt dem kaiserlichen Militair - Waisenhause

gehört, alle diese Gebäude sind sprechende Beweise von der grossen Geschicklichkeit des Baumeisters Rastrelli, von dem auch das noch gegenwärtige kaiserliche Winter-Palais aufgeführt ist.

Im Jahr 1754 übertrug die Kaiserinn dem italiänischen Grafen den Bau desselben. Das alte, mehrmals erwähnte, dem Gross-Admiral, Grafen Apraxin, vor Zeiten gehörige, von ihm Peter dem Zweiten vermachte und nachmals von der Kaiserinn Anna und der übrigen kaiserlichen Familie bewohnte Palais musste bis auf den Grund niedergerissen und das Ganze von dem Fundament an neu aufgeführt werden. Obgleich der Bau dieser grossen Stein-Masse mit vieler Thätigkeit betrieben wurde, so gingen doch acht Jahre darüber hin und erst 1762 nach dem Hintritt der Kaiserinn Elisabeth ward das Winter-Palais völlig beendigt. Nach ihrer Beerdigung bezog Kaiser Peter der Dritte zuerst dasselbe.

Unterdess Rostrelli mit dem grossen Bau des kaiserlichen Winter-Palais beschäftigt war, hatte Elisabeth das ebenfalls von ihm kurz zuvor aufgeführte hölzerne Winter-Palais bezogen. Letzteres hatte die Monarchinn an der Newskischen Perspective am rechten Moika-Ufer auf die Stelle bauen lassen, wo der, unter der Kaiserinn Anna 1736 abgebrannte Kaufhof gestanden hatte. Es war, nach noch vorhandenen Abbildungen von demselben zu urtheilen, ein grosses, schön ins Auge fallendes hölzernes Gebäude und nahm bei der grünen oder so genannten Polizei-Brücke den Platz ein, auf dem das vormals Tschitscherinsche, jetzige Peretzische Haus steht. Der Länge nach erstreckte es sich bis zur kleinen Morskaja oder der neuen Isaaks-Strasse. Catharina II. liess es

wenige Jahre nach ihrer Thronbesteigung abbrechen und das mittlere Gebäude desselben bei dem, der Krone gehörigen Kirchdorf *Krasnoe-Selo**) (am alten Wege von der Residenz nach Riga, 29 Werst von Petersburg) wieder aufstellen, wo es auch noch jetzt, obgleich ziemlich verfallen, steht. Nachmals sollte der dadurch an der Newskischen Perspective leer gewordene Platz auf Rechnung der Krone wieder bebaut werden, auch war die Stelle schon pilotirt und das Rostwerk auf die Pilote gelegt; allein der ausgebrochene Türkenkrieg hinderte die Ausführung dieses, wie so manches andern Plans. Zu mehrern Malen ist dieser Platz von der Krone an Hofsbeamte verschenkt und von derselben wieder zurückgekauft worden, bis endlich ein Theil des Platzes, den Catharina dem derzeitigen Ober-Polizeimeister, General Tschitscherin, schenkte, von demselben bebaut ward. Den andern Theil desselben zwischen der grossen und kleinen Morskaja, der bis zum Frühling 1804 unbebaut da lag, von einem bretternen Zaun begrenzt ward und wirklich eine Misszierde dieser übrigens schön bebauten Gegend war, wurde von Kaiser Paul dem Ersten einem Beamten des kaiserlichen Stallhofs geschenkt, der ihn späterhin an zwei Particuliers sehr theuer verkauft hat. Der vom Kaiser Alexander dem Ersten im J. 1803 emanirte Befehl wegen Bebauung der vormals der Krone gehörig gewesenen und von ihr verschenkten Plätze hat die Folge gehabt, dass die mehrmals erwähnte und durch Abbrechung des kaiserlichen hölzernen Winter-Palais entstandene, so wie die gegenüber

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. II. S. 476.

liegende Lücke, die sich rechts im Winkel der neuen Isaaks-Strasse und der Newskischen Perspective befand, gegenwärtig mit vier schönen und geschmackvoll gebauten Hotels angefüllt ist, wodurch die Gegend umher sehr viel gewonnen hat.

Das von Rastrelli erbaute und 1762 von ihm beendigte kaiserliche Winter-Palais ist ein längliches Viereck, an der Newa- und Stadtseite 450 englische Fuss lang und an jedem Ende 350 Fuss breit. Es hat ein hohes Erdgeschoss, auf demselben das Haupt-Stockwerk und über diesem ein Entresol. Die ganze Höhe beträgt 70 Fuss. Das Dach ist niedrig und hat auf der Schlosskirche eine kleine grüne Kuppel mit einer im Feuer vergoldeten Kugel, auf dieser ein vergoldetes Kreutz und auf dem Gesimse und an den Frontons Statuen und andere Verzierungen. Die Haupt-Façade an der Stadtseite hat ein ansehnliches Portal und zwei Auffahrten unter grossen Balkons. Das untere Stockwerk hat hier und an allen Seiten jonische und das obere korinthische Säulen. Die Newa-Seite hat bloss eine Auffahrt.. An beiden Enden springen beide Hauptseiten als kurze Flügel vor, zwischen welchen eine Auffahrt ist. Die rechte Stadtseite des Palais wurde während der Winter-Monathe von Catharina der Grossen bewohnt. Der Balkon über der Auffahrt zur rechten Hand hat eine Laterne oder ein Zimmer mit hohen Glasthüren; aus diesen pflegte die Kaiserinn, wenn sie bei grossen Volksbelustigungen, die auf dem Schlossplatze gefeiert wurden, wie z. B. Cocagna's u. s. w., ihre innern Apartements verliess, herauszutreten und sich den Bewohnern ihrer Residenz zu zeigen. Während der Sommer-Monathe, wenn die Kaiserinn eins ihrer Lustschlösser bewohnte, wurden in der

eben berührten, alsdann verschlossenen und versiegelten Laterne, die von Garde-Sergeanten bewachten Reichs-Insignien unter einer grossen Glasglocke*) aufbewahrt. Die linke Stadtseite des kaiserlichen Winter-Palais bewohnte Kaiser Paul der Erste, so lange er Grossfürst war; doch nach seiner Thronbesteigung bezog er auch die rechte Seite desselben. Der gegenwärtige Monarch bewohnt den linken Flügel des Winter-Palais und geniesst daher auf die Newa und deren gegenüber liegende Ufer der besten Aussicht, die man aus diesem schön gelegenen Gebäude haben kann. Der Kaiser wohnt bis jetzt noch in den nähmlichen Zimmern, die Ihm seit Seiner Vermählung als Grossfürst eingeräumt wurden. Er scheut die Kosten, die eine neue Einrichtung in dem Innern des Schlosses hervorbringen muss und beobachtet auch

*) An der Spitze der grossen Krone von Gold, die mit rothem Sammet unterlegt und mit allerlei, theils sehr grossen Edelsteinen fast bedeckt ist, befindet sich ein prächtiger Rubin, der grösste in der Welt. Dieser wurde dem Fürsten Gagarin (der unter Peter dem Grossen Statthalter in Sibirien gewesen war und nachmals seiner Bestechungen und anderer Unterschleife wegen vor der Haupt-Kanzelei, wo sich der Senat damals versammelte, auf der Petersburgischen Seite, gehenkt wurde) aus China gebracht und kam darauf in Menschikov's Hände. Bei der Confiscirung seines Vermögens fiel er der Krone zu. — Der Knopf des kaiserlichen Scepters ist der merkwürdige Diamant, den Catharina II. von dem Griechen Safraz 1774 für 450,000 Rubel und ein lebenslängliches Jahrgeld von 100,000 Livres kaufte. Er wiegt 194 Karat, ist aber in Indien, wo er das Auge eines Götzen gewesen seyn soll, also nicht so vollkommen, als er es verdient, geschnitten. Nach den beiden grossen Diamanten in Portugall und nach dem berühmten Pitt in Frankreich (dem Hutknopf der vormaligen Könige) soll der eben erwähnte Diamant, der Knopf des Scepters, seiner Schwere und Grösse nach, der vierte in Europa seyn.

hierin die weise Oeconomie, die Er in allen Theilen der Staatsverwaltung bloss darum eingeführt hat, um da, wo es die leidende Menschheit bedarf, oder wenn irgend eine nützliche, zum Besten des Staats abzweckende Anstalt errichtet werden soll, mit freigebiger Hand die grössten Summen verwenden zu können. — Das Erdgeschoss des Winter-Palais ist gewölbt und enthält Zimmer für Hofbedienungen, Garden, Küchen u. s. f. Im Entresol wohnen mehrere, bei den Personen der kaiserlichen Familie Angestellte. Die grosse marmorne Parade-Treppe nach der Newa-Seite zu ist besonders prächtig und das Innere des, von Aussen imponirenden Pallastes hat, besonders durch die vielen Verschönerungen unter Catharina's Regierung, sehr viele sehenswürdige Merkwürdigkeiten aufzuweisen.

Die so genannte *St. Petersburgische Defensiv-Allianz*, die zwischen dem russisch-kaiserlichen und römisch-kaiserlichen Hofe am 22. May 1746 geschlossen wurde, verdient hier bloss in politischer Hinsicht erwähnt zu werden. Der aus 18 Haupt-Artikeln bestehende Tractat ist ursprünglich französisch abgefasst*).

Als eine Merkwürdigkeit unter Elisabeths Regierung verdient auch die, in Petersburg im Jahr 1751 von dem damaligen Ober-Jägermeister, Semen Kirilitsch Narischkin, mit Hülfe des Hof-Musicus Maresch erfundene Horn-Mu-

*) S. *Materialien zu der russischen Geschichte seit dem Tode Peter des Grossen. Dritter Th. v. 1741-1762 Erste Abtheil. 1741-1756.* (v. D. C. Schmidt genannt Phiseldek) *Frankf. und Leipzig 1788* S. 102. — Schade darum, dass dieses Werk nur bis zum Jahr 1756 geht und nicht weiter fortgesetzt ist.

sik bemerkt zu werden. Für jeden Ton ist ein eigenes Horn. Diese schöne Jagd-Musik, zu der 60 Hörner und fast eben so viele Jäger gehören, (die schönste Musik in ihrer Art und bis jetzt nur in Russland allein gebräuchlich) ist eine Art lebendiger Orgel. Der Hof und nur wenige begüterte Grosse unterhalten eine Kapelle solcher Musikanten zur Horn-Musik.

Im Jahr 1752 erweiterte Elisabeth das See-Cadetten-Corps für 360 Zöglinge; bei der, im Jahr 1754 erfolgten Geburt des Grossfürsten und nachmaligen Kaisers *Paul Petrowitsch*, die im ganzen Reiche mit ausnehmendem Jubel und in der Residenz durch prächtige Feuerwerke gefeiert wurde, erliess die Monarchinn dem Volk das ehemalige lästige Brückengeld. Wenn ein Flussgänger über die Schiffsbrücken ging, bezahlte er vor diesem 1, jedes Pferd 2 und jede Kutsche 5 Kopeken. — Noch merkwürdiger wird dieses Jahr dadurch, dass die Kaiserinn eine Commission zu einer systematischen Darstellung der, von ihren Vorgängern in beträchtlicher Menge ertheilten Ukasen errichtete. Diese *Commission zu einem neuen Gesetzbuch* *) legte dem Senat sogleich einen Plan vor, nach welchem auch wirklich eine Zeit lang gearbeitet ward und im Jahr 1760 sollen schon drei Theile des neuen Ge-

*) Zu den *russischen Gesetzbüchern* älterer Zeit gehören folgende: 1) *Novgorodsches Stadtrecht* (*Prawda*) von dem Grossfürsten *Jurge Jaroslaw' Wladimirowitsch* vom Jahr 1019. — 2) Der *Sudebnik* von *Iwan Wassiljewitsch dem Grossen* vom J. 1542. — 3) *Sobornoe Uloschenie* von dem Czar *Alexei Michailowitsch* vom J. 1649. — 4) *Swodnoe Uloschenie* (verglichenes Uloschenie) von dem Kaiser *Peter dem Grossen* vom Jahr 1720.

setzbuchs vollendet und der Monarchinn zur Unterschrift vorgelegt seyn; doch sie starb bald darauf und es wurde nichts hiervon bekannt gemacht.

Im Jahr 1755 ward der grosse Kaufhof (Gostinoi-Dwor) in der Newskischen Perspective Stellen-weise von Stein angelegt. Erst im Jahr 1785 unter Catharina II. ward dieses zwei Stock hohe steinerne Gebäude vollendet*). Im benannten Jahre 1755 stiftete auch Elisabeth die Universität zu Moskau und bestimmte für dieselbe eine jährliche Einnahme von 43,000 Rubeln. — Was den Deutschen zur Nachahmung vorgehalten werden kann, ist, dass die Universität einen besondern Professor der Pädagogik und der Methode im Unterrichte erhielt. Das Bedürfniss einer solchen Stelle ist zu jener Zeit in Deutschland kaum noch gefühlt worden.

Im Jahr 1756 legte die Monarchinn am linken Ufer der grossen Newa, hinter dem Alexander-Newsky-Kloster und hart am Wege von Petersburg nach Schlüsselburg, die kaiserliche Porzellain-Fabrik an**). Unter Catharina II. wurde sie 1786 vergrössert. Die Fabriken-Gebäude sind von Stein, zwei Stockwerk hoch und ansehnlich. Das jetzige Porzellain ist nach Materie und Geschmack in Form und Malerei vortreflich; doch der Preis der Waaren ist sehr hoch. Das kaiserliche Cabinet hat jetzt die Ober-Aufsicht über diese Fabrik.

Auf den Vorschlag des Staatsraths Stehlin errichtete Elisabeth im J. 1758 die Academie der Künste, als eine

---

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 84.

**) S. *Ebendaselbst.* Bd. II. S. 414.

Klasse der Academie der Wissenschaften*) und ertheilte selbiger das Recht, 40 Eleven aufzunehmen.

In den letzten Jahren ihrer Regierung liess die Kaiserinn, um der Sittenlosigkeit in St. Petersburg zu steuern, alle hiesige Freuden-Mädchen, ja selbst Frauen, deren Ruf zweideutig war, plötzlich aufheben und in das Gebäude am linken Ufer der Fontanka, in welchem Peter der Grosse die gewirkte Tapeten-Fabrik angelegt hatte, einsperren. Kurz zuvor hatte die Monarchinn benannte Tapeten-Fabrik nach dem Stückhofs-Stadttheil verlegt, wo sie noch jetzt befindlich ist. In jenem leer gewordenen Hause (das seit 1783 zum Lazareth für venerische und syphilitische Kranke dient) mussten die eingesperrten Mädchen spinnen und arbeiten. Die Anzahl derselben war grösser, als man Anfangs vermuthet hatte; man wusste nicht, wo man sie alle unterbringen sollte. Ein grosser Theil derselben ward daher wieder auf freien Fuss gesetzt, andere aber, für die sich niemand interessirte, wurden nach Sibirien zur Ansiedelung geschickt.

Die Kaiserinn Elisabeth war es auch, die aus angeborner Weichheit des Herzens und Kraft eines Gelübdes zuerst alle Todesstrafen in Russland aufhob. Ob diess zweckvoll sey und ob die Moralität wohl hierdurch gewonnen habe, ist eine grosse Frage.

Wie St. Petersburg in den letzten Jahren unter Elisabeths Regierung aussah und wie sehr der Anbau der Residenz während dieser zwanzigjährigen Periode und besonders seit dem grossen Brande unter Anna Iwanowna zugenommen hat, ersieht man aus dem hier beigefügten

*) S. *Ebendaselbst* Bd. I. S. 272.

Grundriss der Stadt von 1760, der nach einem grossen, auf 9 grossen Folio-Blättern in eben benanntem Jahre erschienenen Plane, bis auf die Grösse des bezeichneten Maasstabes reducirt ist. — Bei der unter Elisabeth im Jahre 1750 von der Polizei vorgenommenen Zählung hatte die Residenz 74,273 Einwohner; doch sind bei dieser Zählung die Kinder ganz übergangen.

Elisabeth krankte in ihrer letzten Lebenszeit, besonders litt sie viel an ihren Füssen, die stark geschwollen waren und starb den 25. December 1761 in ihrem 52. Jahre. In dem kaiserlichen hölzernen Winter-Palais in der Newskischen Perspective war sie gestorben, dort lag der Leichnam auf dem Parade-Bett und von dort ward er nach der Festungskirche gebracht*).

---

*) Die Polizei trieb unter Elisabeths Regierung ihre Wachsamkeit auf die Bewohner der Residenz und ihre Strenge gegen dieselben, vielleicht wider Wissen und Willen der Regierung, weiter, als es nöthig war. Jedes freie, laut geäusserte Urtheil war äusserst gefährlich und wurde mit der Knute oder mit Sibirien bestraft; aber eben so unglücklich konnte auch der seyn, dem es gelüstet hatte, Dinge, selbst unbedeutende, die die Regierung angingen, aufzuzeichnen. Knute oder Verweisung waren die gelindesten Strafen für einen solchen Unglücklichen. Die Furcht vor Strafe ist daher die Ursache, dass man von Augenzeugen so wenig Interessantes über Elisabeths Regierung angemerkt findet.

St. Petersburg

unter

Peter Feodorowitsch dem Dritten

von 1761 bis 1762.

Nach Elisabeths Hintritt bestieg Peter der Dritte den Thron, und wenn dieser Monarch auch weiter nichts, als das fürchterliche *Wort rufen**), das unwiederbringlich unglücklich den Angeklagten machte, während der halbjährigen Regierung in seinen Staaten abgeschafft hätte, so müsste Russland, so müssten die Jahrbücher der Menschheit und die Geschichte mit eben der Dankbarkeit seinen Nahmen nennen, wie die unpartheiische Geschichte die ersten Thaten seiner Regierung mit Lobe belegen muss. Kaum war er Kaiser,

*) Durch diese bekannte Art von Denunciation konnte vormals jedermann der abscheulichen geheimen Staats-Inquisition, die von dem Czar *Alexei Michailowitsch* eingeführt und selbst von der menschlich gesinnten *Elisabeth* nicht abgeschaft war, in die Hände fallen. Heil und Segen *Alexander dem Menschenfreunde*! Ihm war es vorbehalten, die geheime Inquisition, dieses furchtbare Tribunal, auf immerwährende Zeiten (durch den Ukas vom 2. April 1801) in seinem Reiche aufzuheben.

so beendigte er den Krieg gegen Preussen und entliess bald darauf, in einem Manifest vom 18. Februar 1762, dem Adel seines Reichs die Nothwendigkeit, sich in Kriegsdienste zu begeben, welches derselbe zu thun seit Peter dem Grossen durchaus verpflichtet gewesen war. Von nun an war es der Willkühr eines jeden Edelmanns überlassen, ins Militair zu treten und in demselben entweder in dem Vaterlande oder auswärts zu dienen, wenn und so lange er wollte, oder auch dienstlos auf seinen Gütern zu leben. Er befreiete auf diese Weise manches Individuum von der traurigen Nothwendigkeit, Sclavenartig und gezwungen einen Stand zu ergreifen, zu dem er keine Neigung fühlte. Eine Folge hiervon war, dass *Peter* jedem von Adel die Erlaubniss ertheilte, wenn dessen Einkünfte es ihm gestatteten, Reisen in das auswärtige Europa zu machen, um auf denselben seine Kenntnisse zu erweitern.

Ferner suchte der Kaiser die entsetzlichen, zahllosen Missbräuche abzuschaffen, die sich in der Administration der Justiz und in allen Gerichts-Behörden eingeschlichen hatten. Er bemühete sich ein regelmässigeres System der Rechtsgelahrtheit, das den Ungerechtigkeiten vorbeugte, aufzustellen und hielt dem Senat, den er nachlässig in seiner Pflicht-Erfüllung fand, ernstlich die Wichtigkeit seiner Amtspflichten vor; ferner befahl er keinen Novizen vor zurückgelegtem dreissigsten Jahre in die Klöster aufzunehmen*); er zog die grossen Be-

*) Schon Peter der Grosse hatte im Jahr 1724 einen Ukas ergehen lassen, vermöge welches keine Mannsperson unter funfzig und kein Frauenzimmer unter vierzig Jahren in einen Kloster-Orden aufgenommen werden sollte.

sitzungen der Klerisei zu den Kron-Domänen und setzte die Geistlichkeit auf jährliche Geld-Besoldungen u. s. w. Bei dem Clerus verlor er durch diesen Schritt und dieser konnte ihm deshalb nicht hold seyn.

Seine Regierung währte nur sechs Monathe. Während dieser Zeit hatte er keine Anstalten gemacht, nach Moskau zur Krönung abzugehen, einer wegen ihres Alterthums und wegen der Denkungsart des Volks wichtigen Feierlichkeit. Diess hatte der Kaiser versäumt und sogar schon früher gedacht, eine Reise ins Ausland zu machen.

Peter der Dritte regierte zu kurze Zeit, um seine Residenz durch irgend etwas zu verschönern*). Es ist daher in Hinsicht dessen hieselbst nichts anzuführen. Am 6. Julius 1762 im 34. Jahre seines Alters verblich der Kaiser in Ropscha**). Nachdem er darauf im Kloster Alexander-Newsky in seiner hollsteinischen Uniform zwei Tage auf dem Parade-Bett zur Schau ausgestellt gewesen war, wurde er, als nicht gekrönter Kaiser in der Klo-

*) Dass die französich-deutsche reformirte vormalige hölzerne Kirche in der grossen Stallhofs-Strasse unter Peter des Dritten Regierung abbrannte und mit dem Bau einer steinernen auf der nähmlichen Stelle bald darauf wieder angefangen wurde, ist schon oben erwähnt worden.

**) *Ropscha*, ein ansehnliches Kirchdorf, das 38 Werst von St. Petersburg und ungefähr 20 Werst von Peterhof liegt, gehörte vormals der Krone und wurde von Catharina II. den Brüdern Orlov geschenkt. Diese verkauften es der reichen armenischen Familie Lasarow. Paul der Erste, dem das Andenken seines Vaters, der in Ropscha seinen Geist aufgegeben hatte, heilig war, kaufte es kurz vor seinem Ende den Lasarow's wieder ab und verleibte es den Kron-Domänen ein.

sterkirche neben der Reichs-Regentinn und Grossfürstinn Anna Carlowna, der Mutter von Iwan Antonowitsch beigesetzt. Dass der Sarg mit den Körper-Resten durch seinen Sohn, den Kaiser *Paul den Ersten*, am 8. November 1796 exhümirt, so wie dass Peter III. zugleich mit seiner Gemahlinn, Catharina der Grossen, am 18. December eben benannten Jahres in der Festungskirche beigesetzt ist, davon ist schon oben Erwähnung geschehen.

St. Petersburg

unter

Catharina Alexejewna II., der Grossen

von 1762 — 1796.

Wer kennt nicht den grossen Geist dieser unsterblichen Frau aus der Geschichte ihrer so langen und glücklichen Regierung! Das Feste und Unerschütterliche, das Grosse und Erhabene ihres Charakters wird, so wie Catharina von ihren Zeitgenossen angestaunt ward, die Bewunderung der Nachwelt seyn. Mit Weisheit und Muth beherrschte sie das weitläuftige Reich, das ihr grosser Vorfahr gegründet hatte, vollendete glücklich seine noch unausgeführten Plane und führte neue aus, die den seinigen glichen und sie vielleicht noch übertrafen. Sie dachte gross und handelte gross; ihre Grundsätze, ihr Geist, ihre Gesinnungen und ihre politischen Ansichten sind gleich bewundernswürdig*). Um nicht die Grenzen dieses Werks zu über-

*) Wer diese gekrönte Philosophinn näher kennen lernen will, den verweise ich auf *Zimmermann's Verhältnisse mit der Kaiserinn Catharina II.* u. s. w. *Nebst einer Anzahl Original-*

schreiten, darf ich nur kurze Zeit bei der Ueberwinderinn der Türken und Polen, der Gründerinn einer philosophischen Gesetzgebung in Russland, der grossen Kennerinn der Wissenschaften und Künste und der grossmüthigen Beschützerinn derselben verweilen; es drängen sich der Gegenstände von dem, was Catharina für ihr Reich, was diese grosse Frau für die Residenz desselben während ihrer langen Regierung gethan hat, so viele zusammen, dass es mir am besten dünkte, bei Erzählung und zur bequemern Uebersicht derselben mich der chronologischen Ordnung zu bedienen.

Am 28. Junius 1762 bestieg sie den Thron. Sie eilte — welches ihr verstorbener Gemahl verabsäumt hatte — die Bande mit dem Volke feierlichst fester zu knüpfen und machte bereits am 7. Julius durch ein Manifest bekannt, dass die Krönung zu Moskau im September geschehen werde; aber noch vor ihrer Abreise dahin, verewigte sie auf kommende Zeiten ihr Andenken bei der Nation durch die Stiftung eines wichtigen Instituts zu St. Petersburg, das damals 460 steinerne, 4094 hölzerne Häuser und etwas über 160,000 Einwohner zählte.

Unter den öffentlichen Anstalten für National-Bildung in der Residenz waren bei Catharinens Thronbesteigung das See- und Land-Cadetten-Corps die einzigen Pflanzschulen für Zöglinge, die sich dem Kriegsdienste

---

Briefe der Kaiserinn. Von H. M. Marcard, Leib-Medicus zu Oldenburg und erstem Arzte zu Pyrmont. Bremen 1803 in 8. — Wer Catharinens Witz und Verstand bewundern will, lese ihre Correspondenz mit Voltaire.

widmeten. Für die Bildung tüchtiger Ingenieurs, diess wesentliche Bedürfniss bei dem Militair, war von ihren Vorgängern noch nicht gesorgt, daher die Kaiserinn schon im August 1762 das *Ingenieur-* und *Artillerie-Cadetten-Corps* anlegte. Dieses befindet sich auf der St. Petersburgischen Insel oder Seite an der Petrowka (einem Neben-Arm der kleinen Newa, der zur Newka fliesst und die Insel Petrowsk bildet), in einem anschnlichen steinernen Gebäude, das in neuern Zeiten durch Flügel und Nebengebäude von Stein vergrössert worden ist und ein grosses, sehr gutes Ansehen hat. Seit 1784 ist diese kaiserliche Anstalt durch einen neuen Etat erweitert*) und seitdem Kaiser Paul der Erste am 10. März 1800 das Land-Cadetten-Corps das erste Corps benannte, heisst das Ingenieur- und Artillerie-Cadetten-Corps das Zweite. Von nun an wurde die ehemalige Uniform, die in rothen Röcken mit schwarzen Kragen und Aufschlägen und in Weste und Beinkleidern von gelbem Tuch bestand, so wie auch die Jäger- und Grenadier-Compagnie abgeschafft; tägliche Paraden zu Wachten wurden nunmehr eingeführt und das Stehen im Lager während der Sommer-Monathe hörte seit der Zeit auf. Noch jetzt dauert diese Einrichtung fort. Die Uniform der Cadets besteht jetzt in grünen kurzen Röcken mit rothen Aufschlägen und Rabatten, pailler Weste und Beinkleidern und kurzen Stiefeln. Die Unter-Offiziere haben silberne Tressen; die Offiziere hingegen tragen

*) Die vormalige Einrichtung des Ingenieur- und Artillerie-Cadetten-Corps findet der Leser in dem *Versuch einer Beschreib. von St. Petersb. von D. Georgi.* Bd. I. S. 281 und *Gemählde von St. Petersb. von H. Storch.* Th. I. S. 309.

Stickerei auf rothen Kragen wie die beim Land-Cadetten-Corps. Es befinden sich zur Zeit 400 adeliche Zöglinge darin, die in drei Compagnien eingetheilt sind. Ferner giebt es hier eine Compagnie Soldatenkinder oder militairische Zöglinge, die gegenwärtig aus 100 Knaben besteht; ausserdem giebt es aber auch eine grosse Anzahl Ueber-Complette; so dass man im December 1803 füglich 600 Zöglinge rechnen konnte. Ein Stabs-Offizier und vier Ober-Offiziere haben die Aufsicht. Der im Sommer 1804 verstorbene General der Infanterie und Ritter, Graf Valerian Suboff, bekleidete die Stelle eines Directors dieser Anstalt; nach dessen Tode ist diese noch unbesetzt. Seit 1784 hat der Posten eines Klassen-Inspectors existirt. Von seiner Entstehung an ward derselbe von dem II. wirklichen Staatsrath und Ritter von Böber bekleidet. Zu Paul des Ersten Zeiten erhielt solcher den Titel, Justiz-Rath, aber der jetzt regierende Monarch schaffte bald nach dem Antritt seiner Regierung diesen Titel ab und stellte den vorigen wieder her. Gegenwärtig sind 47 Lehrer und Maitres im Corps, davon verschiedene Gehülfen haben. Die Gegenstände des Unterrichts sind: Religion nach den Lehrsätzen der griechischen Kirche sowohl, als der protestantischen*), ferner Artillerie, Fortification, bürgerliche Baukunst, Taktik, Situations-Zeichnen, Mechanik und Hydraulik, reine und höhere Mathematik, Chemie, Physik und Naturgeschichte, Geschichte und Geographie, russische,

*) Seit 1788 hat diese Anstalt ihren eignen lutherischen Prediger. Diesen sowohl, als den vom Land-Cadetten-Corps (welches auch einen katholischen Betsaal hat) besoldet die Krone, die übrigen die Gemeinden.

deutsche und französische Sprache, Handzeichnen, Schönschreiben, Reiten, Fechten und Tanzen. Die sich auf mathematische Wissenschaften mit Succes legen, gehen als Second-Lieutenants zur Artillerie oder zum Genie. Diejenigen, die für gedachte Wissenschaften nicht empfänglich sind, werden als Fähndrichs zur Armee ausgelassen. Zwar stehen die Cadets, wie oben erwähnt, während des Sommers bis jetzt nicht im Lager; doch dieses könnte, wie es heisst, mit der Zeit wieder eingeführt werden. Während der Hundstage müssen sie des Morgens und Abends auf dem Lagerplatz exerzieren. Nach einem, unter Catharina der Grossen am 12. Junius 1792 nochmals erneuerten Etat beträgt jetzt die ganze Summe der jährlichen Unterhaltung dieser Anstalt 144.768 Rubel $13\frac{3}{4}$ Kopeken; ausserdem sind noch für Quartier-Gelder der Offiziere und Lehrer jährlich 6380 Rubel und zur Reparatur der hölzernen Gebäude, bis dahin, wenn die steinernen fertig seyn werden, 2750 Rubel ausgesetzt.

Bald nach der Stiftung dieser vortreflichen Anstalt trat die Kaiserinn ihre Reise nach Moskau an, wo sie am 22. September 1762 gekrönt wurde. Diese Feierlichkeit veranlasste eine Menge Gnadenbezeugungen, Geschenke u. s. w., welche vorzüglich denen zu Theil wurden, die Catharinens Thronbesteigung befördert hatten. Von den vier Regimentern der Leib-Garde erklärte sich die Monarchinn zum Obersten, ernannte ihren General-Adjutanten, Gregor Orlov, zum Oberst-Lieutenant der Garde zu Pferde, dessen zweiten Bruder Alexei zum Oberst-Lieutenant der Preobraschenskischen, den dritten Bruder Feodor zum Capitaine der Semänovschen und den vierten Bruder Wolodimir Orlov zum Lieutenant bei der Ismailovschen Garde.

In Moskau, wo die Kaiserinn bis in die Mitte des folgenden Jahres blieb, erliess sie viele wichtige Verordnungen, in welchen die Keime zum Theil schon halb entwickelt daliegen, die nachmals die schönsten Früchte trugen. Der Anfang ihrer Regierung war der volle Aufgang einer strahlenden Morgenröthe, welche einen noch herrlichern Tag verkündigt. Am 19. October 1762 bestätigte sie die von ihrem Gemahl vorgenommene Aufhebung der geheimen Inquisitions-Kanzelei und gebot, *ohne Folter* die Wahrheit herauszubringen.

Als die Kaiserinn im Sommer 1763 wieder nach Petersburg zurückgekommen war, erhielten der Senat, die Reichs-Collegien und Provinzial-Kanzeleien eine neue Organisation. Ersterer, der bisher aus einer einzigen Kammer bestanden hatte, ward in sechs Departements getheilt, von welchen vier in St. Petersburg und zwei in Moskau, statt des aufgehobenen Senats-Comtoirs, ihren Sitz haben sollten. — In dem geheimen Conseil, der aus zwölf der Vornehmsten des Staats bestand, hatte die Monarchinn selbst den Vorsitz.

Mit Leidwesen sah Catharina, dass die Bevölkerung ihrer Staaten mit dem grossen Umfange derselben nicht im Verhältniss stehe und dass die Aecker der fruchtbarsten Provinzen nur mittelmässige Ernte gäben, weil es an Händen zur Arbeit fehlte. Daher erliess sie 1763 ein gedrucktes Manifest, durch welches die Ausländer eingeladen wurden, sich in verschiedenen Gegenden des russischen Reichs auf unbewohnten Ländereien und in Landflecken niederzulassen, wofür ihnen viele wichtige Vortheile und eine uneingeschränkte Religions-Freiheit angeboten wurde, nebst der Erlaubniss, gottesdienstliche

Gebäude mit Glockenthürmen aufzuführen und sich ihre Prediger und Kirchendiener selbst zu wählen. Bestimmtere Einrichtungen traf sie hierüber im August 1763, vorzüglich durch Anstellung der so genannten *Tutel-Kanzelei*, d. h. einer Kanzelei der Vormundschaft oder Beschützung der Ausländer. Fürs Erste wurden derselben alljährlich 200,000 Rubel angewiesen. Ganze Heerden von Ausländern aus allen Gegenden Deutschlands, vorzüglich Pfälzer, verliessen die väterlichen Fluren, um unter Catharinens Scepter Religions-Freiheit zu geniessen und diese mit Wohlstand und frohem Lebensgenuss vereinigt zu sehen. Sie brachten Industrie nach ihrem neuen Vaterlande und Städte und Dörfer, die die Ansiedler durch den beträchtlichen Vorschuss von der Freigebigkeit der Monarchinn erhielten*), wurden durch ihren Erwerbfleiss schnell bevölkert. Nicht nur an der Wolga, sondern auch in der Nähe von Petersburg entstanden neue Gemeinden, die ihre Prediger beriefen und sich Versammlungs-Oerter der öffentlichen Andacht bauten. Für den Theil der deutschen Ausländer, denen man in der Nähe der Residenz Wohnsitze anwies, wurden 1765 drei Dörfer angelegt, das erste 13 Werst von Petersburg am rechten Ufer der Newa zwischen Petersburg und Schlüsselburg, das zweite an den Ufern der Ischora, 26 Werst von Petersburg; das dritte an dem Wege nach Sarskoe-Selo, 10 Werst von der Residenz. Das erste Dorf ward *Saratowka* (Klein Saratow) genannt und nach der Anzahl der aufgebauten Häuser die

*) Das Bauen der Häuser in Saratow nebst andern Ausgaben soll allein 1,025,479 betragen haben.

Sechsziger, das zweite in der Nähe des finnischen Dorfes Kolpina, ebenfalls nach der Anzahl der Häuser die *acht und zwanziger* und das dritte aus eben der Ursache die *zwei und zwanziger*. Die für die Lutheraner erbaute hölzerne Kirche dieser drei Kolonieen steht in der Mitte des Dorfes Saratowka, zu deren Bau die Kaiserinn 6000 Rubel aus dem Cabinet anwies. Der Kirchthurm, den man aus verschiedenen Gegenden in einer ziemlich grossen Entfernung sehen kann, ist mit weissem Eisenblech beschlagen und hat zwei Glocken; 1768 erfolgte die Einweihung der Kirche. Zum Theil werden die Einkünfte, von denen die Kolonisten die Kosten ihrer kirchlichen Anstalten bestreiten aus einer Pacht von zwey Ziegelbrennereien, die jährlich 200 Rubel beträgt und zum Theil durch die Freigebigkeit der Lutheraner, die auf den angrenzenden Fabriken und in Schlüsselburg wohnen, und die sich zu dem Kolonisten-Prediger halten, erhoben. Das stehende Gehält desselben ist nur 200 Rubel und jedes Haus liefert ihm jährlich ein Fuder Holz; übrigens gehören auch zur Pfarre 30 Desätinen*) Landes, das von den Kolonisten grössten Theils freiwillig bearbeitet wird. — Der gemeinhin undankbare Boden um die Dörfer der Kolonisten ist durch ihren Fleiss jetzt treflich cultivirt und besonders gedeiht der Kartoffelbau bei ihnen ungemein gut. Durch den Absatz derselben in die nah gelegene Residenz verdienen sie sehr viel und sie lassen sich sowohl diese, als ihre wohlschmeckende Butter von den

*) *Desätin* ist ein Flächenmass für alle Arten von Ländereien, das einen Raum von 80 oder auch 60 Klafter in der Länge und 30 oder 40 Klafter in der Breite bezeichnet.

leckern und ‚wohlhabenden Einwohnern theuer bezahlen. Ein grosser Theil nimmt es nun nach gerade mit der deutschen Redlichkeit nicht mehr so genau und viele Menschlichkeiten laufen beim Debit ihrer Producte mit unter, besonders bei dem Verkauf der so genannten Colonisten-Butter, die nicht alle Mal frisch, sondern oftmals ausgewaschene finnische Butter ist; doch durch das Vorurtheil, das ihren Producten einen reellen oder eingebildeten Vorzug gibt, gewinnen sie sehr viel und im Ganzen sind die um Petersburg herumwohnenden Colonisten grössten Theils wohlhabende Leute.

Catharina, die allen Verfolgungsgeist und allen Gewissenszwang verabscheute, ertheilte durch ein Manifest vom 11. Februar 1764 der *Brüdergemeinde*, von denen mehrere Anhänger unter den vorhergehenden Regierungen streng verfolgt waren, die öffentliche Religions-Freiheit. Die Gemeinde erhielt auf ihr Ansuchen die Erlaubniss, sich zuerst zu *Sarepta* (in der Saratowschen Statthalterschaft im zariziuschen Kreise an dem Flüsschen Sarpä) festzusetzen. Durch den Gnadenbrief vom 27. März 1767 wurde sie befugt, einen beständigen Agenten in Petersburg zu halten. Aus der Kasse der Kaiserinn wurde auf ihren Befehl, ein an dem Kriukov-Kanal gelegenes Haus zur Wohnung des Agenten, zur Verrichtung des Gottesdienstes und zur Beherbergung der Brüder, die von Zeit zu Zeit zum Ansiedeln ankämen, gekauft, der Colonie der Brüdergemeinde zum ewigen Besitz übergeben und besagtes Haus mit eben den Vorrechten, welche die Geistlichen und Kirchendiener der protestantischen Religion besitzen, von Einquartierungen und andern Polizei-Pflichten befreit. Der von der Kaiserinn

der Brüdergemeinde geschenkte Plätz ist ein fast regelmässiges Viereck, dessen Breite an der Strasse am Kriukov-Kanal 18 Faden 2 Arschin und dessen Länge an der kleinen Gasse Provianskaja 20 Faden 1 Arschin beträgt. Ueber dem Eingangsthor nach dem Kanal zu liest man auf einer schwarzen Tafel mit bronzenen vergoldeten Buchstaben: Домъ Зарептскаго общества (das Haus der Sareptischen Gemeinde). Ausser einigen Hofgebäuden befindet sich auf diesem Platze ein 12 Faden langes, 6 Faden breites Wohngebäude, in welchem der etwas über 8 Faden lange Saal zur öffentlichen Gottesverehrung dient. Auch ist in diesem Hause eine Niederlage von mannichfaltigen Sareptischen Fabrikaten, die zwar sehr gut, aber unverhältnissmässig theuer sind. — Unter Paul dem Ersten wurden durch eine eigenhändig unterzeichnete Urkunde des Kaisers vom 20. Jun. 1797 der evangelischen Brüdergemeinde augsburgischer Confession in der Sareptischen Colonie nicht nur die Rechte ihrer Religions-Freiheit bestätigt, sondern sie erhielten auch ihre eigne Gerichtsbarkeit mit der Benennung: Direction der evangelischen Brüdergemeinde und hatten sich von nun an ihres gewöhnlichen Rechts der Erbfolge zu erfreuen.

Im Jahr 1764 trat das von der Kaiserinn verordnete *Oeconomie-Collegium* in Thätigkeit, unter dessen Administration die Güter der Geistlichkeit kamen und das den Geistlichen ihre fixen Gehalte auszahlte.

Merkwürdiger für Petersburg wird benanntes Jahr durch eine der vorzüglichsten Verschönerungen, die die Residenz unter Catharinens Regierung erhielt, nähmlich durch die *Einfassung des linken Newa-Ufers mit Granit-Quadern.* Die Ufer der grossen Newa, dieses schönen

Hauptstroms St. Petersburgs, der allein die Lage der Stadt unschätzbar macht, in südwestlicher Richtung in einer Breite von 150 bis 200 Faden in den Kronstädtischen Busen fliesst und Schiffe von mittlerer Grösse trägt. Die Ufer desselben waren vormals mit einem 5 bis 6 Fuss hohen hölzernen Bollwerk eingefasst, wie man diess noch am rechten Newa-Ufer sehen kann, so weit der bebaute Theil Wassili-Ostrovs reicht. Catharina gab dem linken Ufer vom Giesshause bis an die Ecke des Galeeren-Hofs (die Stelle ausgenommen, die von der Admiralität mit ihren Werften eingenommen wird) eine dem majestätischen Strome würdige Einfassung und setzte sich für kommende Zeiten ein Monument, welches in Hinsicht auf Nutzbarkeit und Pracht in neuern und selbst in ältern Zeiten schwerlich eine Parallele findet. Der Grund unter dem Wasser ist mit $2\frac{1}{2}$ Faden langen Fichtenstämmen in der Breite von 3 Faden dicht pilotirt. Die Stämme wurden 1764 auf dem Eise eingerammelt und während des Sommers tief unter der Wasserfläche vermittelst Maschinen abgesägt. Hierauf wurde das Ufer in der Breite von 2 und Stellen-weise von 3 Faden von Pudovschen Pliten, mit ausgeprüftem Zement, über einen Faden über dem Wasserspiegel des Flusses aufgeführt und alles mit Granit-Quadern von $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Fuss Dicke bekleidet. Die Mauer oben ward mit eben solchen Quadern bedeckt und zu einem Spaziergang, der einen Faden Breite hat, eingerichtet. Die Wand oder Lehne des Quai's ist drittehalb Fuss hoch und fünf Viertel Fuss breit. Durch Auffahrten und Ruhebänke, die in regelmässiger Entfernung abwechseln, wird diese Einfassung unterbrochen. Dieser Quai, der erst im Jahr 1788 völlig beendigt wurde und

was Grösse und Dauerhaftigkeit der Arbeit betrifft, mit keinem in den übrigen Städten Europa's verglichen werden kann, ist 1650 Faden oder 3 Werst und 150 Faden lang. Die Häuser-Reihe, die nach und nach längs dem Quai entstanden, ist jetzt sehr schön und diese Gegend, besonders während der guten Jahreszeit, eine der angenehmsten in der Residenz.

Einen Morastbach, der am linken Ufer der Moika seinen Ursprung hatte und in die rechte Seite der Fontanka unweit ihrer Mündung fiel, liess die Kaiserinn bald darauf, als man am Newa-Quai zu arbeiten anfing, in einer Breite von 7 bis 8 Faden und einen Faden tief ausgraben. Die Länge dieses Kanals, den man nach der Monarchinn den *Catharinen-Kanal* benannte, beträgt vier Werst, hat beide Ufer mit Granit-Quadern bekleidet und längs denselben schmale Trottoirs für Fussgänger und Abfahrten für die Wasserschöpfer. Zwei gewölbte und mehrere Zugbrücken führen über diesen Kanal. Von dem damals gemachten eisernen Geländer, das eine Lehne an beiden Ufern bildet, ist leider! schon viel entwandt. — Ein auf dieselbe Art eingefasster Arm geht bei der Matrosen- oder Nicolai-Kirche von der rechten Seite des Catharinen-Kanals zur Newa und heisst der *Nicolai-Kanal*. Die Arbeit an beiden Kanälen ist im Jahr 1790 vollendet. Beide haben die Gegend umher sehr ausgetrocknet. Sie gewähren den Bewohnern dieses Stadttheils die Vortheile eines reinen fliessenden Wassers und die Zufuhr der Holz- und anderer Barken.

Im November 1764 stiftete die Kaiserinn die nunmehr für sich bestehende kaiserliche *Academie der Künste*, die schon, wie oben erwähnt, von Elisabeth 1758 errichtet war. Die

Academie erhielt nunmehr ihre eignen Privilegien und Statuten*). Die Klassen der in dieser Academie getriebenen bildenden Künste sind: Malerei, Bildhauerei, Kupferstechkunst, Baukunst und Kunsthandwerke**). Erst im Jahr 1788 ward das zu dieser Anstalt bestimmte prächtige Gebäude auf Wassili-Ostrov am rechten Newa-Ufer bis auf die Kuppel und den Bewurf dreier Seiten fertig. Es ist eines der edelsten und geschmackvollesten Palläste der Residenz und hat auf einer schwarz marmornen Tafel mit bronzenen Buchstaben die Inschrift: Императорская Академия художествъ (Kaiserliche Academie der Künste). Die Façade, die durch den Farnesischen Hercules und die Flora verziert wird, fällt besonders ins Auge; aber einfach und schön ist der runde innere Hofplatz des drei Stockwerk hohen und 60 Faden langen Pallastes, dessen Bau 350,000 Rubel gekostet haben soll. Der Hof hat vier Thorwege, die folgende vier Inschriften in russischer Sprache über sich haben: Malerei, Architectur, Sculptur und Erziehung. Das Gebäude enthält eine ansehnliche Gemählde-Gallerie nebst einer Sammlung von Kunstsachen und Modellen. Während vierzehn Tagen im Anfang des Julius werden die hier verfertigten Gemählde und plastischen Arbeiten der Künstler und Schüler öffentlich ausgestellt und dann steht der Zugang für Jedermann vom Morgen bis zum Abend frei. Auch fremde und durchreisende Maler be-

*) S. *Privilèges et réglemens de l'Academie Impériale de beaux arts* etc. à *St. Petersbourg* 1765 in 4.

**) Die vormalige Einrichtung der Academie der Künste findet man in dem *Versuch einer Beschreib. von St. Petersburg* u. s. w von *D. Georgi*. Bd. I. S. 272 und *Gemählde von St. Petersburg von H. Storch*. Th. I. S. 67.

nutzen diesen Augenblick der Exposition und stellen dann ihre Arbeiten dahin. Der Ober-Kammerherr, H. Graf von Stroganow, ist jetzt Director dieser Academie, die gegenwärtig nach dem neuen Etat jährlich 60,000 Rubel mehr erhält, als bisher. Sie wird jetzt alle Jahre für die Verfertigung von Bildnissen, Gemählden, Bildsäulen und Büsten grosser Männer und merkwürdiger Gegenstände aus der vaterländischen Geschichte Preise aussetzen, zu welchem Behuf das Cabinet jährlich 10,000 Rúbel verabfolgen lässt. Die besten dieser Kunstwerke sollen in einer besondern Gallerie des kaiserlichen Pallasts aufgestellt werden.

Im Jahre 1764 errichtete auch die Kaiserinn, statt der bisherigen medizinischen Kanzelei ein *Reichs-Medizinisches-Collegium*, unter welchem das ganze Medizinal-Wesen und alle Medizinal-Personen, die zum Hofe Gehörigen ausgenommen, sortirten*). Anfangs versammelten sich die Mitglieder desselben in einem ansehnlichen steinernen Hause am Catharinen-Kanal im zweiten Admiralitäts-Theil unweit des steinernen Theaters, nachmals hielt das Collegium seine Sitzungen in dem Gebäude der Ober-Apotheke in der grossen Million. Im Februar 1804 ist dasselbe förmlich aufgehoben oder vielmehr unter der Benennung *Medizinal-Rath* auf eine andere Weise organisirt, seitdem das Medizinal-Wesen unter der Direction des Ministers des Innern eine eigne Expedition ausmacht.

Das Jahr 1764 wird auch dadurch merkwürdig, dass Catharina in dem, von der Kaiserinn Elisabeth an der

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 255.

Newa erbauten *Woskresenskischen Nonnenkloster* eine *Erziehungs-Anstalt* für 240 adeliche Töchter und im folgenden Jahre eine ähnliche für eben so viele bürgerliche Mädchen stiftete*) Da dieses *Fräulein-* und *Jungfern-Stift*, seitdem es das Glück hat, unter der Ober-Direction *Ihrer Majestät, Maria Feodorowna, der Kaiserinn Mutter* zu stehen, wesentliche Verbesserungen und Veränderungen erlitten hat, so wird von dieser wohlthätigen Anstalt weiter unten (im zweiten Theil) mit mehr Ausführlichkeit gehandelt werden.

Noch verdient als eine Merkwürdigkeit des Jahrs 1764 angefürt zu werden, dass die Kaiserinn in demselben in Irkutzk in Rücksicht auf die Gewässer von Japan und auf den Ocean zwischen Asien und Amerika eine *Navigations-Schule* anlegte, die man die Japanische zu nennen pflegte. — Ferner gab Catharina am 7. September 1764 den Polen den Grafen Poniatowsky unter dem Nahmen Stanislaus August zum König. Durch ihre Politik gelangte er zu einem Thron, den er nach 31 Jahren ebenfalls durch ihre Politik verlassen musste. —

Im Jahr 1765 ward auf Veranlassung des damaligen, im hohen Ansehen stehenden, Grafen Gregor Orlow und funfzehn zusammen getretener Patrioten die *St. Petersburgische freie ökonomische Gesellschaft* gestiftet und der Plan derselben von der Kaiserinn genehmigt. Alle Bemühungen bei derselben geschehen unentgeldlich und alle Unkosten werden von freiwilligen Zusammenschüssen be-

*) S. *Versuch einer Beschreiburg von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 285.

stritten. Die Monarchinn, immer freigebig, wo es darauf ankam, etwas Gutes für ihr Reich zu bewirken, schenkte der Gesellschaft 6000 Rubel zu einem Hause und trug dem Cabinet die Druckkosten der künftigen Werke der Societät auf. Dieses ward bald daranf von dem kaiserlichen Geschenk und den Zusammenschüssen aufgeführt und macht die gerundete Ecke des Schlossplatzes und der Newskischen Perspective aus. Es ist drei Stockwerk hoch und enthält durch seine Lage fast die Form eines Dreiecks. Die Miethe desselben und der Verkauf der Werke der Societät sind die einzigen Einkünfte der Gesellschaft, die einheimische und auswärtige Mitglieder hat und sich wöchentlich ein Mal in einem Saale ihres Hauses versammelt. Am Tage ihrer Stiftungsfeier werden gemeinnützige ökonomische Fragen aufgegeben und die besten Antworten mit Schaumünzen von 25 bis 50 Ducaten an Werth bisweilen auch mit noch grössern Summen belohnt. Vornehme und begüterte Mitglieder geben die mehresten Preise. Die Gesellschaft besitzt eine artige Sammlung von Modellen und eine kleine Bibliothek. — Bald nach der Thronbesteigung des gegenwärtigen Monarchen erhielt sie in einem huldreichen Rescripte die Zusicherung Seines besondern Schutzes und eines jährlichen Zuschusses von 5000 Rubeln aus dem Reichsschatz.

Nach der Maxime eines griechischen Philosophen, „dass in einem wohl eingerichteten Staate man zur Friedenszeit auf den Krieg denke und dass nirgends der „Friede sicherer bestellt sey, als wo er sich auf die Waffen stütze“ veranstaltete die Monarchinn, wahrscheinlich auf Veranlassung der beiden Brüder, Grafen Orlov, damals der bedeutendsten Männer im Staate, im Junius

1765 ein *grosses festliches Campement* von 40,000 Mann in Krasnoe-Selo. Diese Waffen-Uebung währte acht Tage lang und alle auswärtige Minister waren zu dem Manoeuvre eingeladen. Obgleich das Wetter äusserst ungünstig war, so suchte doch der Hof durch ein grosses Feuerwerk und andere Lustbarkeiten den Anwesenden den dortigen Aufenthalt angenehm zu machen.

Ebenfalls in dem nähmlichen Jahre ward bei dem Senat eine *Landmessungs-Expedition* angeordnet, die ihre Arbeiten auch wirklich im folgenden Jahre anfing. Bis jetzt ist der Atlas von *Kaluga* der einzige, der bisher in Kupfer gestochen und öffentlich bekannt gemacht ist. Dieser Atlas enthält die General-Karte der Kalugischen Statthalterschaft, 12 Plane von den 12 Kreisstädten, illuminirte Grundrisse jeder Stadt, mit ihren Sloboden, Gärten und dergleichen und 28 Plane der 12 Kreise. Auf diesen Planen sind Ackerland, Waldung, Wege und Brücken angezeigt. Zum Atlas gehört eine geographische und statistische Beschreibung nebst einigen kurzen ökonomischen Bemerkungen. Wäre die ganze Arbeit nach der erwähnten Probe vollendet und öffentlich herausgegeben, so hätte Russland ein Werk aufzuweisen, davon bisher noch keine Beispiele waren und davon Frankreich erst seit kurzem ein ähnliches zu liefern anfängt.

Catharinens Hof war der glänzendste in Europa. Dass es an einem so galanten Hofe mit dem rohen Geschmack an Trinkgelagen und an Gaukeleien von Possenreissern, die unter den vorhergehenden Regierungen so sehr gefallen hatten, vorbei seyn musste, lässt sich leicht denken. Geistreich, wie die Kaiserinn war, konnte sie an dergleichen Sachen unmöglich Wohlgefallen finden. Edlere

Vergnügungen füllten, ihre müssigen Stunden aus. Durch eine Anzeige von 1765 hatte sie bekannt machen lassen, dass sie gesonnen sey, im selbigen Jahre ein *prächtiges Caroussel*, als eine kriegerische Belustigung zu halten, „um „durch eine solche zu Friedenszeiten edle Uebung die „ruhmbegierigen Gemüther des vornehmsten Adels ihres „Reichs zu verhindern, sich dem Müssiggange und der „Weichlichkeit zu ergeben und demselben eine Gelegen„heit zu verschaffen, seine Geschicklichkeit in ritterlichen „Uebungen zu zeigen.“ Der schlechten Witterung wegen wurde dasselbe bis zum nächsten Sommer aufgeschoben. Zwei Monathe vorher kündigte eine Bekanntmachung in den Zeitungen an, wann das Caroussel vor sich gehen werde, damit auch abwesende Personen von Stande, die diese ritterliche Uebung mit anzusehen Lust haben möchten, sich zu gehöriger Zeit hieselbst einfinden könnten. Auch unbekannten Rittern, wenn sie dem kaiserlichen Ober-Stallmeister, Fürsten Peter Iwannowitsch Repnin, durch einen Herold ihren Nahmen, Vaterland, Rang und Adel angezeigt hatten, wurde vergönnt, mit geschlossenem Visir an diesem Ritterspiele Theil zu nehmen. — Zwei Wochen zuvor wurde Tag und Stunde, da das Caroussel seinen Anfang nahm, von der Polizei in allen Häusern der Stadt angesagt. Am 16. Junius 1766 wurde dasselbe endlich unter der Direction des eben benannten Ober-Stallmeisters in einem vor dem kaiserlichen Winter-Palais auf dem Schlossplatze besonders hierzu erbauten Amphi-Theater bei einer unzähligen Menge von Zuschauern gehalten. Da hier das, was man bei Phantasie-reichen Dichtern von den Turnieren der Ritterzeit liest, in Wirklichkeit dargestellt war, so hoffe ich durch die Beschrei-

bung dieses prächtigen Caroussels dem Leser einen Gefallen zu erweisen. Vier Quadrillen, die slavonische, römische, indianische und türkische, bei welchen allen Pracht, Reichthum und Geschmack gleich bewundernswürdig waren, gehörten zu demselben. Die ersten beiden Quadrillen, die slavonische und die römische, hatten auf dem Felde vor dem kaiserlichen Sommer-Palais oder dem jetzigen Marsfelde, die indianische und türkische aber in der kleinen Morskaja ihren Versammlungsplatz. An beiden Orten waren für selbige Zelte aufgeschlagen. Drei Kanonenschüsse gaben am schon benannten Tage Nachmittags 5 Uhr das letzte Signal zum Anfang des Caroussels, bei welchem auch die Monarchinn nebst ihrem Sohn und Thronfolger, dem Grossfürsten Paul Petrowitsch, erschien.

Nachdem sich die prachtvollen Züge aus ihren Zelten nach ihrem Bestimmungsplatz begeben und sich jede Quadrille ausserhalb der Schrankeu hinter der Loge ihrer Richter hingestellt hatte, erschienen sie nun beim letzten Signal mit ihrem ansehnlichen Gefolge in dem Amphi-Theater, der damalige General-Lieutenant, Graf Iwan Petrowitsch Soltikov, an der Spitze der slavonischen, der General-Feldzeugmeister, Graf Grigorey Grigorjewitsch Orlov, an der Spitze der römischen, der Oberstallmeister, Fürst Peter Iwanowitsch Repnin, an der Spitze der indianischen und der General-Lieutenant und Premier-Major der Preobraschenskischen Garde, Graf Alexei Grigorjewitsch Orlow, an der Spitze der türkischen Quadrille. Eine jede derselben hatte ihre eigene Musik. Acht Damen, die zu diesem Ritter-Rennen und von denen zwei zu jeder Quadrille gehörten, erschienen jede in einem offenen Wagen,

der von einem Cavalier geführt wurde. Die Damen waren in völliger kriegerischer Rüstung und in den kostbarsten mit Brillanten übersäeten Kleidungen, ihre Pferde waren, so wie die der Ritter, schön und blendendreich geschirrt.

In der Mitte des Caroussel-Platzes war für den, als Krieger zum fünf und sechzigjährigen Greise gewordenen Ober-Richter, den Feldmarschall, Graf Münnich *), eine besondere Bühne errichtet. Von dieser ward mit der Trompete das Signal gegeben und nun gingen die Coursen und zwar zuerst von den Damen in ihren Wagen und sodann von den Rittern zu Pferde an und so gab der Oberrichter den Rittern jedes Mal das Signal, wenn sie auf dem Rennplatz erscheinen und ihre Carriere anfangen und wenn sie sich wieder nach ihren Schranken zurückbegeben sollten. In einer jeden der vier besondern Logen zeichneten drei Richter, zwei Wappen-Herolde und ein Secretair die Prisen auf, die jeder Richter machte. Nach vollendetem Caroussel verfügten sich die vier Quadrillen und die zu denselben gehörigen Damen nach dem kaiserlichen Sommer-Palais in einen besondern Saal, wo sie sich so lange aufhielten, bis die Richter sich über die unter die Ritter auszutheilenden Preise verglichen hatten. Die Gräfinn Natalia Petrowna Tschernischew, jüngste Tochter des wirklichen Geheimenraths und Senateurs, Grafen Peter Grigorjewitsch Tschernischew erhielt den besten Preis, der

*) Dass Peter der Dritte gleich nach seiner Thronbesteigung den um das Reich verdienten und exilirten Graf Münnich aus seiner Verweisung zurückrief, ihn mit seinen ehemaligen Würden und Orden bekleidete, und dass dieser mit aller Treue und Redlichkeit bis zum letzten Augenblick seinem Wohlthäter ergeben war, ist bekannt.

in einem Aster von Brillanten bestand und aus ihren Händen erhielten auch die Ritter und Damen die kostbaren Preise, die sie verdient hatten und die in Ringen, in goldenen mit Brillanten besetzten Tabatieren u. s. w. bestanden. Der erste Preis, den der Oberst-Lieutenant eines Cürassier-Regiments, Fürst Schachowsky, davon trug, bestand in einem brillantenen reichen Hutknopf und einer solchen Schleife. Abends wurden die Ritter und ihre Damen sämmtlich an die kaiserliche Tafel gezogen und nach dieser beschloss ein Bal en masque diese prachtvolle Belustigung, die auf kaiserliches Verlangen am 11. Julius desselben Jahres nochmals wiederholt wurde. Da bei dieser Gelegenheit die Richter nicht einig waren, welchem von den Brüdern Orlow, die beide eine gleiche Anzahl Prisen gewonnen hatten, sie den ersten Preis zuerkennen sollten, so erschienen diese des folgenden Tages mit völliger Rüstung in den Schranken, um vor den Augen der Kaiserinn und des gesammten Publicums die Entscheidung ihres Looses und die Erlangung des Vorzuges und vornehmsten Preises durch gegenseitige, bei besondern Coursen zu zeigende Fertigkeit zu bestimmen. Sie bewiesen beide gleich grosse Geschicklichkeit, indess wurde dem General-Feldzeugmeister, Grafen Grigor Grigorjewitsch Orlow, der erste Preis zuerkaunt und zu demselben von dem Oberrichter noch ein Lorbeerzweig hinzugefügt. Hiermit endigte sich eine Belustigung, die wegen der, bei dieser Gelegenheit verschwendeten Pracht an Brillanten, Gold und Silber und in Hinsicht des Reichthums der vornehmen Hofbeamten erwähnt zu werden verdiente*).

*) Den *Plan des Caroussels* und die Einrichtung desselben findet man in der *Petersburgischen Zeitung* No. 51 vom 27.

Nachdem das Amphi-Theater des Caroussels ein paar Jahre auf seiner alten Stelle gestanden hatte; wurde es nach dem Platze transportirt, wo jetzt das grosse steinerne Theater befindlich ist. Damals war der Nicolai-Kanal noch nicht gegraben, daher sich das Amphi-Theater bis dahin erstreckte, wo jetzt die Fleisch-Scharren in der Colomna hingebaut sind. — In diesem Amphi-Theater, oder dem innern Bezirk des Caroussels, wurden späterhin von der Regierung (russische) Comödien (Игралище), von Alters her eine Ergötzlichkeit für die niedere Volks-Klasse, den ganzen Sommer über gegeben; doch mit der Bebauung dieses Platzes hörten dieselben auf*).

Durch die am 14. December 1766 erfolgte Ankündigung einer Zusammenberufung von Abgeordneten aus dem ganzen Reiche setzte sich die Monarchinn ein ewiges Denkmal ihres Ruhms; sie erwartete als Gesetzgeber; von ihren Bemühungen, wenn sie durch sie die Bedürfnisse und Mängel jeder Gegend nach ihrer Lage erfahren hatte, die Früchte der *Gesetz-Commission*; doch leider! unterbrach der bald darauf ausgebrochene Türken-Krieg die Fortsetzung einer vollständigen Gesetzgebung. Deputirte aus allen Ständen des Reichs wurden nach Moskau zum Entwurf eines neuen Gesetzbuchs berufen. Das deshalb versammelte

---

Junius 1766 und in dem Anhang von No. 58. vom 21. Julius desselben Jahrs. Der dortige Artikel der Beschreibung des Caroussels ist von dem damaligen Academicus, H. Stählin, von dem auch die Plane zu mehrern, in Petersburg abgebrannten Feuerwerken entworfen sind. — Bei Gelegenheit des Caroussels erschienen ebenfalls Medaillen. —

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. II. S. 403.

Corps bestand aus Deputirten des Civil- und Militair-Standes, der Geistlichkeit, des Adels, der Stadtbewohner, des freien Bauernstandes und selbst derjenigen Völkerschaften, die damals noch eine eigenthümliche militairische Verfassung hatten. Der Unterschied der Religionen kam in keinen Betracht. Die einzige allgemeine Bedingung war, dass ein Deputirter 25 Jahr alt seyn musste. Jeder erhielt aus der Krons-Kasse ein jährliches Gehalt, und zwar ein adlicher Deputirter 400 Rubel, ein Stadt-Deputirter 120 Rubel und alle übrige jeder 37 Rubel. Sie trugen alle eine goldene Medaille (mit dem Nahmen der Kaiserinn auf der einen und einer Spitz-Säule auf der andern Seite) an einer goldenen Kette im Knopfloche. Eine so zahlreiche und fast in allen Rücksichten so äusserst verschiedenartige Versammlung, als diese seyn musste, bedurfte bei einem so weitläuftigen und viel umfassenden Gegenstande durchaus einer bestimmten, deutlichen und ausführlichen Vorschrift. Diese gab die Kaiserinn selbst in ihrer bekannten *Instruction* (Nokas) *für die zu Verfertigung des Entwurfs zu einem neuen Gesetzbuch verordneten Commission.* Die ersten zwanzig Hauptstücke dieser Instruction, die bald nach ihrer Erscheinung lateinisch, deutsch, französisch, englisch, italiänisch, pohlnisch und neugriechisch übersetzt ward, sind im Julius 1767 und das ein und zwei und zwanzigste Hauptstück 1768 von der Kaiserinn unterzeichnet.

Wer sich mit der Philosophie der Gesetzgebung bekannt machen will, muss diese Instruction zum Handbuche wählen; auch hat die allgemeine Stimme längst über den Werth dieses Meisterwerks entschieden. Ein edler, Menschen ehrender Sinn herrscht überall. Es findet

sich darin ein wahrer Schatz von den feinsten Bemerkungen, den richtigsten Grundsätzen, den edelsten Gesinnungen, und ist dabei eine schöne Sammlung von den vorzüglichsten Stellen aus den berühmtesten Philosophen Roms, Griechenlands und der neuern Zeit.

Die Eröffnung der Commission geschah zu Moskau, wohin sich die Monarchinn kurz zuvor begeben hatte, den 30. Julius 1767. Sämmtliche zur Verfertigung des Entwurfs zu einem neuen Gesetzbuch zusammen berufene Deputirte machten die grosse Versammlung aus, welche die einzelnen Theile ihrer Arbeiten besondern, aus ihrer Mitte gewählten Commissionen, deren überhaupt 18 waren, übertrug. Zu jeder dieser Commissionen durften nicht mehr als fünf Mitglieder aus der grossen Versammlung verordnet werden. Der General-Procureur (damals der Fürst Wäsemskoy) und der Deputirten-Marschall hatten gemeinschaftlich in der Directions-Commission den Vorsitz.

Dass das dieser Gesetz-Commission aufgetragene Geschäft nicht beendigt und niemals zur völligen Ausführung gekommen ist, wird jedermann bekannt seyn; doch konnte dieser grosse, schöne Plan nicht mit Stillschweigen übergangen werden, weil er einen gar zu wesentlichen Abschnitt in der Regierungsgeschichte Catharinens macht und das System und die Regierungs-Grundsätze dieser grossen Fürstinn in das helleste Licht setzt. — Die Commission, von welcher nie eine Zeile gedruckt oder bekannt gemacht worden ist, dauerte, wiewohl mit einem sehr verringerten und zuletzt völlig unbeschäftigten Personale bis zum Tode der Kaiserinn und selbst noch eine kurze Zeit nachher, fort. Im Januar 1797 ward sie durch einen Befehl Kaiser Paul des Ersten in eine *Commission zur An-*

ordnung der Gesetze des russischen Reichs unbenannt, die gleichfalls unter der Leitung des General-Procureurs (damals Fürst Alexei Kurakin) gesetzt ward. Diese letztere hatte den Auftrag, die schon vorhandenen Gesetze, Ukasen, Verordnungen, Befehle u. s. w. nach einer gewissen bestimmten Ordnung unter Titel und Rubriken zu bringen, diese Sammlung von Widersprüchen zu säubern und selbige; wenn sie völlig ins Reine gebracht und vollendet seyn würde, dem Monarchen vorzulegen. Unter Alexander dem Ersten ist nunmehr seit dem 3. October 1803 eine aus neu erwählten Mitgliedern zusammen gesetzte *Commission zur Redaction der Gesetze* dem Justiz-Minister beigefügt worden.

Im Jahr 1767 legte die Kaiserinn neben dem hiesigen Woskresenskischen Nonnenkloster (von den Russen gemeiniglich das *Smolnaja Monastyr* genannt) ein *Findel- und Erziehungs-Haus* an, nachdem sie schon 1763 während ihres Aufenthalts in Moskau daselbst auf den Antrag des General-Lieutenants, Iwan Betzkoi, ein Findelhaus für 8000 Kinder und ein Accouchir-Hospital angelegt hatte. Weil aber in Petersburg durch die Entfernung dieser wohlthätigen Anstalt, die eine im Jahr 1770 eingerichtete Abtheilung des grossen Moskowischen Findlings-Hauses ist, Schwangere und Findlings-Kinder litten, indem das Nonnenkloster sehr entlegen und fast am Ende der Stadt liegt, so wurde besagte Anstalt, so wie der damit verbundene *Lombard*, im Jahr 1785 nach dem ersten Admiralitäts-Theil in die grosse Million verlegt. Dieser Lombard oder die Leihebank, die den westlichen Flügel des Gebäudes einnahm, ist eine im Jahr 1772 von der Monarchinn garantirte und zur Verhinderung des Wuchers

und des hieraus für die Armen erfolgenden Druckes, bestätigte Einrichtung des hiesigen Findlings- und Erziehungs-Hauses *). Da letzteres sowohl, als der mit demselben verbundene Lombard sich nunmehr unter der Ober-Direction *Ihrer Majestät, Maria Feodorowna, der Kaiserinn Mutter* befindet, so wird von beiden Anstalten, in welchen seitdem wesentliche Veränderungen und Verbesserungen erfolgt sind, weiter unten (im zweiten Theil) die Rede seyn.

Im Frühling 1768 ward der Bau der Landstrassen nach den kaiserlichen Lustschlössern unter der Direction des Generals Bauer angefangen. Diese Chausséen nach Peterhof und Sarskoe-Selo haben acht Faden Breite; zu beiden Seiten laufen erhöhete Fusssteige und neben diesen tiefe mit Steinen ausgefütterte Gräben hin, die durch gewölbte Quer-Gräben verbunden sind. Ueberall, wo der Weg durch Kanäle und Gewässer unterbrochen wird, ist er mit steinernen gewölbten Brücken versehen, deren Lehne aus Granit-Quadern zusammen gesetzt ist. Die Entfernung der Werste wird durch geschmackvolle, aus Granit, Marmor und auch aus Jaspis zusammen gesetzte Pyramiden auf eben solchen Gestellen bezeichnet. Bei der Construction dieser merkwürdigen und kostbaren Wege, da jede Werst, ohne die Werst-Pyramiden und Brücken, auf 25,000 Rubel zu stehen kam, verfuhr man auf folgende Weise: der zu diesem Zweck überall geebnete und erhöhete Boden erhielt eine dreifache Grundlage, zuerst

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 222 und 254. — *Gemälde von St. Petersb. von H. Storch.* Th. I. S. 265 und 270.

von Griessand, dann von Granit-Brocken und endlich von Ziegelsteinen. Diese letzte wurde abermals mit Griessand überschüttet und hierauf mit Feldsteinen überpflastert. Um den Weg ebner zu machen und das Fahren zu erleichtern, wurde auch dieses Pflaster mit Gries und geklopften Steinen überdeckt. Im Jahr 1787 war dieses Unternehmen vollendet. Auf dem Wege nach Sarskoe-Selo, dem beständigen Aufenthalt der Kaiserinn während der Sommer-Monathe, standen vormals gegen 1100 Laternen, die aber, da Paul der Erste den Thron bestieg, weggenommen sind. — Auf dem Peterhofschen Wege oder der rigischen Heerstrasse reihet sich an beiden Seiten eine ununterbrochene Kette in abwechselndem Geschmack gebauter Landhäuser oder Datschen an einander. Pracht, Aufwand und Kunst haben hier die öde Natur zu einem Lustgarten gemacht. Ein grosser Theil dieser Landhäuser entstand unter Catharinens Regierung, indem sie den Suchenden die Plätze von der rechten Seite des Weges bis zum Meerbusen zu 50 bis 200 Faden Breite schenkte. Der Sarskoe-Selosche Weg ist nicht so angenehm, da mehrentheils unbebautes Land auf beiden Seiten liegt.

Am 30. May 1768, dem Geburtstage Peter des Grossen und am Feste des heiligen Isaaks, legte Catharina als einen Beweis der öffentlichen Achtung für ihren grossen Ahnherrn und zu dessen Andenken den Grund zu der *marmornen Isaaks-Kirche.* Dass in frühern Zeiten unweit dieser Stelle Anfangs eine hölzerne und dann eine steinerne, eben benanntem Heiligen geweihte Kirche stand, ist schon oben erwähnt worden. — Die Lage der nunmehrigen marmornen Isaaks-Kirche ist vorzüglich schön, indem sie an der Nordseite den Petersplatz und an der Süd-

seite den unregelmässigen mehrentheils dreieckigen sehr gut gebauten Isaaksplatz hat. Beide Plätze reichen von der Newa bis zur Moika*). Die Kirche hat einen stark pilotirten Grund, auf welchem das Fundament von Granit und auf diesem die mit finnischem und sibirischen, auch ausländischen Marmor (der gelbe ist italiänischer aus Siena, der bunte aus Tivdis und Ruscol im olonetzischen Gouvernement) bekleideten Mauern aufgeführt wurden. Es ist von aussen und innen viel Marmor und selbst Jaspis und Porphyr in der Kirche angebracht; Basen und Kapitäler der Säulen und Pfeiler sollten von stark vergoldeter Bronze seyn. Ein schöner Thurm und fünf Kuppeln über den Altar sollten sie zieren und sie sollte die prächtigste Kirche der Residenz werden; allein die häufigen Kriege unter Catharinens Regierung haben den Bau und die Vollendung derselben verzögert. Rinaldi, ein Italiäner, und Wülst und Stengel, zwei Deutsche, waren die ersten Baumeister dieser Kirche, die nach 28 Jahren noch unvollendet da stand, als Kaiser Paul den Thron bestieg. Die hölzernen verfallenen Häuser, in welchen die bei dem Bau angestellten Meisterleute und Marmor-Polirer um der Kirche herum wohnten, verunzierten den Platz und missfielen ihm. Er beauftragte daher im Jahr 1799 seinen Architect, den wirklichen Staatsrath Brenna, auf die damals bis zum Gesimse aufgeführten und mit Marmor

*) Seit dem Herbst 1804 scheinen beide Plätze Einen Platz auszumachen, seitdem man über den Kriukov-Kanal, der sie trennte, ein starkes Gewölbe geschlagen hat, das überpflastert ist. Ueber eben benannten Kanal führte seit *Paul des Ersten* Regierung eine hölzerne Zugbrücke, deren Bügel die Aussicht benahmen.

bekleideten Mauern einen Glockenthurm und eine Kuppel von Ziegeln zu setzen und den Bau der Kirche vollends zu beendigen. Diess geschah denn auch in nicht gar langer Zeit. Die Länge der Kirche mit dem Glockenthurm, dessen Basis $4\frac{1}{2}$ Faden lang und eben so breit und der 20 Faden hoch ist, beträgt $37\frac{2}{3}$ und die Breite 30 Faden; die 16 Faden hohe Kuppel hat 9 Faden im Durchschnitt. Basen und Kapitäler der Pfeiler sind aus Stucco gemacht und mit dunkelgrauer Oelfarbe überstrichen. Die Kosten des Baues von Marmor kann man auf zwei Millionen Rubel anschlagen, der mit Ziegeln beendigte Bau kostet 282,000 Rubel. Paul der Erste erlebte das Ende desselben nicht und erst während des Anfangs der Regierung des gegenwärtigen Monarchen ward das Ganze fertig. Die herumliegenden alten Barraken wurden niedergerissen und der Platz rund umher ward gereinigt. Am 30. May 1802, also gerade 34 Jahre nach Grundlegung der Kirche, ward selbige (da der Kaiser wegen Seiner Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen in Memel abwesend war) in Gegenwart der regierenden und verwittweten Kaiserinnen, wie auch des Zesarewitsch Grossfürsten Constantin Pawlowitsch und der Grossfürstinnen Maria und Catharina Pawlowna von dem Metropoliten von Nowgorod Ambrosii und dem Erzbischoff von Pskow Irinei nebst der übrigen Geistlichkeit nach der gewöhnlichen Kirchen-Ordnung eingeweiht. Nach Beendigung des Hochamts, welches gedachter Metropolit hielt, ward von dem Mitgliede des heiligen Synods, dem Archimandriten, Michailo, eine angemessene Hirtenrede gehalten.

Im Junius 1768 ward der Grundstein der nunmehrigen steinernen lutherischen Kirche auf Wassili-Ostrov

gelegt, zu deren Bau die Kaiserinn 2000 und der damalige Grossfürst Paul Petrowitsch 500 Rubel gaben. Am 26. Jenner 1771 wurde sie eingeweiht und nach dem Nahmen der Kaiserinn, die *Catharinen-Kirche* benannt. Sie ist 16 Faden lang und $8\frac{1}{2}$ Faden breit. Der Bau derselben kostete 17000 Rubel. Der Theil des alten hölzernen Gebäudes in der zweiten Linie, in welchem bisher die Andachts-Uebungen waren gehalten worden, wurde zu einer Schule eingerichtet. Der Verfall desselben machte den Bau eines steinernen Gebäudes nothwendig. Dieses zwei Stock hohe Gebäude wurde 1783 gebaut und kostet gegen 12,000 Rubel. 1786 wurde die Schule aufgehoben und das untere Stockwerk wurde vermiethet. Es ist jetzt eine Apotheke daselbst angelegt. Im obersten Stock wohnt der Prediger der Catharinen-Kirche.

Im Jahr 1768 machte die Kaiserinn auch das nützliche Project, mehrere Gelehrte in das Innere ihrer weitläuftigen Staaten reisen zu lassen, um die geographische Länge der vornehmsten Orte zu bestimmen, die Beschaffenheit der Luft zu beobachten, die Natur des Erdreichs, seine Erzeugnisse, Reichthümer und die Sitten und den Charakter der verschiedenen, ihn bewohnenden Völker zu untersuchen. Von Pallas, Falk, Gmelin und Güldenstädt sind wichtige Bemerkungen hierüber erschienen. — Ueberzeugt, dass die Nationen in den Jahrbüchern der Welt nicht so sehr durch die Macht der Waffen, als durch Vorzüge in den Wissenschaften und Künsten eine glänzende Stelle einnehmen, ermunterte Catharina dadurch mehrere fremde berühmte Gelehrte und Künstler, in ihre Dienste zu treten, dass sie ihnen viele Privilegien bewilligte.

Im October 1768 gab die Kaiserinn ihrem Reiche ein

grosses, hier bisher unbekanntes Beispiel. Sie hatte die Kinderblattern noch nicht gehabt und um das Einimpfen derselben in ihren Staaten gebräuchlicher zu machen *) liess sie sich dieselben von dem Doctor Dimsdale, den sie deshalb aus England hatte kommen lassen, einimpfen. Gleichsam nach dieser, an sich selbst abgelegten Probe liess sie auch ihren einzigen Sohn, den Thronfolger und Grossfürsten, inoculiren. Als auch dieses gut abgelaufen war, stiftete die Monarchinn ein eigenes *Pockenhaus*, das Dimsdale nebst einem dazu gehörigen Garten in dem St. Petersburgischen Stadttheil einrichtete. Die erste Anlage war nur zu 12 Kindern, deren Zahl bald darauf verdoppelt und alsdann noch erweitert wurde. Das Pockenhaus hatte einen eigenen Arzt und Wundarzt und kostete jährlich gegen 6000 Rubel. In jedem Monath wurde eine gewisse Anzahl Kinder inoculirt und zwei Wochen lang bis zu ihrer vollkommenen Genesung (unentgeldlich) verpflegt. Im Anfange gab man sogar den Aeltern Geld, die ihre Kinder dahin brachten; doch bei dem glücklichen Erfolg ward diese Aufmunterung in der Folge ganz unnöthig. Nachdem die Monarchinn das grosse Beispiel gegeben hatte und man von dem Nutzen des Einimpfens immer

---

*) Die in den Anmerkungen über die St. Petersburgischen Zeitungen No. 37 und 47 vom Jahr 1732 enthaltene Abhandlung und das in derselben anempfohlne Einimpfen der Kinderblattern scheint nicht viel in Russland gefruchtet zu haben. — Unter allen Provinzen des russischen Reichs war Liefland die erste, die das Inoculiren der Kinderpocken einführte. Ein Arzt im Dorptschen Kreise H. Schulinus machte diess Präservativ im J. 1756 zuerst bekannt und inoculirte in der Gegend umher innerhalb 8 Jahren 1023 Kinder. S. *View of the Russian Empire* von *W. Took.* Vol. I. p. 258.

mehr und mehr überzeugt ward, verbreitete sich diese Gewohnheit bis in die entlegensten Provinzen. Selbst von der Kanzel ward dieses Präservativ von den Predigern empfohlen, wozu sich in der Kirche bei der jährlichen Feier des Pockenfestes eine gute und schickliche Gelegenheit darbot. — Seit 1783 stand das Pockenhaus unter der Aufsicht des Collegiums der allgemeinen Fürsorge und nahm jährlich zwei Mal Kinder unentgeldlich auf. Seitdem die Vaccine das Einimpfen der Menschenblattern verdrängt hat und man ums Jahr 1801 von dem Nutzen der Schutzpocken nicht nur in der Residenz, sondern im ganzen Reiche überzeugt ist, stand das Pockenhaus auf der Petersburgischen Seite leer. Es dient seitdem zu einer kleinen Erziehungs-Anstalt von 190 armen Waisenkindern. Der für das Haus bestimmte Fonds wird jetzt von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge zu diesem Zweck verwandt.

Während der fast ununterbrochenen Siege der Russen über die Türken stiftete die Kaiserinn am 26. November 1769 den *militairischen St. Georgs-Orden*, mit dem die vaterländischen Helden für Dienst und Tapferkeit belohnt wurden. Ein im folgenden Jahre am Sarskoe-Seloschen Wege an der 6. Werst in gothischem Geschmack erbautes kaiserliches Lustschloss *Kikeriko* (das durch eine Sammlung von Portraits in Lebensgrösse grössten Theils aller ums Jahr 1775 regierender europäischen Fürsten merkwürdig ist) erhielt bald darauf den Nahmen *Tschesme**), unvergesslich für jeden Patrioten, weil er sich bei dem-

---

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. II. S. 418.

selben an die Verbrennung der türkischen Flotte in dem Hafen gleichen Nahmens erinnern wird.

Während der Winter-Monathe von 1769 bis 1770 hielt sich der Prinz Heinrich von Preussen einige Zeit in Petersburg auf. In frühern Jahren, sagt man, soll er die Absicht gehabt haben, als Catharina Prinzessinn von Anhalt-Zerbst noch war, seine Hand dieser geistreichen Prinzessinn anzutragen. Jetzt both die Kaiserinn in ihrer Residenz alles auf, um dem Prinzen den Aufenthalt hieselbst angenehm zu machen. Unter dem Donner der Kanonen hielt er seinen Einzug und fast jeder Tag seines Aufenthalts zeichnete sich durch neue Feste aus. Das in Sarskoe-Selo verdient wegen seiner Pracht und geschmackvollen Einrichtung besonders bemerkt zu werden. Mit Einbruch der Nacht bestiegen die Kaiserinn, der Grossfürst und Prinz Heinrich, nebst 16 Hofleuten einen mit 16 Pferden bespannten Schlitten, dessen innere Wände mit Spiegeln so ausgetäfelt waren, dass die äussern Gegenstände ins Unendliche vervielfältigt wurden. Diesem grossen Schlitten folgten mehr als zwei tausend kleinere. Alles war maskirt und im Domino. Auf der Mitte des an beiden Seiten durch Lampen erhellten Weges nach Sarskoe-Selo war ein grosser prächtig erleuchteter Triumph-Bogen, durch welchen der Zug ging. Jede der marmornen Werst-Pyramiden war künstlich erleuchtet und demselben gegenüber tanzten Bauern und Bäuerinnen. Auf jedem Tanzplatz sah man eine andere Nation, die sich immer durch Kleidung, Musik und Tanz auszeichnete. Der Weg führt, wie bekannt, einige Werst diesseits Sarskoe-Selo über einen ziemlich ansehnlichen Berg. Dieser stellte den Vesuv vor. Feuerströme schienen sich von allen Seiten zu ergiessen und

der künstliche Auswurf dauerte so lange, bis der Zug an dem Berge vorüberging. Das Innere des Sarskoe-Seloschen Pallastes war durch unzählliche Kerzen erleuchtet. Man tanzte zwei Stunden in verschiedenen Sälen, bis die Kanonen das Zeichen gaben, den Ball aufzuheben. Die Kerzen wurden ausgelöscht und alles begab sich nun an die Fenster, um des Anblicks eines prächtigen Feuerwerks zu geniessen. Die Kanonen gaben abermals das Signal, die Kerzen wurden wieder angezündet und man setzte sich zu einer glänzenden Abendmahlzeit. Nach aufgehobener Tafel tanzte man bis an Morgen.

Im Jahr 1770*) liess der General-Feldzeugmeister, *Fürst Grigorei Orlow* **), in der Stückhofs-Strasse unweit des Giesshauses auf seine Kosten das *Arsenal* aufführen, das er nach dem, in zehn Jahren vollendeten Bau der Krone schenkte. Es bildet in drei Gassen ein frei stehendes Viereck von drei Stockwerken und ist in einem erhabenen und grossen Styl gebaut. Das schöne Portal und das mit Armatureu und allegorischen Figuren versehene Dach entspricht dem Zweck des Gebäudes. In dem Erdgeschoss ist schwere Artillerie, in dem mittlern stark gewölbten Stock-

*) In diesem Jahre wurden in Petersburg 39 russische und 7 ausländische Kirchen gezählt.

**) Um das Andenken an diesen verdienstvollen Patrioten zu verewigen; liess die Kaiserinn, nachdem der Fürst aus Moskau zurückgekommen war, wo er durch kluge Maasregeln der Wuth der Pest Einhalt gethan hatte, in Sarskoe-Selo eine marmorne Triumph-Pforte aufführen und eine Medaille schlagen mit der Umschrift: *Russland hat auch solche Söhne.* Die Medaille auf Alexei Orlow, dem Sieger bei Tschesme, hat folgende Inschrift: *Sieger und Zerstörer der türkischen Flotte, Russlands Freude und Wonne.*

werk befindet sich Feld-Artillerie und ausser dieser sieht man hier eine Menge türkischer, schwedischer, polnischer und preussischer Fahnen und Standarten; alte Waffen und andere kriegerische Merkwürdigkeiten, als die Rüstung eines Chinesers, die Rüstungen der Cürassiers von Peter dem Dritten u. s. w. Das Merkwürdigste ist aber die russische Oriflamme oder die alte Strelitzen-Fahne, auf welcher man Heilige, Legenden aus der Bibel, die Hölle, in welcher Türken und Tartarn brennen, und andere fromme Sachen gemahlt erblickt. Oben auf der Fahne ist ein grosser silberner und vergoldeter Knopf von durchbrochener Arbeit. Der Grösse wegen lässt sich wohl vermuthen, dass diese Fahne gefahren wurde, wie diess mit der alten französischen Oriflamme, die auf einem Wagen von Stieren gezogen ward, der Fall war. Ferner enthält der mittlere Stock eine Abtheilung an der Newa-Seite, in welcher man verschiedene militairische Erfindungen, als Kanonen mit mehrern Läuffen, bewegliche Batterien mit Mörsern und Kanonen, Kanonen mit beweglichen Pulverkammern u. s. w. sieht. Auch gibt es hier ein eignes Zimmer mit Modellen von verschiedenen Festungen, als von Nyschlott, Schlüsselburg, Wiburg, Derbent, Baku und andern persischen Festungen. Das oberste Stockwerk ist mit leichter Ammunition, als Flinten, Säbeln, Cuirassen, mit Tuch u. s. w. angefüllt. In einem Flügel des Arsenals ist das Archiv der Artillerie aufgestellt. Auf dem, vom Gebäude eingeschlossenen Hofplatz sieht man mehrere seltene Kanonen aus der ältesten Zeit. Neben einer solchen erblickt man die aus Eisen plump gegossene Figur eines gemeinen Russen. Die Sage will, dass das Original derselben, ein reicher russischer Kaufmann, diese durch

die Schweden von den Russen eroberte, und von erstern nach Holland verkaufte Kanone, in Amsterdam aus Patriotismus gekauft und auf eigene Kosten nach seinem Vaterlande gebracht habe. Peter der Grosse verewigte das Andenken dieses patriotisch gesinnten Unterthans durch dessen in Eisen gegossenes Bild. — Dem Zeughaus gegenüber ward späterhin ein kleines steinernes Haus mit einer Bohr-Maschine für zwei Kanonen in horizontaler Lage, durch einen Engländer angelegt. Die im Giesshause ins Grobe gegossenen Kanonen werden hier gebohrt und von aussen polirt.

Der General-Lieutenant Bauer, der den Wegebau nach den kaiserlichen Lustschlössern zu Stande brachte, erhielt im Jahr 1770 von der Monarchinn auch den Auftrag, unter seiner Direction die Hauptstrasse der Admiralitäts-Theile und des Stückhofs unterwölben zu lassen. Nachdem man dieselben aufgegraben hatte, ward ein von Ziegeln gemauertes, 3 Fuss breites und vier Fuss hohes Gewölbe geschlagen, dessen Sohle ein wenig gegen die Newa inclinirte und auf dessen Rücken nachmals das etwa zwei Fuss hohe Pflaster zu liegen kam. In dem Gewölbe sind mit eisernen Rosten belegte Oeffnungen angebracht, durch welche das Gassenwasser in den Kanal und von dort langsam zur Newa fliesst. Des hineinfallenden Schlammes wegen müssen die Kanäle wenigstens ums andere Jahr gereinigt werden. Im Newa-Ufer sind zur Zurückhaltung des gröbern Unrathes enge Gitter angebracht, welches man auch in den Granitwänden der übrigen ausgemauerten Flüsse und Kanäle, die durch die Stadt ihren Lauf nehmen, sehen kann. Durch dieses kostbare Unternehmen sind die Strassen überall erhöhet, daher sie denn von nun an schneller, als vormals, von Regen- und

Schneewasser befreit wurden; indessen scheint es doch nicht viel zur Reinlichkeit der Strassen beigetragen zu haben, die, im Ganzen sehr schlecht gepflastert, durch die Menge von Equipagen und durch ein ununterbrochenes Fahren im Frühjahr und besonders im Herbst noch äusserst kothig sind. Diese wohlthätige Einrichtung der unterwölbten Strassen hat indess, da das Wasser jetzt bald wieder ablaufen kann; die Gefahr bei Ueberschwemmungen um ein Ansehnliches vermindert.

Die schon 1768 von der Monarchinn verordnete *Assignations-* oder *Zeddelbank* für St. Petersburg und Moskau; ward im Jahr 1770 an beiden Orten eröffnet und Assignationen oder Bankzeddel von 25, 50 und 100 Rubeln wurden nunmehr zum ersten Male in Russland eingeführt *). In der Folge errichtete man auch in den Gouvernements-Städten Banco-Comptoirs, die gegen Kupfermünze die Assignationen verwechselten oder die ihnen präsentirten Banco-Noten wieder gegen Kupfergeld einlöseten. Man fand diese Einrichtung so bequem, dass diese Banknoten Anfangs al pari mit Gold- und Silbermünze waren und das Kupfergeld oftmals ein kleines Aufgeld gegen Bankzeddel zahlte.

Im J. 1770 entstand der erste *Club* in Petersburg. Er ward von Engländern und andern hiesigen Ausländern errichtet und hiess der *englische Club*. Am ersten März

*) Es wurden damals auch Bankzeddel von 75 Rubel gemacht und diese coursirten Anfangs; weil es aber häufig Betrüger gab, die die 2 auf den Banknoten von 25 Rubel in eine 7 verfälschten und dadurch mehr Bankzeddel von 75 Rubeln in Circulation kamen, als die Bank ausgegeben hatte, so zog dieselbe alle Banknoten von 75 Rubeln bald darauf ein.

benannten Jahres eröffneten ihn die Mitglieder desselben in einem Hause, im zweiten Admiralitäts-Theile an der Moika, wo er noch bis jetzt seine Zusammenkünfte hat. Zwei Jahre später entstand der *musikalische Club*, 1776 der *Bürgerclub*; 1783 der *Club der vereinigten Gesellschaft*, gewöhnlich der *amerikanische* genannt, 1785 der *ältere Tanzclub* und 1790 die *neue bürgerliche Tanz-Gesellschaft*. Wenn man zu diesen Clubs noch die deutschen und englischen Ball-Gesellschaften, die gewöhnlich jeden Winter zu Stande zu kommen pflegen, hinzufügt, so fehlt es den Einwohnern der Residenz eben nicht an Zerstreuungs-Orten während der langen Herbst- und Winter-Abende; indess haben erstere doch durch Missbrauch die nachtheilige Wirkung, dass sie bei manchem Individuum die Neigung und den Hang zur Geschäftlosigkeit befördern und die Spielsucht vermehren. *Ein gelehrter Club* oder ein *Lese-Cabinet*, das 1781 entstand, und der im darauf folgenden Jahre gestiftete *Militair-Club* hatten keine rechte Consistenz und lösten sich bald nach ihrer Entstehung wieder auf. — Der zur Zeit der Gelangung Kaisers Paul des Ersten zum Thron, mit Recht so verschrieene Nahme Club veranlasste auf kaiserlichen Befehl das Sperren aller hiesigen Clubs; nachmals wurden dieselben zwar grössten Theils alle wieder eröffnet, mussten sich aber von nun an *Gesellschaften* nennen, z.B. musikalische Gesellschaft, englische Gesellschaft u. s. f. Unser gegenwärtiger Monarch gab den Clubs, die unter Seiner erhabenen Grossmutter gehabten Privilegien wieder und erwies sogar dem musikalischen Club die Ehre, sich als Mitglied desselben aufnehmen zu lassen. An Balltagen pflegen der Kaiser und die Kaiserinn bisweilen daselbst zu

erscheinen und am Tanz der übrigen Mitglieder mit Theil zu nehmen.

So gut die Clubs auf dem Petersburgischen Boden gedeihen, so wenig prosperiren Kaffeehäuser hieselbst, deren man doch in andern Residenzen eine so grosse Menge findet. Die Hauptursache möchte wohl in der ausnehmenden Gastfreiheit der Einwohner dieses Orts liegen, indem es hier so leicht ist, Zutritt zu Privat-Gesellschaften zu bekommen. Das Caffée du Nord in der Isaaks-Strasse hat sich am längsten erhalten und ist das beste; unbedeutender sind das Caffée du Midi in der Newskischen Perspective und das rigische Kaffeehaus in der grossen Meschtschanskaja.

Im J. 1771 wurde in der Newskischen Perspective unweit der katholischen Kirche und gegenüber dem grossen Kaufhof (Gostinoi-Dwor) mit dem Bau der *armenischen Kirche* angefangen. Schon in das Jahr 1710 fällt der Anfang der ersten armenischen Gemeinde. Bis 1730 hatte sie keinen eigentlichen Geistlichen. Wenn man seines Amtes benöthiget war, berief man einen derselben von Zeit zu Zeit aus Moskau. Ehemals versammelte sich die armenische Gemeinde auf Wassili-Ostrov in einem besondern, ihr gehörigen Hause, das auch ihr Geistlicher bewohnte. Diese nunmehrige steinerne, 1771 zu bauen angefangene armenische Kirche, die $13\frac{1}{2}$ Faden lang und 7 Faden breit ist, hat eine äusserst gefällige Façade, liegt aber im Innern eines Hofs ein wenig versteckt und kann von der Strasse nur durch eine geschmackvolle eiserne Balüstrade gesehen werden. Die Einweihung der Kirche erfolgte 1782 durch den armenischen Erzbischof Josif. Der vor kurzem verstorbene Staatsrath Laserow,

ein reicher Armenier, gab den grössten Theil zur Bestreitung der Baukosten; die sich auf 35,000 Rubel beliefen; auch hat derselbe zur Bebauung des 40 Faden langen und 31 Faden breiten, zur Kirche gehörigen Platzes, 80,000 Rubel hergegeben.

Nach dem Schiffbau gehörte die Eröffnung der bisher begraben gelegenen Bergwerke zu den eifrigsten Bemühungen Peter des Grossen. Im J. 1718 wurde deshalb von ihm ein Berg-Collegium verordnet, zu welchem in ihrem Metier erfahrene Subjecte als Mitglieder erwählt wurden. Es ward bald darauf hier in Petersburg ein kleines Hüttenwerk mit zween Schmelz-Oefen, ein Seiger- und ein Darr-Ofen, nebst einem Gahr- und Treibheerde angelegt, um dadurch den Russen das Schmelzen und Hütten-Wesen praktisch beizubringen*). Um ihrem Volke noch mehr Kenntnisse in dieser Wissenschaft zu verschaffen und um die Jugend zum gehörigen Studio derselben vorzubereiten, stiftete Catharina, die Ausführerinn der Ideen ihres grossen Ahnherrn, zum Behuf des Berg- und Hütten-Wesens im Jahr 1772 das *Berg-Cadetten-Corps* oder die *Bergschule*. Diese kaiserliche Anstalt nimmt am rechten Ufer der grossen Newa, auf Wassili-Ostrov ein Quadrat bis zur Querstrasse zwischen der 21. und 22. Linie ein. Das Corps hat ansehnliche steinerne, zwei Stock hohe Gebäude und seit 1788 auf dem Dache ein kleines astronomisches Observatorium**). Zur Vergrösserung des Berg-Corps kaufte

---

*) S. *Das veränderte Russland von Weber.* Th. I. S. 313.

**) Die vormalige Einrichtung des Berg-Corps findet der Leser im *Versuch einer Beschreib. von St. Petersb.* v. *D. Geor-*

der gegenwärtige Monarch im May 1802 für 25,000 Rubel das an denselben stossende, der Fr. Generalinn Fursow gehörige Haus, zu dessen Reparatur und Einrichtung 7000 Rubel von der Krone bestimmt wurden. In dem, zu demselbigen gehörigen Garten soll eine Hütte zum Schmelzen mit einer Dampf-Maschine angelegt und 3 bis 4000 Pud Eisen-Erz, die zu diesem Behuf die Bergwerke hierher liefern müssen, sollen jährlich in der Hütte verschmolzen werden, um den Zöglingen anschauliche Kenntnisse von dieser Arbeit zu geben. Ferner wird das, in dem alten Garten dieses Corps gelegene und unter der letzten Regierung ein wenig in Verfall gerathene künstliche Gebirge mit dessen Schachten, Gesenken, Strecken, Stollen u. s. w. nunmehr wieder in guten Stand gesetzt; auch hat unser allgeliebter Monarch 5000 Rubel jährlich zu Versuchen bestimmt, die in der Bergschule gemacht werden sollen, wenn jemand Vorschläge zur Verbesserung des Bergwesens in derselben einliefern sollte. Der Etat der jährlichen Unterhaltung dieser kaiserlichen Anstalt, der ehmals 30,000 Rubel betrug, ist durch einen, im Julius 1802 gegebenen Ukas um 10,000 Rubel erhöhet worden. Seit 1804 ist die Uniform des Berg-Corps und der Beamten des Berg- und Münz-Wesens überhaupt ein Rock von blauem Tuch ohne Rabatten mit stehenden Kragen und aufgeschlitzten Aufschlägen von schwarzem Sammet, die Rockschösse und Falten sind mit schwarzem Tuch belegt, die so wie Kragen, Aufschläge und Aermelkäppchen mit einer Kante von rothem Tuche eingefasst

---

gi. Bd. I. S. 113, 284 und 316. — *Gemählde von St. Petersb.* von *H. Storch.* Th. I. S. 305.

sind; die Knöpfe sind flach und gelb, das Unterfutter schwarz und die Pantalons und Kamisols von weissem Tuch. Die Generalität und die Stabs-Offiziere haben überdiess auf Kragen und auf Aermel-Käppchen Stickerei. — Das zu der Bergschule gehörige Mineralien-Cabinet, das aus den Sammlungen von den Hrrn. Laxmann, Cassinova, Leybe und Renovanz besteht, wurde durch die vom *Kaiser Alexander* im Dec. 1801 von dem H. Forster für 50,000 Rubel gekaufte und von dem Monarchen an gedachte Bergschule geschenkte und nachmals auch durch die, von dem Ober-Berghauptmann H. Deräbin *) derselben verehrte Mineralien-Sammlung ausserordentlich vermehrt. Dieses sehr sehenswürdige, aber noch nicht ganz geordnete Mineralien-Cabinet ist in einem schönen Saal aufgestellt und enthält unter andern Merkwürdigkeiten einen besonders grossen, 97 Pud schweren Malochit, eine fünf Pfund schwere, nebst noch einer andern sehr reichhaltigen Goldstufe u. s. f. In dem, an diesem Saale stossenden Zimmer sind mehrere, zum Bergwesen gehörige Modelle aufgestellt, unter welchen das von der Catharinenburgischen Münze, die von ein paar englischen Schmelz-Oefen, das Modell einer Dampf-Maschine u. s. w. besonders merkwürdig sind. — In dem Berg-Corps, das zur Aufnahme von 60 Zöglingen eingerichtet ist, befinden sich jetzt (Dec. 1803) ihrer 117. Erstere 60 werden auf Kosten der Krone erzogen, die übrigen auf ihre eigene, zu welchem Behuf sie 300 Rubel

*) H. Deräbin ist jetzt Director der Permischen und Goroblagodatskischen, im Tobolskischen Gouvernement unweit Wergoturien gelegenen und an Eisen und besonders guten Magneten so reichhaltigen Bergwerke.

jährlich zahlen. Ausser der russischen Sprache, in welcher der wissenschaftliche Unterricht ertheilet wird, erlernen sie auch die deutsche, französische und lateinische; ferner lernen sie hier Zeichnen, Musik und Tanz. Nachdem die Zöglinge im 10. oder 11. Jahre in diese Anstalt aufgenommen sind, werden sie nach vollendeter Erziehung und nach einem strengen Examen als Schichtmeister, die zur 14. Rangklasse gehören, ausgelassen und alsdann entweder in die Hütten nach Sibirien oder ins Ausland geschickt, wo sie sich mit einer jährlichen Unterstützung von 1500 Rubeln in den berühmtesten Bergwerken bilden, um nach ihrer Zurückkunft als Ober-Schichtmeister im Vaterlande angestellt zu werden. — Das Berg-Corps sortirt unter dem Finanz-Minister und steht unter der Aufsicht eines Ober-Directors unter dem Berg-Collegio, das in dem Gebäude der zwölf Collegien auf Wassili-Ostrov seinen Sitz hat.

Der Sommer von 1773 ist durch die Gegenwart Gustav III., Königs von Schweden (als Grafen von Gothland) in Petersburg merkwürdig. Die dem vornehmen Gast zu Ehren gegebenen Lustbarkeiten in Sarskoe-Selo zeichneten sich durch Pracht und Geschmack aus.

In dem heissen Sommer von 1774 *) verlor Petersburg

*) Die unglücklichsten Ereignisse in der, übrigens immer glücklichen Regierung der Kaiserinn Catharina II., fallen in die Jahre 1771—1774, dahin gehört die Auswanderung mehrerer tausend Kalmücken-Familien nach China, die Pest in Kiew und Moskau, der in letzter Stadt aus Religions-Schwärmerei entstandene Aufruhr, die Rebellion von Jemelka Pugatschew und überhaupt die Unruhen wegen der Pseudo-Peter III. — Auch kann man füglich unter die Rubrik der unglücklichen Ereignisse

während eines heftigen Windes durch eine grosse Feuersbrunst 140 Häuser, worunter 20 steinerne Gebäude waren, ein Schade, dem aber bald abgeholfen wurde, indem man diese Lücke sowohl, als andere wüste Plätze bebaute. So entstanden um diese Zeit nach und nach die Reihe schöner Gebäude, die jetzt dem Glacis der Admiralität gegenüber liegen. Vormals war hier eine morastige, mit Bäumen bewachsene Wiese, auf der das Hofvieh während der Sommer-Monathe weidete.

Im J. 1775 stiftete die Kaiserinn das, unter Paul des Ersten Regierung wieder eingegangene, *griechische Gymnasium* oder das *griechische Cadetten-Corps*, das neben dem Artillerie- und Ingenieur-Cadetten-Corps auf der Petersburgischen Seite gelegen war. Diese Anstalt war für 200 griechische, ausser dem Reiche geborne Knaben, für Albaneser und Andere eingerichtet. Nach der getroffenen Einrichtung konnten sich die Aeltern mit ihren 12 bis 16jährigen Söhnen bloss bei dem, ihnen am nächsten resi-

---

die vielen Brandzeddel zählen, die man während des ersten Türkenkriegs, besonders im J. 1771 so häufig in den Strassen von Petersburg fand und deren Urheber nie ausfindig gemacht werden konnten. Auf einem solchen war die Gegend der Stadt und das Haus oder oft die Häuser angezeigt, die am folgenden Tage brennen sollten und siehe da! sie brannten unerachtet aller Vorsichtigkeits-Massregeln und Wachsamkeit der Polizei.

Da man auf diese Weise das Missvergnügen mit der Regierung in der Türkei anzudeuten pflegt, so fand man für gut, das absichtlich angelegte Feuer den vielen, sich um die Zeit in der Residenz aufhaltenden Türken zuzuschreiben; allein wahrscheinlich mögen es wohl Eingeborne aus der Volksklasse gewesen seyn, die Arbeit suchten, um sich etwas zu verdienen und wegen Mangel an Geld keine Beschäftigung finden konnten.

direnden russischen Consul melden, der alsdann die Knaben annehmen und sie auf Kosten der russischen Krone nach Petersburg senden musste. Hier im Corps wurden sie gut gekleidet und in allem, was Edelleuten für den Staats- und Kriegsdienst nutzen kann, insonders aber in der russischen, italiänischen und andern Sprachen unterrichtet. Nach vollendetem Cursus wurden sie nach ihrer Neigung entweder als Offiziere bei der Armee, oder als Translateurs bei den Collegien u. s. w. angestellt oder auch, wenn ihnen beides nicht anstand, ihrem Wunsche gemäss, nach ihrer Heimath, ohne alle Vergütung der Kosten, entlassen. Man pflegte auch die Söhne griechischer Aeltern, die russische Vasallen sind, aus Taurien, Catharinoslaw u. s. w. in dieses Corps aufzunehmen. Der jährliche Etat des griechischen Corps betrug 41,613 Rubel. Die Uniform der Cadets, deren Erziehung überhaupt weniger militairisch war, als in dem Land- und Artillerie-Cadetten-Corps, bestand in einem grünen Rock mit rothem Kragen, Rabatten und Futter, Weste und Unterkleid waren weiss. In den letzten Jahren von Catharinens Regierung ward dieses griechische Gymnasium, das mehrere brauchbare Subjecte gebildet hat, nach Wassili-Ostrov in ein Gebäude versetzt, das ein Theil des jetzigen See-Cadetten-Corps ausmacht. Die vormaligen, dem griechischen Gymnasium zuständigen Gebäude wurden nunmehr dem Artillerie-Cadetten-Corps überlassen. Da Paul der Erste im December 1796 gedachtes Gymnasium aufhob (wovon im zweiten Theil ausführlicher gehandelt wird) und die daselbst befindlichen 180 Zöglinge theils in das Land- theils in das See-Cadetten-Corps vertheilte, wurden mehrere Lehrer anderwärts versorgt.

In dem Sommer von 1775 *) reisten die Monarchinn und der Grossfürst nach Moskau, wo sie mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden. Der Friede mit der Pforte wurde dort glänzend gefeiert. Gleich darauf kam der grosse Plan, das ganze Reich durch eine allgemeine Gesetzgebung in eine übereinstimmende Verfassung zu bringen, zu Stande. Mit diesem Jahre 1775 begann eine Epoche für Russland **), die in mehr als einer Rücksicht zu den merkwürdigsten Begebenheiten des verflossenen Jahrhunderts und der neuern Staaten-Geschichte überhaupt gerechnet werden kann. — Eine Menschen-Gesellschaft, die eine Erdfläche von drei Mal hundert tausend Quadrat-Meilen bewohnt, die fünf und dreissig Millionen Individuen zählt, die wenigstens aus fünf bis sechs Völkerstämmen besteht und aus achtzig verschiedenen Nationen zusammengesetzt ist, deren Sitten, Lebensart, Sprachen und Gewerbe eben so mannichfaltig sind, als der Boden, auf, oder der Himmel, unter welchem sie leben — eine solche Menschengesellschaft in ein zusammenhängendes Ganzes zu bringen, zu einem gleichförmig organisirten Staatskörper umzuschmelzen, und diesen nach den

---

*) St. Petersburg zählte in diesem Jahre 573 steinerne und 3126 hölzerne Häuser. Es hatte damals, Regiments-Kirchen und Haus-Kapellen mitgerechnet, überhaupt 64 Kirchen.

**) S. *Annalen der Regierung Catharina II.* Bd. I. S. 10, 16 u. fgg. — So wenig auch das oben Gesagte geradezu zu einer Geschichte von Petersburg gehört, so konnte es doch schwerlich übergangen werden, weil durch die Einführung der Statthalterschaften nicht nur die gerichtlichen Instanzen in der Residenz, sondern auch das ganze Reich durch dieselbe eine ganz neue Organisation erhielten.

Gesetzen einer intellectuellen Mechanik, wie die Räder einer Uhr, in Verbindung zu setzen, deren Schlüssel in den Händen Eines Einzigen ist — wahrlich diese riesenhafte Idee nur zu fassen, ist eines grossen Geistes und der Bewunderung der Nachwelt werth. Das Schauspiel, wie unzählige cultivirte, halbwilde und nomadische Völkerschaften ihrer Verfassung, ihren Privilegien, Gebräuchen, Gesetzen und Vorurtheilen ohne Widerstand und ohne Murren entsagten und sich in die Form schmelzen liessen, die der Gesetzgeber ihnen hinreichte, dieses Schauspiel wird den denkenden Beobachter aller Nationen und aller Zeiten fesseln. — Durch die im Jahr 1775 bekannt gemachte *Gouvernements- und Stadt-Einrichtungen* ist, nach den Verordnungen der Monarchinn, den verschiedenen Klassen der Einwohner und ihren Gewerben, Eintheilung, Ordnung und Festigkeit gegeben*). Das ganze russische Reich wurde in Statthalterschaften oder Gouvernements getheilt und für jedes derselben drei bis vier hundert tausend Personen männlichen Geschlechts gerechnet. Das erste Gouvernement, welches nach kaiserlicher Vor-

*) Eines der wohlthätigsten Departements der Gouvernements- und Statthalterschafts-Anordnungen vom Jahr 1775, ist das *Collegium der allgemeinen Fürsorge* für Arme aller Arten, Kranke, Kinder, Schulen, Müssiggänger und Unfug-Macher, wodurch in Petersburg viele Lücken, theils auf kaiserliche Kosten, theils von den Geschenken begüterter Patrioten ausgefüllt sind. Das Collegium erhielt durch die Grossmuth der Monarchinn, durch Beiträge von Patrioten, durch Confiscationen und Strafgelder in wenigen Jahren einen Fonds von 303,173 Rubel, von welcher Summe grössten Theils die Anlagen und Einrichtungen von 1780 bis 1782 gemacht sind. S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 251 und fgg.

schrift eingerichtet wurde, war das von *Twer* im J. 1776 und in demselben Jahre das von *Novgorod*. Im Jahr 1780 im May, während der Reise der Kaiserinn nach Weiss-Russland, wurde das *St. Petersburgische Gouvernement* und im Jahr 1785 waren 42 Statthalterschaften eingerichtet. Im Jahr 1795 erfolgte die Einführung der Statthalterschaft in *Wosnesensk* und *Minsk* und im folgenden Jahre in *Curland*, *Wilna*, *Slonim*, *Podolien*, *Volhynien* und *Brazlaw*, so dass 1796, im letzten Regierungsjahre der Monarchinn, Russland 50 Statthalterschaften zählte. (Hiezu kommt noch seit 1800 die Provinz *Georgien* oder *Grusien*). — Diese Massregel überhaupt genommen, war von sehr heilsamen Folgen für das ganze Reich; sie verbreitete unmerklich mildere Sitten, Industrie und wohlthätigen Luxus, sie vermehrte die Geld-Circulation, erleichterte den Absatz der Land-Producte und legte den Grund zur Vergrösserung des Bürgerstandes, dem es nunmehr nirgends an Niederlassungen fehlte. Kaiser *Paul der Erste* hob im Jahr 1797 die statthalterschaftliche Einrichtung grössten Theils wieder auf und gab den Provinzen ihre ehemaligen Privilegien und Gouvernements-Verfassung wieder, die sie vor Einführung der Statthalterschaft gehabt hatten. Dem Scheine nach haben vielleicht diese Provinzen dabei gewonnen, allein durch Aufhebung der vielen Gerichts-Behörden in den Gouvernements- und Kreisstädten wurden mehrere Tausende, die bei denselben angestellt gewesen waren, brodlos und als bei künftighin sich ereignenden Vacanzen Anzustellende an die Heroldie verwiesen. *Kaiser Alexander*, der in dem, bei Seiner Thronbesteigung ergangenen Manifeste gelobte, zur Richtschnur Sich Catharinens Gesetz und Ihr Herz zu wählen, hat die

statthalterschaftliche Einrichtung, so wie sie zur Zeit Seiner erhabenen Grossmutter gewesen war, mehrern Provinzen wieder gegeben.

Im Jahr 1778 fing man an, das schöne *Gitter vor dem kaiserlichen Sommergarten* aufzuführen. Diese prächtige Balüstrade, die erst 1784 völlig beendigt wurde, bezeichnet die Grenze des kaiserlichen Gartens, indem sie in der Häuser-Reihe längs der Newa fortläuft und aus 36 Zylinder-förmigen Granit-Säulen, die 2 Faden Höhe und über 3 Fuss im Durchmesser haben, besteht, welche durch ein eisernes Gitter verbunden sind. Die Säulen ruhen auf Granit-Würfeln von 6 Cubik-Fuss und sind oben abwechselnd mit Urnen und Vasen verziert. Die treffliche Arbeit am Eisengitter und an den auf Rollen gehenden eisernen Thüren, die stark vergoldete Verzierung an beiden, der Anblick der Newa und ihres Granit-Ufers und die herumliegenden schönen Gebäude machen diese Stelle zu einer der schönsten in der Residenz.

Die 120 Faden lange Schiffs-Brücke, die von dem Petersplatze nach Wassili-Ostrov führt, auf 21 Fahrzeugen liegt und in der Mitte eine Zugbrücke hat, ward vormals immer im Herbst beim Eisgange weggenommen und im Frühling nach dem Eisbruche wieder aufgesetzt. Seit 1779 setzt man sie aber auf kaiserlichen Befehl zur grossen Bequemlichkeit des Publicums, gleich wieder auf, sobald das Eis steht und lässt sie nun so lange stehen, bis das Eis bricht. Alsdann wird sie auseinander genommen und bei reiner Newa wieder hergestellt.

Das *Ausgraben* und *Einfassen der Fontanka* mit

Granit geschah im Jahr 1780 *). Dieser Fluss geht unter der Newka an der linken Seite der grossen Newa und floss ehmals als ein träger Morastbach erst südlich; dann der Newa parallel westlich zum Kronstädtischen Busen, in welchen er neben der grossen Newa mit zwei Armen fiel. Schon unter den vorigen Regierungen ward die Fontanka zwar ausgegraben und mit hölzernen Ufern versehen, aber immer verschlammte sie nach und nach wieder und trocknete sogar des Sommers Stellen-weise aus. Catharina liess nunmehr im Jahr 1780 das Wasserbette des Flusses über einen Faden tief und in der Breite 10 bis 12 Faden ausgraben. Die mehr als ein Faden hohen Ufer wurden pilotirt, mit behauenen Granit-Quadern bekleidet, mit einer eisernen Lehne und neben derselben mit einem 5 Fuss breiten granitenen Trottoir versehen, so dass dieser Fluss, der gutes, fliessendes Newa-Wasser enthält und für Zufuhr-Barken schiffbar ist, eine der vorzüglichsten Zierden und Merkwürdigkeiten der Residenz ausmacht. Anfangs besorgte General Bauer und nachmals nach dessen Tode beendigte der damalige General-Procureur, Fürst Wäsemskoy, diesen Bau. Die Länge der Fontanka beträgt gegen 3000 Faden oder 6 Werst. Der Faden Granit-Ufer an jeder Seite kostete, ohne das Ausgraben des Flusses und ohne das Pilotiren, Anfangs 182 und nachmals gegen 300 Rubel, in welchem die vielen kostbaren Brücken über die Fontanka nicht mitbegriffen sind. Dort, wo sie aus der Newa

*) Vormals gehörte diese Gegend zu den schmutzigsten und unsichersten in der Residenz. Ueber den sumpfigen Boden führte ein Knüppeldamm und an dem jenseitigen linken Ufer der Fontanka war Morast und Wald. Allen diesen Uebeln ward durch das Ausgraben dieses Flusses abgeholfen.

kömmt, hat die Brücke drei von Granit gewölbte Bogen; die übrigen, die *Simeonsche*, *Anitschkovsche*, *Tschernischevsche*, *Semänovsche*, *Obuchovsche*, *Ismailovsche* und *Kalinkinsche* Brücke haben jede zwei Granit-Bogen und zwischen beiden eine Zugbrücke mit vier, 3 Faden hohen, kleinen Thürmen von gehauenem Granit, in welchen die Zugwinden enthalten sind. Jede Brücke hat auch zwei cylindrische Granit-Säulen, deren jede auf eisernen Armen zwei Kugel-Lampen trägt. Dieses wirklich kaiserliche Unternehmen und ein Seitenstück zu mancher hochgepriesenen Arbeit aus der griechischen und römischen Zeit, dieses Unternehmen der Fontanka-Einfassung ward 1789 beendigt. Der einzige Vorwurf, den man dieser grossen Ausführung machen könnte, wäre der, dass die Trottoirs (die schon an mancher Stelle ganz eingesunken sind) nicht dauerhafter und sorgfältiger gelegt sind und dass die Lehne des aus der Fontanka kommenden Nicolai-Kanals, an den man hinfährt, wenn man über die Kalinkinsche Brücke zur Stadt hineinkömmt, noch nicht beendigt ist. Es liegt noch alles wüst und ungeordnet da und stimmt die gespannte Erwartung ein wenig ab, mit der gewiss jeder fremde Reisende St. Petersburg zum ersten Male betritt. Letzterem soll, wie es heisst, nächstens abgeholfen und die unter Catharine II. unvollendet gebliebene Arbeit gänzlich beendigt werden.

Um den minder begüterten Theil der Einwohner der Residenz dem Druck der Getraide-Händler zu entziehen, legte die Monarchinn im Jahr 1780 grosse steinerne *Mehl-Magazine* im ersten Admiralitäts-Theil neben Neu-Holland*)

*) So heisst ein, mit hohen steinernen Schoppen, in welchen die Admiralität Nutzholz austrocknet und aufbewahrt, be-

an. In diesen Mehl-Magazinen kann sich jedermann zu einem billigen Mittelpreise mit diesem unentbehrlichen Bedürfnisse, jedoch nur in kleinen Quantitäten versorgen. Aus eben der milden Absicht und um der ärmern Volksklasse die Theurung des Holzes weniger drückend zu machen, liess die Kaiserinn fast um die nähmliche Zeit in verschiedenen Stadttheilen *kaiserliche Holzhöfe* (Kron-Holzhöfe) anlegen, wo zu einem billigen Preise dem, sich mit einem Erlaubniss-Billet Präsentirenden jedes Mal zu einem Saschen oder Faden Holz abgelassen wird. Der vielen dabei eingeführten Weitläuftigkeiten wegen bedient sich aber das Publicum derselben ungern und die Anstalt wird minder wohlthätig, als es die Absicht der milden Stifterinn war.

Im Jahr 1780 ordnete die Kaiserinn auch die *Schatz-Commission* oder die Expedition der Reichs-Einkünfte an, in welcher alle Kassensachen, Kron-Forderungen, Kassen-Bestände, u. s. w. revidirt werden. Neben dem Hotel des Fürsten Wäsemskoy (das nachmals *Kaiser Alexander* von dessen Erben gekauft und zur immerwährenden Wohnung des Justiz-Ministers bestimmt hat) neben diesem Hotel in der Gartenstrasse (Sadowoi-Uliza oder Menschaja Sadowaja) versammelte sich gleich nach ihrer Anordnung diese Expedition, die jetzt unter dem Finanz-Minister rangirt und in fünf Departements getheilt ist, in einem Hause

---

bautes Quartier. Mit Holz eingefasste Kanäle umgeben dieses am rechten Ufer der Moika im ersten Admiralitäts-Theil gelegene Quartier. Einer der gedachten Kanäle reicht bis zur grossen Newa.

in der Gartenstrasse, in welchem sie noch zur Stunde ihr Archiv und ihre Versammlungen hat.

Am zweiten Pfingstfeste 1780 brannte der damalige grosse Kaufhof in der Newskischen Perspective, von dem der Theil nach benannter Strasse von Stein; das übrige aber alles von Holz gebaut war, bis auf den Grund ab. Es war ein entsetzliches Feuer und obgleich viel gerettet wurde, so mag sich doch der Schade auf mehrere Millionen belaufen haben. Bald darauf fing man in der Geschwindigkeit an, den Kaufhof oder Gostinoi-Dwor auf dem alten Platze Stellen-weise von Stein wieder aufzuführen, bis er endlich fünf Jahre später ganz von Stein vollendet wurde.

Das *System der bewaffneten Neutralität* macht das Jahr 1780 besonders merkwürdig. Die Kaiserinn fasste in demselben, um sich gegen die Kaper und die Flotten der damals Krieg führenden Mächte zu sichern, den Plan und den grossen Gedanken einer allgemeinen Verbindung der europäischen Staaten zur Emporhaltung der Rechte der neutralen Schifffahrt. — Jedem Patrioten muss dieses Jahr merkwürdig seyn, weil in demselben ein grosser Mann auftrat, der sich nachmals durch seine vielen ausgezeichneten Arbeiten um das Vaterland so verdient gemacht hat: *Besborodko*, ein aus Klein-Russland gebürtiger Edelmann, besonders bekannt wegen seines seltenen Gedächtnisses und vormals Sekretaire in der Kanzelei des Feldmarschalls, Grafen Rumanzov-Sodunaiskoi, wurde Cabinets-Secretaire. Nachmals erhielt er die Geschäfte des Innern und wurde Mitglied des Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten, Ober-Post-Director, Graf, Fürst und Kanzler des Reichs. Im Winter des Jahrs 1799,

unter Paul dem Ersten (der ihm auf kaiserliche Kosten prachtvoll beerdigen und in der Newsky Klosterkirche beisetzen liess) verlor Russland diesen verdienstvollen Staatsmann.

Im Jahr 1780 kam auch der römische Kaiser Joseph II., unter dem Nahmen eines Grafen von Falkenstein, nach Petersburg, nachdem er kurz zuvor mit der Kaiserinn während ihrer Reise in Weiss-Russland eine Zusammenkunft in Mohilow gehabt und Verabredungen mit ihr wegen der türkischen und polnischen Angelegenheiten getroffen hatte. Bald nach seiner Abreise langte der Kronprinz von Preussen (nachmaliger König Friedrich Wilhelm II.) zu Petersburg an. So huldigten der grossen Frau die Fürsten Europa's!

Um den Handelsgeist ihres Volks zu heben, liess die Kaiserinn durch den mehrmals erwähnten General-Lieutenant Bauer im Jahr 1781 zur Erbauung russischer Handelsschiffe am rechten Ufer der grossen Newa im Wiburgischen Stadttheil ein *Stadt-Schiffs-Werft* anlegen. Mauern und Gebäude schliessen einen etwa 250 Faden langen und 100 Faden breiten Platz ein, an welchem sich bis jetzt nur vier Stapel für eben so viele Schiffe befinden; doch kann die Anzahl dieser Stapel nach Umständen noch vermehrt werden. Die zu diesem Werfte gehörigen Gebäude enthalten Magazine für Materialien des Schiffbaues und Werkstätte nebst Wohnungen der Arbeiter und Aufseher. Baulustige bestimmen Art und Grösse eines Fahrzeuges, erhalten dann die genaueste Berechnung der Kosten und können, da es weder an Materialien, noch Arbeitern

fehlt, in kurzem befriedigt werden. Mit der Anlage des Kauffarthei-Werfts verband die Monarchinn die Anlage einer *Navigations-Schule.* Die sich der Schiffahrt widmende Jugend wurde in derselben in der Schiffsbau- und Steuermanns-Kunst und in allem, was auf Seefahrt Bezug hat, unterrichtet. — Zu gleicher Zeit erhielt auch damals die Kaufmannschaft und nahmentlich die St. Petersburgische ein *Seerecht* und eine *Schiffahrts-Ordnung*, welche die Handlung und Seefahrt mit russischen Schiffen, wenn diese auch mit russischen Matrosen, wenigstens über die Hälfte besetzt wären, vor der Handlung durch fremde Schiffe, sehr begünstigt. Bis jetzt hat aber die russische Kaufmannschaft sowohl von dem Werft, als auch von den ihr ertheilten Vortheilen der Seefahrt mit russischen Schiffen, eben keinen grossen Gebrauch gemacht. Die vielen auswärtigen Bestellungen russischer Produkte, die von den Ausländern zum Theil vorausbezahlt und von fremden Schiffen abgeholt werden, der Credit, der beim Absatz eingeführter Waaren gegeben werden muss, die wegen des Erfolges zweifelhaften Seereisen und die Gefahr bei denselben, die Schwierigkeit*), die Schiffe mit russischen Matrosen zu bemannen, sind nebst mehrern andern Ursachen, Hindernisse der russischen Seefahrt, die nur mit der Zeit gehoben werden können.

*) Damit sich die russischen Flott-Matrosen und auch Flott-Offiziere mehrere praktische Kenntnisse im Seewesen erwerben könnten, gestattete ihnen zwar Kaiser Paul der Erste und auch der gegenwärtige Monarch, auf einheimischen und ausländischen Kauffarthei-Schiffen zu dienen; doch aus Furcht, dass die Matrosen, wenn sie einmal im Auslande sind, wo man sie besser bezahlet, als hier, nicht wieder zurückkommen

Wassili-Ostrov hatte im Walde ein *Armendorf* (*Bogodelnä*), neben einem Todten-Acker und dessen Kirche, in welchem arme Familien und auch einzelne Arme mit Wohnung, Holz und einigen Lebensmitteln unterstützt wurden. Ein ähnliches Armendorf war im Dorfe *Smolna* neben dem Jungfern-Kloster. Als aber 1780 das Findelhaus vom Kloster nach der grossen Million verlegt ward, kaufte die Monarchinn das grosse, in Form eines Quadrates erbaute steinerne Haus desselben und übergab es dem *Collegio der allgemeinen Fürsorge* zu einem *Stadt-Armen-Hause*, wozu es auch 1781 nach Einweihung der Armenkirche angewandt und zuerst mit den Einwohnern der Armendörfer besetzt ward*). Dieses *Armenhaus*, das für hülfsbedürftige, abgelebte In- und Ausländer eingerichtet ist, besteht in drei Klassen. Es gibt hier 1) solche mit unheilbaren Schäden und Krankheiten 2), Unvermögende und 3) die noch einige Arbeit verrichten können; von dieser Art sind die mehresten Bettler. Nach dem Etat kostet die jährliche Unterhaltung dieser Anstalt 15.000 Rubel. Am Schluss des Jahrs 1803 befanden sich in derselben 1160 Personen, worunter 300 männlichen Geschlechts. Drei Aufseher, (Smatritel), die monathlich drei Rubel erhalten, und eine deutsche Oekonominn für die Ausländer wachen hier

---

würden, und weil man den Flott-Offizieren ein zu grosses Gehalt bot (einem Flott-Capitaine z. B. boten die Kaufleute für die Führung eines Kauffarthei-Fahrers 3000 Rubel), also ebenfalls aus Furcht, dass diese eine Privat-Anstellung dem weniger einträglichen Krondienste vorziehen könnten, unterbleibt bis jetzt die Ausführung der kaiserlichen Erlaubniss.

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 257.

auf Ordnung. Aus dem nahe bei gelegenen Arbeitshause werden Leute zur Bedienung genommen. Auf jeden Kranken wird hier täglich 1½ Kopeken (6 Poluschken) und auf jeden Gesunden 1¼ Kopeken (5 Poluschken) gerechnet, ferner wird für jeden monathlich 1 Pajok (80 Pfund) Mehl und 1½ Garnitz (7½ Pfund) Grütze, abgelassen. Die Kranken erhalten jährlich 24 Arschinen Leinewand, einen linnenen Schlafsack, ein Kopfküssen und alle 2 Jahr ein Betttuch, ferner alle Jahr ein Paar Schuhe, zwei Paar Strümpfe, zwei linnene Halstücher und zwei Hemden; die Gesunden erhalten zwar jährlich auch zwei Hemden, aber nur ein Halstuch und ein Paar Strümpfe. Alle vier Jahre erhalten sie einen Rock und einen kleinen Mantel von weisser Boye. Es befinden sich hier für Kranke vier grosse Nummern oder Zimmer, jedes zu 60 und drei Nummern oder Zimmer jedes zu 30 Personen. — Kaiser *Paul der Erste*, der diese wohlthätige Anstalt mit seiner Gegenwart beehrte, traf die Einrichtung, dass in einem kleinen Betsaal im Hause selbst an jedem Sonntage von den sieben lutherischen Predigern, an welche sich auch freiwillig der reformirte Pastor schloss, für die in dieser Anstalt befindlichen Ausländer, abwechselnd Gottesdienst gehalten wird.

Nach der im Jahr 1782 von der Kaiserinn vorgeschriebenen Polizei-Ordnung erhielt St. Petersburg 10 Stadttheile, deren jeder 3 bis 5 und alle zusammen 42 Quartiere oder Quartale enthielten*). Da erstere 10 noch einen Zuwachs von 2 Stadttheilen seit 1804 erhalten ha-

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 22.

ben, so wird im zweiten Theil von St. Petersburg unter *Alexander dem Ersten* von der gegenwärtigen Eintheilung der Residenz die Rede seyn.

Die Kaiserinn hatte schon 1766 den Gedanken gehabt, dem unvergesslichen Gründer dieser Residenz ein grosses Monument, Seiner und Ihrer würdig, hieselbst zu errichten. Der gelehrte französische Künstler *Falconet* erhielt den Auftrag zur Ausführung des kaiserlichen Entschlusses und am 7. August 1782 ward das *Standbild Peters des Grossen zu Pferde*, dieses sowohl nach seiner Idee, als der Ausführung und dem Standpunkte, den es erhalten hat, erhabene Kunstwerk, in Gegenwart der Kaiserinn, unter dem Donner der Kanonen und dem Jubelgeschrei einer unzähligen Menge eröffnet. Ein behauener Granit-Felsen, der bei dem Karelischen Dorfe Lachta in einem morastigen Walde, 12 Werst von Petersburg und 4 Werst von dem Kronstädtischen Meerbusen lag und den jetzt das muthige Pferd des grossen Mannes, den es trägt, ansprengt, dient zum Fussgestelle der bronzenen Statue. Als von dem Felsen das Zwecklose abgesprengt war, betrug dessen Höhe 21 Fuss, die Breite eben so viel, die Länge 38 Fuss und das Gewicht desselben nach einer Berechnung über 3 Millionen Pfund. Der Transport dieser ungeheuern Masse war eine mechanische Aufgabe, die der Graf Carburi, ein Grieche von Geburt, der sich hier Ritter Lascari nannte, glücklich auflösete. Man machte von dem Lager des Steins bis zum Ufer einen festen Weg; dann brachte man denselben auf metallenen Schlitten, die in metallenen Bahnen oder Rinnen, auf metallenen Kugeln von 5 Zoll im Durchmesser liefen, mit Winden durch 400 Menschen, täglich an 200 Faden dem Ufer näher. Der Wasser-Trans-

port geschah auf einem, durch Kameele gehobenen Floss, welcher 180 Fuss lang, 66 Fuss breit und 17 Fuss hoch war. Im Jahr 1770 kam der Stein glücklich an dem Orte seiner Bestimmung an. H. Falconet liess ihn nachmals so stark verkleinern, dass er eines Ansatzes bedurfte. Er erhebt sich nun auf dem Petersplatze auf stark pilotirtem Grunde in der Form einer steilen Anhöhe, ist 53 Fuss lang, 21 Fuss breit und oben beim Absturz an der Newa-Seite 17 Fuss hoch. An der Admiralitäts-Seite dieses Granit-Felsens steht mit eingelegten bronzenen vergoldeten Buchstaben:

ПЕТРУ ПЕРВОМУ
ЕКАШЕРИНА вторая
лѣта 1782

und an der Senats-Seite eben dasselbe lateinisch:

PETRO PRIMO
CATHARINA Secunda
MDCCLXXXII.

Im August 1775 geschah der Guss der Statue durch H. Falconet in einem eigenen Hause neben dem Felsen, dem künftigen Fussgestell. Das Metall ist Glockenspeise aus Kupfer und ein wenig Zinn und Zink und wog 44,041 russische Pfund; das Eisen, das des Gleichgewichtes wegen in den Hintertheil des Pferdes kam, betrug 10,000 Pfund. Der Guss ist nur drei Linien dick, nach hinten nimmt aber die Dicke desselben bis auf einen Zoll zu. Die Figur des Monarchen ist 11 Fuss hoch. Die ganze Stellung desselben ist edel und ausdrucksvoll. Mit der ausgestreckten rechten Hand weist er nach der Newa, der Academie und der Festung. Die Höhe des Pferdes beträgt 17 Fuss. Die Kosten dieses Monuments betrugen insge-

sammt 424,610 Rubel. Die Monarchinn sah der Aufdekkung der Statue vom Balkon des Senâts zu und liess diesen merkwürdigen Tag durch kostbare Medaillen sichern.

Unter den bisherigen Regierungen in Russland war wenig oder fast gar nichts für den Unterricht und die Bildung der Jugend des Reichs geschehen; indess Catharina die Grosse, innig davon überzeugt, dass durch Civilisation der Unterthanen der Staat an innerer Stärke gewinne, liess sich's mit allem Ernst angelegen seyn, diesem dringenden Bedürfniss, der bisher vernachlässigten Jugend Unterricht zu verschaffen, abzuhelfen und Cultur und Aufklärung des Volks auf dem sichersten Wege zu befördern, deshalb sie im J. 1782 eine *Schul-Commission* oder *Commission des öffentlichen Unterrichts* ernannte und den Plan ausführte, welchen Büsching gewisser Massen angegeben hatte. Gedachte Commission wurde unter dem Vorsitz des Geheimenrathes, Grafen Sawadovsky, (gegenwärtig Ministers der Aufklärung) eröffnet. Die vorzüglichsten Mitglieder derselben waren die Staatsräthe und Ritter Pastuchov und Aepinus (vormals Lehrer des damaligen Grossfürsten Paul Petrowitsch) und der Collegien-Rath und Ritter Jankowitsch, den Kaiser Joseph II. aus Wien der Kaiserinn schickte. Sie setzte eine Unterrichts-Methode fest, die mit der Wiener Normal-Methode Aehnlichkeit hatte, aber der Verfassung des Reichs angemessener war. Um Volksschulen anzulegen, mussten die Lehrer zu denselben gebildet werden; daher ward auf kaiserlichen Befehl in Petersburg ein Seminarium errichtet, in welchem nicht nur Unterricht, sondern auch der Unterhalt unentgeldlich gegeben wurde. Diese Anstalt zur Bildung der Lehrer für Volksschulen hatte auch so guten Fortgang, dass im J. 1788 schon 10 Statthalter-

schaften die erforderlichen Schulen hatten, in welchen 10,817 Kinder beider Geschlechter, in den Kenntnissen, welche im täglichen bürgerlichen Leben erforderlich sind, unterwiesen wurden. Im Jahr 1789 waren bereits alle Statthalterschaften mit Volksschulen versehen, daher die hiesige Normal-Schule zur Bildung der Lehrer, dieses Geschäft beendigen konnte. — Am 22. September 1782 stiftete die Monarchinn an ihrem zwanzigsten Krönungs-Feiertage den *Wolodimer-Orden* für alle, die zu irgend einer Rang-Klasse gehören und sich durch Verdienste um das allgemeine Beste ausgezeichnet oder auch dem Staate 35 Jahre unbescholten gedient haben. Er wird in vier Klassen eingetheilt; Ritter der vierten Klasse, wenn es Militair-Personen sind, tragen das Band im Knopfloch mit einer Schleife.

Im Jahr 1783 ward der 1770 angefangene Bau des *Marmor-Palais* am linken Newa-Ufer, beendigt. Ueber dem Eingange standen die Worte: здание благодарностю (Gebäude aus Dankbarkeit), weil es die Absicht der Kaiserinn war, dem General-Feldzeugmeister, Fürsten Orlow, dasselbe zu schenken. Da der Fürst aber noch vor Beziehung desselben starb, so kaufte die Monarchinn das Palais von des Fürsten Erben für die Krone. Dieses, durch seine Pracht vielleicht einzige Gebäude in seiner Art, bildet ein längliches Viereck, dessen eine Seite durch zwei hervorspringende, aber nicht gleich lange Flügel einen Hofplatz erhält. Die eine Flügel-Seite steht nach der Newa, die andere nach der grossen Million; die Hinterseite ist durch eine Quergasse von den daneben stehenden Häusern getrennt. Vor der Vorderseite befindet sich

ein geräumiger Hof, der an den Flügel-Seiten mit einem eisernen, zum Theil vergoldeten Gitter eingeschlossen und vorn durch ein zum Marmor-Palais gehöriges, zwei Stock hohes, steinernes Gebäude begrenzt wird, in welchem die Manege, der Stall, Wagen-Remisen und Wohnungen für Stall-Leute enthalten sind. Es ist zu bedauern, dass die Haupt-Façade dieses drei Stockwerk hohen Palais nicht nach der Newa sieht, indem diese alsdann einen ungleich prächtigern Eindruck machen würde. Durch die Farbe des Marmors ist der Hof äusserst dunkel. — Alles, was das Auge erblickt, ist Stein und Metall. Die Aussenseite des untern Stockwerks ist mit Granit, die obern aber sind mit grauem Marmor bekleidet und mit Pfeilern von röthlichem Marmor verziert. Die Fenster-Rahmen sind von gegossenem, stark vergoldeten Messing, die Scheiben facettirtes Spiegelglas. Die Balkons an den Flügel-Seiten haben metallene vergoldete Geländer. Selbst das Dach ruht auf eisernen Sparren und ist mit Kupfer gedeckt. Das Innere des Pallasts entspricht dem Aeussern. Im untern Stock befinden sich hohe, gut meublirte Zimmer, die Haus-Kapelle, Küchen u. s. w. Zum mittlern und obern Stock führt eine ansehnliche Parade-Treppe von grau gewässertem Marmor mit Blenden für Statuen und Vasen. Der mittlere Stock ist durch kostbare Tapeten und Vorhänge am prächtigsten verziert. In dem einen Zimmer bestehen diese und sogar die Vorhänge des Bettes aus einem schönen mit weissem Atlas gefütterten Lyoner-Sammet, in welchem vielfach ein mit Blumen bekränztes E. B. (Екатерина Вторая) gewirkt ist; ein anderes hat statt Tapeten eine hölzerne Vertäfelung mit erhobenem Schnitzwerk von einem Lütticher Künstler; noch in andern

Zimmern befinden sich mehrere sehr gute Gemählde, russische, türkische Bäder u. s. w. Die Zimmer des obersten Stocks sind niedriger und minder prächtig. — *Kaiser Paul der Erste* schenkte 1797 das Marmor-Palais seinem Sohne, dem Zesarewitsch Grossfürst *Constantin Pawlowitsch*. Der König von Polen bewohnte dasselbe und starb auch hier. Jetzt bewohnen es mehrere, bei dem Zesarewitsch angestellte Personen. Der ehemalige Ball-Spielsaal (jeu de paume) über den Ställen in dem zum Marmor-Palais gehörigen Gebäude ist seit kurzem in einen grossen Saal und einige Nebenzimmer eingetheilt, in diesen ist jetzt die dem Grossfürst gehörige, von seinem Vater, dem verstorbenen Kaiser geerbte und aus Gatschina herüber gebrachte Bibliothek aufgestellt. Diese gehörte vor Zeiten dem gelehrten Präsidenten der Academie der Wissenschaften, Baron Korff, der als Gesandter in Koppenhagen starb. — Sie ward von Catharina für den Thronfolger, den damaligen Grossfürst Paul Petrowitsch, gekauft und enthält meist aus allen wissenschaftlichen Fächern, besonders aber aus dem historischen, diplomatischen und militairischen Fach gegen 30,000 Bände. Die Sammlung der Werke geht aber nur bis auf das Jahr 1770. Aus den militairischen Werken hat der jetzige Eigenthümer, der Grossfürst, für sich eine kleine Hand-Bibliothek ordnen lassen. Der gegenwärtige Bibliothekar jener erwähnten vortreflichen Bibliothek, H. Coll. Assessor Schröder, hat das Verdienst, sie am benannten Orte geordnet zu haben. Er hofft dieselbe mit Bewilligung des Grossfürsten am Schlusse des Jahres 1804 zum Gebrauch für das lesende Publicum zu eröffnen, so dass diese alsdann in Petersburg die erste öffentliche Bibliothek seyn würde, zu wel-

cher Wissbegierige freien Zutritt erhalten, um die dasigen Werke an Ort und Stelle zu benutzen.

Nach einer kaiserlichen Verordnung von 1781 ward im J. 1783 ein ansehnliches *Arbeitshaus* für Leute, die arbeiten wollen, aber keine Beschäftigung finden, und für den, bei weitem grössern Haufen faulen Gesindels, gesunder Bettler und anderer Müssiggänger, für Diebe, die nicht über den Werth von 20 Rubel gestolen haben *) und andere Unfug-Macher, im Stückhofs-Stadttheile unweit oben erwähntem Stadt-Armen-Hause (Bogodelnä) angelegt. Diese wohlthätige Anstalt steht ebenfalls unter dem Collegio der allgemeinen Fürsorge. Wenn jemand böses Gesinde dahin zur Besserung schickt, so wird täglich für jeden 3 Kopeken Kostgeld entrichtet; was ein solcher aber während der Zeit seines Arrestes erarbeitet, gehört der Anstalt.

Im Jahr 1783 ward auch das *medicinisch-chirurgische Institut* nach einem, von dem Etats-Rath und Ritter von Kelchen vorgelegten und von der Monarchinn genehmigten Plane unweit der Kalinkinschen Brücke an dem linken Ufer der Fontanka in einem langen steinernen Gebäude, welches vor Zeiten zum Spinnhause gedient hatte, angelegt. Jetzt ist dieses Institut, das seitdem eingegangen ist, mit der medicinisch-chirurgischen Academie auf der Wiburgischen Seite vereinigt. — Bei jenem oben erwähnten Institut war auch ein *klinisches Lazareth* für 20 Betten angelegt, in welchem die ältern Zöglinge zur Praxis angewiesen wurden.

*) Es ist bekannt, dass nach russischen Gesetzen der Diebstahl über 25 Rubel an Werth mit der Knute bestraft wird.

Durch ein Manifest vom 8. April 1783 nahm die Kaiserinn die Halbinsel Krimm, nebst der Insel Taman und einem Theil der Kuban in Asien in Besitz, die unter dem Nahmen *Taurien* und *Kaukasien* den übrigen Statthalterschaften einverleibt wurden. Im Julius desselben Jahres begab sich der Czar von *Georgien*, Heraclius, unter russischen Schutz *). Der Feldmarschall, Fürst *Potemkin*, der damals in der Krimm war, nahm dem Czar den Eid der Treue ab und erhielt dafür den Beinahmen des *Tauriers*. Im folgenden Jahre liess die Monarchinn am linken Newa-Ufer im Stückhofs-Stadttheile ein schönes, steinernes Gebäude aufführen, nannte diesen prachtvollen Pallast den taurischen und schenkte ihn dem Fürsten Potemkin.

Das *Pantheon* oder das Hauptgebäude hat eine grosse, hohe Kuppel nebst zwei Flügeln, die an die Gasse reichen, wodurch ein grosser Hofplatz entsteht, der an der Strasse ein niedriges, geschmackvolles eisernes Gitter hat. In dem Innern des Pallasts macht die lange Kolonnade von zwei doppelten Säulen-Reihen eine grosse Wirkung. Aus dem Säulengange tritt man in einen Wintergarten, der rund herum viele hohe Fenster und in den Wänden verborgene Oefen hat, aus welchen sich die Wärme durch Röhren unter der Erde vertheilt und wo man unter blühenden Orange-Bäumen im strengsten Winter lustwandeln kann. Die vormals in dem Wintergarten befindliche Statue der Kaiserinn aus cararischem Marmor befindet

*) Dass sich *Georgien* oder *Grusien* unter Paul dem Ersten der russischen Bothmässigkeit unterwarf und von dem gegenwärtigen Monarchen den übrigen Statthalterschaften einverleibt wurde, ist schon oben berührt worden.

sich nunmehr in der Academie der Künste. Hinter dem *taurischen Palais* liegt ein hübscher Garten im englischen Geschmack, der schönste um Petersburg herum. In lieblichen Krümmungen durchschlängelt hier ein künstlicher Fluss, der sein Wasser aus dem Ligowischen Kanal erhält, den Garten. Das von dem unlängst verstorbenen mechanischen Genie, dem Mechanicus der Academie der Wissenschaften, *Kulibin*, verfertigte äusserst künstliche Modell einer Brücke, mit Einem Bogen, deren Länge den 15. Theil der Breite der Newa hat, befindet sich in diesem Garten. Von den verschiedenen sonderbaren Bestimmungen, die das taurische Palais in spätern Jahren gehabt hat, wird weiter unten ausführlicher gehandelt werden.

Im Junius des Jahrs 1783 hatte die Kaiserinn mit dem Könige von Schweden, Gustav III. eine Zusammenkunft in Friedrichsham, einer wohl befestigten Stadt an dem finnischen Meerbusen gleich bei der schwedischen Grenze. Die Monarchinn begab sich in einer Jacht dahin. Der Graf Iwan Tschernischeff, der Minister Besborodko, der Ober-Stallmeister Narischkin, der Flügel-Adjutant Lanskoy, die Prinzessinn Daschkav nebst mehrern andern Hofdamen begleiteten sie dahin. Vier Tage währte der Aufenthalt.

Am 21. October 1783 stiftete die Kaiserinn zur Vervollkommnung der russischen Sprache und Geschichte eine *russische Academie*. Sie schenkte ihr zu ihren Versammlungen ein eignes steinernes Haus an dem linken Ufer der Fontanka. Die zur Unterhaltung der Academie bestimmte Summe von 6250 Rubel ward derselben bis zum 29. December 1796 aus dem Cabinet gezahlt, alsdann hörte diese laut eines Befehls *Pauls des Ersten* auf. Im J. 1800 verlor

benannte Academie ihr Haus mit den beiden Flügeln, von welchen der eine an das Departement der Apanagen und der andere zusammen mit dem Hause an das nicht weit davon liegende kaiserliche Militair-Waisenhaus zur Anlegung eines Hospitals abgegeben ward. Als eine Vergütung erhielt sie dafür in demselben Jahre in Wassili-Ostrov in der ersten oder Cadetten-Linie einen Platz, Moskowskoe Podworje genannt, mit einem baufälligen hölzernen Hause. An dessen Stelle ist nunmehr seit den, von Kaiser *Alexander* im J. 1802 zur Ausbauung desselben ertheilten 25,000 Rubeln ein äusserst geschmackvolles steinernes Gebäude aufgeführt. Seit 1801 werden der russischen Academie die zur Unterhaltung derselben bestimmten 6250 Rubel aus dem Cabinet auch wieder ausgezahlt. Sie besteht jetzt aus 60 Mitgliedern, die auf Vorstellung des Präsidenten oder eines Mitgliedes der Academie durch Mehrheit der Bälle erwählt werden. Es sind bereits ein ethymologisches Wörterbuch und eine russische Grammatik in der Academie erschienen; auch ist sie mit der russischen Uebersetzung mehrerer classischen Autoren beschäftigt; dahin gehören z. B. der Tacitus, Seneca's Werke, Cicero's auserlesene Schriften, die pharsalische Schlacht von Lukan, die Reisen des jungen Anacharsis von Barthélémy, übersetzt von dem Professor Strachow in Moskau u. s. w. Letzteres ist schon ganz übersetzt. —

Im Jahr 1784 fing der Bau des, auf Wassili-Ostrov am rechten Newa-Ufer gelegenen, zur Academie der Wissenschaften gehörigen und auf einem granitenen Fundament aufgeführten, drei Stockwerk hohen steinernen Gebäudes an, das aber erst 1790 vollendet wurde und zu welchem Bau die Monarchinn 200,000 Rubel schenkte.

Die Fürstinn Daschkav, eine gelehrte und damals viel bedeutende Dame, war zu der Zeit Director der Academie. Mehrere Säle dienen gegenwärtig zur Conferenz, zu welcher sich die Hrn. Academiker wöchentlich versammeln; auch befindet sich in demselben der zur Academie gehörige Buchladen. Ferner wohnen hier verschiedene zu derselben gehörige Künstler, deren mehrere in den, den Hofplatz umschliessenden zwei Stock hohen steinernen Gebäuden ihre Wohnung haben. Das Gesimse der Haupt-Façade des zuerst erwähnten neuen Gebäudes nach der Newa zu, wird von 8 Säulen getragen und hat im Fronton den russischen Adler in erhobener Arbeit. An dem Fronton der andern Seite liest man: Щедротою Екатерины II. 1787. (Aus der Milde Catharina II.).

Unweit dieses academischen Gebäudes erhob sich an der Strelka am linken Ufer der kleinen Newa, nahe bei ihrer Trennung von der grossen, die damals so genannte *neue Börse*, deren Bau ebenfalls im Jahr 1784 angefangen wurde, die aber im Sommer 1804 abgetragen worden ist; um diesen Platz nach einem neuen Plane, von dem weiter unten die Rede seyn wird, zu bebauen. Jene neue Börse bildete ein Kreutz-Gebäude mit kurzen vorspringenden Flügeln. Der untere Stock war durchaus mit grossen behauenen Granit-Stücken bekleidet und davon waren auch die beiden Aussen-Treppen und die beiden Eingänge. Das ganze Gebäude bestand über dem sehr hohen Souterrain aus einem grossen runden und hohen Saal, mit Zimmern für Mäkler u. s. w. Die beiden prächtigen, aber noch unvollendeten Portale würden dem Ganzen ein erhabenes Ansehen gegeben haben.

Seitdem von der Monarchinn durch einen Befehl vom

24. April 1784 ein Mufti mit 2000 Rubel Gehalt creirt worden, ist den in Petersburg wohnenden Mohammedanern die öffentliche Ausübung ihrer Religion verstattet. Vormals besassen sie in der Gegend der Kalinkinschen Brücke ein eignes dazu bestimmtes Haus. Unter der gegenwärtigen Regierung war ihnen Anfangs das Exerzier-Haus des Michailowschen Schlosses zur Feier ihres Bayram's und nachmals ist ihnen in der Gegend des taurischen Palais ein Haus eingeräumt, wo sie sich jeden Freitag zum wöchentlichen Gottesdienst versammeln. — Gegen die Juden, denen in den eroberten polnischen Provinzen und in der Krimm, wo sie ihre Synagogen und kirchlichen Einrichtungen haben, Wohnung, Handel und Gewerbe erlaubt ist, beobachtet man seit den letzten Jahren von Catharinens Regierung eine grössere Toleranz, als vormals. Es halten sich gegenwärtig verschiedene dieser Nation in Handels-Angelegenheiten und wegen anderweitiger Geschäfte in Petersburg auf, versammeln sich am Sabbath zur Feier ihres Gottesdienstes in der Wohnung eines ihrer Glaubensgenossen und feiern daselbst auch ihr Lauberhütten-Fest. Unter Paul dem Ersten kaufte H. Peretz, ein reicher Handelsmann aus dieser Nation, das fürstlich Kurakinsche Hotel in der Newskischen Perspective. — Catharina begnügte sich nicht, einen katholischen Erzbischof ernannt, zu Mohilov ein Jesuiter-Seminarium errichtet und die mohammedanische Religion in der Krimm beschützt zu haben; sie gab ausserdem noch beinahe alljährlich einen feierlichen Beweis des Schutzes, den sie der Freiheit der Religions-Uebung erzeigte. Jeden 6. Januar versammelte ihr Beichtvater, ein aufgeklärter, sehr unterrichteter und liebenswürdiger Mann, auf ihren

Befehl, die Geistlichen aller Religionen (doch bisweilen mit Auslassung der katholischen Geistlichkeit) und bewirthete sie mit einem prächtigen Gastmal, welches Catharina das *Gastmahl der Toleranz* zu nennen pflegte.

Im Jahr 1784 wurde von dem Collegio der allgemeinen Fürsorge an dem linken Ufer der Fontanka ein *Stadt-Lazareth mit einem Irrhause* angelegt, das von seiner Lage unweit der Obuchovschen Brücke gemeiniglich das Obuchovsche Hospital genannt wird. Es ist ein langes, zwei Stock hohes, frei stehendes steinernes Gebäude, zu dessen Bau die Monarchinn ansehnliche Summen bewilligte. Die mit Säulen verzierte Façade, die Reihe von Bäumen und das Gitterwerk vor dem Gebäude geben demselben nach der Seite des Flusses zu ein schönes Ansehen. Es sind hier 300 Betten für Kranke beiderlei Geschlechts. Die Zimmer sind geräumig und reinlich. Bis vor kurzem konnten auch herrschaftliche Bediente, gegen Erlegung von vier Rubeln monathlich, in das Lazareth aufgenommen werden; doch von nun an wird, der Theurung wegen, 10 Rubel monathlich für einen solchen Kranken bezahlt. Da aber diese wohlthätige Anstalt bei der jährlich zunehmenden Bevölkerung der Stadt nicht gross genug ist, die sich täglich meldenden Kranken aufzunehmen, so soll das Lazareth in kurzem nach einem neuen Plane vergrössert und an der gegenüber liegenden Seite, nach der Semänovschen Garde hin, ein eben so ansehnliches Gebäude, wie an der Fontanka aufgeführt werden. In diesem werden alsdann, nach dem Beispiel der Hamburger Kranken-Anstalt, Kranke aus allen Ständen, denen es zu Haus an Bequemlichkeit, Aufwartung und Pflege fehlt, eine Zuflucht nehmen und bei ihrem Aufenthalt daselbst die grössere Pflege

und Bequemlichkeit, die sie verlangen, nach ihren Umständen mehr oder minder theuer bezahlen können. — Die im Jahr 1789, hinter dem Haupt-Gebäude auf steinernen Fundamenten aufgeführten sechs hölzernen Gebäude, die zum Sommer-Aufenthalt der Kranken dienten, werden alsdann abgebrochen und statt derselben soll in dem grossen Quarré ein Recreations-Garten angelegt werden. — Mitten an der Hinterseite des Haupt-Gebäudes ist das *Irrhaus* angelegt, so dass das Ganze jetzt die Figur eines lateinischen T hat. Die 60 Zimmer desselben sind fast beständig von Unglücklichen besetzt. Für einige rasende Wahnsinnige sind Zimmer in dem, hinten im Hofe des Lazareths angelegten *Zuchthause* eingerichtet. Dieses steinerne Gebäude ist mit Vorsicht auf sichere Einsperrung der Züchtlinge berechnet. Es befinden sich hier Verbrecher, die zur Arbeit verurtheilt sind, auch steht es ebenfalls unter der Aufsicht des Collegiums der allgemeinen Fürsorge. Zwischen dem Zuchthause und dem Lazareth ist seit 1794 ein kleines viereckiges, hölzernes Gebäude angelegt, das im Winter geheizt werden kann und in welchem durch Züchtlinge, vermittelst drei Pumpen, das Wasser aus der Fontanka in ein grosses Behälter heraufgetrieben und von wo es durch Röhren in die Bäckerei und alle Küchen des Hauses geleitet wird. Neben jedem Ende des Lazareths stehen steinerne, zwei Stock hohe Wohnhäuser für Aerzte und Officianten, welche im Jahr 1790 durch drei steinerne Flügel vergrössert worden sind.

Im Jahr 1784 ward das hinter der Kalinkinschen Brücke am Stadtgraben belegene Stadtthor an der Rigischen Heerstrasse vollendet. Es hat die Form eines Würfels, ist durchaus von Granit, auf jeder Ecke mit einer

grossen Urne und in der Mitte mit dem doppelten Adler von weissem Marmor verziert. Die colossalische Grösse und die Simplicität geben demselben ein schönes Ansehen und durch erstere wird die Benennung триумфалныя ворота oder Triumpf-Pforte, die man diesem Thore gibt, sehr passend. Es war bisher das einzige Thor der Residenz. *Paul der Erste*, der die Stadtgraben mit Pallisaden einfassen liess, legte an jedem Eingange zur Stadt steinerne Thore mit Sastawen oder Schlagbäumen an. Hier zeigte damals der Einwohner der Residenz dem wachthabenden Offizier das, von dem Kriegs-Gouverneur unterzeichnete Ein- und Auslass-Billet vor, ohne welches niemand die Stadt verlassen durfte. Dass diese Eintung nunmehr aufgehoben ist, bedarf keiner Erwähnung.

Der Marktplatz am Ligowischen Kanal und an beiden Seiten der Newskischen Perspective, der *Alexandrowskaja Ploschtschad* im Roschestwenskischen Stadttheil, erhielt sein Dasein ebenfalls im Jahr 1784. Dieser Markt besteht in etwa 20 bis 30 sehr langen, frei stehenden hölzernen Gebäuden, die rundum Buden verschiedener Gattung haben, grössten Theils aber Bedürfnisse der Landleute und überhaupt der untern Stände, als gemeine Artikel jeder Haushaltung, Holzwaaren, Schlitten, russische Fuhrwerke, Pferde-Geschirre, Böttcher- und Töpfer-Waare, Seile, gemeinen Eisenkram, alte Wagen und andern Hausrath enthalten. Auch dient der Platz zum Vieh- und Heumarkt. Im Winter, besonders zur Weihnachtszeit, ist hier eine grosse Zufuhr von gefrornem Fleisch, Fischen, Wild und andern Artikeln des platten Landes, daher zu der Zeit besonders und fast immerwährend der Zusammenfluss von Menschen ausnehmend gross hieselbst

ist. Aus dieser letztern Ursache wird auch an dem daselbst befindlichen Pfahl an Capital-Verbrechern die Knut-Strafe vollzogen. Vormals pflegte Letzteres auf dem Trödel-Markt in der grossen Gartenstrasse zu geschehen.

Die Residenz hatte zwar, als *Catharina* den Thron bestieg, zwei kleine Theater, aber kein eigentliches Opernhaus. Die Kaiserinn liess daher im Jahr 1784, auf einem offenen Platze am rechten Ufer des Nicolai-Kanals unweit der Matrosen-Kirche, ein *grosses steinernes Theater* unter der Aufsicht des Generals *Bauer* durch den berühmten Theater-Mahler *Tischbein* aufführen; das zwar recht gross ist, aber bei der immer zunehmenden Bevölkerung nach gerade zu klein zu werden anfängt. Das Innere des Theaters, das über 3000 Menschen fassen kann, ist mehrmals verändert worden. Anfangs befand sich die kaiserliche Loge mitten vor der Bühne im Horizont derselben so, dass alle Perspective in der Loge zusammenfielen und die Scenen von da aus die meiste Täuschung machten. Unter *Paul dem Ersten* ward das Amphi-Theater abgebrochen, der ganze innere Bezirk zu Lehnstühlen und zum Parterre eingerichtet und die kaiserliche Loge, die vormals in der Mitte des sphärischen Raums gestanden hatte, der Bühne gegenüber, nach der ersten Reihe Logen verlegt. Während des Anfangs der gegenwärtigen Regierung ward das Theater von aussen vergrössert und das Innere desselben durch den französischen Architect Tomeau ganz verändert und schön decorirt. In der ersten Reihe offener Rang-Logen, die stark hervorspringt, befindet sich auch die kaiserliche, aber auf ausdrückliches Verlangen des Monarchen — *Alexanders* edler Denkungsart gemäss — ganz ohne alle Aus-

zeichnung. Das seit seiner Umbauung mit Argantischen Lampen erleuchtete und mit einem prächtigen Kronleuchter verzierte Theater ist jetzt ein schönes Gebäude von edelm Anschen, das zwar vollkommen seiner Bestimmung entspricht, nur aber den grossen Fehler behalten hat, dass es nicht acustisch gebaut ist. In den Logen, der Bühne gegenüber, ist die Stimme der spielenden Personen wenig verständlich. — Unter dem, mit acht grossen jonischen Säulen verzierten Peristil fahren die Wagen vor. Im Delta des Frontispice befindet sich ein im Stucco gut gearbeitetes Basrelief. Apollo's Wagen wird von vier raschen Hengsten gezogen, der Gott des Lichts verbreitet Helle um sich her, Horen umgaukeln den Wagen und bestreuen mit Blumen den Weg. Unter dem Basrelief liest man am Friess des Frontons die aus grossen bronzenen vergoldetenBuchstaben bestehende simple Inschrift: Возобновленъ тысяча восемь сотъ втораго года (renovirt im Jahr Tausend acht hundert und zwei). Unter dem, mit einem Blitz-Ableiter versehenen eisernen Dache des Gebäudes befinden sich vier grosse Wasser-Behälter mit acht Schläuchen. Acht steinerne Treppen führen zu den vier Reihen Logen; auch wird bei einer möglichen Feuersgefahr den Anwesenden leicht, sich durch 16 Ausgänge zu retten. — Buf dem schönen und gut umbauten Platze um das Theater, stehen sechs mit Granit umgebene Feuer-Schoppen unter eisernen Dächern. In diesen wird während der kalten Jahreszeit für die Kutscher und Bedienten Feuer unterhalten.

An guten Subjecten zu einem National-Theater fehlte es bisher ganz. Um diesem Uebel abzuhelfen, errichtete die Monarchinn im Jahr 1785 in einem Gebäude am Quai

des linken Newa-Ufers unweit des kaiserlichen Sommergartens eine kaiserliche *Theater-Schule.* Dieses National-Institut, das junge Leute beiderlei Geschlechter russischer Nation, die für die verschiedenen Theile der Schauspielkunst, für Instrumental- und Vocal-Musik, Tanz u. s. w. Talent und Neigung zeigen, zu diesen Künsten bildet, besteht grössten Theils aus Zöglingen des petersburgischen und moscowischen Findel-Hauses; doch werden auch andere talentvolle Subjecte zu ihrer künftigen Bestimmung daselbst gebildet.

Zuvor ich aber in der Erzählung der fernern Begebenheiten weiter fortfahre, halte ich es für Pflicht, einer edeln frommen Stiftung Erwähnung zu thun, durch welche sich das Ende des Jahrs 1784 auszeichnet; doch bevor ich von dieser rede, sei es mir erlaubt, über die, bei der St. Annenkirche in dem Stückhofs-Stadttheil befindliche und unter der Kaiserinn Anna von dem Convente gestifteten Schule einige nähere, bisher unbekannte Nachrichten voranzuschicken. Der bei gedachter und nachmals bei der St. Petri-Kirche angestellt gewesene Pastor *Grosskreutz* hatte derselben die erste Einrichtung gegeben. Als der jetzige H. General-Superintendent, damaliger Pastor *Rheinbott* im Jahr 1778 sein Amt als Prediger an der St. Annenkirche antrat, fand er bei eben erwähnter Schule einen Rector angestellt, dem der Pastor bloss mit Rath an die Hand gehen musste; der damalige Patron der Kirche, der verstorbene Artillerie-General Müller, nachmalige Baron Sakomelsky trug demselben aber die Inspection der Schule auf, worauf dieser sie seinem Gutdünken gemäss, einrichtete und sich derselben thätig annahm. Die Schule war damals in einem traurigen Zustande, hatte nur zwei

Lehrer, nähmlich den Rector und Cantor und 25 Schüler. Erstere wurden aus der Kirchenkasse salarirt und nahmen als einen Theil des Salars die Schulgelder selbst ein, so dass die Kirchenkasse für die Erhaltung der Schule gar keinen Fonds hatte und die Kirche an die Schullehrer jährlich 450 Rubel auszahlen musste. Zu dieser Summe legte der Kirchen-Patron, General Baron Sakomelsky, aus der Kirchenkasse noch 80 Rubel hinzu und gab dem Hn. Pastor Rheinbott freie Vollmacht in Hinsicht der Einrichtung der Schule. Letzterer trug nun dem Convent vor, selbst die Schulgelder einzukassiren und aus diesen einkassirten Geldern eine Schulkasse zu errichten. Diese wuchs endlich so an, dass sie aus der Kirchenkasse keines Zuschubs bedurfte, sondern dass die Kirche vielmehr aus der Schulkasse Unterstützung erhielt. Die Schule wurde jetzt in Klassen eingetheilt und beide Geschlechter wurden abgesondert. Der Leder-Fabrikant *Johann Gottfried Kästner*, ein sehr bemittelter Mann, zur St. Annen-Gemeinde gehörig und Mitglied des Convents, der mit Wohlgefallen die Verwaltung der Schulkasse und den Fortgang der Schule sah, that bei dem Hn. Pastor die Anfrage, ob es ihm erlaubt sei, auf seine Kosten ein Waisenhaus für Knaben bei der St. Annenkirche zu bauen? er habe schon längst ein Capital hierzu bestimmt, von dessen interessen bei dem damaligen Cantor der Petri-Kirche 10 Waisenknaben unterhalten würden und deren Verwaltung er dem Petri-Convent übertragen habe. Da letzterer mit der Verwaltung dieser Interessen sich weiterhin nicht mehr befassen wollte und Kästners Anfrage von den übrigen Gliedern des Convents und dem Hn. Pastor der

St. Annenkirche mit Wohlgefallen und Dank aufgenommen wurde, so liess Kästner neben gedachte Kirche ein steinernes Haus für 16,000 Rubel auf seine Kosten erbauen; 10 älternlose Waisen männlichen Geschlechts sollten in demselben aufgenommen und ihnen von ihrem siebenten bis zum vierzehnten Jahre in diesem Institute Unterhalt und Unterricht ertheilt werden. Im Jahr 1782 wurde der Bau angefangen und zwei Jahre darauf war er beendigt. Das neue Gebäude, dessen oberes Stockwerk von Kästner zu einer Schule und das untere zur Prediger-Wohnung bestimmt wurde, ward hierauf von demselben an den Kirchen-Convent abgeliefert und hierauf am 5. December 1784 zu seiner künftigen Bestimmung feierlich eingeweiht. Auf einer Marmor-Platte vorn am Hause trägt es mit bronzenen Buchstaben folgende Inschrift: „Für dies von Joh. Kästner erbauete Haus, hat sich die Kirche verpflichtet, zur Dankbarkeit, zehn Waisenknaben von 6 und 7 Jahren bis ins 14. Jahr, Unterhaltung und Erziehung zu geben, 1784. Erhalt es Dir, Nachwelt, bau, bessre, reiss nichts nieder!“ — Im J. 1793 fing man auf der andern Seite des Kirchenplatzes, an der vierten Artillerie-Strasse, noch ein neues steinernes Gebäude von drei Stockwerken mit zwei Seiten-Flügeln von zwei Stockwerken aufzuführen an, das 28 Faden lang, 7 Faden breit ist, an den Flügelseiten 17 Faden Tiefe hat und dessen Kosten 75000 Rubel betragen. Dieses Gebäude, das 1794 vollendet und den 28. October desselben Jahres eingeweiht wurde, trägt auf einer Marmor-Platte folgende Inschrift: „Schul- und Waisenhaus der St. Annenkirche, 1784 von Herrn Joh. Gottfried Kästner gestiftet zur Unterhaltung von 10 Waisen von sieben bis vierzehn Jahren, 1794 aus

den Mitteln der Gemeinde verbessert und erweitert. Matth. 19, 14.“ — Die Schule und die Waisen-Anstalt nebst der Wohnung des Predigers ist jetzt in dieses neue Haus verlegt und das alte von Kästner erbaute wird seitdem vermiethet. Den Bau des neuen Gebäudes fing der Hr. Pastor Rheinbott ohne irgend einen Fond, bloss in Rücksicht auf das Zutrauen seiner und fremder Gemeinden an, wozu er von dem damaligen Kirchen-Patron, dem unlängst durch einen unglücklichen Zufall verstorbenen Hn. General-Lieutenant und Ritter von Bock förmlich authorisirt ward. Von dem, von Kästner zum Besten dieses Hauses vermachten Legat von 8000 Rubeln sind, obgleich derselbe ein Vermögen von 80,000 Rubeln hinterliess, von dessen Erben, unerachtet der vielen Bemühungen des Hn. General-Superintendenten, nur 4000 Rubel eingetrieben. Ohne irgend eine Entschädigung und ohne von den, im Protocoll festgesetzten 500 Rubeln Zuschuss-Geldern wegen der auf der Kirche haftenden Schulden, Gebrauch zu machen, hat Letzterer seit 25 Jahren die Inspection der Schule und des Waisenhauses gehabt, in welcher die zehn älternlosen Waisenknaben bis sie ihr vierzehntes Jahr erreicht haben, freien Unterricht und freien Unterhalt geniessen, zu welcher Absicht auch *Ihre Majestät Maria Feodorowna, die Kaiserinn-Mutter*, Ihrer erhabenen und edeln Denkungsart gemäss, einen jährlichen Beitrag von 300 Rubeln, dem Waisenhause verabfolgen lässt. Hierauf werden diese Waisen nach vollendeter Erziehung ihrer eigenen Neigung gemäss untergebracht. Sie müssen also nicht, wie in dem *Versuch zu einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi* Bd. I. S. 256 unrichtig behauptet wird, bloss an Handwerker abgegeben werden. Meh-

rere Beispiele beweisen das Gegentheil, indem einer der in dieser Waisen-Anstalt erzogenen Zöglinge jetzt Professor an der St. Petersburgischen medicinisch-chirurgischen Academie auf der Wiburger Seite, ein anderer Provisor in einer Apotheke und ein Dritter bereits selbst etablirter Kaufmann ist. — Mit der Schule der St. Annenkirche verband der H. General-Superintendent eine deutsche *Hauptschule*, die sich ohne Zuschuss von hoher Hand gebildet hat und in welcher 18 Lehrer und Lehrerinnen in Wissenschaften und Sprachen jetzt Unterricht ertheilen, welches auch der Hr. General-Superintendent eine Reihe von Jahren unentgeldlich gethan hat und bis jetzt noch zu thun pflegt, wenn die Lehrer-Vacanzen unbesetzt sind oder Unpässlichkeit die Lehrer am Unterricht hindert. Es befinden sich gegenwärtig in derselben 25 männliche und 40 weibliche Pensionairs, von welchen ein Theil in ganzer und ein anderer in halber Kost ist. Jeder derselben zahlt 350 Rubel, indess wird von unbemittelten Aeltern weniger gezahlt. Im Herbst werden Schüler und Schülerinnen durch den Hn. General-Superintendenten im grossen Schulsaale examinirt, zu welchem Examen jedermann freien Zutritt hat. Durch das seit 10 Jahren laut Protocoll zur Unterstützung der Kirche an die Kirchenkasse abgetragene Geld ist für die Kirche ein Gewinn von 35,000 Rubeln entstanden, wodurch ein Theil der auf derselben haftenden Schuldenlast getilgt ist.

Im Sommer 1785 machte die Kaiserinn *Catharina* eine Reise nach Wüschnei-Wolotschok, um den dortigen berühmten Kanal, der die Wolga mit dem Ilmen-See, diesen mit dem Ladoga-See vereinigt und das caspische Meer mit dem baltischen verbindet, in Augenschein zu neh-

men. Von dort begab sie sich auf kurze Zeit nach Moskau und kehrte hierauf wieder nach der Residenz zurück.

Vormals hielten in St. Petersburg und in den russischen Städten überhaupt, die deutschen Künstler und Handwerker Zunft- und Zechen-weise zusammen, hatten zwar Aelter-Leute, Gesellen, Lehrlinge, Handwerksformen, Gesetze u. s. w., doch war immer viel Willkührliches dabei und noch viel willkührlicher war die Verfassung der russischen Handwerker. Seitdem aber die, von der Monarchinn im J. 1785 verordnete *Stadt*- und *Bürger-Ordnung* erschien, erhielten die mehresten Professionen, die als Gilde-Verwandte oder Zunft-Genossen im Bürgerbuche eingeschrieben sind, Zünfte, Gesetze, Vorschriften, Vorsteher und Aelterleute; sie haben nunmehr Meister, Gesellen und Lehrlinge und müssen in Klagefällen ihre Arbeiten beurtheilen, schätzen und ihre Vergehungen bestrafen lassen, auch können sie einiger Massen die Fuscherei bestrafen.

Im Jahr 1785 ward auch der zwei Stock hohe *grosse Kaufhof* (Gostinoi-Dwor) in der Newskischen Perspective ganz von Stein vollendet und mit Eisen gedeckt. Um alle Feuersgefahr zu vermeiden, wird daselbst kein Licht brennen (ausser das vor den dort aufgehängten Heiligenbildern) erlaubt. Er hat die Form eines abgeschnittenen Kegels, ist etwa 150 Faden lang und hat oben ungefähr 100 und unten 50 Faden Breite. Jedes Stockwerk hat rundum 170 Gewölbe und vor denselben Arkaden, welche bei schlechter Witterung vortrefliche Spaziergänge bilden, die wegen des starken Gewühls von Menschen für den Beobachter äusserst unterhaltend sind. Auch der innere Raum des Kaufhofs ist ganz vor kurzem mit steinernen Buden bebaut worden.

In diesem Jahre 1785 wurde auch eine Werst von Sarskoe-Selo die Kreisstadt *Sophia* an einem Kanal der Sarskoe-Seloschen Seen angelegt. Sie ist klein, aber regelmässig und hat ausser den Kreis-Gerichts-Gebäuden bereits einige gute Häuser, auch eine Leinwand-Manufaktur. Die dortige Sophien-Kirche ist eine Nachahmung der berühmten Constantinopolitanischen gleichen Nahmens und ist die Ordens-Kirche für das Capitel des Wolodimer Ordens. Die Nähe der Residenz macht, dass Sophia nie eine blühende Stadt werden kann.

Die im J. 1786 von der Monarchinn für St Petersburg und Moskau verordnete und im Jahr 1770 eröffnete Assignations- oder Zeddelbank ward 1786 in eine *Reichs-Assignationen-Bank* verändert und diese im zuletzt benannten Jahre in Petersburg eingerichtet. Anfangs war die kleinste Banknote auf 25 Rubel gestellt. Dabei blieb noch immer Gold und Silber im Gange. In dem letzten Türkenkriege aber, der viel Geld aus dem Lande zog, wurden die Noten von 5 und 10 Rubeln eingeführt. Dass dadurch Bequemlichkeit im Handel hervorgebracht wurde, ist allerdings wahr; aber bloss deswegen, weil Gold und Silber immer seltener wurden. Das, was bei Einführung der kleinen Zeddel leicht vorauszusehen war, erfolgte, die Theurung aller Lebensbedürfnisse ist seitdem unendlich gestiegen und dadurch das Missverhältniss zwischen dieser und der geringen Gage sowohl im Militair-, als im Civil-Stande noch fühlbarer geworden. — Unter der Aufsicht der Direction werden in Sarskoe-Selo halbseidene weisse, rothe und blaue *) Papiere zu Assignationen, die blauen

*) Wenn, wie es damals hiess, auch gelbe Baukzeddel

zu 5, die rothen zu 10 und die weissen zu 25, 50 oder 100 Rubel fabriziret, von der Direction benummert und von ihren Mitgliedern beschrieben. Dass sie auf Kupfermünze gestellt sind, ist bekannt. Nach der Erklärung von Seiten der Regierung werden die Banco-Assignationen zusammen die Summe von ein hundert Millionen Rubel nie übersteigen. — Die neue *Wechselbank* befindet sich im dritten Admiralitäts-Theil in der grossen Gartenstrasse neben den Kaufhöfen und gehört zu den schönsten Gebäuden der Residenz*). Es besteht aus drei abgesonderten Pallästen, von denen der mittlere, als das Hauptgebäude, zurücksteht, wodurch ein Hofplatz gebildet wird, der an der Gasse von einem einfachen und geschmackvollen Gitterzaun (Granit-Säulen mit eisernen Stäben ohne Vergoldung) eingeschlossen ist. Zwei bedeckte Kolonnaden verbinden das Hauptgebäude mit den Seitengebäuden. Jenes sowohl, als diese haben zwei Stockwerke über dem Erdgeschoss und prächtige Perystyle. Die edle Einfalt des Styls und die imposante Masse des Ganzen machen die treflichste Wirkung; doch würde diess Alles noch besser ins Auge fallen und einen grössern Effect hervorbringen, wenn der Raum, von wo man das Ganze übersieht, nicht

---

von 1 und 2 und auch 3 Rubel an Werth gemacht worden wären, so würde diess nur zur Verfälschung †) noch häufiger Gelegenheit gegeben und gewiss die Theurung noch ansehnlicher vermehrt haben.

†) Bis jetzt hat es 175 Verfertiger falscher Banknoten gegeben; von welchen 60 noch nicht entdeckt sind. Einige derselben sind sehr täuschend nachgemacht, insonders die aus einer ganz neuerlich in Moskau entdeckten Fabrik. Die von der Bank gegen falsche Banknoten in ächten Bank-Assignationen bezahlte Summe beträgt indess nicht mehr als 300,000 Rubel.

*) S. Die Abbildung der Wechselbank auf dem Titel-Kupfer.

so beschränkt wäre. Die Absicht des Architects (Herr Etatsraths und Ritter des Maltheser-Ordens Quarenghi) war, der andern Seite dieses vortreflichen Gebäudes nach dem Catharinen-Kanal zu, eine ebenfalls schöne Façade zu geben; doch die Monarchinn, die den Plan nicht bewilligte, liess die eben gedachte Seite mit einer Mauer umgeben. Im Bezirk derselben befindet sich seit 1786 die *Münze*; seitdem der Bank von der Kaiserinn die Freiheit zugestanden ward, vom eingeführten gemünzten oder ungemünzten Silber und Golde, auch hiesigen Kupfer, nach dem gesetzlichen Münzfuss, Münzen zu prägen. In dem Jahre 1795 fing sie aber erst an, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen und unter der Direction der damaligen Directoren der Assignations-Bank, des Fürsten Alexei Kurakin und H. v. Alenin wurde die jetzt noch existirende Münze in den Hintergebäuden der Wechselbank und von Sherif, einem Engländer; die daselbst befindliche Feuer-Maschine angelegt, welche mit einer Kraft, wie von 16 Pferden, die vier Walzen in Bewegung setzt, durch welche die aus der Festung *) nach der Münze in der Bank abgelieferten und nach dem gesetzlichen Münzfuss legirten Silber-Barren von der $83\frac{1}{3}$ Probe bis zu der gehörigen Dicke gezogen werden. Die gewalzten Silber-Stangen werden nachmals durch die, von zwei Pferden in Bewegung gesetzte Walze der Justir-Maschine gezogen, dann geglüht, geschnitten, gesotten und polirt. Die übrig-

*) Seit 1797 hat der, in der Festung gelegene Münzhof das daselbst legirte Silber zum Vermünzen in die Bank geschickt, obgleich man noch Anfangs fortfuhr, auch dort zu münzen, welches aber bald darauf aufhörte.

bleibenden Silberschnitzel werden in einem, ebenfalls in der Münze befindlichen Schmelz-Ofen zu Stangen verschmolzen und mit diesen wird, wie mit den andern Silber-Barren verfahren. Nachdem der Gurt oder der Reif um das Geld gemacht ist (der ganze Rubel hat in seinem Gurt eine Schrift, welche die Probe anzeigt, die übrigen silbernen Scheide-Münzen haben bloss einen geriefelten Gurt), wird es geprägt, welches vermittelst vier hieselbst befindlicher Pressen geschieht, von denen zwei zum Prägen der ganzen und halben Rubel und die andern beiden zum Prägen der 25 und 10 Kopeken-Stücke dient. Eine solche Presse kann in 24 Stunden 15, höchstens 18,000 Schläge machen und also so viele ganze und 8 bis 9000 halbe Rubel u. s. w. prägen. Es wird ununterbrochen das ganze Jahr hindurch (ausgenommen während der, mehrere Tage hintereinander folgenden Ferien, wie z. B. Ostern, Pfingsten und Weihnachten) in der Münze gearbeitet und zwischen 4 und 5 Millionen Rubel werden jährlich hieselbst gemünzt. Bei derselben sind täglich 80 Kron-Arbeiter und 50 bis 80 Mann freie Leute beschäftigt, die ganz in der Münze hinter eisernen, verschlossenen und versiegelten Thüren wohnen und bloss zur Zeit der benannten Ferien abgelassen werden, während welcher Zeit das Schadhafte in dem Innern der Münze ausgebessert wird. In der Goldmünze, die auch hier, aber abgesondert für sich ist, wird jährlich nur während vier bis fünf Monathe gearbeitet. Es ist in dieser nur eine Presse und hier werden jährlich in ganzen und halben Imperialen 1 gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen Rubel gemünzt*). Nur in Petersburg

*) Da ich diese richtige Angabe von der in St. Petersburg vermünzten Quantität Goldes und Silbers erst lange nach-

allein und zwar in dieser Münze in der Bank, wird Gold und Silber für das ganze Reich gemünzt, so wie das Kupfer nur in Catharinenburg (jährlich gegen 1 Million Rubel) und in Koliwan (ungefähr 200,000 Rubel im Jahr) vermünzt wird. Man hatte zwar auch gleich bei Errichtung der Münze in der Bank eine sehr grosse Feuer-Maschine angelegt, die noch unvollendet daselbst zu sehen ist, um das Kupfer ebenfalls hieselbst zu vermünzen; allein dieses unterblieb. — Ausser den vier Pressen für Silber- und Einer Presse für Goldmünze gibt es in der Bank noch zwei Pressen für Medaillen und ein eigenes Zimmer, in welchem die Stempel aller, seit Peter dem Grossen in Petersburg verfertigten Medaillen aufbewahrt werden. Bei der Münze sind angestellt ein Wardein, ein Münz-Meister für Gold- und ein anderer für die Silbermünze, ein Münz-Probirer, ein Schmelzmeister u. s. w. Diese wohnen, nebst einem Medaillen-Schneider in dem Münz-Gebäude selbst. Aus diesem wird das gemünzte Gold und Silber in die Reichskasse, nach der Bank, nach der Hauptkasse des Münz-Departements in der Festung u. s. w. abgeliefert; auch werden zu den Chatoullen-Geldern des Monarchen und der kaiserlichen Familie eine Million 400,000 Rubel theils in Gold, grösstenTheils aber in Silber jährlich an das Cabinet abgelassen. — Der Kaiserinn Catharina der Grossen wurden

---

dem erhalten habe, als ich schon bei der Uebersicht der Scheidung des Goldes von Silber auch von dem in Petersburg vermünzten Gold und Silber nur muthmasslich gehandelt hatte, so ist diese letztere richtigere und genauere Angabe der oben erwähnten vorzuziehen.

vom Cabinet monathlich 25,000 Rubel in Gold und Silber geliefert.

Im Jahr 1786 ward auch von der Kaiserinn eine *Leihebank* für den Adel und die Städte errichtet, die jetzt im zweiten Admiralitäts-Theile in einem, am Catharinen-Kanal schön gelegenen Gebäude, unweit der grossen Meschtschanskaja ihre Versammlungen hält. Die Bestimmung dieser Leihebank ist, dem Adel auf; nach richtigen Principien geschätzte; Güter so wie auch auf männliche Leibeigene, zur Bezahlung der Schulden und Verbesserung der Güter, zwei und zwanzig Millionen, den Städten aber auf steinerne Häuser und liegende Gründe; eilf Millionen Rubel zu leihen. Es werden jährlich 8, von 100; 5 nähmlich als Zinsen und 3 als Abtrag des Kapitals entrichtet. Alle vier Jahre werden diese 3 von Hundert zusammen gerechnet und von der Anleihe abgeschrieben oder die Zahl der verpfändeten Bauern verringert und auf diese Weise verkleinern sich die Zinsen und das Kapital, so dass die ganze Schuld in zwanzig Jahren völlig getilgt ist. Mit dieser Bank ist auch eine *Assecuranz-Anstalt* für Feuerschaden verbunden. Häuser und Fabriken müssen gerichtlich taxirt werden; alsdann zahlt der Eigenthümer von drei Vierteln des taxirten Werths jährlich $1\frac{1}{2}$ von Hundert. — Auch hat die Leihbank das Recht *Wechsel* monathlich für $\frac{1}{2}$ von 100 zu *discontiren*.

Es ward ferner im Jahr 1786 im moskowischen Stadttheil an der linken Seite des Sarskoe-Seloschen Weges im offenen freien Felde, ausserhalb des bebaueten Theils der Stadt nach dem Ligowschen Kanal zu, der neue *kaiserliche Jägerhof* aufgeführt, der zwar noch nicht völlig ausgebaut ist, nach seiner Vollendung aber eines der prächtigsten

und grössten Palläste seyn wird. Seine Form ist ein, zwei Stock hohes Viereck, dessen Seiten nach innen zu halbe Zirkel formiren und durch Säulen-Verzierungen erhoben werden.

Im gedachten Jahre ward auch an der breiten Kaufhof-Strasse (Gostinaja- Uliza) *) neben der Westseite des grossen Kaufhofes eine Linie von etwa hundert Gewölben aufgeführt, in welchen jetzt mancherlei Waaren, besonders aber Küssen, Matratzen und überhaupt Bettzeug, rohe Baumwolle u. s. w. anzutreffen sind. Vormals standen hier auf dieser Stelle hölzerne ein Stock hohe Buden.

Im Jahre 1786 kaufte die Kaiserinn ein Cabinet von naturhistorichen Merkwürdigkeiten von dem gelehrten H. Academiker Pallas (damals Collegien-Rath, jetzt wirklichem Staatsrath und Ritter). Diese auserlesene Naturalien-Sammlung aus allen drei Natur-Reichen, vorzüglich aus dem mineralischen ward auf Befehl der Monarchinn in der kaiserliche *Hermitage* aufgestellt, wo sie auch noch befindlich ist. Vorher hatte die Kaiserinn die Bibliotheken von d'Alembert, Voltaire und Diderot **) an sich gekauft.

---

*) Diese breite Kaufhof-Strasse bildete vor Zeiten ein schönes Carrefour, das aber seit der gegenwärtigen Regierung von einem langen steinernen, ein Stock hohen, mit Eisen gedeckten und oben mit kleinen Magazinen versehenen Gebäude eingenommen wird, in welchem sich unter Arkaden nach beiden Seiten zu eine doppelte Reihe von Buden befindet. — Die Gegend hier herum von der Newskischen Perspective betrachtet, würde ausserordentlich gewinnen und weit besser ins Auge fallen, wenn man sich entschlösse, das an gedachter Perspective gelegene, ziemlich verfallene kleine steinerne Gebäude mit den Hutbuden abzubrechen.

**) Dass die Kaiserinn diesem berühmten Philosophen, welchen sein Vaterland darben liess, seine Bibliothek abkaufte,

Diese nehmen im Erdgeschoss der Hermitage unter Raphael's Loge, vier Zimmer, einen Saal und ein sehr langes Corridor ein und können auf mehr als 50,000 Bände geschätzt werden. Die von der Monarchinn ebenfalls erhandelte Büschingsche, so wie die Diderotsche, und d'Alembertsche Büchersammlung ist durcheinander aufgestellt. Die von Büsching gekaufte ansehnliche Karten-Sammlung befindet sich in der Mitte des Zimmers in einem eignen grossen Schrank. Die vormalige Voltairische Bibliothek nimmt ein eignes Zimmer ein. An dem Rand einiger zu selbiger gehörigen Bücher, besonders in J. J. Rousseau's Schriften und vorzüglich in seinem Contract social, befinden sich caustische Noten und Anmerkungen von Voltaire's Hand; auch findet man hier mehrere Manuscripte von Voltaire, ferner zwei Büsten von demselben, von denen besonders die in Paris in Bronze gegossene sehr ähnlich und ganz vortrefflich gearbeitet ist, ein Model von Ferney u. s. w. Ein eigner Schrank in einem andern Zimmer enthält russische Manuscripte und ein anderer in dem Corridor eine Menge der berühmtesten Wörterbücher und Grammatiken, deren sich die Kaiserinn bei Bearbeitung ihres Glossariums bediente. Da diese zum Privatgebrauch der Kaiserinn bestimmte Bibliothek vormals in der bel étage der Hermitage aufgestellt war und unter Paul dem Ersten nach den Zimmern im Erdgeschoss transportirt worden ist, so sind die Bücher bis jetzt, ihrem wissen-

---

sie weit über ihren Werth bezahlte, ihm die Bücher zum freien Gebrauch auf Lebens lang und ihm auch noch über das ein Gehalt als dem Bibliothekar der gekauften Bibliothek verabfolgen liess, ist bekannt.

schaftlichen Inhalte nach noch nicht völlig geordnet; doch ist der verdienstvolle Bibliothekar H. Collegien-Rath Köhler zur Zeit mit der Arbeit des Ordnens beschäftigt.

Da hier mehrmals der *Hermitage* Erwähnung geschieht, so ist es Pflicht, den Leser mit diesem Tempel, den Catharina der gesellschaftlichen Erholung und dem zwanglosen Vergnügen erbaute, näher bekannt zu machen. Er ist vielleicht unter allen, welche diesem Zweck von Monarchen gewidmet worden sind, einzig in seiner Art. Jeder geistige Genuss hat hier seinen Altar, auf welchem die erhabene Priesterinn dieses Tempels mit weiser Wahl und Mässigung das heilige Feuer unterhielt, um welches sich die Auserwählten ihres vertrauten Zirkels versammelten. Schätze der Kunst und des gesellschaftlichen Fleisses umgaben sie hier.

Die lange Reihe von Zimmern in den beiden abgesonderten prächtigen Gebäuden, die an der östlichen Seite des Winter-Pallastes am Newa-Ufer unter Catharinens Regierung aufgeführt sind, macht die kaiserliche Hermitage aus. Sie erhielt von der Monarchinn diesen Nahmen, weil die grosse Frau, wie der Einsiedler aus dem Geräusche der Welt, von dem peinlichen ceremoniellen Hofleben sich hier hin zurückzog, um im stillen geistigen Genuss Erholung zu suchen. Die Hermitage macht ein längliches Viereck aus, das bei dem Winter-Pallast, mit dem es durch Bögen und bedeckte Gänge zusammen hängt, seinen Anfang nimmt und bei dem Hof-Theater endigt, von welchem es durch einen Kanal zwar abgesondert ist, aber mit dem es durch einen Bogen oder vielmehr bedeckten Gang, der zum Vorzimmer des Theaters dient, zusammen hängt. Nach der Seite der grossen Million hängt es sowohl mit

dem Pallast Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Grossfürsten und Zesarewitsch, *Constantin Pawlowitsch*, als mit dem prachtvollen St. Georgs-Saal im kaiserlichen Winter-Palais ebenfalls durch bedeckte Arcaden zusammen. Die östliche schmalere Seite des Gebäudes, die mit dem gedachten Grossfürstlichen Palais zusammen hängt, bildet die prächtige *Raphaelsche Loge.* Man sieht es der Eremitage gleich beim ersten Anblick an, dass sie in verschiedenen Perioden und von verschiedenen Baumeistern aufgeführt ist. Der ältere Theil derselben, der hart an das Winter-Palais stösst, wurde 1768 durch den kaiserlichen Architekt de la Motte *) gebaut. Es herrscht in demselben ein schwerer uneleganter Styl und der Baumeister scheint sich bemüht zu haben, hierin die schwerfällige Architektur des Winter-Pallastes nachzuahmen. Das zweite, zur Eremitage gehörige drei Stockwerk hohe Gebäude, das sich durch seine einfache, geschmackvolle Architektur auszeichnet, ist 1775 durch den kaiserlichen Architekt, den vor kurzem verstorbenen Etats-Rath Velten aufgeführt und hängt mit dem eben erwähnten ältern Theil der Eremitage durch einen, über eine enge Gasse geschlagenen Bogen zusammen. Das hieranstossende Hof-Theater ist 1780 durch den berühmten kaiserlichen Architekt, den Etats-Rath und Ritter *Quarenghi* erbaut, der im Jahr 1785 auch den Theil des Gebäudes aufführte, welcher Raphael's Loge enthält. Als durch die Geschwulst der Beine und das Alter, der

*) Von diesem nähmlichen de la Motte ist auch das schöne Tschernischefsche Hotel am linken Ufer der Moika gleich bei der blauen Brücke erbaut, das denen ähnlich ist, dergleichen man mehrere in dem Fauxbourg St. Germain in Paris findet.

Kaiserinn in spätern Jahren das Gehen und Treppensteigen beschwerlich wurde, liess sie durch letzt erwähnten Architekt aus der bel étage der Eremitage nach der Strasse eine sanft herabführende Bahn anlegen, auf welcher sie vermittelst eines bequemen Armstuhls in ihre Einsiedelei hinaufgewunden ward. Seitdem sind keine weitern Veränderungen mit diesem Gebäude vorgenommen, bis vor kurzem (im Sommer 1804) auf Befehl des gegenwärtigen Monarchen der Chevalier Quarenghi über jener Bahn (die zum Andenken der Kaiserinn stehen geblieben ist) eine zwar kleine, aber äusserst elegante Gallerie aufgeführt hat, die die Meisterstücke aus der französischen Schule enthalten wird. — In diesem Tempel der Musen und des Geschmacks, in welchem man die Meisterwerke der berühmtesten Mahler findet, die Bewunderung erregen und die Achtung einflössen, welche ihre grossen Talente als ein gerechtes, unläugbares Recht heischt, in der bel étage der Eremitage befinden sich in mehrern Zimmern vortreffliche Gemählde aus der italiänischen, niederländischen und französischen Schule, wie auch viele andere sehr schöne von deutschen, spanischen, englischen und russischen Künstlern. Bis jetzt sind diese Gemählde durch einander und ohne Classification der verschiedenen Schulen aufgestellt gewesen, obgleich seit Catharinens Tode ein beträchtlicher und schöner Zuwachs hinzugekommen ist, bis unlängst der gegenwärtige Monarch befohlen hat, die Meisterstücke aus jeder Schule in besondere Zimmer aufzuhängen. Es würde schwer fallen, den Leser ohne ihn zu verwirren, durch die Reihe der vielen Zimmer zu führen und aus mehr, als vier tausend Gemählden, von denen fast jedes für sich Bewunderung verdient, einzeln die eigenthümlichen

Schönheiten auszuheben, daher es mir vergönnt seyn wird, aus den zahllosen schönen Kunstwerken, die in der Gallerie der Eremitage aufbewahrt sind, nur einige wenige nebst andern Gegenständen zu beschreiben, die selbige enthält und die der Aufmerksamkeit jedes verständigen Beobachters nicht unwerth sind. — Die *niederländische Schule* ist besonders reich an Meisterstücken. Diese Sammlung, die vor Zeiten dem *Grafen Brühl* gehörte und die die Kaiserinn von seinen Erben kaufte, enthält vortreffliche Gemählde von *Gerhard Dow*, *Franz Mieris*; *Vanderwerf*; *Caspar Netcher*, *Johann Stein-Ostade*, *Schalken* u. s. w.*). Von den zuletzt benannten Künstlern sind manche Gemählde sehr mittelmässig, desto grösser ist aber der Werth der hier befindlichen Meisterstücke der niederländischen Schule von *Gerhard Dow* und *Franz Mieris*. Eine vortreffliche Sammlung von *Wuwermann's* Pinsel füllt die Wände eines ganzen Zimmers. Unter diesen Sachen verdienen besondere Aufmerksamkeit eine schöne Hirschjagd, das Sturmlaufen einer Festung und die innere Ansicht eines Stalles u. s. w., in welchem letztern das Licht auf ein weisses Pferd fällt. Das Helldunkele (chiaro-oscuro) dieses Stücks ist wunderschön und von Wuwermann existirt kein besseres, als dieses hier. — *Tenier* behauptet ebenfalls einen vorzüglichen Platz in dieser Gallerie und hat zu seinen Stücken ein eignes Zimmer.

*) Diese Beschreibung der in der Eremitage enthaltenen Gemählde verdanke ich der Gefälligkeit des H. *Saunders*, eines liebenswürdigen englischen, vortrefflichen Künstlers und Mitglieds der Academie der Künste, der als Kupferstecher für historische Sachen bei der kaiserlichen Eremitage seit vier Jahren angestellt ist.

Unter diesen zeichnet sich eine grosse herrliche Landschaft aus und ein anderes grosses Gemählde, das das Innere einer Küche vorstellt und unter dem Nahmen von Tenier's Küche berühmt ist. Von *Rembrand* verdient der ungerathene Sohn, Isaaks Opfer, ein Christus-Kind schlafend in einer Wiege und Maria über dasselbe hingebückt und es aufmerksam betrachtend, besondere Aufmerksamkeit, so wie auch von demselben Mahler ein Gemählde, das einen Juden (einen Rabbi) vorstellt, der in einem gothischen Gebäude Geld auszahlt u. s. w. *Rubens* hat sein grosses Talent in einer römischen Charité, in einer Heirath der Flora und des Neptuns und in einem Gemählde gezeigt, das Silen auf einem Helme sitzend, vorstellt; ferner verdient von diesem Meister das Portrait in Lebensgrösse seiner zweiten Frau bemerkt zu werden. Von *Vandyk* befindet sich hier eine unschätzbare heilige Familie, ein Engeltanz, Adonis Tod, Diana einen wilden Bär jagend und unter der grossen Anzahl vortreflicher Portraits von diesem Meister, die Familie von Snyder, das Brustbild einer Magistrats-Person u. s. w. Nichts kann möglicher Weise die Schönheit und Wahrheit dieser Portraits übertreffen. *Vanderwerf's* Christus im Grabe ist ein ausserordentlich schönes Stück dieses Mahlers. — *Van der Neer's* Nachtstücke sind seltene Beispiele von der Wirkung des Helldunkeln. — Von *Berghem* gibt es hier zwei grosse schöne Landschaften mit Vieh, einen schönen kleinen Mondschein u. s. w. — *Snyder* erscheint in dieser Sammlung in seinem vollen Glanz. Keine Gallerie kann eine ausgesuchtere Sammlung von Meisterstücken dieses Mahlers, des Raphaels in seiner Art, aufweisen. Jedes derselben ist gleich merkwürdig, daher es unnöthig ist, sie

einzeln zu nennen; kurz es befinden sich hieselbst Arbeiten von den berühmtesten Mahlern aus der niederländischen Schule. Ihre eigenthümlichen Schönheiten einzeln zu detailliren, ist Sache eines Catalog's *), daher ich, um die mir vorgezeichneten Grenzen nicht zu überschreiten, jetzt nichts weiter thun kann, als den Leser auf mehrere schöne Gemählde aufmerksam zu machen, die ebenfalls in der Gallerie der Eremitage anzutreffen sind, dahin gehören die von *Paul Brill*, *Dietrich*, *Pynaker*, *Cuyp*, *Martin de Vos*, *Swanefelt*, *Polenberg*, *Corn. du Jardin*, *Holbein*, *Dusart*, *Fischer*, *Peter de Laer*, *J. Both*, *Backhuysen*, *Wenix*, *Metzer*, *Vanhuysum* u. s. w. Ein grosser Theil dieser niederländischen Gemählde gehörte vormals zu der Houghton-Gallerie, deren Besitzer der Graf von Orford in Norfolk war.

Aus der *italiänischen Schule* hat die Eremitage nicht so viele Kunstwerke vom ersten Rang aufzuweisen. Von *Raphael d'Urbino* befinden sich hier mehrere Portraits und eine heilige Familie, aber nicht von ausserordentlicher Schönheit. *Leonardo's da Vinci* heilige Familie ist ein sehr hübsches Gemählde, so wie auch dessen Portrait von Jocunda, einer Maitresse Franz des Ersten. — Von *Do-*

---

*) Seit kurzem wird an einem Werk gearbeitet, das den Nahmen *Gallerie der kaiserlichen Eremitage zu St. Petersburg* führen und skizzirte treue Abbildungen fürs erste von 600 in derselben befindlichen vorzüglichsten Gemählde enthalten wird, so wie jetzt ein ähnliches von den Gemählden im Louvre erscheint. Die Gallerie der Eremitage wird Heft-weise in 4. auf kaiserliche Kosten herausgegeben; der durch seine ästhetischen Kenntnisse bekannte H. Etats-Rath, *Graf Buturlin*, bearbeitet den historischen Text und der oben genannte H. *Saunders* sticht die skizzirten Abbildungen der Gemählde in Kupfer.

menichino gibt es hier einen schönen Holofernes-Kopf und ein ovales historisches Gemählde, Timoclea vor Alexander. — Von *Guido Kheni* sieht man hier ausser einem ausserordentlich schönen Gemählde, Kirchengelehrte berathschlagen unter einander über die Unbeflecktheit der Jungfrau Maria, auch mehrere vortreffliche Engelsköpfe. — Von *Correggio* eine Madonna, ein Christus-Kind und ein heiliger Johannes, ferner eine kleine Heirath der heiligen Catharina. — Von *Annibal Carracci* eine kleine, aber schöne heilige Familie. — Von *August Carracci* ein schöner Christus-Kopf. — Von *Titian* ein Portrait seiner Maitresse. — Von *Andrea del Sarto* eine sehr gute Madonna, Christus und Johannes. — Von *Barroche* ein schönes kleines Gemählde, die Madonna lehrt das Christus-Kind lesen. — Von *Carlo Maratti* ein Portrait in Lebensgrösse von Pabst Clemens dem Neunten und mehrere heilige Familien sowohl, als auch einen schönen Christus, die Verehrung der Hirten. — Von *Salva-Ferrata* eine sehr gute Mutter mit ihrem Kinde. — Von *Luka Giordano* mehrere grosse Scenen aus der heidnischen Geschichte, Gemählde von vielem Verdienst. — Von *Guercino* ein grosses Gemählde, die Verehrung der Hirten. Das Licht fällt auf eine bewundernswürdige Weise auf das Kind, alles übrige umher ist im dunkeln Schatten gehalten. — Von *Schidoni* eine schöne Mutter und ein Kind. — Von *Salvator Rosa* der ungerathene Sohn, ein grosses Gemählde von ausserordentlicher Schönheit und vielem Werth. — Von *P. da Cortona* mehrere grosse Gemählde von Werth. — Von *Beretini*, Abraham, Hagar und Sarah ein gutes Gemählde, so wie auch eine heilige Familie. — Von *Bourgignon* mehrere schöne Schlachten. — Von *Claude*

Lorrain mehrere sehr schöne Landschaften. — Von *Canaletti* zwei grosse und sehr schöne Ansichten von Venedig.

Aus der *französischen Schule* sind besonders merkwürdig: von *Poussin* Rinaldo und Armida, eine ausserordentlich schöne Composition, ein Scipio und Moses, der aus dem Felsen Wasser schlägt. — Von Caspar *Poussin* mehrere schöne Landschaften. — Von *Bourdon* eine Pest, besonders schön, Jakob begräbt Laban, mehrere Heiligenbilder. — Von *le Brun* Dädalus und Ikarus. — Von *Mignard* ein sehr grosses und schönes Gemählde von Darius Zelt. — Von *Le Sueur* das Finden des kleinen Moses, ein schönes Gemählde, Archimedes Grab. Von *Vernet* eine schöne Sammlung von Landschaften und Seestücken, besonders ein schöner Mondschein, ein Sonnenaufgang u. s. w. — Von *Lampi* ein Portrait in Lebensgrösse von Catharina der Grossen. — Von *Moucheron* eine grosse, sehr schöne Landschaft. — Von *spanischen Meistern* gibt es hier von *Murillo* eine ausserordentlich schöne Ruhe in Aegypten, von *Velasquez* ein vortreffliches Portrait eines Cardinals. — Unter den berühmten *deutschen Künstlern* zeichnet sich hier von *Raphael Mengs*, Perseus und Andromeda als sehr schönes Gemählde aus, unter den *englischen* von dem Ritter *Reynolds* ein Hercules als Kind, und von *Wright* ein Ausbruch des Vesuvs. —

Ausserdem gibt es auch in der Eremitage eine schöne Sammlung Zeichnungen (Cartons) von alten Meistern, ferner eine Sammlung von Ansichten in Biester von Roms Alterthümern, die mit ausserordentlichem Geschmack gemacht sind.

Da der Leser jetzt von dem Schatz von Gemählden

in der Eremitage einen cursorischen Ueberblick hat, so werde ich ihn nun mit andern, der Aufmerksamkeit werthen und hieselbst befindlichen Gegenständen bekannt zu machen suchen, und mit dem anfangen, was für die Kunst den grössten Werth hat, mit Erwähnung der ausgesuchten *Gemmen-Sammlung*. Ein grosser Theil dieser geschnittenen Steine gehörte vormals zu dem Cabinet des Herzogs von Orleans, auch zu der Natterschen Sammlung. Mit den Pasten befinden sich in dieser wirklich kaiserlichen Gemmen-Sammlung, die die seltensten Sachen enthält, über 10,000 Stücke und ausserdem noch sehr viele Gyps-Abdrücke. Ausser der kostbaren Sammlung von geschnittenen Steinen befindet sich unter der Aufsicht des, durch seine archäologischen Kenntnisse berühmten H. *Collegien-Raths Köhler*, auch ein *Münz-* und *Medaillen-Cabinet*, das russische Gold- und Silbermünzen und Medaillen von der ältesten bis auf die neueste Zeit enthält. Man findet hier viele spanische Piaster und andere fremde Münzsorten, auf denen man nachmals das russische Gepräge gedrückt hat und unter welchen noch das vormalige Gepräge durchscheint; ferner durch eine kleine silberne Kette oder einen Haken verbundene silberne Ehren-Medaillen, die unter Peter dem Grossen von Soldaten im Knopfloch getragen wurden; ferner auch eine Sammlung schöner russischer Medaillen von Gold u. s. w. Dieses Cabinet sowohl, als die Gemmen-Sammlung ist in saubern, von dem durch seine beendigte Arbeit berühmten herrnhuthischen Neuwieder Tischler Röntgen verfertigten Schränken aufbewahrt. Von der vormaligen Pallasschen Mineralien-Sammlung, die hier unter geschliffenen Glasscheiben in saubern Cabinets zu sehen ist, und über welche jetzt ein russischer Mine-

ralog die Aufsicht hat, ist schon oben Erwähnung geschehen.

Ein eignes Zimmer enthält einen Schatz von Brillanten, Gold und Silber. Man sieht hier die silberne Toilette der bekannten Prinzessinn Sophia, Schwester Peter des Grossen, eine Anzahl prächtiger Geschenke von orientalischen Monarchen für den russischen Hof, schöne Arbeiten in Filigramme und Perlenmutter, Bouquets von kostbaren ächten Perlen und Diamanten, sonderbare Uhren, Dosen und prächtige Geschirre von Jaspis, Porphyr u. s. w., alles in schönen Glasschränken hingestellt, ferner künstliche Spiel-Uhren als Pfau und Elephant bearbeitet, kostbare Werke von dem mechanischen Genie, dem berühmten Cox in London u. s. w.

Die *Loge des Raphael* (eine Kopie der vatikanischen) ist ein glänzender Beweis von Catharinens Liebe zur Kunst. Sie ist in Rom an Ort und Stelle, wie es heisst, von russischen Mahlern, die die Kaiserinn auf ihre Kosten dort unterhielt (wahrscheinlicher aber von berühmten italiänischen Künstlern) nach einem kleinern Massstabe von dem Originale kopirt. Wenn Zeit und Witterung, denn Raphaels Loge im Vatikan ist auf der einen Seite offen, die Farben dieses Meisterstücks des grossen Mannes verlöscht haben werden; so wird der Künstler einst nach Petersburg wandern, um hier sein grosses, unerreichbares Original zu studieren.

In der Eremitage befindet sich auch eine *Confidenz-Tafel*, deren man sich aber jetzt nicht mehr bedient. Diese wurde ohne Bedienung servirt. Auf ein gegebenes Zeichen geht dieselbe nieder und nur die Sitze der Speisenden

bleiben. Die Mechanik ist einfach; Schnüre laufen über Räder und ein Rad windet sie ab und auf*).

Ausser den benannten Gegenständen fordert das, zur Eremitage gehörige und wegen seiner eleganten Simplicität und seiner herrlichen und richtigen Proportionen berühmte Hof-Theater, dessen Aussenseite mit Säulen und colossalischen Statuen griechischer, römischer und russischer Theater-Dichter verziert ist, jeden Beobachter zur lauten Bewunderung auf. Es ist, so weit es die neuere Vorstellungs-Art erlaubt hat, ganz nach dem Modell des berühmtesten griechischen Theaters aus Perikles Zeitalter von Quarenghi aufgeführt. Der Saal für die Zuschauer hat keine Logen, sondern bildet in einem sich immer verengernden Halbzirkel Stufen, die überall mit grünem Tuch bezogen und eine um die andere mit Polstern von grünem Saffian belegt sind, auf welchen sich die Zuschauer setzen. Unter der Regierung Paul des Ersten wurde das Innere dieses Theaters, auf des Kaisers Befehl, ansehnlich verändert und litt dadurch sehr an seiner eigenthümlichen Schönheit und Eleganz. Der jetzige Monarch hat ihm seine ursprüngliche Form wieder geben lassen und so wird es wohl hoffentlich stehen bleiben als ein unumstösslicher Beweis der herrlichsten Architektur und des wahren Geschmacks. Es werden während der Winter-Monate zwei Mal wöchentlich französische Vorstellungen auf demselben gegeben.

Der letzte übrig bleibende bemerkenswerthe Gegenstand in der Eremitage ist der, gleich hoch mit der bel

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 59. u. fgg.

étage auf Gewölben angelegte Lustgarten, in welchem man nicht nur Blumen und Stauden, sondern sogar, 40 Fuss hohe Birken findet. Die Promenade in demselben wird für die kaiserliche Familie immer in der grössten Ordnung und Reinlichkeit gehalten. In der, bei dem Garten befindlichen Volière gibt es jetzt, wie diess zu Catharinens Zeit der Fall war, keine seltenen Vögel-Arten mehr. — In dem untern Stock oder dem Erdgeschoss des ältern Theils der Eremitage, des von de la Motte aufgeführten Gebäudes, befindet sich eine Bibliothek bloss russischer Werke, deren Sammlung noch immer fortgesetzt wird; in dem neuern Theil der Eremitage unter Raphael's Loge enthalten mehrere Zimmer, wie schon oben erwähnt ist, die Bibliotheken von Büsching, Voltaire, Diderot und d'Alembert. — Die Attika oder das obere Stockwerk der Eremitage dient zu einer Art von Polterkammer für Gemählde, die zwar gut sind, aber durch den Werth derer in der bel étage verdunkelt werden würden, auch findet man hier eine *Modellen-Sammlung* von mehrern Kunstsachen z. B. den Münster in Strasburg von Perlenmutter, einen Thurm mit einer Wendeltreppe in Elfenbein u. s. w.; merkwürdiger, als diese ist aber eine kostbare *Sammlung von Kupferstichen*, die aus mehr als 30000 Blättern besteht. — Der verdienstvolle Antiquar H. Collegien-Rath *Köhler* hat die Aufsicht über das Cabinet der geschnittenen Steine und über die Bibliothek in der Eremitage, bei welcher ferner angestellt sind, der Hr. Etats-Rath und Ritter *Quarenghi* als Architekt, H. *Doyen* als Historien- H. *Küchelchen* als Landschaft- und H. *Iwanow* als Landschaft- und Schlachten-Mahler, H. *Saunders* als Kupferstecher für historische Stücke und der verdienstvolle H. *Gonzago* als Decorations-

Mahler. Der H. Collegien-Rath *Labensky* hat die Aufsicht über die Gemählde und die Kupferstich-Sammlung.

Diese näheren Nachrichten über die gewählte Sammlung von Kunstsachen in der Eremitage, diesem, von Catharina angelegten Tempel der Musen und des Geschmacks werden hoffentlich jedem Leser willkommen seyn und für den Geist der grossen Frau bei ihm noch tiefere Achtung erwecken.

Am 7. Jantar 1787 trat die Kaiserinn ihre Reise nach Taurien an, die einem triumphirenden Zuge glich. Nebst einem ansehnlichen, zum Hofe gehörigen Gefolge begleiteten sie auf derselben der östreichische, englische und französische Minister. Es ging über Smolensk fürs erste nach Kiew. Von dort fuhr die Monarchinn im Anfang des Frühlings, von 50 Galeeren begleitet, auf dem Dnjepr nach Krementschuk, von da ging es weiter nach Taurien hin. Auf dieser Reise kam sie mit dem König von Polen und dem Kaiser Joseph dem Zweiten zusammen. Letzterer begleitete sie. In Cherson war auf einem, an der Ostseite gelegenen Thore der Stadt eine griechische Inschrift zu lesen, welche bedeutete: durch dieses Thor geht der Weg nach Byzanz. In Moskau trennte sich Joseph von Catharina und kehrte nach seinen Staaten zurück. Gegen das Ende des Julius kam die Kaiserinn wieder in Petersburg an, nachdem die Reise sechs Monate und vier Tage gedauert hatte. Bald darauf wurde der Pforte der Krieg erklärt. Im folgenden Jahre ward Russland von Schweden angegriffen; doch zwei Jahre darauf am 3. August 1790, ward mit diesem der Friede zu Werelä geschlossen.

Während dieses Jahrs 1787 ward auf Befehl der Monarchinn im zweiten Admiralitäts-Theil in Winkel der

Moika und des Nicolai-Kanals, gegenüber dem Platze des grossen steinernen Theaters, ein *Stadtgefängniss* erbaut und so viel es thunlich war, nach Howards Vorschlägen eingerichtet. Obgleich die vorige Bestimmung desselben jetzt aufgehört hat und es nunmehr zu einem andern Endzwecke dient, so wird dennoch eine Beschreibung dieses vormaligen Gefängnisses, das man seiner entfernten Aehnlichkeit wegen vor Zeiten die kleine Bastille zu nennen pflegte, nicht ganz unwillkommen seyn. Es war ein, zwei Stock hohes und in Form eines Fünfecks aufgeführtes, steinernes und sehr festes Gebäude, hatte fünf mit Eisen gedeckte Kuppeln, die zu Magazinen dienten und kleine Fenster nach der Strasse; eine eiserne Pforte führte nach dem Innern. Jedes Stock hatte nur eine Reihe Zimmer und vor denselben einen Gang. Die Zimmer waren ungleich an Grösse, hatten aber völlig einerlei Einrichtung. Die Fenster nach dem Hofe waren hoch; jeder Kerker hatte einen kubischen Ofen, einen kleinen gemauerten Tisch und Sessel, eine eiserne Aussenthüre und in der Thürwand die Bequemlichkeit. Auf dem freien Platz, den diess Gebäude einschloss, stand ein gleichförmiges kleines Gefängniss, welches nebst ähnlich eingerichteten Kerkern auch eine Kapelle, ein Comptoir, eine Wachtstube und ein Züchtigungs-Zimmer enthielt. Der übrig bleibende, etwa sechs Klafter breite Hofraum diente den Gefangenen den Genuss der freien Luft zu verschaffen. — Im Sommer 1799 liess Kaiser Paul der Erste diesem Gebäude eine andere Gestalt geben und es zu einer Caserne für das Senats-Bataillon oder das damalige Uschakovsche Regiment einrichten. Jetzt ist es zu Wohnungen für mehrere

bei der Admiralität und bei dem See-Cadetten-Corps angestellte Flott-Offiziere angewiesen.

In dem Jahre 1787 ward auch die an der Petrowka einem Arm der kleinen Newa, auf der Petersburgischen Seite rechts von der langen *Tlutschkovschen* Schiffs-Brücke (welche Wassili-Ostrov mit der Petersburgischen Seite verbindet) gelegene *Himmelfahrts-Kirche* vollendet. Sie ist gross, von Stein, hat einen hohen steinernen Thurm und fünf thurmförmige Kuppeln. — In diesem Jahre ward ferner in der Newskischen Perspective zwischen dem Catharinen-Kanal und dem grossen Kaufhofe ein zwei Stockwerk hohes steinernes Gebäude aufgeführt, in welchem 14 Gewölbe des untern Stocks mit Arkaden zu *Silberbuden* und die obern Zimmer zu Wohnungen dienen.

Besonders merkwürdig wird aber das Jahr 1787 *) durch die Expedition des Capitaine *Billings* **), eines in russische Seedienste getretenen Engländers, in den östlichen

*) St. Petersburg hatte in diesem Jahre 1291 steinerne Häuser, von welchen 108 der Krone gehörten. Von den hölzernen gehörten derselben 127 und den Privat-Einwohnern 2015. Die Zahl aller Häuser war also 3431 und der Einwohner ungefähr 195,000.

**) Die von *Sauer*, dem Secretaire des Capitaine Billings, einem Mann, der den russischen Dienst unzufrieden verliess, dessen Animosität gegen die Russen sich in unzähligen kleinen Zügen und besonders in seinen harten und ungerechten Urtheilen über ihren National-Charakter äussert, in England herausgegebene Beschreibung der Reise des Capitaine Billings hat die Erwartung des Publicums wenig befriedigt. Jetzt ist von *Saritschew*, einem andern Gefährten Billings, eine russische Beschreibung dieser Reise in 2 Bänden in 4. mit vielen sauber gestochenen Karten und Kupfern in Folio-Format erschienen, die bei weitem der *Sauerschen* vorzuziehen ist und gegenwärtig ins Deutsche und Englische übersetzt wird.

Ocean. Er hatte Cook auf seiner letzten Reise um die Welt als Unter-Astronom begleitet. Durch diese Expedition von Billings und des Capitaine *Beerings*, eines Sohnes jenes berühmten Seefahrers, welcher der Beerings-Insel, worauf er starb und begraben liegt, den Nahmen gegeben hat, wurde zur Gewissheit gebracht, dass das nord-östliche Asien mit dem nordwestlichen Amerika nicht zusammen hängt.

Um die, am obern Ende der Newskischen Perspective, nach dem kaiserlichen Winter-Palais zu, gelegenen Häuser mit deren Neben-Gebäuden, die aus den Zimmern der Monarchinn einen widrigen Eindruck machten, zu maskiren, verordnete sie im Jahr 1788 den Bau des Amphi-Theaters auf dem Schlossplatz. Dieses, einen halben Zirkel ausmachende colossalische Gebäude bestehet im Grunde aus drei zusammenhängenden Pallästen. Der Styl dieses amphitheatralischen Gebäudes ist einfach und schön und wird nur durch zwei ungeheure Marmor-Säulen an jedem Ende der drei Thore gehoben; auch ist die Lage desselben vortrefflich, da es wechselsweise den Schlossplatz vorschönert und durch ihn verschönert wird. Den einen Theil dieses colossalischen Pallastes schenkte die Kaiserinn dem Grafen Bruce, nachmaligen General-Gouverneur von Petersburg (dessen Tochter, seine einzige Erbinn, an den Admiral Mussin-Puschkin verheirathet ist), den andern ihrem damaligen Flügel-Adjutanten, dem General Lanskoy. Nach des letzterm Tode kaufte die Kaiserinn diesen Theil von dessen Erben wieder an sich und nun gehört derselbe dem Admiral, Graf Kuschelew. Den Bruceischen Antheil des amphitheatralischn Palais kaufte der General-Lieutenant Fürst Wolchonsky im Herbst 1804.

Gleich nach beendigtem Bau des Amphi-Theaters wurden auch auf dem Schlossplatz vor dem kaiserlichen Winter-Palais zwei Feuer-Schoppen von Granit mit eisernen Dächern (so wie man dergleichen noch vor dem grossen steinernen Theater stehen sieht) angelegt, in welchen im Winter für die Kutscher und Bediente, die hier an Cour-Tagen und bei Assembléen warten müssen, Feuer angemacht wurde. Kaiser Paul der Erste liess selbige bald nach seiner Gelangung zum Thron abbrechen, weil sie bei den Wacht-Paraden, zu welchen die kaiserlichen Garden und die ganze Petersburgische Garnison seitdem, so wie auch jetzt noch an Sonn- und Feiertagen auf dem Schlossplatz aufziehen, hinderlich waren. Auf demselben springen auch bei grossen Feierlichkeiten Wein-Fontainen und gebratene Ochsen oder eine Cocagna werden hier dem Volk gegeben.

Im Jahr 1788 entstanden in Petersburg mit obrigkeitlicher Erlaubniss bald hintereinander zwei *deutsche Liebhaber-Theater*, deren Mitglieder mehrere junge Leute vom Mittelstande waren. Die eine dieser Gesellschaften hatte ihr eigenes Theater unweit des Heumarkts in einem Privat-Hause, die andere spielte Anfangs auf dem kleinen Theater in der Academie der Künste und dann auf einem, in der Manege des Lanskoyschen, nachmaligen Kuschelewschen Pallastes auf dem Schlossplatz erbauten kleinen Theater. Unter Paul dem Ersten ward beiden Liebhaber-Theatern das Spiel untersagt und seitdem ist letzt gedachtes Theater im Kuschelewschen Hause sehr vergrössert und verschönert und dient nunmehr der kaiserlichen deutschen Schauspieler-Gesellschaft zu ihren Vorstellungen.

Der Winter des Jahrs 1788 war nicht nur in Peters-

burg und in ganz Russland, sondern auch in dem übrigen Europa unerhört strenge. Er wird durch die Eroberung Oczakovs durch die tapfern Russen (am 6. December am Tage ihres Schutz-Patrons, des heiligen Nicolaus) vorzüglich merkwürdig.

Im Jahr 1789 ward an der linken Seite des Nicolai-Kanals neben dem oben erwähnten Stadt-Gefängniss ein kleiner steinerner Kaufhof von etwa 60 Gewölben gebaut. Das Erdgeschoss ist gewölbt. Die Buden in demselben, wie auch die Arkaden rund umher dienen zu Fleisch-Scharren, sind aber so verfallen, dass manche derselben jetzt (1804) einzustürzen droht.

Fast zu gleicher Zeit ward statt des, an der grossen Perspective zwischen der fünften und sechsten Linie in Wassili-Ostrov gelegenen ehemaligen Markts oder viereckigen Platzes, der aus einer Reihe alter, niedriger hölzerner Buden bestand, welche Waaren mancherlei Art enthielten, als Zeuge, Bänder, Töpferwaare, Stricke, Fleisch, Fische, Mehl, Lichte, Thee, alten Hausrath u. s. w., ein neuer steinerner zwei Stock hoher Kaufhof aufgeführt. So wie die Kaufhöfe der Admiralitäts-Theile enthält der untere Stock von aussen und im Hofe Gewölbe mit Arkaden und der obere niedrigere besteht aus Magazinen. Im Anfang des Jahrs 1795 verbrannte ein grosser Theil der, in diesem Kaufhof gelegenen Buden, und das Gebäude ward sehr beschädigt; indess wenige Monathe darauf wurde es wieder in seinen vorigen guten Zustand versetzt.

Im Jahr 1790 erbauten sich mehrere Kaufleute im dritten Admiralitäts-Theile zwischen dem linken Ufer des Catharinen- und dem rechten des Nicolai-Kanals einen ansehnlichen, zwei Stock hohen, steinernen und mit Eisen

gedeckten Kaufhof für Lebensmittel, Trödel- und andern Kram. Dieses Quarré, das einen ansehnlichen Raum einnimmt, hat unten Gewölbe mit Arkaden und oben Magazine. Auch die Hofseite hat, indem sich diese Kaufhöfe fast alle gleichen, ähnliche Gewölbe mit Arkaden. — Uebrigens sieht man, wie mit der grössern Bevölkerung der Residenz und der stärkern Ansiedelung in derselben sich natürlicher Weise auch die Anzahl der Plätze vermehren musste, an welchen Bedürfnisse für die Menge feil geboten wurden. Indess scheint es doch der Buden hier zu viele zu geben und würde man nicht mit der frugalen Lebensweise des russischen Kleinkrämers bekannt seyn, so wäre es schwer zu begreifen, wie mancher derselben bloss durch den unbedeutenden Absatz seiner Waare allein seine Subsistenz sichern könne.

Im gedachten Jahre 1790 ward gegenüber dem, in der kleinen Morskoi oder Isaaks-Strasse gelegenen und 1788 vollends ausgebauten kaiserlichen Postamte, ein zu demselben gehöriges grosses und schönes, drei Stock hohes steinernes Gebäude zu Wohnungen für mehrere Postbeamte, zu Remisen für Post-Fuhrwerke und zum Stallraum für Postpferde aufgeführt. Seit dem Jahr 1803 ist ein Theil dieses grossen Hauses, das ein ansehnliches Viereck ausmacht und sich fast bis zum Kriukov-Kanal erstreckt, wieder umgebaut und gegenwärtig zur Versammlung der Glieder des Post-Departements und zu Kanzleien für die Post-Regierung eingerichtet. Dieses wird auch durch die, auf einer schwarzen Marmor-Tafel mit bronzenen Buchstaben befindliche Inschrift: главная почтавая правленіе angedeutet.

Der, in dem Winkel der Moika und des Catharinen-

Kanals gelegene kaiserliche Stallhof, ein schiefes Viereck, über dessen Haupt-Eingang ein Thurm befindlich ist und das Wohnungen der Stall-Officianten, Reitschulen, Magazine, Remisen und Ställe enthält, bildet ein, zwei Stock hohes steinernes Gebäude, in dessen Nähe sich mehrere, zu demselben gehörige hölzerne Häuser befanden. Letztere wurden im J. 1790 abgebrochen und statt derselben ward ein ansehnliches steinernes Gebäude aufgeführt, das eine lange Strecke in der grossen und kleinen, an die Newskische Perspective stossenden Stallhofs-Strasse einnimmt. — In diesem Jahre zählte man 218000 Einwohner in St. Petersburg und überhaupt 56 griechische Kirchen, ein Mönch- und ein Nonnenkloster. Die Mönche befolgen insgesammt des heiligen Basilius Regeln. Unter den Nonnen sind viele Wittwen *). Die Protestanten hatten 6 Kirchen und 5 Betsäle und die Katholiken und Armenier jede eine Kirche.

Schon über drei Jahre hatte der Krieg gegen die Türken fast immer siegreich für die russischen Waffen unter dem Ober-Commando des Feldmarschalls, Fürsten Gregor Alexandrowitsch Potemkin, des Tauriers, fortgedauert, als der Fürst mit Lorbeeren bekränzt im April 1791 in Petersburg erschien. Die Kaiserinn empfing mit unaussprechlicher Freude den viel bedeutenden Mann, der ihr so manchen glänzenden Sieg erfochten hatte. Er führte hier eine Pracht, wie man sie an keinem europäischen Hofe so leicht finden wird. Von einer Menge Generale, Offiziere und gefangener Pascha's umgeben, erschien er

*) S. *Versuch einer Beschreibung von St. Petersburg von D. Georgi.* Bd. I. S. 225 und 226.

in einem prächtigen Aufzuge, bei der öffentlichen Spazierfahrt im Catharinenhof; eben so sah man ihn auch in dem kaiserlichen Sommergarten. Wo das Volk ihm begegnete, erwies es ihm die tiefste Ehrerbietung. Es war damals sogar die Rede, sein Andenken durch eine Statue zu verewigen; woran aber nach seinem Tode nicht weiter gedacht ward. Gegen das Ende des Sommers gab er in dem Pantheon oder dem taurischen Palais, seiner Wohlthäterinn, der Kaiserinn, ein prächtiges Fest, das wegen seiner geschmackvollen Anordnung allgemeinen Beifall hatte und vielen bis jetzt noch erinnerlich ist.*). — Uebersättigt in der Residenz mit Grösse, Triumphen und Vergnügungen kehrte der Fürst nunmehr wieder zur Armee zurück. Die Friedens-Präliminarien waren unterdess zu Gallacz an der Donau von dem Fürsten Repnin am 27. Julius unterzeichnet. Fürst Potemkin fand sich zwar beim Congress zu Jassy (wo der Definitiv-Tractat durch den damaligen Grafen, nachmaligen Fürsten Besborodko am 29. December 1791 abgeschlossen wurde) ein; ward aber von einem epidemischen Fieber überfallen und konnte sich daher wenig um die Unterhandlungen bekümmern. Dem Rath seiner Aerzte folgen und Diät halten, war Potemkins Sache nicht. Er beschloss eine Reise nach Nicolaew zu machen und reiste dahin ab. Kaum hatte er aber einige Stunden Weges zurückgelegt, so stieg er auf der Landstrasse aus dem Wagen und verschied am 4. October (1791) im 52. Jahre, auf einem Berge in der Moldau, unter freiem Him-

*) Eine sehr unterhaltende Beschreibung dieses merkwürdigen und glänzenden Festes findet der Leser in dem *Gemählde von St. Petersburg von H. Storch.* Th. II. S. 348—353.

mel in den Armen seiner Nichte, der Gräfinn Branitzky, worauf er wieder nach Jassy zurückgebracht und bald darauf mit vielem Pomp in der Festungskirche zu Cherson beigesetzt wurde. Sein Tod erregte allgemeine Sensation in der Residenz. — Fürst Potemkin war einer der ausserordentlichsten Männer seines Zeitalters. Ein sonderbarer Zufall schuf diesen Mann gerade für die Epoche, welche ihm angemessen war und fügte alle Umstände so, wie sie für ihn passten. Er vereinigte in seiner Person die widersprechendsten Fehler und Vorzüge, am meisten Aehnlichkeit in der Geschichte scheint er aber mit Wallenstein zu haben. Was Menschikov und Biron in Hinsicht der bedeutenden Rollen, die sie spielten, in frühern Zeiten gewesen waren, war Potemkin in einer späteren Zeit. Ein Schriftsteller*) nennt ihn treffend ein wahrhaftes Ebenbild, ein lebendes Gegenstück des russischen Reichs. Er war colossalisch, wie Russland; es gab in seinem Geiste, wie in diesem Lande, kultivirten Boden und Wüsten; in ihm vereinigten sich die Rohheit des eilften Jahrhunderts und das Verderbniss des achtzehnten. Der Zufall machte ihn gerade zu dem, was er seyn musste, um seine ausserordentliche Gewalt so lange, fast 20 Jahre hindurch, behaupten zu können.

Noch zur Lebenszeit des Fürsten kaufte die Kaiserinn von demselben das taurische Palais oder das Pantheon. Anfangs sollte das Ingenieur-Cadetten-Corps in dieses Gebäude versetzt werden; allein dieses unterblieb und

*) S. *Leben Catharinens der Zweiten.* Paris 1798. B. IV. S. 189.

späterhin erhielt es eine andere Bestimmung. Während des Sommers von 1792 wurde der linke Flügel des Pantheons durch eine lange Reihe neuer Gebäude verlängert, welche eine ganze Strasse einnehmen und die zu Wohnhäusern, Orangerien und dergl. eingerichtet wurden. Auch das Innere des Hauptgebäudes ward verändert und mit einem Theater vermehrt. Ueber funfzehn Hundert Menschen waren mit dieser Arbeit beschäftigt, die bei den dunkeln Herbstabenden und auch selbst während der Nacht bei Fackelschein fortgesetzt wurde, weil die Kaiserinn noch in dem nähmlichen Herbst den vollendeten Pallast zu seiner neuen Bestimmung einweihen wollte. Ein kleiner Hafen an der Newa vor dem Palais und der Kanal, der von diesem bis zu dem Hafen führte, wurden mit Granit eingefasst, auch wurden dem Palais gegenüber auf der andern Seite der Strasse mehrere geschmackvolle hölzerne Häuser, sowohl für die grossfürstlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Enkel und Enkelinnen der Monarchinn, als auch für andere Hofbeamte in der grössten Geschwindigkeit aufgeführt und eingerichtet. Der bei dem Pallast gelegene englische Garten, der in Verfall gerathen war, wurde durch einen geschickten englischen Gärtner in einen bessern Zustand gesetzt und spät im Herbst war alles so weit fertig, dass die Kaiserinn das taurische Palais beziehen konnte. Sie wohnte mehrere Wochen in demselben, bis sie im Anfang des Winters ihre gewöhnliche Wohnung, das kaiserliche Winter-Palais bezog. — Kaiser *Paul der Erste* liess 1798 im gedachten taurischen Palais Alles wieder abbrechen. Die schönen Parkets wurden ausgehoben und nach dem damals gebauten Michailovschen Schloss ge-

bracht. Das Gebäude wurde zu einer Caserne für die kaiserlichen Leib-Husaren und der zum Palais gehörige Winter-Garten zu einer Manege für dieselben eingerichtet. — Der gegenwärtige Monarch, der das Andenken seiner erhabenen Grossmutter ehrt, liess 1802 das taurische Palais wieder in guten Stand setzen und bezog dasselbe im Herbst 1803. Die Zimmer sind einfach und ziemlich gut, nur manche derselben ein wenig zu bunt al fresco bemahlt. Die vormals im Michailovschen Schloss befindliche vortrefliche Sammlung von antiken Statuen, Büsten und Basreliefs (von welchen im zweiten Theil ausführlicher gehandelt werden wird) ist nunmehr längs den Wänden der Halle und in dem herrlichen, von einer doppelten Kolonnade colossalischer Säulen getragenen Saal aufgestellt und verdient, so wie der geschmackvolle zum Palais gehörige englische Garten, gesehen zu werden.

Im März des Jahrs 1793 kam der französische Prinz Graf d'Artois nach Petersburg, um die Kaiserinn zum Beitritt der Coalition gegen Frankreich zu überreden; doch nach einigen Wochen reiste er unverrichteter Sache wieder ab. Um gleiche Zeit begab sich, um die Bande mit der Pforte fester zu knüpfen, eine feierliche, ausserordentliche Gesandtschaft nach Constantinopel. Der General-Lieutenant und Ritter mehrerer Orden, Golenischtschew-Kutusov ging als Botschafter dahin und gegen das Ende des Septembers desselben Jahrs traf der türkische Botschafter Rassiph Mustapha Effendi hieselbst ein und wohnte in dem vormaligen Hotel des verstorbenen General-Procureurs, Fürsten Wäsemskoi in der Gartenstrasse (dem gegenwärtigen Hotel des Justiz Mini-

sters). Wenige Wochen nach seiner Ankunft hatte er in dem, zu dieser Feierlichkeit in dem kaiserlichen Winter-Palais fertig gewordenen grossen Saal von falschem Marmor seine Antritts-Audienz. Da sich in demselben bei öffentlichen Hofs-Maskeraden die russische Kaufmannschaft zu versammeln pflegt, so wird er gewöhnlich der bürgerliche Saal genannt. Dieser einfach schöne und grosse Saal sowohl, der sehr viele Menschen fasst und in welchem der kaiserliche Hof bei feierlichen Gelegenheiten mit den beiden ersten Klassen der Staatsbeamten öffentlich zu speisen pflegt, als auch der zwei Jahre später vollendete prächtige St. Georgssaal, der 1795 am Stiftungstage des heiligen Georgs-Orden durch eine Mahlzeit aller Ritter dieses Ordens, eingeweiht wurde, diese beiden Säle tragen ausserordentlich viel zur Verschönerung des kaiserlichen Winter-Palais bei. In dem letztern sind Wände, Pfeiler und Säulen, welche bronzene Basen und Kapitäler haben, von dem schönsten röthlichen einheimischen Marmor. Der Thron ist von Jaspis und Agat. Gleich bei der Eingangsthüre befinden sich an beiden Seiten zwei Gruppen von cararischem Marmor, von denen die des Pygmalion besonders schön ist. Die Decke, an welcher sehr schöne und kostbare Lüstres hängen, hat ein sehr gutes Plafond-Gemählde. Aus dem so genannten Spiegel-Saale oder der Gallerie, in welcher unter Kaiser Paul dem Ersten die Wappen aller russischen Gouvernements aufgehängt wurden, tritt man links in den St. Georgssaal.

Am 11. May 1793 war die prachtvolle Vermählung des Enkels der Kaiserinn, des damaligen Grossfürsten, jetzigen Kaisers *Alexander Pawlowitsch* mit der Prinzes-

sinn *Louise von Baden*, die bei dem Uebertritt zur griechischen Religion den Nahmen *Elisabeth Alexejewna* erhielt.

Im Jahr 1794 am 7. April waren gegen 2000 Russen in Warschau gemordet und der Insurrections-Krieg gegen die Polen wurde immer ernstlicher.

Kosciusko, der unter Joseph Poniatowsky als Lieutenant gedient und sich durch seine Talente das Zutrauen seiner Nation und die Hochachtung von ganz Europa erworben hatte, wurde an der Spitze eines kleinen Heers Insurgenten am 23. September 1794 von den Generalen Suwarow und Fersen bei Maciejowice angegriffen und seine Talente, seine Tapferkeit, seine Verzweiflung vermochten die Polen nicht abzuhalten, den überlegenen Russen zu weichen. Fast seine ganze Armee blieb auf dem Platze oder streckte das Gewehr; er selbst sank, mit Wunden bedeckt, auf dem Schlachtfelde nieder und wurde gefangen genommen, nach Petersburg gebracht und in einem Kronhause als Gefangener bewahrt, bis ihn Kaiser Paul der Erste bald nach dem Antritt seiner Regierung so edelmüthig befreite. Am 22. October ward *Praga*, die Vorstadt von Warschau, durch Suwarow erobert und 20,000 bluteten an diesem Tage. Suwarow, der die *Schlüssel von Warschau* nach Petersburg schickte, woselbst sie noch in der Festungskirche befindlich sind, hielt triumphirend seinen Einzug in diese vormalige Residenz der polnischen Könige. Stanislaus Augustus musste dem Thron entsagen, kam nach Petersburg, wo er auch starb und nun ward bekanntlich der Rest von Polen unter Russland, Oestreich und Preussen getheilt.

Am 7. März 1795 ward die Acte ausgefertigt, Kraft welcher sich Curland, Semgallen und der Piltensche Kreis Russland unterwarfen. Der Herzog von Curland kam bald darauf nach Petersburg und wohnte in dem vormaligen Gräflich Ostermannschen, gegenwärtig Fürstlich Repninschen Palais am linken Newa-Ufer. Unterdess man ihn bei Hofe mit aller Artigkeit behandelte, erschienen noch in dem nähmlichen Sommer Deputirte aus Curland, die bei einer öffentlichen Audienz im kaiserlichen Sommer-Palais, der Kaiserinn die Unterwerfungs-Acte des Herzogthums überreichten.

Im Jahr 1795 ward auch das Reichs-Kriegs-Collegium, das vormals in dem Gebäude der zwölf Collegien auf Wassili-Ostrov seine Sitzungen gehalten hatte, nach dem, im zweiten Admiralitäts-Theil hart am linken Ufer der Moika gelegenen, dem verstorbenen Grafen Zachar Tschernischew, gewesenen Präsidenten des Kriegs-Collegiums gehörigen Hotel, das die Krone dem in russischen Diensten gestandenen Prinzen von Nassau, der es während seines Aufenthalts hieselbst bewohnte, geschenkt und es nunmehr von demselben wieder zurück gekauft hatte, übergeführt. Die Lage dieses, für das Reich so wichtigen Collegiums, in der Nähe des daran stossenden Kriegs-Commissariats, des Proviant- und Montirungs-Magazins für das Militair, ist nunmehr zweckvoller, als sie bisher war.

Vorzüglich merkwürdig für Petersburg wird aber das Ende des Jahrs 1795, weil sich die Residenz seitdem in dem Besitz der berühmten *Zaluskischen Bibliothek*, die vormals der Republik Polen gehörte und aus 300,000 Bänden bestand, befindet. Sie war vor Zeiten unter dem Nahmen der Crakauischen bekannt, sehr berühmt und

eine der vorzüglichsten in der Welt. Der erste Sammler derselben war der Graf Stanislaus Zaluski, Bischof von Crakau, von dem sie auf dessen Neffen, den Grafen Joseph Andreas Zaluski, Bischof von Kiow, dessen Sitz Schitomir war, vererbt wurde. Dieser vermachte sie nach seinem Tode, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, der polnischen Republik und sie ward nun in Warschau aufgestellt. Als Polen im Sommer des gedachten Jahres 1795 das Ende seiner politischen Existenz erreichte und das, von den Russen eroberte Warschau an Preussen abgetreten ward, behielt sich die Kaiserinn die Auslieferung oben erwähnter Bibliothek vor. Im October desselben Jahres ward selbige in 325 Kisten nach Petersburg gebracht; doch, wie es heisst, soll die vielleicht zu grosse Uebereilung des Transports in der späten und ungünstigen Jahreszeit und die nicht gehörige Sorgfalt bey dem Verpacken der Bücher Schuld daran seyn, dass mehrere verloren gegangen und besonders alte kostbare Kupferwerke defect sind. Als die Kisten in Petersburg angekommen waren, stellte man dieselben Anfangs in den grossen Saal des zum kaiserlichen Cabinet gehörigen und in der Newskischen Perspective gelegenen Gebäudes, das jetzt als Theater zu französischen und italiänischen Vorstellungen eingerichtet ist. Hier stand die verpackte Bibliothek anfänglich unter dem damaligen Cabinets-Minister, Wassili Stepanowitsch Popov, dann unter dessen Nachfolger, Hn. von Danaurov, hierauf unter dem Grafen Choiseul-Gouffier (dem vormaligen königlich französischen Minister in Constantinopel, der 1793 nach Petersburg kam und in russische Dienste trat) und nun befindet sich die Bibliothek unter der Aufsicht des Ober-

Kammerherrn und Directors der Academie der Künste, des wirklichen Geheimen-Raths und Ritters, Hn. Grafen von Strogonoff. Das anfänglich den Kisten eingeräumte Locale war dazu nicht geeignet, das Sortiren und Rangiren der Bücher von den, in dieser Absicht Angestellten vorzunehmen, sie gehörig in Ordnung zu bringen und die Bibliothek zum öffentlichen Gebrauch für das Publicum daselbst aufzustellen. Die Kaiserinn befahl daher, auf einen, dem Cabinet gehörigen und dem grossen Kaufhof gegenüber liegenden Platz ein Bibliotheks-Gebäude aufzuführen, dessen Bau zwar angefangen wurde, dessen Vollendung sie aber nicht erlebte. Unter ihrem Nachfolger, Kaiser Paul dem Ersten, ward das steinerne, in einem gefälligen schönen Styl gebaute, mit der einen Seite in der Newskischen Perspective, und mit der andern in der grossen Gartenstrasse gelegene Gebäude, völlig beendigt. Es ist drei Stockwerk hoch, hat am Fronton der runden Ecke die Inschrift: императорская библиотека (Kaiserliche Bibliothek) und über den sechs dorischen Säulen, die die Façade zieren, eben so viele colossalische Statuen griechischer Philosophen auf dem Gesimse, deren ebenfalls zwei zu beiden Seiten des Gebäudes in Blenden befindlich sind. Eine schöne Treppe von Granit führt aus dem Hofe in die Bibliothek, die in jedem Stockwerk aus einer grossen Rotunde und zwei ansehnlichen Zimmern auf beiden Seiten besteht. — Unter der Regierung des gegenwärtigen Monarchen wurden die mit Büchern gefüllten Kisten aus dem, unweit dem Bibliothek-Gebäude gelegenen, oben gedachten Saal, wo man sie fürs Erste so lange aufbewahrt hatte, im October 1801 herüber gebracht und von dieser Zeit an kann erst das Rangiren der sechs, zu

diesem Behuf von dem kaiserlichen Cabinet besoldeten Personen gerechnet werden. Es sind von diesen bis jetzt 140,000 Bände in Ordnung gebracht, nach Fächern ihrem Inhalte nach classificirt und in hohe Wandschränke aufgestellt, die im Ganzen freilich geschmackvoller und besser gearbeitet seyn könnten. Im untern Stock befindet sich links von der grossen Rotonde das juristische Fach in lateinischer und französischer Sprache nebst einer Menge von Dissertationen, rechts deutsche und polnische Litteratur; in dem obern Stock links von der Rotonde die Theologie, besonders die französische, die ausserordentlich reichhaltig ist, Politik, Antiquitäten, Numismatik u. s. w., rechts im ersten Zimmer Heraldik, freie Künste, Physik, Naturgeschichte und Mathematik; im zweiten Zimmer Biographie, Bibliographie, Reisebeschreibungen, Geographie, Graeci sacri und Graeci profani, Italicorum delectus u. s. w. Der grösste Theil, der zu dieser Bibliothek gehörigen Werke sind lateinisch, dann folgen die in französischer, hierauf die in deutscher, dann die in polnischer und hierauf die in englischer, holländischer, griechischer, hebräischer und in andern orientalischen Sprachen. Man findet hier die ältesten und äusserst seltene Werke; die Completirung der Bibliothek geht aber über das Jahr 1770 nicht heraus. Da viele Bücher, wie schon erwähnt ist, durch das übereilte Einpacken und bei dem Transport durch die Nässe gelitten haben, so sind fürs erste 1000 Rubel jährlich zum Einbinden der schadhaften festgesetzt, auch sollen mit der Zeit die Defecten ergänzt, die häufigen Dubletten verkauft und die fehlenden merkwürdigen und zu dieser Sammlung unumgänglich nothwen-

digen Werke auf kaiserliche Kosten angeschafft werden. Wenn die Bibliothek erst völlig geordnet seyn wird, worüber wohl noch ein oder ein paar Jahre hingehen könnten; so wird sie für jedermann zum Gebrauch eröffnet werden. Der Gelehrte findet hier unstreitig einen Schatz von seltenen Werken; vielleicht wäre aber diese kostbare Sammlung von einem grössern Nutzen in Wilna oder einer andern der neu errichteten Universitäten, als in der lärmenden Residenz, wo der Hang zur Zerstreuung wenig Musse zu gelehrten Nachsuchungen übrig lässt. Gegen 30 Kisten mit Manuscripten sind bis jetzt noch uneröffnet, daher über deren Werth oder Unwerth noch nicht entschieden werden kann.

Auf dem Grund und Boden des kaiserlichen Cabinets ist seit kurzem gleich neben eben erwähnter Bibliothek ein geschmackvolles rundes Gebäude erbaut, das auf seinem Fronton die Inschrift *Panorama* führt. Ein Franzos zeigt in demselben die Ansicht von Paris. Kurz zuvor zeigte ein Deutscher das Panorama von Berlin in der Newskischen Perspective in einem dazu errichteten runden hölzernen Gebäude, das aber auseinander genommen wurde, als der Eigenthümer sich auf derselben Stelle ein steinernes Wohngebäude aufführen liess.

Im Anfang des Jahrs 1796 begab sich der junge König von Schweden *Gustav Adolph IV.*, unter dem Nahmen eines Grafen von Haga, nach St. Petersburg. Der Regent (Herzog von Südermannland) als Graf von Wasa, der Minister von Reuterholm und ein zahlreiches Gefolge Hof-

leute begleiteten ihn. So sehr die Reize der Grossfürstinn *Alexandra Pawlowna* den jungen König gefesselt hatten und er bei dem Anblick derselben die Prinzessinn von Meklenburg, mit der er Anfangs verlobt gewesen war, vergass, so zerschlug sich dennoch diese Parthie, obgleich die Ehe-Pacten schon aufgesetzt waren und man den Tag der Verlobung bestimmt hatte. Der König, der nach den schwedischen Reichsgesetzen auf die Religionsveränderung der Prinzessinn gedrungen hatte, welche man von russischer Seite nicht zugestehen wollte, verliess bald darauf Petersburg.

Am 3. Februar 1796 war zu St. Petersburg die Vermählung des Zesarewitsch und Grossfürsten, *Constantin Pawlowitsch*, mit der jüngsten Prinzessinn von Coburg, die ihren Nahmen *Juliane Henriette*, bei dem Uebergang zur griechischen Religion gegen den Nahmen *Anna Feodorowna* verwechselte. — Das Glück, Aeltermutter zu werden, erlebte die Kaiserinn von keinem ihrer Enkel, Sie, die eine ausserordentliche Vorliebe für Kinder hatte. Sie pflegte deren beständig eine beträchtliche Anzahl um sich zu haben und diese durften in ihren Zimmern eben so ungezwungen spielen, als in frühern Jahren ihre fürstlichen Enkel. Die Kleinen nannten die Kaiserinn gewöhnlich nur Grossmama und sie erwiederte ihre Schmeicheleien mit der grössten Herablassung.

Einige Monathe nach der Vermählung ihres zweiten Enkels, des Grossfürsten Constantin Pawlowitsch, erklärte die Monarchinn den Persern den Krieg unter dem

Vorwande, einen Sprössling des Geschlechts der Sofi zu beschützen, vielleicht aber auch, um die, das kaspische Meer umgebenden Provinzen zu erobern. Graf Valerian Suboff (ein Bruder des Feldzeugmeisters, Fürsten Platon Alexandrowitsch Suboff, damaligen Günstlings, doch bei weitem nicht von dem Gehalt und der Bedeutung, als der verstorbene Fürst Potemkin), Graf Valerian Suboff drang an der Spitze einer zahlreichen Armee in die Provinz Daghestan und eroberte bald darauf Derbent; doch der Krieg währte nicht lange, indem Kaiser Paul der Erste bald nach seiner Thronbesteigung die Truppen wieder aus Persien zurückrief.

Der Weltbürger und jeder Patriot muss es bedauern, dass Catharinens Sorgfalt für das Wohl ihrer Länder so oft durch Schlachten und Siege gestört ward; indess sobald die stürmischen Erschütterungen vorüber waren, was vermochte nicht die grosse Frau für die Wohlfahrt ihres Reichs zu thun?! — In den grossen Welthändeln spielte sie mit einer nie gesehenen Würde ihre Rolle. Mit Witz, Munterkeit und Geschmack an Genüssen, vereinte sie eine unausgesetzte Thätigkeit für ihren hohen Beruf und die pünktlichste Abwartung ihrer Arbeiten im einsamen Cabinet. Ein milderer freundlicher Sinn fing an, während sie den Scepter führte, sich zu verbreiten; Wohlstand und Betriebsamkeit hoben sich nach und nach und das Volk blieb nicht mehr in der Abhängigkeit von der Fremde; die russische Flagge wehete nunmehr auf allen Meeren von Europa.

In dem letzten Regierungsjahre von Catharina der Grossen zählte St. Petersburg zwischen 225 bis 230,000 Einwohner, und gegen 4000 Häuser. Die Residenz ward damals durch 5471 Laternen erleuchtet.

Catharina fühlte sich selten krank*), ihre heitere und gleiche Gemüthsstimmung trug viel zu ihrer Gesundheit bei. Sie litt ein wenig von Geschwulst an den Beinen, auch etwas von Kolik. Am 5. November 1796 war sie noch Morgens wohl; nach dem Frühstück, ungefähr um 9 Uhr, ging sie in ein Seitengemach, wo man, da ihr längeres Ausbleiben beunruhigte und Nachsuchung nothwendig machte, sie zur Erde gesunken und sprachlos fand.

Vergebens wandten die Aerzte Aderlassen, Zugpflaster, Brechmittel an. Am 6. November Abends nach 9 Uhr machte ein Schlagfluss ihrem Leben ein Ende. Während dieser 36 Stunden lag sie zwar in fast beständigen Krämpfen, doch war ihr Bewusstseyn schon ganz geschwunden. Höchst wahrscheinlich fühlte sie auch nichts mehr; es waren nur die Zuckungen der noch unzerstörten Maschine. — Ihr guter Genius bewahrte sie vor den Qualen eines langen Krankenlagers. Sie starb im 67. Jahre ihres Alters, nachdem ihre glorreiche Regierung 34 Jahre und fast fünf Monathe gewährt und sie während dieser ruhmvollen Periode unendlich viel

*) S. *Abriss des Lebens und der Regierung der Kaiserinn Catharina II. von Russland.* S. 289.

auf die Verschönerung ihrer Residenz verwandt hatte. Sie starb glücklich, wie sie gelebt hatte. Die Körper-Reste ihres vor 34 Jahren verblichenen Gemahls, *Peter des Dritten* wurden mit ihr am 18ten December 1796 in der Festungskirche beigesetzt; dort ruht Sie gleich vor der Altarwand oder dem Ikonostas ihm links zur Seite.

LXXVIII 48